Apostelgeschichte

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Punkte 2
Kapitel 1 5
Kapitel 2 16
Kapitel 3 29
Kapitel 4 36
Kapitel 5 45
Kapitel 6 55
Kapitel 7 61
Kapitel 8 76
Kapitel 9 84
Kapitel 10 95
Kapitel 11 105
Kapitel 12 113
Kapitel 13 120
Kapitel 14 128
Kapitel 15 133
Kapitel 16 142
Kapitel 17 149
Kapitel 18 156
Kapitel 19 167
Kapitel 20 173
Kapitel 21 182
Kapitel 22 189
Kapitel 23 195
Kapitel 24 200
Kapitel 25 204
Kapitel 26 207
Kapitel 27 212
Kapitel 28 222
Anhang 1: Der Name Jesu in der Apostelgeschichte 227
Anhang 2 – Kalenderblatt in *The Lord is near* 230

Einleitende Punkte

1. Die Stellung der Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte ist das Bindeglied zwischen den Evangelien und den Briefen. Wir können die Entstehung der Briefe anhand der Apostelgeschichte besser verstehen, wenn wir entsprechende Versammlung etwas kennen. Die einzelnen Themen, die in diesem Buch behandelt werden, sind Folgende:

a) Ausgießen des Heiligen Geistes am Pfingsttag
b) Geschichte der ersten Versammlung
c) Ausbreitung des Christentums
d) Berufung des Paulus
e) Bildung von Versammlungen aus Heiden
f) Konflikt zwischen dem „jüdischen“ und „heidnischen“ Christentum
g) Bedeutung des Gesetzes für Christen
h) Wie kam das Christentum in Rom, der Hauptstadt des vierten Weltreiches zurecht?

Eins der Hauptziele der Apostelgeschichte besteht darin zu zeigen, wie sich das Christentum von einer mehr oder weniger jüdischen Sekte in eine *weltweite* Gemeinschaft von Gläubigen veränderte. Man nannte die Gruppe zuerst die „Sekte der Nazaräer“ (Apg 24,5). Lukas hat einen Plan mit seinem Bericht. Er schreibt beispielsweise nichts über die Entstehung der Versammlung in Syrien und in Ägypten.

In den Kapitel 1–12 beschreibt Lukas vor allem den Dienst des Petrus (er war der Apostel der Beschneidung). Ab Kapitel 13 bis 28 beschreibt er in der Hauptsache den Dienst des Apostels Paulus, den Lukas teilweise miterlebt hat (sieh die „Wir-Abschnitte“). Petrus hat sowohl das Evangelium in Kapitel 2 den Juden verkündigt als auch in Kapitel 8 den Samaritern. In Kapitel 10 hat er den ersten Heiden (Kornelius und die Seinen) das Evangelium verkündigt. Damit hat er das Reich der Himmel aufgeschlossen (Mt 16,19). Kurze Zeit später verlässt er den Schauplatz in Jerusalem (Ende Kap. 12). Petrus war durch und durch jüdisch (vgl. Gal 2,11–14). Petrus hat wahrscheinlich auch einen Besuch in Korinth gemacht, sonst hätte ein Teil der Korinther sich nicht nach ihm genannt (1Kor 1,12). Jedenfalls war er auch in Babylon (1Pet 5,13). In Kapitel 15 finden wir Petrus noch einmal beim *Apostelkonzil*, weil da die Frage behandelt werden musste, ob das Gesetz noch Gültigkeit für die Heiden hatte (siehe V. 7). Hätte das Gesetz für die Heiden Gültigkeit gehabt, hätten sie zum Judentum übertreten müssen.

Paulus hingegen war ein Apostel einer völlig anderen Ordnung. Er war weder der zwölfte noch der dreizehnte Apostel. Es geht ab Kapitel 13 hauptsächlich um seinen Dienst, auch wenn er bereits in Kapitel 9 zum Glauben gekommen und vom Herrn Jesus berufen worden ist.

2. Versammlung oder Reich Gottes?

Es geht in der Apostelgeschichte nicht nur um die Versammlung, sondern vor allem auch um das *Reich Gottes*. Siebenmal wird das *Reich Gottes* erwähnt. Der Herr Jesus hat vierzig Tage nach seiner Auferstehung mit den Jüngern über die Dinge des *Reiches Gottes* gesprochen. Das *Reich Gottes* be-

steht im Wesentlichen darin, *Jesus als Herrn* zu bekennen (Röm 10,9). Die Versammlung hat eine himmlische Bestimmung, das Reich Gottes ist die sichtbare Offenbarung des neuen Lebens in den Gläubigen auf der Erde.

3. Wer *verharrte* wann in diesem Buch?

a) „Diese alle *verharrten* einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern“ (1,14).
b) „Sie *verharrten* aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (2,42).
c) „Und indem sie täglich einmütig im Tempel *verharrten* und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens“ (2,46).
d) „Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes *verharren*“ (6,4).
e) „Welcher, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, sich freute und alle ermahnte, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu *verharren*“ (11,23).
f) „Als aber die Synagoge aus war, folgten viele der Juden und der anbetenden Proselyten dem Paulus und Barnabas, die zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, in der Gnade Gottes zu *verharren*“ (13,43).
g) „Indem sie die Seelen der Jünger befestigten, und sie ermahnten, im Glauben zu *verharren*, und dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. (14,22).

4. Einführung in die Apostelgeschichte

Hier befindet sich eine kurze Einführung in die Apostelgeschichte von zehn Seiten: http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-05-Apostelgeschichte-Einf-WM-HP.pdf

5. Petrus in Apostelgeschichte 1–12

Petrus dominiert im ersten Teil der Apostelgeschichte. Wir finden, dass er sieben Ansprachen gehalten hat und sieben Wunder getan hat. Die erste finden wir in Kapitel 1.

6. Diverse Punkte

a) In diesem Buch finden wir keine lehrmäßige Entfaltung der Wahrheit, deshalb sollte man keine lehrmäßigen Schlussfolgerungen aus der Beschreibung ziehen, dazu sind die Briefe da. Wir brauchen die Briefe, um die Apostelgeschichte gut zu verstehen.

7. Befragte Literatur

a) Hole, F. B (FBH), *Grundzüge des Neuen Testamentes – Johannes bis Apostelgeschichte*.
b) Kelly, William, *An Expository of the Acts of the Apostles*. Auf Deutsch: https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-05-Apostelgeschichte-WKelly.pdf

c) Koning, Ger de, *Die Apostelgeschichte*, siehe https://www.kingcomments.com/de/bibelstudien/Apg

8. Zeittafel über das Leben und Wirken des Apostels Paulus (Apg 9–28)

Zeit n. Chr.	Bibelstellen	Biblisches Ereignis
um 30	Evangelien	Kreuzigung Christi
um 36	Apg 9	Bekehrung des Paulus, danach sein Aufenthalt in Arabien, bis er nach Jerusalem kam (Gal 1,17; 2,1)
45	Apg 11,25–30	Barnabas begibt sich nach Tarsus und holt Paulus von dort nach Antiochien. Barnabas und Paulus unterrichten dort ein ganzes Jahr lang die Gläubigen. Dort werden sie zuerst „Christen“ genannt (Apg 12,25). Dann ziehen beide nach Jerusalem, um eine Gabe dort hinzubringen.
46–49	Apg 13,1–14,28	**Erste Missionsreise**: Barnabas und Paulus sind nach Antiochien zurückgekehrt und beginnen ihre erste Missionsreise. Stationen sind • Seleuzia, Zypern, Salamis, Insel Paphos, Perge in Pamphylien, Antiochien in Pisidien. • Ikonium, Lykaonien (Lystra und Derbe), Pamphylien, Perge, Attalia, Antiochien.
um 50	Apg 15	„Apostelkonzil“ in Jerusalem (Gal 2,1)
51–54	Apg 15,40–18,18	**Zweite Missionsreise** des Paulus. Stationen sind: • Syrien und Zilizien (zum Befestigen der dortigen Versammlungen), Derbe, Lystra (Timotheus stößt dazu), weiter nach Phrygien und der galatischen Landschaft (weder Mysien noch Bithynien). • Überfahrt nach Mazedonien, dort nach Samothraze, Neapolis, Philippi (16). • Dann nach Amphipolis, Apollonia, Thessalonich (17,1–9), Beröa (17,13–10), Athen (17,14–34), Korinth (18,1–17). • Syrien, Kenchreä, Ephesus, Cäsarea, Antiochien (18,18–22)
um 52		Abfassung der beiden Briefe an die Thessalonicher und des Briefs an die Galater (?)
54–58	Apg 18,23–19,40	**Dritte Missionsreise** des Paulus. Stationen sind • die galatische Landschaft, Phrygien; dort befestigt Paulus die Jünger (Apg 18,23). • Apollos kommt nach Ephesus (Apg 18,24–28). Später finden wir Apollos in Korinth (Apg 19,1; 1Kor 1,12). • Paulus reist nach Ephesus, wo er sich zwei Jahre lang aufhält (Apg 19,1–20). Von dort sendet Paulus Timotheus und Erastus nach Mazedonien; er selbst bleibt noch in Asien (Apg 19,21.22). • In Ephesus kommt es zum Aufruhr gegen Paulus (Apg 19,23–40). Er reist ab in Richtung Mazedonien, durchzieht die oberen Gegenden und kommt nach Mazedonien. Dort hält er sich drei Monate auf, zieht dann aufgrund eines Anschlags der Juden durch Mazedonien nach Troas in Kleinasien (Apg 20,1–12). • Von dort reist er mit dem Schiff nach Assos, weiter nach Mitylene, dann zu einem Ort bei Chios, weiter nach Samos, Trogyllion und Milet (Apg 20,13–16). • Von Milet aus lässt er die Ältesten von Ephesus rufen, von denen er sich mit einer ergreifenden Rede verabschiedet (Apg 20,17–38). • Von dort nach Kos, Rhodos, Patara (Zypern bleibt links liegen), Syrien, Tyrus, Ptolemais, Cäsarea, Jerusalem (Apg 21,1–17).
um 57		Abfassung der beiden Briefe an die Korinther
um 57/58		Abfassung des Galaterbriefs?
um 58		Abfassung des Römerbriefs
um 58	Apg 21,18–23,30	Ankunft und Gefangennahme des Paulus in Jerusalem
58–60	Apg 23,31–26,32	Reise nach Cäsarea und dortige Untersuchungshaft
61–63	Apg 27–28;	**Erste Gefangenschaft** in Rom. Reiseroute: • Cäsarea, Sidon, unterhalb von Zypern, Myra in Lyzien, unterhalb von Kreta vorbei, Schönhafen (in der Nähe von Lasäa). • Weiter in Richtung der kleinen Insel Kauda, Syrte (gefürchtete Bucht an der afrikanischen Küste), Insel Melite (Aufenthalt für drei Monate) • Weiter nach Syrakus, Rhegium, Puteoli, Rom. • Erwähnung der Gefangenschaft in den Briefen (Eph 3,1; 4,1; 6,20–22; Phil 2,22f.; Kol 4,7–18; Phlm 22)
um 61/62		Abfassung der Briefe an die Epheser, Kolosser und an Philemon
um 63		Abfassung des Briefes an die Philipper
um 63		Abfassung des Briefes an die Hebräer
um 63		Freilassung des Paulus
um 63/64		Abfassung des ersten Briefs an Timotheus und des Briefs an Titus
um 66/67	2Tim	**Zweite Gefangenschaft** in Rom – Abfassung des zweiten Briefs an Timotheusbrief
um 67	nicht erwähnt	Tod des Paulus

Siehe eine ausführliche Beschreibung der Reisen des Apostels Paulus auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-05-Zeittafel-Leben-und-Wirken-des-Apostels-Paulus-WM.pdf

Kapitel 1

Einleitung

1. Der Titel *Apostelgeschichte* wird dem Buch nicht ausreichend gerecht. Das Buch beschreibt vielmehr die Taten des Herrn Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes durch die Apostel. Es sind nicht so sehr die Menschen, sondern es ist der Geist Gottes, der Kraft entfaltet.
2. Es geht hauptsächlich um den Dienst des Apostels Petrus (Kap. 1–12) und den Dienst des Apostels Paulus (Kap. 13–28).
3. Kapitel 1 ist die Voraussetzung für die Erfüllung von Kapitel 2. Das bedeutet: *Die Himmelfahrt Christi musste zuerst geschehen, erst danach konnte der Heilige Geist herniederkommen, um in die Gläubigen zu wohnen und die Versammlung ins Leben zu rufen* (vgl. Joh 7,39; Joh 16,14).

Einteilung

1. Der auferstandene Herr gibt durch den Heiligen Geist den Aposteln Befehle (V. 1–5)
2. Die Jünger fragen den Herrn, ob Er nun das Reich Israel wiederherstellt (V. 6–8)
3. Die Himmelfahrt Jesu (V. 9–11)
4. Die Jünger verharren mit einigen anderen im Gebet in Jerusalem (V.12–14)
5. Matthias wird Apostel anstelle des Judas (V. 15–26)

Auslegung

–1–5 Der auferstandene Herr gibt durch den Heiligen Geist den Aposteln Befehle

Vers 1

Apostelgeschichte [πράξεις ἀποστολων]: Die Bezeichnung des Buches gehört nicht zum inspirierten Text. Es heißt eigentlich *Handlungen der Apostel*. Dieses Buch beginnt dort, wo das Evangelium endet: mit dem Tod, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesus. Lukas 24 und Apostelgeschichte berichten beide die Himmelfahrt Jesus, diese beiden Kapitel überlappen sich.

Den ersten Bericht habe ich verfasst, o Theophilus, von allem, was Jesus anfing, sowohl zu tun als auch zu lehren: Die Apostelgeschichte ist eine Fortsetzung der Beschreibung des Evangeliums, die Lukas verfasst hat. So wissen wir auch, wer der Schreiber der Apostelgeschichte ist. Sicher wusste Paulus, dass dieses Buch eine weitere Reichweite haben würde als nur der Glaube an eine Person. Auch wusste er, dass der Geist Gottes ihn führte.

Theophilus: In Lukas 1 wird der Empfänger des Evangeliums angesprochen als „vortrefflichster Theophilus“. Das finden wir hier nicht. Möglicherweise war Theophilus inzwischen ein Christ geworden. Dann standen sie auf demselben Niveau.

Von allem, was Jesus anfing ... bis zu dem Tag: Das sind hier die beiden Zeitpunkte des Beginns und des Endes des Dienstes des Herrn Jesus auf der Erde, wie Lukas es in seinem Evangelium beschrieben hat. Die Apostelgeschichte ist die Fortsetzung der Beschreibung dieses Dienstes des Herrn Jesus vom Himmel aus. – Wir haben ein Vorbild davon im Alten Testament. *Mose* ist ein Bild vom Herrn Jesus als dem auf der Erde lebenden Christus, *Josua* hingegen vom verherrlichten Herrn im Himmel, der sein Volk durch den Heiligen Geist ins Land hineinführt.

Sowohl zu tun als auch zu lehren: Hier geht es zwar um das Tun und Lehren des Herrn während seiner Erdentage, doch sein Dienst hat nicht mit seinem Tod, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt geendet. Die Apostelgeschichte zeigt uns, wie der verherrlichte Herr in den Aposteln durch den Heiligen Geist *wirkte*, und die Briefe zeigen uns, wie Er fortfuhr, durch den Heiligen Geist zu *lehren*.

Was gelehrt wird, muss durch das Tun unterstrichen werden. Beim Herrn waren das zuerst einmal seine Werke. Im Leben des Herrn finden wir eine vollkommene Übereinstimmung zwischen Tun und Lehren (vgl. Esra 7,10; Lk 24,19). Die Reihenfolge sollten wir nicht zu stark betonen. In Matthäus 5–7 lehrt der Herr zuerst, in den Kapitel 8 und 9 bestätigt er die Lehre durch Wunder.

Vers 2

Bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt hatte, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte: Sein Tun und Lehren nach seiner Auferstehung bis zur Himmelfahrt wird noch als ein Teil dessen gesehen, was Er hier auf der Erde tat.

Nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt hatte: Die Apostel waren *seine* Apostel; sie führten sein Werk fort. Sie würden sogar größere Wunder als er selbst tun. Nicht die Apostel hatten ihn auserwählt, sondern Er sie (Joh 15,16).

Durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte: Er gab den Aposteln durch den Heiligen Geist Befehl. Der Nachdruck liegt dadurch bereits auf dem Wirken durch den Heiligen Geist, obwohl der Herr Jesus immer durch den Heiligen Geist alles in seinem Leben vollbracht hat. Der Herr gibt seinen Jüngern Aufträge (vgl. Mt 25,14–15).

Anwendung: Im Zustand der Auferstehung wird der Heilige Geist völlig durch uns wirken können; dann haben wir das Fleisch nicht mehr. Beim Herrn war das natürlich anders. Er wurde am Tag seiner Taufe mit dem Heiligen Geist getauft (Mt 3). Der Heilige Geist kam auf den Herrn Jesus in Gestalt einer Taube. Auf die Jünger kam Er als ein mächtiger Wind und als Zungen von Feuer. Er war immer voll Heiligen Geistes. So gibt Er jetzt als der auferstandene Mensch Jesus Christus durch den Heiligen Geist seinen Aposteln Befehl.

Wir müssen lernen, wirklich das zu tun, was der Herr uns aufträgt. Er zwingt uns zwar nicht. Er gebraucht andere, wenn wir die Arbeit nicht tun; das wird jedoch einmal beschämend für uns sein (1Kor 3,12–15; 2Kor 5,10).

Vers 3

Denen er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebend dargestellt hat, indem er ihnen vierzig Tage hindurch erschien und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen: Sein Leiden bezieht sich auf die Gesamtheit seiner Leiden als Mensch, die Kreuzesleiden sind darin eingeschlossen. Sein Gehorsam hat Ihm viele Leiden eingebracht. Nun war das Werk erfüllt. Die Jünger waren Zeugen seiner Leiden und vor allem seiner Auferstehung.

In vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt hat [τεκμέριον] o. Beweisen. Aufrichtige Menschen hatten keinen Zweifel daran, dass der Herr Jesus auferstanden war. Die Apostel sind vor allem Zeugen seiner *Auferstehung* (1,22). Die Kirche hat einen auferstandenen Herrn. Er ist ihr Fundament und Bauherr; Er würde seine Versammlung bauen. Das würde in Kürze seinen Anfang nehmen (Mt 16,18). Noch gab es die Versammlung nicht.

Man kann nicht sagen, dass der Glaube keine Beweise braucht. Unser Glaube gründet sich auf nachprüfbare Beweise. Für uns ist alles Beweis, was im Wort Gottes steht. Das Wort ist siebenmal gereinigt (Ps 12,7). Wer glaubt, muss nicht seinen Verstand abgeben, ganz im Gegenteil, er fängt an, ihn so zu gebrauchen, wie Gott ihn dem Menschen gegeben hat. Der Herr Jesus hat den Jüngern das *Verständnis* oder den *Verstand* geöffnet (Lk 24,45).

Indem er vierzig Tage hindurch von ihnen gesehen wurde: Die Jünger sahen Ihn während der vierzig Tage immer wieder, Er erschien ihnen wiederholte Male (vgl. Joh 20 und 21).

Erscheinen ist οπτάνομαι – sich (er)blicken lassend, es zulassen, dass man gesehen wird; erscheinend (von einem tatsächlichen Gesehen-Werden und nicht nur von einer „Vision“ (Apg 1,3). Diese Erscheinung finden wir am Ende mehrerer Evangelien.

Und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen: Das Reich Gottes ist der Bereich, wo der Wille Gottes geschieht: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde“ (Mt 6). Dort stellen sich Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist ein (Röm 14,17). Durch die Taufe betritt man das Reich. Der Herr spricht hier über das Reich und die Pläne Gottes mit der Erde. Das Reich hat nichts mit dem Himmel zu tun, sondern es geht um ein Reich auf der Erde. Das Reich der Himmel bedeutet, dass es ein Reich auf der Erde ist, das nach himmlischen Grundsätzen regiert wird. Der Herr spricht hier mit den ersten Untertanen im Reich. Es war die Aufgabe der Jünger, das Reich hier auf der Erde zu verkündigen und auszubreiten. das Reich Gottes kommt in der Apostelgeschichte vor in Kapitel 1,3.6; 8,12; 14,22; 19,8; 20,25; 28,23.31. Es ist allerdings ein Reich, dessen König nicht anwesend ist. Trotzdem war Ihm alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde (Mt 28,18).

Der Herr hat während der vierzig Tage nicht über die *Versammlung* gesprochen (Mt 16; 18). Die Versammlung hat eine *himmlische* Berufung, doch zugleich hat sie wichtige Verantwortlichkeiten, die sich auf das Verhalten hier auf der Erde beziehen. Diese irdischen Verantwortlichkeiten haben zum Teil mit dem Reich zu tun. Über die Versammlung hat der Herr Jesus hier noch nicht gesprochen, weil Er noch nicht verherrlicht war. *Um die Wahrheit der Versammlung zu verstehen, muss man zuerst verstehen, dass es einen verherrlichten Menschen im Himmel gibt*. Die Versammlung ist ein himmlisches Volk.

Es ist durchaus denkbar und sehr wahrscheinlich, dass der Herr Jesus gerade über die Entwicklungen in der Christenheit mit den Jüngern gesprochen hat. So hat auch Paulus bei seiner Abschiedsrede vor den Ältesten von Ephesus auf die fatalen Entwicklungen innerhalb der Christenheit hingewiesen. Auch dieses Thema gehört zum Reich Gottes.

Vers 4

Und als er [mit ihnen] versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sprach er, von mir gehört habt: Der auferstandene Herr ist immer der Mittelpunkt der Versammelten. Alles geht von Ihm aus. Er hatte bereits früher zu den Jüngern über den Heiligen Geist gesprochen (Lk 24,49; Joh 14,16; 15,26), außerdem hatte Johannes der Täufer Ihn als den angekündigt, der mit Heiligem Geist taufen würde (Mt 3,11; Lk 3,16; Joh 1,33).

Verheißung des Vaters: Dieser Ausdruck kommt in Lukas 24,49 vor, hier und Apostelgeschichte 2,33. Der Vater hat dem Sohn die Gabe des Heiligen Geistes verheißen, nämlich dass die von ihm Erlösten den Heiligen Geist bekämen. So hatte Gott auch das ewige Leben vor ewigen Zeiten verheißen (Tit 1,2; 1Joh 2,25).

Vers 5

Denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen: Durch die Taufe wurde ein Überrest abgesondert, eine Gruppe von Menschen, die Christus erwartete und den bisherigen sündigen Weg des Volkes verurteilte. Die christliche Taufe fügt nicht nur Christus hinzu, sondern auch denen, die sich zu Ihm bekennen (1Kor 12,13). Vorher waren die Gläubigen zerstreut (Joh 11,52).

Ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen: Die Taufe mit dem Heiligen Geist verbindet (identifiziert) mit dem verherrlichten Christus. Zugleich würden die Getauften zu einem Leib verbunden. All das ist das stärkste Motiv zu einem geheiligten Leben (*Heiliger* Geist).

–6–8 Die Jünger fragen den Herrn, ob Er nun das Reich Israel wiederherstellt

Vers 6

Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her: Die Jünger fragen den Herrn nicht, was es bedeutet, dass der Heilige Geist kommen würde. Sie interessiert die Frage, wann das Reich in Macht und Herrlichkeit für Israel errichtet wird. Ist die Entfaltung der Kraft des Heiligen Geistes im Leben eines Gläubigen nicht ebenso wichtig wie die Entfaltung der Macht und Herrlichkeit bei der Errichtung des Reiches? Jetzt ist Ersteres der Fall, das andere später. Möge das Reich im Herzen und Leben der Menschen entfaltet werden. Die Jünger waren von neuem geboren, doch ihnen fehlte noch das Licht des Heiligen Geistes.

Es kann aber auch sein, dass sie an Joel 3 dachten, wo beschrieben wird, was geschieht, wenn Gott den Heiligen Geist zu Beginn des Friedensreiches aufgießen wird, und deshalb diese Frage stellten.

Die Errichtung des Reiches geschieht in Macht und mit Gericht. Die Entfaltung der Kraft des Geistes in einem Gläubigen geschieht in Demut und Gnade. Letzteres entspricht dem ersten Kommen des Herrn

Jesus in die Welt, ersteres dem zweiten. Hätte Christus jetzt das Reich errichtet, hätte das für den größten Teil des Volkes und auch für die Nationen Gericht bedeutet (vgl. Kap. 20,25; Röm 14,17; Kol 1,13; 1Kor 4,20). Das Reich ist dort, wo die Autorität des Herrn Jesus anerkannt wird. Diese Autorität des Herrn Jesus finden wir auch in der Ehe beim Mann, in der Familie bei den Eltern, am Arbeitsplatz beim Arbeitgeber, in der Welt bei den Königen, in der Versammlung durch Älteste [vgl. Mt 24,45–51).

Vers 7

Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat: Die Jünger sollten sich nicht darum kümmern, wann das Reich aufgerichtet wird. Auch wir können nicht Tag und Stunde nennen, wann das geschieht. Der Herr Jesus sagt aber auch nicht, dass Er für Israel das Reich nicht errichten würde, wie viele Theologen behauptet haben. In Kapitel 3 spricht Petrus von der Errichtung des Reiches (V. 21).

Zeiten oder Zeitpunkte: [χρόνος] und [καιπός]. Zeit und Zeitpunkte sind irdischer Natur und im Alten Testament offenbart (vgl. 1Thes 5,1). Ersteres ist die Dauer, der Verlauf, die „Chronologie“, Zweiteres das besondere Ereignis, der bestimmte Zeitpunkt.

Gewalt: Zwischen Gewalt [ἐξουσία] und Kraft [δύναμις] im nächsten Vers besteht sicher ein gezielter Zusammenhang. Wie gut ist es, alles in den Händen des Vaters zu wissen. Das dürfen wir auf alle Bereiche unseres Lebens anwenden.

Vers 8

Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde: Betontes *aber* [ἀλλά]. Denken wir nicht primär bei den Worten „ihr werdet Kraft empfangen“ an die Entfaltung sichtbarer Kraft? Ist es nicht genau das, was vielen Gläubigen fehlt? Wie oft hört man: Ich habe keine Kraft. Wir brauchen geistliche Kraft für ein Leben in der Nachfolge des Herrn Jesus, und das macht uns bescheiden. Wo jemand sich seiner Kraft bewusst ist, stellt das das Ich in den Vordergrund. Der Herr hat gesagt: „meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht“ (2Kor 12,9).

Das Kommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag war von Zeichen begleitet. Es war ein besonderer Augenblick in der Geschichte der christlichen Kirche: ihre Geburtsstunde. Gott kam durch die Zeichen dem geringen Verständnis der Versammelten entgegen. Es war die Taufe mit Heiligem Geist.

Die Art und Weise des Empfangs des Heiligen Geistes eines Gläubigen heutzutage entspricht mehr dem, wie auch heute der Heilige Geist in dem Gläubigen wirkt: Die meisten Gläubigen wissen nicht einmal den Zeitpunkt, weil das Empfangen unmerklich geschieht.

Zeugen: Ein Zeuge bezeugt, was er gesehen hat. Was hatten die Jünger gesehen? Den Wandel des Herrn auf der Erde, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt. Sie haben allerdings nicht den verherrlichten Herrn gesehen. Das blieb Paulus vorbehalten. Natürlich hat auch der Apostel den auferstandenen Herrn im Buch der Offenbarung gesehen.

Ein Diener des Herrn braucht drei Dinge: (a) einen Auftrag, (b) Kraft, den Dienst zu erfüllen und (c) einen Bereich, wo er seinen Dienst ausübt. Den Auftrag gibt der Herr, die Kraft der Heilige Geist und der Bereich ist die ganze Welt. Der Heilige Geist ist daher in erster Linie die Kraft, *Zeugen* des Herrn Jesus zu sein, von Ihm zu zeugen (Joh 15,27). Die Predigt ist ein Teil dieses Zeugnisses; die stärkste Predigt ist unser Leben. Das Zentrum dieses Zeugnisses ist Christus. Der Kern des Christentums ist die Person Jesu Christi.

Hier wird schon deutlich, dass das Christentum keinesfalls eine jüdische Sekte sein würde, sondern einen völlig anderen Charakter haben würde. Das Christentum gründet sich auf Christus und auf seine himmlische Stellung, die Er nach vollbrachtem Werk eingenommen hat. Das war dann der besondere Inhalt der Predigt des Apostels Paulus.

Jerusalem: Die vier Kreise geben uns zugleich eine Einteilung dieses Buches: Jerusalem, Judäa (1–7), Samaria (8), an die Enden der Welt (9–28).

–9–11 Die Himmelfahrt Jesu

Vers 9

Und als er dies gesagt hatte, wurde er emporgehoben, indem sie es sahen, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg: Die Jünger waren sowohl Zeugen der Auferstehung des Herrn als auch seiner Himmelfahrt. Im Evangelium wird nicht nur ein *lebender*, sondern auch ein *verherrlichter* und ein *wiederkehrender* Christus bezeugt.

Die drei großen Aspekte des Werkes des Herrn Jesus sind:

1. Sein Sterben auf dem Kreuz,
2. Seine Auferstehung (Verherrlichung im Himmel und sein Dienst dort = Dienst des Paulus),
3. Sein Wiederkommen und seine herrliche Regierung hier auf der Erde.

Eine Wolke: nicht Wolken, sondern die Wolke der Gegenwart Gottes (2Mo 40,34–38). Die Wohnung der Herrlichkeit Gottes. Sie war auch auf dem Berg der Verklärung (Lk 9,34.35). Allerdings werden wir in *Wolken* dem Herrn entgegengehen (1Thes 4,17).

Verse 10.11

Und wie sie unverwandt zum Himmel schauten, als er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, [11] die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel: Die zwei Engel bezeugen, dass Jesus in den Himmel aufgenommen worden ist und wiederkehren wird. Das ist die glückselige Hoffnung aller Jünger Jesu: seine Wiederkunft. Wenn der Herr allerdings so wiederkommt, wie Er aufgefahren ist, wird Er für Israel und die gesamte Welt kommen (Sach 14,4). Was bis dahin nicht offenbart war, ist die Entrückung (1Thes 4,13–18). Doch zuvor würde der Heilige Geist auf die Erde kommen.

Männer von Galiläa: Dort begann der Dienst Jesu, dort hatte Er seine Jünger auserwählt. Doch ihr Zeugnis würde in Jerusalem beginnen.

–12–14 Die Jünger verharren mit einigen anderen im Gebet in Jerusalem

Vers 12

Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg entfernt: Die Jünger sind den Worten des Herrn in Vers 4, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, gehorsam und kehren zurück, um dort zu verharren. In Lukas 24 lesen wir, dass sie voller Freude zurückkehrten.

Vers 13

Und als sie hineingegangen waren, stiegen sie in den Obersaal hinauf, wo sie blieben: sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Bruder des Jakobus: Das war vermutlich der Obersaal, wo der Herr mit den Jüngern das Passah gefeiert hatte (vgl. Lk 22,10–12; Mk 14,13–15). Es heißt hier nicht *ein* Obersaal (vgl. Lk 22,12; Mk 14,15), sondern *der* Obersaal. Das ist ein Hinweis auf das bekannte Obergemach. Allerdings ist es einmal ein *Obergemach* und andererseits ein *Obersaal*. Das war dann der Obersaal, wo der Herr Jesus mit Sehnsucht das Passah mit seinen Jüngern gefeiert hat. Die elf verbliebenen Jünger werden hier alle noch einmal mit Namen genannt.

> Der Ort, den sie aufsuchen, ist ein bekannter Ort. In diesem Saal hat der Herr Jesus ihnen gezeigt, dass Er Gemeinschaft mit ihnen haben will und was die Voraussetzungen dazu sind (Joh 13). Dort hat Er auch vom Vaterhaus und vom Heiligen Geist gesprochen (Joh 14). Es ist der „Obersaal“, das ist ein erhabener Ort. Es ist der Ort, wo Er seine Gedanken bekanntmacht (Ger der Koning).

Wo sie blieben: Das bedeutet, dass die Jünger dort blieben, bis der Heilige Geist herniederkam.

Vers 14

Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern: Bei den Aposteln sind auch einige Frauen, Maria, die Mutter Jesu, und die Brüder Jesu. Maria und die anderen Frauen werden hier nach der Auferstehung Jesu das letzte Mal erwähnt. Insgesamt sind es hundertzwanzig Personen (V. 15). Offensichtlich haben in der Zwischenzeit seit dem Tod des Herrn Jesus bis zu diesem Augenblick alle Brüder des Herrn Jesus an Ihn geglaubt. Das ist eine schöne Frucht seines Werkes. Jakobus hat eine persönliche Begegnung mit dem auferstandenen Herrn gehabt und ist dadurch zum Glauben gekommen. Er nahm später eine führende Stellung unter den Gläubigen in Jerusalem ein.

Verharrten ... im Gebet [προσκαρτερέω]: vgl. Einleitung zu Kapitel 1 – siebenmal „verharren“. Diese Personen hatten noch nicht den Heiligen Geist; sie tun das einzig Richtige: Sie verharren einmütig im Gebet. Haben sie sich an Lukas 11,13 „wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!“ erinnert. Wir brauchen dieses Gebet nicht mehr zu sprechen (Eph 1,13).

Maria, die Mutter Jesu: Maria wird in einem Zug mit den anderen Frauen genannt. Sie nimmt keine Sonderstellung unter diesen Personen ein. Sie wird hier zum letzten Mal in der Schrift erwähnt. Sonst hätte man es hier erwarten müssen. Die Schrift berichtet nicht, dass der Herr ihr erschienen wäre. Vielleicht war sie bei den fünfhundert Versammelten; die Schrift schweigt darüber. Auch Maria kannte den Herrn nicht mehr dem Fleisch nach. Die anderen beteten nicht zu Maria, sondern Maria betete mit ihnen zu Gott. Frauen sind keine offiziellen Zeugen der Auferstehung.

Weder im Judentum noch im Islam haben Frauen eine solch erhabene Stellung. Das bedeutet nicht, dass sie auch gebetet haben. Die katholische Kirche treibt mit der Marienverehrung Götzendienst.

–15–26 Matthias wird Apostel anstelle des Judas

Dieser Abschnitt ist ein schönes Beispiel dafür, wie Gläubige mit dem Wort Gottes umgehen. Petrus hat im Alten Testament eine Stelle gefunden, die ihn und andere mit ihm leitet.

Vers 15

Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach (es war aber eine Menge von etwa hundertzwanzig beisammen): Petrus nimmt sofort einen besonderen Platz in der Mitte der Jünger der ersten Tage ein. Wie schon so oft zuvor ergreift er das Wort. Das ist umso erstaunlicher, da er wenige Tage zuvor den Herrn Jesus verleugnet hatte: ein großartiges Beispiel der wiederherstellenden Gnade Gottes.

Nun hatten die Jünger ein Problem damit, dass einer der Ihren den Herrn verraten hatte. Das warf ein schlechtes Licht auf den Herrn und seine wenigen Jünger. Der Verrat des Judas war nicht geheim geblieben: „Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt geworden.“ Was tut die kleine Schar zur Problemlösung?

1. Sie berufen sich *erstens* auf die Schrift (Ps 69,26; Ps 109,8). Dabei hatten die Jünger noch nicht den Heiligen Geist.
2. Und *zweitens* beteten sie.

Das sind auch für uns heutzutage die Hilfsmittel, wenn wir Fragen haben: Wir haben die Schriften und das Gebet. Wenn wir die Schriften, das Wort Gottes lesen, können wir sicher sein, dass der Heilige Geist uns leitet. Der Geist leitet uns viel mehr, als wir uns das je bewusst werden.

Verse 16.17

Brüder, die Schrift musste erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids über Judas vorhergesagt hat, der denen, die Jesus griffen, ein Wegweiser geworden ist. 17 Denn er war zu uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen: Petrus und die Jünger haben Einsicht in das Wort Gottes. Zuerst spricht Petrus über das, was bereits *erfüllt* war. Dann über das, was erfüllt werden *musste*. Es war ein Trost für die Jünger, zu erkennen, dass ihr Problem vorhergesagt war. Zuerst *beteten* sie,

dann befragten sie die *Schrift*. Die Jünger verstanden, dass beide Psalmen prophetisch vom Herrn sprechen. Psalm 69 bezieht sich deutlich auf seinen Tod und die entsprechenden Folgen.

Sowohl den Emmausjüngern als auch den elf Jüngern hatte der Herr das Verständnis der Schriften geöffnet (Lk 24,32.45). Sein Tod und seine Auferstehung sind die Grundlage zu diesem Verständnis und sicher auch die Tatsache, dass der Herr am Auferstehungsmorgen in die Jünger hauchte.

Der Heilige Geist ... hat vorhergesagt: Gott spricht in der Schrift. Menschen sind lediglich Sprachrohre, durch die Gott spricht. Judas war ein *Apostel*.

Verse 18.19

(Dieser nun hat sich zwar von dem Lohn der Ungerechtigkeit einen Acker erworben und ist, kopfüber gestürzt, mitten entzweigeborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden. [19] Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem kundgeworden, so dass jener Acker in ihrer eigenen Mundart Akeldama, das ist Blutacker, genannt worden ist.): Möglicherweise sind diese beiden Verse eine Einfügung durch Lukas, denn der Gedanke der Rede des Petrus schließt mit Vers 20 unmittelbar an Vers 17 an.

Judas hat sich den Acker nicht selbst gekauft, doch er wollte das Geld besitzen, die dreißig Silberlinge. Er hat in keiner Weise damit gerechnet, dass er nicht mehr lange leben würde. Auf grauenvolle Weise ist er kurze Zeit später umgekommen: Selbstmord und Zerschmetterung. – Die Bewohner von Jerusalem hatten mit dem Acker eine bleibende Erinnerung an die hässliche Tat des Judas.

Blutacker: Die ganze Welt ist ein Blutacker geworden, wohin das Blut Jesu gelaufen ist. Kain hat seinen Bruder ermordet: „Und er sprach: Was hast du getan! Horch! Das Blut seines Bruders schreit zu mir von dem Erdboden her“ (1Mo 4,10). Kain musste fliehen, so ist das Volk nach dem Mord des Messias über die ganze Erde verstreut worden.

Vers 20

Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben: „Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne“, und: „Sein Aufseheramt empfange ein anderer“: Die Verbindung der beiden Verse aus den Psalmen 69 und 109,8 ist die Einsicht des Petrus, die zum entsprechenden Handeln führt. Es ist offensichtlich, dass die beiden Psalmen von Christus sprechen. Der Herr Jesus hatte einen großen Feind, und das ist der Antichrist. Davon ist Judas ein Vorbild. Überall, wo in den Psalmen von *dem* Gottlosen (Einzahl) die Rede ist, geht es um den Antichrist.

Der eine Vers handelt vom Fluch über Judas, der andere von der Neubesetzung des Apostelamtes. Gott, der alle Dinge weiß, gibt zu seiner Zeit einen Text, der dann die Seinen leitet.

Verse 21.22

Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in der der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, [22] angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns weg

aufgenommen wurde – von diesen muss einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden: Petrus schlägt vor, zu handeln. Das erste Kriterium für einen Apostel ist, dass er den Herrn Jesus kennt, wie Er seinen Dienst auf der Erde vollbracht hat. Das sind die beiden zeitlichen Grenzpunkte: Der Beginn des Dienstes und die Himmelfahrt. Dazu kommt das Zeugnis von der Auferstehung. Hier geht es um die Kennzeichen eines Apostels nach der Art der zwölf Apostel. Paulus ist Apostel von einer anderen Art. Er hat den verherrlichten Herrn gesehen und dieser hat ihn als Apostel berufen.

Der Herr Jesus: Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass sogar die Apostel Ihn *Herr Jesus* genannt haben.

Auferstehung: In der Apostelgeschichte: *auferst** = 1,22; 2,31; 4,2.33; 10,41; 17,3.18; 23,6.8; 24,15.21; *auferweck** = 2,24.32; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.34.37; 17,31; 26,8.

Verse 23–26

Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. [24] Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du erwählt hast, [25] das Los dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen. [26] Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt: Es entspricht nicht der Stellung von Gläubigen, wenn jemand zu einem Amt bestimmt wird. Es gab nur zwei, die in Frage kamen.

Und sie beteten: Wieder beten die Jünger (zusammen mit den anderen) und werfen nach der Praxis des Alten Testamentes das Los. Noch fehlt ihnen die unmittelbare Leitung durch den Heiligen Geist, wie wir sie später in Kapitel 13,2 finden werden. Das Gebet ist da, das Wort Gottes ist da, die durchdringende Kraft fehlt noch (vgl. 1,8).

Zusammenfassung

1. Jesus hatte den Apostel *Befehl* gegeben. Das scheint sich auf Lukas 24,48.49 zu beziehen. Die Betonung liegt allerdings auf *durch den Heiligen Geist*.
2. Titel des Buches *Taten der Apostel* könnte gut die Zufügung erhalten: „durch den Heiligen Geist“. Vielleicht könnte man es auch so umschreiben: Taten Christi durch die Apostel mittels des Heiligen Geistes.
3. Das Lukas-Evangelium *endet* mit der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu; die Apostelgeschichte *beginnt* damit.
4. In Lukas finden wir eine Beschreibung des Tuns und Lehrens Jesu – in der Apostelgeschichte ist es eigentlich der Herr, der *wirkt* und lehrt, allerdings durch den Heiligen Geist.
5. Der *Heilige Geist* wird dreimal in diesem Kapitel erwähnt (V. 2.5.8). – In Kapitel 2 wird die Ausgießung, die Verheißung (Ankündigung) und das Wirken in Petrus beschrieben.
6. Wir finden das Wirken des Geistes Gottes in der neuen Versammlung (V. 42–47).
7. Leiden und Auferstehung des Herrn Jesus – die alles überragende Tatsache der Auferstehung Christi
8. Das Reich Gottes (55-mal?) im Neuen Testament – die Offenbarung der Gläubigen auf der Erde.
9. Die Verheißung des Vaters (vgl. 2,33) – die größte Segnung im Christentum.
10. Das Reich für Israel – Zeiten und Zeitpunkte (vgl. Lk 19,11) – die Jünger hatten völlig andere Vorstellungen, doch sie fragten den Herrn.

11. Nicht *Wissen*, sondern *Kraft* – Entfaltung der *Gnade* Gottes.
12. Himmelfahrt und Wiederkommen (für das Reich).
13. Die Apostel verharren im Gebet – und mit ihnen andere, auch Frauen sind dabei (im Christentum hat die Frau eine völlig andere Stellung als zum Beispiel im Judentum oder im Islam)
14. Maria nimmt keine Sonderstellung ein (es gibt keinen Hinweis darauf, dass Jesus Maria erschienen wäre) – das ist hier ihre letzte Erwähnung.
15. Petrus ergreift wie so oft das Wort – der Herr hat ihm eine besondere Stellung gegeben. Petrus ist geistlich gereift – er hat ein gutes Verständnis der Schriften (der Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus hatten stattgefunden, das hatte alles verändert).
16. Judas ist ein Vorbild vom Antichrist.
17. Psalm 69 ist der Fluch über Judas, Psalm 109,8 die Aufforderung zur Neubesetzung seines Amtes als Apostel.

Kapitel 2

Einleitung

1. Kapitel 2 beschreibt die Erfüllung der Verheißung der Sendung des Heiligen Geistes und ist zugleich die Antwort auf die Gebete der in Jerusalem Versammelten (1,14). Der Heilige Geist nimmt Wohnung in den Erlösten. Die Gläubigen empfangen Kraft (1,8).
2. Die ersten drei Feste – Passah, ungesäuerte Brote und Erstlinge sind – was ihre prophetische Bedeutung betrifft – bereits erfüllt, nun fehlt noch das Fest der Wochen (= Pfingsten). Das erfüllt sich in diesem Kapitel.

Einteilung

1. Am Pfingsttag werden alle Versammelten mit dem Heiligen Geist erfüllt (V. 1–4)
2. Die Bewohner Jerusalems hören die Gläubigen in anderen Sprachen reden (V. 5–13)
3. Petrus zieht eine Parallele zu Joel 3,1–5 – es ist nicht die endgültige Erfüllung (V. 14–21)
4. Petrus erklärt das Evangelium (V. 22–36)
5. Die Reaktion der Juden auf die Predigt des Petrus (V. 37–41)
6. Der Anfang der Versammlung Gottes (V. 42–47)

Auslegung

–1–4 Am Pfingsttag werden alle Versammelten mit dem Heiligen Geist erfüllt

Vers 1

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde, waren sie alle an einem Ort beisammen: Der Tag der Pfingsten [πεντηκοστή] war der fünfzigste Tag nach dem Fest der Erstlinge der Gerstenernte (Bild der Auferstehung des Herrn Jesus). An diesem Tag wurde das Fest der Webebrote gefeiert. Zwei Brote aus dem Weizenmehl der neuen Ernte wurden als Webebrote dargebracht; sie wurden mit Sauerteig gebacken (3Mo 23,15–21), der dadurch in seinem Wirken gestoppt wurde. Die beiden Brote sind ein Bild der Versammlung, bestehend aus Juden und Griechen, die alle noch die Sünde in sich haben.

Die Jünger waren alle nach dem Wort des Herrn zusammen: Sie sollten sich nicht von Jerusalem entfernen, weil sie nach nicht vielen Tagen mit dem Heiligem Geist getauft werden würden (1,4).

Verse 2.3

Und plötzlich kam aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Wind, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. [3] Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen: Das griechische Wort für Wind ist βιαιος. Deshalb

wird die Gabe des Geistes vom *Brausen* wie eines gewaltigen [πνοή] Windes begleitet, so dass etwas dadurch zeichenhaft sichtbar wird. Der Wind erfüllte *alles*, die Zungen setzten sie auf jeden *Einzelnen*.

Zungen von Feuer [γλῶσσα]: Nun konnte der Heilige Geist zum ersten Mal in der Heilsgeschichte in Menschen dauerhaft wohnen, und zwar in Ewigkeit (Joh 14,16). Gott, der Heilige Geist, zog in Menschen ein, um Wohnung in ihnen zu nehmen. Die Herrlichkeit zog gleichsam in die vorbereiteten Tempel ein. Sie waren geheiligt als Wohnung für den Heiligen Geist.

Auf den Herrn Jesus kam der Heilige Geist in Gestalt einer Taube (Mt 3,16; Mk 1,10; Lk 3,22; Joh 1,32). Er ließ seine Stimme nicht hören:

> Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Nationen Gericht ankündigen. Er wird nicht streiten noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Straßen hören; ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er das Gericht zum Sieg führt (Mt 12,18–20).

Zungen: Die Zungen scheinen bereits auf das Sprachenreden hinzudeuten.

Feuer: Das Feuer weist darauf hin, dass es um den *Heiligen* Geist geht. Er heiligt und sondert für Gott ab. Er richtet alles, was Ihm begegnet.

Setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen: Das ist die Erfüllung der Verheißung des Herrn Jesus, wie Er sie in Johannes 15,26.27 angekündigt hat; siehe dazu auch Lukas 24, Johannes 7,39 und Apostelgeschichte 10,45:

> Wenn aber der Sachwalter gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen. Aber auch ihr zeugt, weil ihr von Anfang an bei mir seid ().

Vers 4

Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen: Das sichtbare Zeichen für den Empfang des Heiligen Geistes war, dass die Jünger damals alle in Zungen redeten. Sie priesen damit Gott. Nachdem die Stiftshütte errichtet war (2Mo 40), begann Gott mit dem Brandopfer (3Mo 1).

Erfüllt [πίμπλημι]: Das *Erfülltsein mit dem Geist* ist unterschieden von *der Gabe des Geistes*. Wenn der Heilige Geist in einem Menschen wohnt, will Er ihn erfüllen – völlig in Beschlag nehmen. „Voll Heiligen Geistes“ waren der Herr (Lk 4,1), Stephanus (Apg 6,5; 7,55) und Barnabas (Apg 11,24).

In anderen Sprachen zu reden: Es handelte sich um damals gesprochene Fremdsprachen, die die Menschen verstehen konnten. In keinem Fall war es ein unverständliches Gebabbel. Sie haben nicht etwa in Sprachen das Evangelium verkündigt – das liest man an keiner Stelle. Sie haben Gott erhoben in Lob und in Gebet (2,11).

–5–13 Die Bewohner Jerusalems hören die Gläubigen in anderen Sprachen reden

Verse 5–11

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, aus jeder Nation unter dem Himmel. 6 Als sich aber die Kunde hiervon verbreitete, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder Einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. 7 Sie gerieten aber [alle] außer sich und verwunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? 8 Und wie hören wir sie, jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind? 9 Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien, sowohl von Judäa als auch von Kappadozien, Pontus und Asien, 10 sowohl von Phrygien als auch von Pamphylien, Ägypten und dem Gebiet von Libyen gegen Kyrene hin, und die hier weilenden Römer, 11 sowohl Juden als auch Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie die großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden: Zu der Zeit wohnten Juden aus vielen Ländern in Jerusalem, die früher zerstreut waren. Außerdem waren Römer anwesend. Sie hörten die Gläubigen in ihren eigenen Muttersprachen reden. Das war kein Hörwunder, sondern ein Sprechwunder, denn sie sprachen in Sprachen, die sie nicht gelernt hatten.

Wie man aus dieser Stelle ableitet, dass Frauen ebenfalls in Sprachen geredet haben und sich daher auch heute in den Zusammenkünften der Gläubigen beteiligen können sollten, ist unbegreiflich.

Verse 12.13

Sie gerieten aber alle außer sich und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? 13 Andere aber sagten spottend: Sie sind voll von süßem Wein: Alle gerieten außer sich; die Zuhörer waren in Verlegenheit und wussten nicht, was da vor sich ging. Die einen sind interessiert, die anderen spotten. Die Spötter schrieben dieses Wunder Gottes dem Alkohol zu. Diese Menschen ziehen sich Gericht zu. Der Spott kam von Seiten der Juden, die das Gesprochene nicht verstanden.

–14–21 Petrus zieht eine Parallele zu Joel 3,1–5 – es ist nicht die endgültige Erfüllung

Vers 14

Petrus aber stand auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Männer von Judäa und ihr alle, die ihr in Jerusalem wohnt, dies sei euch kund, und nehmt zu Ohren meine Worte: Die Apostel traten einmütig auf, doch Petrus ist der Sprecher der Gruppe. Er war der Führer unter den Aposteln. Ihm hatte der Herr die Schlüssel des Reiches gegeben (Mt 16,19). Hier schließt er den Juden die Tür zum Reich auf, indem sie das Evangelium hören.

Erhob seine Stimme: Petrus spricht nun nicht in einer für ihn fremden Sprache, sondern so, dass alle Juden ihn verstanden. Wahrscheinlich sprach er Aramäisch, denn das Hebräische war zu der Zeit bereits eine tote Sprache. Er erhob seine Stimme und kommentierte die neu entstandene Situation. Er sprach freimütig; der Herr hatte ihn völlig wiederhergestellt (Lk 22,32). Er hat den Zuhörern nun wichtige Dinge zu sagen.

Vers 15

Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages: Er weist den Spott, die Apostel und Jünger seien betrunken, zurück. Was hier geschah, fand morgens von 8.00–9.00 Uhr statt. Außerdem war dieses Fest ein hohes jüdisches Fest, an dem sicher niemand morgens schon betrunken war.

Verse 16–21

Sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: [17] „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure alten Männer werden Träume haben. [18] Und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. [19] Und ich werde Wunder geben in dem Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten: Blut und Feuer und Rauchdampf; [20] die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. [21] Und es wird geschehen: Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden“: Die nun folgenden Verse sind ein Zitat aus dem Propheten Joel (3,1–5).

Wir können sieben Punkte aus diesem Zitat zusammenfassen:

1. Ausgießen des Heiligen Geistes.
2. Alles Fleisch, das heißt: auf alle Arten von Menschen.
3. Das besondere Kennzeichen des Geistes – so war es jedenfalls angekündigt – ist das Weissagen, und zwar von Söhnen und Töchtern.
4. Gott wird Gesichte und Träume geben.
5. Wunder und Zeichen im Himmel und auf der Erde.
6. Kommen des Tages des Herrn – *furchtbar* wegen der Gerichte, doch hier *herrlich* wegen der anschließenden Segnungen.
7. Jeder ... wird errettet werden (sowohl Juden als Heiden).

–22–36 Petrus erklärt das Evangelium

Vers 22

Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazaräer, einen Mann, von Gott vor euch bestätigt durch mächtige Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisst: Nach der Überleitung von Vers 21 kommt Petrus jetzt auf den Herrn Jesus zu sprechen. Der Name des Herrn ist hebr. *Jehoschua* = griech. Josua = JAHWE rettet (Mt 1,21). Doch wer ist *Jesus*? Der Nazaräer (vgl. Mt 2,23), der Verachtete. Menschen haben Ihn abgelehnt, ja, ermordet, doch Gott hat Ihn als Messias bestätigt.

Nun beginnt die eigentliche Predigt des Apostels Petrus:

> Die Juden, die diese Sprachen nicht verstehen, spotten darüber, und Petrus erklärt ihnen, in ihrer eigenen Mundart und nach ihren eigenen Prophezeiungen, den wahren Charakter dessen, was geschehen war (V. 14 ff.). Er gründet sich auf die Auferstehung Christi, die durch den Propheten-König vorhergesagt worden war, und auf Seine Erhöhung durch die rechte Hand Gottes. Dieser Jesus, den sie gekreuzigt, hatte dort die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen und

„ausgegossen dieses, was sie hörten und sahen (V. 33). Sie sollten daher zuverlässig wissen, dass Gott diesen Jesus, den sie verworfen, sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hatte (V. 36).

Petrus geht nicht weiter: Jesus ist von Gott zum *Herrn* und *Christus* gemacht (V. 36). Er spricht nicht über den Herrn Jesus als den Sohn Gottes. Er spricht hier auch nicht über das Reich Gottes in der Zukunft.

Nazaräer: Er kam aus einer verachteten Stadt (Joh 1,46). Das hebr. Wort „Spross“ (hebr. *tzeh-magh*) kommt öfter vor (Jes 4,2; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12). „Nazareth“ ist die weibliche Form des hebräischen *netzer* mit der Bedeutung: Schössling oder Spross. Was ist ein kleiner Spross im Vergleich zu einem großen, starken Baum (vgl. Jes 11,1; 14,19; 60,21; Dan 11,7). In Jesaja 14,19 heißt es: der *verabscheute* Schössling. Jesaja 11,1 hat Bezug auf den Herrn. Hier wird besonders der Gegensatz deutlich: Was in den Augen der Menschen gering ist (ein Schössling aus den Wurzeln Isais), macht Gott groß und legt seinen Geist darauf und bestätigt Ihn vor den Menschen.

Von Gott vor euch bestätigt [ἀποδείκνυμι]: beglaubigen, beweisen. Es gibt keinerlei Zweifel daran, dass Jesus der Messias war. Jedes einzelnes Wunder beglaubigte Ihn. Dann hat Gott Ihn durch die Auferstehung bestätigt. Darüber wird Petrus noch sprechen. Der große Beweis seiner Messiasschaft ist die Auferstehung aus den Toten.

Mächtige Taten: [δυναμεσις]: Gott ist es, der diese mächtige Taten, Wunder und Zeichen durch Ihn tat. So tat auch Mose einst Zeichen vor dem Volk (Schlange, Aussatz) und Zeichen und Wunder vor dem Pharao (2Mo 7,3).

Vers 23

Diesen, hingegeben nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht: Gott hat bestimmt, dass Christus sterben würde. Er selbst hat Ihn als das Lamm gegeben. Gott forderte ein Lamm, und Er selbst hat das Lamm gegeben, Er ist das Lamm *Gottes* (Joh 1,29). Zugleich haben Ihn Gesetzlose ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Das ist eine Stelle, die uns einerseits die souveräne Macht Gottes zeigt und die Verantwortung des Menschen. Es ist zu hundert Prozent Gnade, dass Gott den Herrn Jesus gegeben hat, und es ist zu hundert Prozent die Verantwortung des Menschen, dass sie Christus ans Kreuz geschlagen haben. Das ist Gottes unergründliche Weisheit, sein Ratschluss und seine Vorkenntnis.

Ratschluss und Vorkenntnis [βουλή καὶ πρόγνωσις]: Rat und Vorkenntnis sind zwar zwei unterschiedliche Dinge, doch eng miteinander verbunden. Zuerst der Rat (o. Wille), dann das Vorherwissen oder die Vorkenntnis, beides ist aktives Handeln Gottes. Das ist etwas völlig anderes als die Wettervorhersage. Sie hat keinerlei Einfluss auf das Wetter.

Habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht: Die Juden waren verantwortlich, doch sie haben die Tötung durch die Römer durchführen lassen und das durch rohe Soldaten. Es gab eine rühmliche Ausnahme: Joseph von Arimathia (Lk 23,50.51).

Vers 24

Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm festgehalten wurde: Das ist die Antwort Gottes auf die Feindschaft der Menschen: Die Auferweckung Jesu. Gott hat Ihn nicht nur hingegeben, sondern auch auferweckt.

Die Wehen des Todes aufgelöst: Möglicherweise ist der Ausdruck den Psalmen 18,5 und 116,3 entlehnt. Es sind die Fesseln des Todes. Für Christus wurden sie aufgelöst, als Er auferstand. Wie sollte der Fürst des Lebens vom Tod festgehalten werden können? Zur Begründung führt Petrus Psalm 16 an. Durch seinen Tod hat Er die Wehen für alle aufgelöst, die an Ihn glauben.

Verse 25.26

Denn David sagt über ihn: „Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. [26] Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen: Diese Verse sind ein Zitat aus dem messianischen Psalm 16. In diesen Versen geht es um den Tod und die Auferstehung Christi. Wir haben in dieser Prophezeiung Davids einen der deutlichsten Hinweise auf die Auferstehung des Herrn Jesus, ja, der Auferstehung überhaupt (V. 30.31). Vers 25 beschreibt die vollkommene Weihung und Hingabe Christi an Gott. Gott hat Ihn in seinem Leben gestärkt. Dieses vollkommene Leben war die Voraussetzung für die Auferstehung.

Vers 27

Denn du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe: „Zurücklassen“ kann auch „überlassen“ bedeuten, so dass der Herr gar nicht im Hades war.[1] Es ist auch möglich, dass Hades hier in der Bedeutung von Scheol, also das Grab gebraucht wird. Dann geht es gar nicht um das unsichtbare Totenreich, sondern um das Grab, aus dem unser Herr auferstanden ist. Genauso wenig, wie das Grab Ihn behalten konnte, hat Er die Verwesung gesehen (dieser parallele Ausdruck ist hebräische Poesie).

Verse 28.29

Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen mit deinem Angesicht.“ [29] Brüder, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er sowohl gestorben als auch begraben ist, und sein Grab ist unter uns bis auf diesen Tag: David hat nicht über sich selbst gesprochen, auch wenn Erfahrungen an sein Leben anknüpften. David ist nicht auferstanden. Gott hat dem Herrn Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung die Wege des Lebens kundgetan; das ist eine Umschreibung des Lebens in der Auferstehung. Er ist mit Freude erfüllt worden, und zwar vor dem Angesicht Gottes. Das Auge ruht auf Ihm mit unendlichem Wohlgefallen.

Über den Patriarchen David: Hier sprach David als ein Prophet. Er ist bis heute nicht auferstanden. Er wird bei der Entrückung der Gläubigen der Versammlung ebenfalls auferweckt, weil er zu den „Toten in Christus“ gehört (1Thes 4,16).

---

[1] https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Hades-oder-Scheol-WM.pdf

Verse 30.31

Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, von der Frucht seiner Lenden auf seinen Thron zu setzen, [31] hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er nicht im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch Verwesung gesehen hat: David war ein Prophet. Hatte David sogar eine Ahnung davon, dass Christus sterben und auferstehen würde? Wusste er selbst, worüber er sprach (vgl. 1Pet 1,10–12)?

Zurückgelassen: Siehe dazu Vers 27.

Vers 32

Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind: Petrus argumentiert mit der Schrift, nicht mit seiner Erfahrung. Wer der Schrift nicht glaubt, glaubt auch nichts anderem. Ein solches Beispiel ermutigt, die Schrift auf weitere Prophezeiungen hin zu untersuchen.

Vers 33

Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dies ausgegossen, was ihr seht und hört: Christus ist auferweckt und zur Rechten Gottes erhöht worden (Heb 2,9). Dort hat Er die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen (vgl. 1,4). Den Geist Gottes hat Er (wie ein Salböl) über die ausgegossen, die Er erlöst hat. Dadurch wurden sie mit Ihm einsgemacht.

Was ihr seht und hört: Damit knüpft Petrus an die Situation an, auf die die Menschen aufmerksam geworden waren. Das waren Zeichen, die man nicht leugnen konnte. Noch einmal: Er erklärt die Situation mit der Schrift! Diese Zeichen waren zugleich ein Beweis der Verherrlichung Christi. Das Sprachenreden war eine Folge der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Verse 34.35

Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; er sagt aber selbst: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, [35] bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße“: Jetzt beweist Petrus die Verherrlichung des Herrn Jesus erneut mit einer Bibelstelle (Ps 110,1). Diese Stelle hat der Herr Jesus angeführt und damit die religiösen Führer zum Schweigen gebracht (Mt 22,41–46). Sie hatten nämlich diese beiden Fragen:

1. Natürlich wussten alle, dass der Messias der Sohn Davids war. Die Volksmengen und die Kinder hatten es kurz zuvor noch beim Einzug in Jerusalem und auf dem Tempelplatz gerufen. Andererseits musste der Messias mehr sein, weil David ihn *Herr* nannte. War ihnen das noch nie aufgefallen?
2. Letzteres führt unmittelbar zu der zweiten Frage: Wenn Gott den Messias zu seiner Rechten erhöht, dann muss Er Gott gleich sein. Genau das war der Grund seiner Verurteilung (26,64).

Setze dich zu meiner Rechten: Diese Stelle beweist also (a) die Gottheit Jesu und (b) seinen Tod, seine Auferstehung und seine Verherrlichung zur Rechten Gottes. Psalm 110 ist ein messianischer Psalm und zugleich der Psalm, der am häufigsten im Neuen Testament zitiert wird (insgesamt 21-mal, davon 15-mal im Brief an die Hebräer).

Vers 36

Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt: Jesus ist *Herr* und *Christus* = Gott selbst und der Gesalbte. Und den hatten die Juden an ein Holz gehängt – es ist unfassbar! – Die Juden haben Ihn getötet, Gott hat Ihn auferweckt!

> Als **Herr** ist Er der große, von Gott bestimmte **ADMINISTRATOR** (Verwalter), sei es zum Segen oder zum Gericht. Die Ausgießung des Geistes war eine administrative Handlung, die sein Herr-Sein offenbarte. – Als **Christus** ist Er das gesalbte **HAUPT** aller Dinge und besonders der kleinen Schar der Seinen, die Er hier auf der Erde zurückließ. Dass Er den Geist von dem Vater für sie empfing, bevor Er ihn ausgoss, bewies, dass Er der **CHRISTUS** war (FBH).

Wisse nun zuverlässig: Die biblischen Wahrheiten, die hier in diesem Kapitel behandelt werden, insbesondere die Auferstehung des Herrn Jesus und das Ausgießen des Heiligen Geistes sind absolut zuverlässig. In der Welt wird über die Maßen gelogen. Hier finden wir einen sicheren Anker für sie Seele, ein festes Fundament für unseren Glauben. Wir glauben nicht blind, sondern wir glauben knallharten Tatsachen. Was für eine Verblendung, das viele Juden bis in unsere Tage den Herrn als einen Verführer sehen, den sie verfluchen!

–37–41 Die Reaktion der Juden auf die Predigt des Petrus

Vers 37

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder: *Dringen* ist eigentlich *stechen*. Das ist der vorbereitete Teil im Volk, der zum Glauben kommen wird. Gott hat sich einen Überrest in Israel gebildet, eine erste Frucht der Leiden seines Sohnes.

Was sollen wir tun, Brüder: Der Geist Gottes hat in den Menschen gewirkt, so dass sie diese wichtige Frage stellen. Das Volk hat Schuld auf sich geladen, sie haben die ausgestreckte Hand Gottes ausgeschlagen. Das Volk ist gerichtsreif. Und gerade über solche Menschen erbarmt Gott sich in seiner unermesslichen Gnade, die ihren höchsten Ausdruck in der Gabe des Sohnes Gottes gefunden hat.

Vers 38

Petrus aber spricht zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch werde getauft auf den Namen {o. aufgrund des Namens} Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen: Petrus ist das geeignete Werkzeug. Er hat schrecklich gesündigt, indem er den Gerechten verleugnet hat. Doch auch er hat Buße getan, und ihm ist Vergebung zuteilgeworden. Petrus ist ein Beispiel der Gnade Gottes, so wie es auch Paulus später sein wird.

Tut Buße: [μετανοέω]: Buße und Bekehrung geschehen gleichzeitig und sind zwei Aspekte ein und derselben Sache (vgl. Apg 3,19; 26,20). Buße ist *umdenken*, *den Sinn ändern*. Die Gesamtheit des Volkes geht dem Gericht entgehen, doch die Gnade ist für jeden Einzelnen da. Sie kann jedoch nur empfangen werden, wenn ein Mensch innerlich umkehrt und seine Sünde sieht. Das ist das Gebot der Stunde. Die Grundlage für die Vergebung der Sünden ist die Buße.

Jeder von euch werde getauft: Zur Buße gehört in diesem Fall jedoch auch die Taufe (vgl. 3,19; 10,43–48). Und auf die Vergebung der Sünden hin empfängt jemand den Heiligen Geist. Normal ist heute, dass jemand sich bekehrt und sich dann taufen lässt! Die Taufe ist das Zeichen dafür, dass jemand sich von der Gesamtheit des Volkes trennt, um sich sichtbar auf die Seite des verworfenen Christus zu stellen. Das ist auch die Bedeutung der Taufe des Johannes in Matthäus 3. Das ist die erste und grundlegende Bedeutung der Taufe überhaupt. Wenn jemand dann getauft ist, empfängt er weitergehende Belehrung wie zum Beispiel in Römer 6 und lernt, die tiefere geistliche Wahrheit kennen dass jemand, indem er auf seinen Tod getauft wird, sich mit Christus in dessen Tod identifiziert.

Die Gabe des Heiligen Geistes: Die beiden großen Geschenke sind (a) die Vergebung der Sünden und (b) die Gabe des Heiligen Geistes. Wer Vergebung seiner Sünden empfängt, empfängt zur selben Zeit auch den Heiligen Geist.

Vers 39

Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele irgend der Herr, unser Gott, herzurufen wird: *Euch* sind hier die Nahen, die Fernen sind die in alle Welt zerstreuten Juden. Darüber hinaus können wir an alle Menschen aus den Völkern denken, an die Heiden (Eph 2,17). Gott ruft alle herzu.

Die Verheißung: Der Ausdruck *Verheißung* nimmt Bezug auf die Gabe des Heiligen Geistes (V. 33). Die Gabe des Heiligen Geistes ist ein überaus großes Geschenk, so wie es auch die Gabe des ewigen Lebens ist. So ist auch der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, die unaussprechliche Gabe Gottes an uns Menschen: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe“ (2Kor 9,15).

Allen, die in der Ferne sind: Bisher hat Petrus zu Juden gesprochen, das sind die Nahen, nun erwähnt er bereits alle, die in der Ferne sind. Darunter kann man die zerstreuten Juden verstehen, doch haben wir unterschwellig einen Hinweis auf die Menschen, die sich aus den Nationen (Heiden) bekehren werden. Sie werden sich bekehren weil der Herr, unser Gott, sie herzurufen wird. Ein Strom der Gnade ergießt sich vom Thron der Gnade auf eine verlorene Menschheit. Die Juden sind nicht besser als die Heiden, sie sind es aber, denen zuerst das Evangelium verkündigt wird (siehe den Römerbrief).

Vers 40

Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie, indem er sagte: Lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht: Die Errettung ist das Werk Gottes, doch zugleich setzt ein Evangelist sich so ein, als hinge es allein von ihm ab.

Beschwor [διαμαρτύρομαι]: fest versichern, beschwören, eindringlich zur Bekehrung auffordern. Dazu gebraucht ein Evangelist viele andere Worte. Er stellt sich auf sein Publikum ein und spricht auf unterschiedliche Weise zu ihnen. Er spricht das Evangelium, als würde er zum letzten Mal zu diesem Menschen sprechen. Er beschwört und ermahnt sie. Das sehen wir ganz besonders in dieser ersten Evangelisationspredigt am Pfingsttag.

Von diesem verkehrten Geschlecht: Petrus scheut sich nicht, das Volk Israel ein *verkehrtes Geschlecht* zu nennen. Damit knüpft Petrus an 5. Mose 32,5 an: „Es hat sich gegen ihn verdorben – nicht seine Kinder, sondern ihr Schandfleck – ein *verkehrtes und verdrehtes* Geschlecht."

Vers 41

Die nun sein Wort aufnahmen, wurden getauft; und es wurden an jenem Tage etwa dreitausend Seelen hinzugetan: Dreitausend kamen an einem Tag zur Bekehrung. Was für ein großartiger Sieg des Evangeliums, das sich auf den Tod und die Auferstehung Christi, unseres Herrn, gründete. Damit begann etwas völlig Neues an, das die Pforten des Hades nicht überwältigen wird (Mt 16,18).

Sein Wort aufnahmen: Wer das Wort Gottes aufnimmt, nimmt damit auch Christus auf. Die Beröer nahmen das Wort Gottes mit aller Bereitwilligkeit auf:

> Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte (Apg 17,11).

–42–47 Der Anfang der Versammlung Gottes

Vers 42

Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten: Diese vier gemeinsamen Stücke sind besondere christliche Vorrechte.

Verharren [προσκαρτερέω]: fest verharren, kräftig festhalten an; rastlos tätig sein, bereitstehen, jemand anhängen. Kommt vor in Apostelgeschichte 1,14; 2,42.46; 6,1; 8,13; 10,7. Ein anderes Wort ist προμένω (Apg 11,23; 18,18 [dableiben]).

Die Lehre der Apostel [τῇ διδαχῇ τῶν ἀποστόλων]: Es ist ein Wunder Gottes, dass die Apostel alle dasselbe lehrten. Der Herr Jesus hatte dafür gebetet, dass die Apostel *eins* wären (Joh 17,20). Für uns ist ihre Lehre heute im Neuen Testament niedergeschrieben. Sie ist die Grundlage des gemeinsam gelebten Glaubens. Hier geht es nicht nur um die *Belehrung* [διδασκαλία], sondern um die *Lehre* [διδαχή]. Ab sofort hatte jeder Apostel 250 Zuhörer (3000 Menschen geteilt durch 12 Apostel).

Gemeinschaft [κοινωνία]: Es ist zuerst einmal das gemeinsame Teil mit den Aposteln, die auf der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, dem Vater und dem Heiligen Geist basiert (1Joh 1,3; 2Kor 13,13), gemeinsames Teil an den Segnungen (Leib, Geist, Hoffnung, Herr, Glaube, Taufe, Gott und Vater – Eph 4,4–6). In Philipper 1,5 „Teilnahme" am Evangelium, an anderen Stellen Mitteilen von Gaben.

Im Brechen des Brotes: Das Brotbrechen ist das Gedächtnismahl an den Tod des Herrn, der in jeder Hinsicht zentral steht. Wo das Verständnis über den Tod Christi für Gott und für jeden einzelnen Gläubigen verlorengeht, geht der zentrale Bezug verloren. Was Christus für Gott im Brandopfer war, ist Grundlage aller Segnungen (zwanzig Prozent mehr beim Schuldopfer). Das gemeinsame Essen ist ein Bild der Gemeinschaft (1Kor 10,17): mit Christus, der seinen Leib und sein Blut gegeben hat, mit dem Geber (dem Vater) und allen anderen Gläubigen, die daran teilnehmen. Siehe dazu auch die vorbildliche Bedeutung des Friedensopfers.

Allerdings brachen sie am Anfang das Brot in den Häusern (Apg 2,46).

In den Gebeten: In Anbetung und in Fürbitte (vgl. 3,1; 4,24ff.). Die gemeinsamen Gebete sind das Barometer für gelebte Gemeinschaft. Was für ein großes Vorrecht ist die gemeinsame Gebetsstunde. Aber auch die persönlichen Gebete. Sind die Gebetsstunden frisch? Gegenseitiges Informieren und kurze Gebete (kurze Gebete sind lang genug).

Die Versammlung wuchs (4,4; 5,14; 6,1.7).

Vers 43

Über jede Seele aber kam Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel: Furcht ist φόβος, Ehrfurcht. Wahrscheinlich geht es um Ungläubige, denn Vers 44 beginnt mit „alle *aber*“. Für sie geschahen auch vor allem die Zeichen und Wunder.

Wunder und Zeichen [τέρας ... σμεῖα]: Die Zeichen und Wunder waren Beweise des Wirkens Gottes (vgl. 2,19), seiner Gegenwart in der Versammlung und des Neuen, das seinen Anfang nahm. Jedes Zeichen ist ein Wunder, aber nicht jedes Wunder ist ein Zeichen (vgl. 2Mo 7–11). Zu den Zeichen gehörten Krankenheilungen, die Auferweckung Toter, das Sprachenreden und so weiter. Wenn Gott in außergewöhnlicher Weise einen Neuanfang beginnt, begleitet Er das mit Zeichen und Wundern:

1. Die Errettung aus Ägypten (2Mo 7–11)
2. Die Bildung der Versammlung (Apg)
3. Die Einführung des Friedensreiches (Apg 2,19)

Vers 44

Alle aber, die glaubten, waren beisammen und hatten alles gemeinsam: Die Glaubenden waren an einem Ort [ἐπὶ τὸ αὐτὸ]. Man nutzte jede Möglichkeit, zusammen zu sein; man traf sich täglich im Tempel. Die Gläubigen verharrten in der Lehre der Apostel. Man konnte gar nicht genug davon hören und aufnehmen. Außerdem betete man zusammen. Möglicherweise zu Beginn jeden Tag zur dritten Stunde (vgl. Kap. 3,1).

Gemeinsam [κοινὰ]: Die Gemeinsamkeit wurde so stark empfunden, dass die Einzelnen sich von irdischen Gütern trennten und sie miteinander teilten. Darin kam die Gemeinschaft zum Ausdruck. Das ist kein Kommunismus, sondern ein Ergebnis von etwas, was der Kommunismus überhaupt nicht kennt.

Das ist ein Idealzustand, der leider nicht lange anhielt und bei Abkühlung die Gefahr der Verarmung nach sich zieht. Es war eine völlig freiwillige Praxis (5,4). Ein überaus anziehendes Bild für christliche Hilfsbereitschaft. Doch wie schnell macht sich wieder der Egoismus breit.

Die vier Stücke, die sie nach Vers 42 kennzeichneten, sind es wert, näher betrachtet zu werden:

1. Zuerst die Lehre oder Belehrung der Apostel. Das ist die Grundlage für alles. Die Apostel waren es, zu denen der Herr gesagt hatte: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die *ganze Wahrheit* leiten“ (Joh 16,13). Ihre Lehre war demnach die Frucht der Leitung des Geistes. Das erste, was die Versammlung nach ihrer Bildung kennzeichnete, war *Unterwerfung unter die Lehren des Geistes durch die Apostel*, Die Versammlung lehrt nicht; sie wird belehrt und ist dem durch den Geist gegebenen Wort unterworfen.
2. Indem sie in der Lehre der Apostel verharrten, verharrten sie ebenfalls in der Gemeinschaft der Apostel. *Sie fanden ihr praktisches Leben und ihren Umgang in der apostolischen Gemeinschaft*. Früher hatten sie alles gemeinsam mit der Welt; jetzt war alle Gemeinsamkeit mit der Welt verschwunden und die Gemeinschaft mit denen, die sich um die Apostel scharten, hatte eingesetzt – und die Gemeinschaft der Apostel war „mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesus Christus“ (1. Joh 1,3).
3. Ebenso verharrten sie im Brechen des Brotes, das das Zeichen des Todes ihres Herrn war und übrigens auch, wie wir es in 1. Korinther 10,17 lernen, *ein Ausdruck der Gemeinschaft*. So erinnerten sie sich beständig an ihren Herrn, der starb, und wurden vor der Rückkehr in die alten Verbindungen bewahrt.
4. Schließlich verharrten sie in den Gebeten. Sie hatten keine Kraft in sich selbst, alles fanden sie in ihrem Herrn im Himmel und dem Geist, der ihnen gegeben war. Für die Erhaltung ihres geistlichen Lebens und Zeugnisses war daher die *ununterbrochene Abhängigkeit von Gott* erforderlich (FBH).

Vers 45

Und sie verkauften die Besitztümer und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer irgend Bedarf hatte: Besitztümer [κτῆμα] ist Landbesitz oder Güter, vor allem Immobilien. Habe [ὕπαρξις] ist Vorrat und Vermögen. Sie warfen nicht das gesamte Vermögen auf einen Haufen, sondern gaben es dann weiter, wenn Bedarf da war.

Vers 46

Und während sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens: Die Gemeinschaft war das tägliche Teil der Gläubigen. Ihr Gottesdienst war noch mit dem Judentum verbunden. Das änderte sich erst mit der Zeit.

Brot brachen: Das Brotbrechen geschah jeweils zu Hause oder in kleinen Gruppen. Später wurde es mehr und mehr institutionalisiert. Offensichtlich war das Brotbrechen anfänglich mit einer normalen Mahlzeit verbunden. Sie lebten in einer Atmosphäre großer Freude und Einfachheit.

Verharren [προσκαρτερέω]: Wie 2,42: fest verharren.

Frohlocken [ἀγγαλλίασις]: Jauchzen, Ausdruck großer Freude.

Schlichtheit [ἀφελότης]: Einfachheit, Herzensaufrichtigkeit, Geradheit, Klarheit.

Vers 47

Lobten Gott und hatten Gunst bei dem ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich hinzu, die gerettet werden sollten. Der Lobgesang [αἰνέω] Gottes hatte den Vorrang vor allem. Das Lob und die Anbetung Gottes war den Gläubigen ein großes Anliegen. Es kam aus der Freude des Heils und dem Frieden hervor, so dass es ohne Anstrengung zu Gott emporstieg.

Siehe auch das Verhalten der Jünger am Ende des Lukasevangeliums: „Und sie warfen sich vor ihm nieder und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude; und sie waren allezeit im Tempel und lobten und priesen Gott“ (Lk 24,52.53).

Gunst [χαρί“]: 1. Freude, Lust; 2. Anmut, Liebreiz, Schönheit, Liebenswürdigkeit; 3. Gunst, Huld, Gnade, freundliche Gesinnung, Gnadengabe, Liebesdienst, Liebesgabe, Gefälligkeit, Dankbarkeit, Dank, Lohn, Danksagung, Beliebtheit, Ansehen.

Das schöne Zeugnis zog andere an. Doch die verborgene Kraft war ein Werk Gottes. Letztlich ist es der Herr, der alles bewirkt.

Zusammenfassung

1. Lehre der Apostel (Joh 17,11) – Christus, Versammlung, Erklärung des Alten Testamentes, Prophetie (Apg 20,25.27).
2. Gemeinschaft – κοινονια (1Joh 1,3.4).
3. Brotbrechen – täglich, wöchentlich (Apg 20,7).
4. Gebete (Apg 12; 1Tim 2,1–8).
5. Über jede Seele kam Furcht: die Heiligkeit wurde von Außenstehenden stark empfunden.
6. Wunder und Zeichen durch die Apostel.
7. Alle waren beisammen.
8. Sie hatten alles gemeinsam.
9. Sie verkauften ihre Besitztümer und verteilten sie an alle.
10. Sie verharrten täglich einmütig (Apg 25,35) im Tempel und brachen zu Hause das Brot.
11. Essen und Trinken waren ein Grund zur Freude.
12. Sie lobten Gott (Ps 113,3).
13. Sie hatten Gunst beim ganzen Volk.
14. Der Herr Jesus tat täglich hinzu

Kapitel 3

Einleitung

1. Nachdem sich bereits viele Menschen bei der Pfingstrede des Petrus bekehrt haben, bezeugt Petrus nun die Kraft des Namens Jesu durch eine Heilung und durch die Verkündigung der Auferstehung Jesu.
2. Zugleich entsteht der erste Widerstand vonseiten der religiösen Führerschaft.
3. Dieses Kapitel ist eine erneute Gelegenheit, dem Volk Israel deutlich seine Sünde vorzustellen, aber auch das Heil Gottes, das Gott durch den Tod des Herrn Jesus bereitet hat.

Einteilung

1. Petrus heilt den Lahmen beim Tempel (V. 1–10)
2. Vorwurf an die Juden, dass sie den Herrn Jesus ermordet haben (V. 11–18)
3. Aufruf zur Buße, damit Gott Christus senden möge (V. 19–26)

Auslegung

–1–10 Petrus heilt den Lahmen beim Tempel

Vers 1

Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die Stunde des Gebets, die neunte: Zu dieser Zeit kamen viele Menschen zum Tempel. Das war eine besondere Gelegenheit, den verherrlichten Herrn zu bezeugen. In dieser Stunde hatte der Herr Jesus vor wenigen Wochen am Kreuz ausgerufen: „Es ist vollbracht!“ (Mt 27,46). Das ist auch die Stunde des Abendopfers, des täglichen Brandopfers. Es ist die Stunde, wo bedeutende Männer Gottes Leid getragen haben vor Gott für das Volk Israel (Dan 9; Esra 9). Es ist der Mühe wert, einmal die Stellen herauszusuchen, wo von dieser Zeit die Rede ist. Offensichtlich war das für viele Juden üblich, in dieser Zeit im Tempel zu beten.

Vers 2

Und ein gewisser Mann, der von seiner Mutter Leib an lahm war, wurde getragen, den sie täglich an die Pforte des Tempels setzten, die „die Schöne“ genannt wird, damit er von denen, die in den Tempel hineingingen, ein Almosen erbitte: Kapitel 4 erwähnt, dass der Mann etwa vierzig Jahre alt war oder älter (V. 22). Der Mann hätte keinen Priesterdienst tun können (3Mo 21,18). David hasste die Lahmen (2Sam 5,8). Darin war David kein Vorbild von dem großen Sohn Davids. Der Herr liebte diesen Mann und wollte ihn durch Petrus heilen und erretten. Zugleich war das ein Zeichen dafür, dass es auch noch Gnade für Israel gab.

Gott tat ein großartiges Wunder und Zeichen durch die Apostel. Der Mann ist ein Beispiel dafür, dass das ganze Volk, ebenfalls lahm, nicht die Wege Gottes gehen konnte. Doch Gott kann heilen (vgl. 2Sam 9). Der Tempel und die Pforte mochten noch so schön sein – zum Betteln waren sie gut, doch Heilung gab es dort nicht. Die Heilung musste von einer anderen Stelle kommen. Heute geschehen angebliche Heilungen oft unter Begleitung großer Spendenaufrufe. Hier zeigt sich ein völlig anderes Bild. Der Kranke erwartete nicht einmal Heilung.

> Heute sind viele ernste Christen sehr damit beschäftigt, Silber und Gold zur Unterstützung des Werkes des Herrn zusammenzubringen, doch die Kraft dieses Namens bleibt größtenteils ungenutzt. Das ist zu unserer Beschämung (F. B. Hole).

Ein Almosen erbitte: Wir bitten Gott um Silber, und Er gibt uns Gold (Luther). So erbat der Lahme eine finanzielle Unterstützung, doch er bekam eine großartige Heilung und Errettung. Wir gehen davon aus, dass dieser Mann auch das Evangelium angenommen hat und fortan ein Anbeter des wahren Gottes wurde. Auch wir wussten nicht, als wir uns bekehrten, wie reich Gott uns beschenken würde. Und staunen wir nicht täglich umso mehr, wie hoch wir begnadigt sind?

Vers 3

Als dieser Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er darum, ein Almosen zu empfangen: Gut, dass Petrus und Johannes kein Geld dabei hatten. Sie hatten etwas weitaus Besseres. Ein Diener des Herrn darf niemals das Wichtigste des Evangeliums aus den Augen verlieren, sonst bringt er ein *soziales Christentum*!

Vers 4

Petrus aber blickte mit Johannes unverwandt auf ihn und sprach: Sieh uns an: Es muss zu einem Blickkontakt kommen. Jemand anzusehen bedeutet, dass man seine ganze Aufmerksamkeit auf ihn richtet, aber auch dessen Aufmerksamkeit haben möchte. So hat auch Gott unverwandt auf den verlorenen Menschen geblickt und ihn angefleht, Ihn anzuschauen und das wunderbare Werk zu erkennen, dass Gott durch seinen Sohn gewirkt hat. Die Israeliten mussten die Schlange ansehen, um geheilt zu werden (4Mo 20,8).

Vers 5

Er aber gab acht auf sie, in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen: Der Bettler verknüpft mit dieser Zuwendung des Petrus die Erwartung einer Gabe. Sein Blick für göttliche Dinge ist noch nicht geöffnet. Er muss zuvor jemand sein, der auf eine ganz besonderer Weise die Gnade Gottes empfängt. Die Heilung ist nicht nur für ihn ein Zeichen, sondern für sehr viele Juden. Sie ist eine großartige Gelegenheit, erneut das Evangelium zu verkündigen.

Vers 6

Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, steh auf und geh umher: Der Name Jesu Christi, des menschgewordenen Sohnes Gottes und verherrlichten Herrn, des von Menschen verachteten Nazaräers, steht im Vordergrund. *Es geht um den auferstandenen und verherrlichten Herrn*. Weil Christus gestorben und auferstanden ist, kann der Geheilte stehen und umhergehen. Durch das Evangelium sind wir in die *Stellung* von Gerechten gesetzt worden und können einen Gott wohlgefälligen Wandel führen.

In dem Namen: Siehe Anhang – der Name Jesu in der Apostelgeschichte. Hier steht nicht, dass Christus den Mann heilte, sondern sein *Name*. – Was bedeutet uns der Name des Herrn Jesus? In seinem Namen gibt es Heil, Heilung und die Vergebung von Sünden (vgl. 4,12).

Verse 7.8

Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich aber wurden seine Füße und Knöchel stark, [8] und er sprang auf, stand da und ging umher; und er ging mit ihnen in den Tempel hinein, ging umher und sprang und lobte Gott: Der Geheilte tut das, was die Gläubigen jeden Tag taten: Er lobte Gott. „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jubeln wird die Zunge des Stummen. Denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe“ (Jes 35,6; vgl. Mt 11,5).

Das geschah nicht in einem Hinterhof, sondern in aller Öffentlichkeit. Israel sollte die Kraft des Namens Jesu kennenlernen. Sie hatten Christus verworfen, doch Gott hatte Ihn auferweckt und zu seiner Rechten verherrlicht.

Verse 9.10

Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben; [10] sie erkannten ihn aber, dass er der war, der wegen des Almosens an der schönen Pforte des Tempels gesessen hatte; und sie wurden mit Erstaunen und Verwirrung erfüllt über das, was sich mit ihm ereignet hatte: Das ist ein großartiges Zeugnis für das gesamte Volk. Viele kannten ihn dadurch, dass er täglich am Eingang des Tempels saß. Für viele war er sofort ein Beispiel dafür, dass alle Gott loben sollten. Waren nicht die meisten der Juden aus dem Stamm Juda, dessen Name bedeutet: „Er werde gepriesen“?

Erstaunen und Verwirrung [θάμβος καὶ ἔκστασις]: Die Reaktionen sind unterschiedlich: Ekstase ist Außer-sich-sein. *Thambos* ist Staunen, Erstaunen, Schrecken, Entsetzen. *Ekstasis*: Außer-sich-geraten, Entsetzen, Verzückung. Jedenfalls war das gesamte Volk miteinbezogen.

–11–18 Vorwurf an die Juden, dass sie den Herrn Jesus ermordet haben

Vers 11

Während er aber Petrus und Johannes festhielt, lief das ganze Volk voll Erstaunen zu ihnen zusammen in der Säulenhalle, die Halle Salomos genannt wird: Der Geheilte hielt die beiden Jünger für seine Retter, jedenfalls für die Mittler dazu. So sollte jeder, der zum Glauben gekommen ist, Christus festhalten. Die Menschen kommen aus dem Staunen [ἐκθαμβοι] nicht heraus. Das Zeichen soll die Juden darauf vorbereiten, dass sie der Botschaft zuhören und glauben.

Halle Salomos: Offensichtlich war die Halle von Salomo erbaut worden. Die Menschen hatten sie nach dem Namen des Erbauers benannt. Jetzt ging es um einen anderen Salomo: „... mehr als Salomo ist hier" (Mt 12,42). Dort war der Herr Jesus umhergewandelt (Joh 10,23). Salomo war nicht mehr anwesend, doch Jesus war anwesend.

Vers 12

Als aber Petrus es sah, antwortete er dem Volk: Männer von Israel, was verwundert ihr euch hierüber {o. über diesen}, oder was seht ihr unverwandt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?: Petrus will die Aufmerksamkeit, die die Volksmenge auf ihn und Johannes richtet, in eine andere Richtung steuern, nämlich auf den Herrn Jesus. Wie oft haben Diener des Herrn die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das ist Untreue im Dienst. Jeder echte Dienst führt zu Christus.

Kraft [δύναμις]: Die Kraft der Apostel war die Kraft eines Dynamos. Wenn der Dynamo anliegt, gibt die Lampe Licht, also durch die enge Verbindung zum Reifen.

Frömmigkeit [εὐσεβεία]: Gottesfurcht, Gottseligkeit. An den meisten Stellen im Neuen Testament – besonders in den Briefen – wird dieses Wort mit Gottseligkeit übersetzt. Wir finden das Wort auch in 1. Timotheus 2,2; 3,16; 4,7.8; 6,3.5.6.11 (vgl. 2Tim 3,5; 2Pet 1,3.6.7; 3,11). Wörtlich übersetzt heißt es „gute Verehrung [Gottes]", gute Furcht, Ehrfurcht, Gottesfurcht, Frömmigkeit, ein gotthingegebenes Leben. Vor Gott geübte Frömmigkeit (wenn im Plural: fromme Handlungen; 2Pet 3,11), verbunden mit guten Werken. Gottseligkeit ist nicht „Glückseligkeit" (vgl. „fromm" [gottselig] in 1Tim 5,4).

Vers 13

Der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht {o. Diener} Jesus verherrlicht, den *ihr* freilich überliefert und angesichts des Pilatus verleugnet habt, als dieser geurteilt hatte, ihn freizulassen: Die Juden haben Christus überliefert und verleugnet – Der Gott der Erzväter des Volkes hat Jesus hingegen verherrlicht.

Knecht [παις]: Kind oder Knabe, Diener, Sklave. Gott hat den demütigen Diener Gottes zu seiner Rechten verherrlicht.

Vers 14

***Ihr* aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mann, der ein Mörder war, geschenkt würde**: Den Heiligen und Gerechten hatten sie verleugnen. Wie verderbt muss sein Volk sein, den Heiligen und Gerechten zu verleugnen und ihm einen Mörder vorzieht? Doch das ist der natür-

liche Mensch. Das ist unsere sündige Natur betrifft. Die Juden waren nicht nur selbst Mörder, sondern haben auch noch einen Mörder dem Gerechten vorgezogen.

Vers 15

den Urheber {o. Anfänger, Begründer, Fürsten} **des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus** den **Toten auferweckt hat, wovon *wir* Zeugen sind**: Den Fürst des Lebens haben sie getötet, den, der das Leben ist und das Leben gibt. Den Schöpfer alles Lebens. Diesen hat Gott aus den Toten auferweckt. Die Auferstehung ist das charakteristische Zeugnis der Jünger Jesu. Ohne Auferstehung kein Heil, ohne Auferstehung kein Evangelium.

Wovon wir Zeugen sind: Siehe dazu Apostelgeschichte 1,8; 2,32; 3,15; 5,32; 10,39.41.42; 13,31; 20,24; 22,20; 23,11).

Vers 16

Und durch den Glauben {o. aufgrund des Glaubens} **an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der Glaube, der durch ihn ist, hat ihm vor euch allen diese vollkommene Gesundheit gegeben**: Hier steht nicht, dass Christus den Mann heilte, sondern sein *Name*. Der Name *Jesus*: Die ursprüngliche Form dieses Namens ist *Jehoschua* (2Mo 17).[2] Die Kurzform ist Josua und die entsprechende Form im griechischen ist *Jesus* hat ihn geheilt. Petrus handelte im Glauben, weil er wusste, dass Gott den Lahmen heilen wollte. Es war nicht eigene Kraft noch Frömmigkeit (V. 12).

Stark gemacht: Der Name Jesus heilt und macht stark. Dieser Mann hatte eine vollkommene Gesundheit bekommen.

Vers 17

Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, so wie auch eure Obersten: In Kapitel 5,30 sagt Petrus dem Synedrium, dass sie Jesus ermordet hatten. Hier sagt er „getötet“. Durch die Bezeichnung „Unwissenheit“ (aus Versehen) bekommt der Mord den Charakter des Todschlags. Der Todschläger konnte in eine der Zufluchtsstädte fliehen (4Mo 35,6–28; 5Mo 19,1ff.; Jos 20). Nach dem Tod des Hohenpriesters konnte er frei ausgehen (4Mo 35,28). Nun war der große Hohepriester gestorben.

Vers 18

Gott aber hat so erfüllt, was er durch den **Mund aller Propheten zuvor verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte**: Letztlich war Gott der Handelnde, der alles in seiner Hand hielt. Und Er hat alles angekündigt, und zwar in den Schriften, die den Juden heilig waren.

---

[2] Siehe die Fußnote zu 2. Mose 17,9: „Hebr. Jehoschua: Der HERR ist Rettung (vgl. 4Mo 13,16).

Sein Christus [τὸν χριστον αὐτοῦ]: Gott hat Ihn gesalbt, Gott hat Ihn geschlagen, Gott hat Ihn auferweckt und verherrlicht. Gott hat seinen Christus gegeben. Durch jede Heilung, durch jedes Wunder durch jede Rettung eines Menschen wird Christus verherrlicht. Wird Er auch durch mein Tun und Lassen verherrlicht?

Leiden sollte: Das Leben Christi war ein einzigartiges Leiden (Speisopfer, Sündopfer). Siehe die vier Formen der Leiden in Jesaja 53. Siehe die vielen Psalmen, die uns einen tiefen Einblick in die Leiden des Herrn Jesus geben. Das Christus leiden sollte, war den Juden absolut unverständlich. Das lag daran, dass sie ihre Sünde nicht erkannten.

–19–26 Aufruf zur Buße, damit Gott Christus senden möge

Vers 19

So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden: Hier finden wir Buße und Bekehrung in einem Vers. Buße ist das Umdenken (μετανοια) eines Menschen, Bekehrung (επιστρεφω) ist die tatsächliche Umkehr eines Menschen, und zwar um 180°. Buße ist die Änderung oder Verwandlung des Denken, Bekehrung ist die Umkehr von einem falschen Weg.

Sünden austilgen: Beides führt zum Austilgen der Sünden. Die Vergebung und Austilgung der Sünden sind vollständig. Zum Bekenntnis der Sünden gehört Jesaja 53.

Vers 20

Damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch zuvorbestimmten Christus Jesus sende: Hätte das Volk insgesamt Buße getan, wäre der Herr unmittelbar gekommen und hätte das Friedensreich erreichtet.

Zeiten der Erquickung [καιροὶ ἀναψύξεως]: Dir Erquickung ist das Wieder-Aufatmen, die Erleichterung, Erholung, Erfrischung und Ruhe (nach schweren Zeiten). So wird die wunderbare Zeit im zukünftigen messianischen Friedensreich sein. Es wird Segen ohne Ende geben.

Vers 21

Den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat: Auf der Erde hatte der Messias keinen Platz; der Sohn des Menschen hatte nicht, wo Er sein Haupt hinlegen konnte (Mt 8,20; vgl. Joh 19,30). Psalm 110,1 war ja gerade für die Obersten ein Problem: Wieso gelangt der Messias zur Rechten Gottes. Er wurde nicht nur aufgenommen, sondern bekam den Platz zur Rechten der Majestät. Alle Dinge werden bei der Neuschaffung von Himmel und Erde wiederhergestellt (Off 21,1ff). Jesaja 65,17–25 ist eine teilweise Erfüllung, der Beginn dieser Neuschaffung. Der größte Teil der Prophezeiungen bezieht sich auf die Zeit des Friedensreiches und die Zeit davor.

Zeiten der Wiederherstellung [χρόνων ἀποκαταστάσεως]: Jetzt geht es um Zeiträume. Im Griechischen *Restaurierung* und *Reparatur* (heidnischer Tempel und Straßen); der vollständige Sonnenumlauf.

Vers 22

Mose hat schon gesagt: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden mag: Das ist ein Zitat aus 5. Mose 18,15.18.19. Christus war bereits lange angekündigt. Hätten die Juden doch den Schriften geglaubt, so hätten sie auch Ihn gehört. Würden sie doch jetzt auf ihn hören, indem sie auf die Worte der Apostel achteten. Ihr Friede würde wie ein Strom sein (Jes 48,18).

Erwecken [ἀναστήσει]: Erwecken und Wiederherstellung sind miteinander verwandte Wörter.

Vers 23

Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hört, wird aus dem Volk ausgerottet werden.“ {5Mo 18,15.18.19}: Siehe dazu Jesaja 60,21 und Amos 9,9. Das ist die andere Seite. Auch diese Warnung hat das Volk in den Wind geschlagen. Jeder Mensch entscheidet über sein eigenes Schicksal. Entweder glaubt er und wird gerettet, oder er glaubt nicht und wird für ewig verdammt.

Vers 24

Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt: Gott hat die Rettung Israels von langer Hand vorbereitet (siehe 5Mo 30,1–4).

Vers 25

***Ihr* seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern festgesetzt hat, indem er zu Abraham sprach: „Und in deinem Nachkommen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“** {1Mo 22,18}: Gott wird bei der Wiederherstellung Israels durch sie auch alle Völker der Erde segnen. Der Nachkomme ist Christus.

Vers 26

Euch zuerst hat Gott seinen Knecht {o. Diener}**, als er ihn erweckte, gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von seinen** {w. euren} **Bosheiten abwendet**: Zu der Zeit von Apostelgeschichte 3 galt die Botschaft des Evangeliums vorläufig nur den Juden (Röm 1,16; 2,9.10). Wenn Israel auch die Boten verwirft, wird sich das Evangelium an die Heiden wenden. Die Reaktion der Juden darauf findet man in 1. Thessalonicher 2,14–16.

Kapitel 4

Einleitung

1. Gott hat durch den Apostel dem Volk im vorigen Kapitel die Wiederherstellung aller Dinge angeboten – Kapitel 4 ist die Reaktion der Obersten darauf.
2. Der Name des Herrn Jesus ist der zentrale Punkt in diesem Kapitel (V. 7.10.12.17.18.30; vgl. 3,6.16).
3. Außerdem geht es um die Sadduzäer, die die Auferstehung leugneten (V. 1).
4. Die Feindschaft der Führer des Volkes gegen die Zeugen der Auferstehung wiederholt sich – sie haben den Herrn verworfen, sie verbieten seinen Zeugen, von Ihm zu zeugen.

Einteilung

1. Die Obersten des Volkes setzten Petrus und Johannes gefangen (V. 1–4)
2. Verhör der beiden Apostel (V. 5–12)
3. Verbot, im Namen Jesu zu reden und Freilassung (V. 13–22)
4. Gebet um freimütiges Predigen und Heilungen, Zeichen und Wunder (V. 23–31)
5. Verkauf der Besitztümer (V. 32–37)

Auslegung

–1–4 Die Obersten des Volkes setzten Petrus und Johannes gefangen

Verse 1.2

Während sie aber zu dem Volk redeten, traten die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu, [2] weil es sie verdross, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten: Soeben hatte Petrus zum Volk darüber gesprochen, dass Gott sie segnen und jeden von seinen Bosheiten abwenden würde. In diesem Augenblick greifen die Obersten gewaltsam ein. Das ist ihre Antwort auf das Angebot der Gnade Gottes.

Die Heilung des Gelähmten war ein unleugbares Zeichen. Das war der Anlass für eine wirkungsvolle Verkündigung des Evangeliums. Viele kamen zum Glauben (V. 4). Die Priester, der Tempelhauptmann und die Sadduzäer schreiten ein.

Auferstehung: Die Auferstehung ist das Fundament des christlichen Glaubens. Die Auferstehung ist *in Jesus* möglich, das heißt: Wenn ein Mensch eine Verbindung zu Ihm bekommt. Durch den Glauben identifiziert Gott einen Menschen mit *Jesus*. Er ist auferstanden und alles, was zu Jesus gehört, wird auferstehen, und zwar aus den Toten, das bedeutet, dass andere Tote – die Ungläubigen – nicht zugleich auferstehen.

Vers 3

Und sie legten die Hände an sie und setzten sie in Gewahrsam bis zum folgenden Tag, denn es war schon Abend: Die Feindschaft gegen die Jünger beginnt. Sie brauchen Gewalt, weil die der Kraft des Evangeliums nichts entgegensetzen können. Sie setzen sie ins Gefängnis, weil es an dem Abend keine Untersuchung mehr gab.

Vers 4

Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, glaubten; und die Zahl der Männer wurde etwa fünftausend: Die zweite große Predigt des Apostels Petrus brachte wieder reiche Frucht. Der Geist Gottes wirkte mächtig am Anfang, sowohl in der Heilung des Gelähmten als auch durch die Predigt zur Errettung vieler Menschen. Wer das Wort hört und dem Wort glaubt, wird errettet.

–5–12 Verhör der beiden Apostel

Verse 5.6

Es geschah aber am folgenden Tag, dass ihre Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten sich in Jerusalem versammelten, 6 und Annas, der Hohepriester, und Kajaphas und Johannes und Alexander und so viele vom hohenpriesterlichen Geschlecht waren: War das das gesamte Synedrium? Oder waren darüber hinaus führende Männer des Volkes dabei? Vor Annas und Kajaphas stand auch der Herr Jesus vor wenigen Wochen. Das Hohenpriestertum war übertragbar und zeitlich begrenzt. Die Juden hatten es zu einem politischen Amt degradiert.

Vers 7

Und nachdem sie sie in die Mitte gestellt hatten, fragten sie: In welcher Kraft oder in welchem Namen habt *ihr* dies getan: Es ist bemerkenswert, dass sie das Wunder überhaupt nicht in Frage stellen (4,16). Sie fragen nach der *Kraft* und dem *Namen*, in dem sie gehandelt haben. Eine gute Frage; dass die Kraft und der Name Jesu eine Rolle spielen kommt ihnen nicht in den Sinn.

Kraft [δυναμίς]: Hier offenbart sich die Kraft Gottes, in der der Herr auferstanden ist und durch die einmal alle Gläubigen auferweckt werden. Es ist die Kraft, in der Er einmal die Welt zerstören und eine neue entstehen lassen wird.

Vers 8

Da sprach Petrus, erfüllt mit Heiligem Geist, zu ihnen: Oberste des Volkes und Älteste [von Israel]: Hier erfüllt sich die Ankündigung des Herrn Jesus aus Matthäus 10:

> Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch an Synedrien überliefern und in ihren Synagogen euch geißeln; aber auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis.

> Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet (V. 17–20).

So gab der der Herr durch seinen Geist seinem Apostel die Kraft für die rechten Worte. Der Heilige Geist konnte uneingeschränkt in Petrus wirken, er war erfüllt mit Heiligem Geist..

Verse 9.10

Wenn *wir* heute wegen einer Wohltat an einem kranken Menschen verhört und gefragt **werden, durch wen dieser geheilt** {o. gerettet} **worden ist,** 10 so **sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund, dass in dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, den *ihr* gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus** den **Toten,** dass **durch ihn** {o. in diesem Namen} **dieser gesund vor euch steht**: Petrus bezeugt das Wunder – kein Wort davon, dass er sich das Wunder zuschreibt. Es war der Name Jesus Christus, durch den dieses Wunder geschehen war. Das Zeugnis gilt dem Synedrium und dem gesamten Volk Israel.

In dem Namen Jesu: Wieder geht es um den Namen Jesu Christi, des Nazaräers (3,6). Petrus wirft ihnen vor, dass sie Ihn gekreuzigt hatten. Sagt er mehr als eine Tatsache? Gott hat Ihn auferweckt.

Auferweckt ... aus den Toten: Es ist eine Heraus-Auferweckung (Mk 9,9.10). Auch die Pharisäer glaubten an die Auferweckung, doch eine Heraus-Auferweckung war ihnen unbekannt. Sie wird auch heute weitgehend in der Christenheit geleugnet. Die Heraus-Auferstehung findet bei der Entrückung statt (1Thes 4,16).[3] Auch werden die Märtyrer der sieben Jahre zu Beginn des Friedenreiches heraus-auferweckt (Off 20,4–6).

Vers 11

Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verachtet, der zum Eckstein {w. Haupt der Ecke} **geworden ist**: Hat Petrus in Vers 10 noch die Tatsache seiner Kreuzigung erwähnt, so geht er jetzt zu einem Frontalangriff über.

- Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum **Eckstein** geworden (Ps 118,22).
- Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich gründe einen Stein in Zion, einen bewährten Stein, einen kostbaren **Eckstein**, aufs Festeste gegründet; wer glaubt, wird nicht ängstlich eilen (Jes 28,16).
- Von ihm kommt der **Eckstein**, von ihm der Pflock, von ihm der Kriegsbogen, von ihm werden alle Bedränger hervorkommen insgesamt (Sach 10,4).

Auch der Herr Jesus hatte wenige Tage vor seinem Tod zu den Obersten von sich als dem Eckstein gesprochen (Mt 21,42; Mk 12,10; Lk 20,17). Für die Juden war klar, dass Petrus vom Messias sprach. Gott hat Ihn zum Eckstein gemacht (Eph 2,20; 1Pet 2,7.8).

Vers 12

---

[3] Die Toten in Christus sind in diesem Fall alle Gläubigen, die von der Zeit der Erschaffung der Welt bis zur Entrückung heimgegangen sind. Siehe die Auslegung zum ersten Brief an die Thessalonicher.

Und es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen: Es gibt keinen Weg der Errettung, als nur durch Jesus Christus. Die Errettung ist ein absolutes Muss, um nicht für ewig verlorengehen zu müssen. Das stimmt mit Johannes 14,6 überein: „Ich bin der *Weg* und die *Wahrheit* und das *Leben*“[4].

–13–22 Verbot, im Namen Jesu zu reden und Freilassung

Vers 13

Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und merkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute waren, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren: Im Reich Gottes spielt irdische Bildung nicht die entscheidende Rolle, sondern der Glaube und die enge Beziehung zu göttlichen Personen. Die Gebildeten bilden sich häufig etwas auf ihre Gelehrsamkeit ein, die Nicht-Gebildeten entschuldigen sich damit. Der gekreuzigte Christus ist in den Augen des natürlichen Menschen eine Torheit (1Kor 1,18.21.23; 2,14).

Mit Jesus: „Auch dieser war mit Jesus“ (Mt 26,71). Petrus und Johannes waren nicht nur mit Jesus, sie waren es auch jetzt noch, besonders Petrus als Verkündiger der Frohen Botschaft.

Vers 14

Und da sie den Menschen, der geheilt {o. gerettet} worden war, bei ihnen stehen sahen, hatten sie nichts dagegen zu sagen: Wie gern hätten die Menschen Widerstand gegen die Apostel geleistet, doch sie konnten es nicht. Sie mussten verstummen. So wird es einmal vor dem großen weißen Thron sein. Sie müssen die Wahrheit anerkennen, aber sie beugen sich ihr nicht. Hätten sie es getan, hätten sie ihre weltliche oder geistliche Position verloren. In Wirklichkeit hätten sie die ewige Errettung empfangen. Sie haben „die Finsternis mehr geliebt als das Licht“ (Joh 3,19).

Verse 15.16

Nachdem sie ihnen aber befohlen hatten, aus dem Synedrium wegzugehen, überlegten sie miteinander 16 und sagten: Was sollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass wirklich ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen offenbar, die in Jerusalem wohnen, und wir können es nicht leugnen: Was für eine großartige Kraft hatte das Zeichen. Sie anerkennen es sogar als ein *Zeichen*. Zugleich war das Zeichen ein Beweis der Auferstehung Jesu. Sie maßen sich eine Autorität an, die ihnen niemand gegeben hatte, jedenfalls hatten sie sie nicht von Gott. Sie sind ratlos, was sie mit den Aposteln machen sollen. Sie hätten das Wunder gern geleugnet, konnten es aber nicht – arme Menschen!

Vers 17

---

[4] Hier geht es allerdings nicht nur um die Errettung eines Menschen, sondern vor allem um die enge Beziehung, in die Menschen zum Vater, den der Herr Jesus offenbart hat.

Aber damit es nicht weiter unter dem Volk verbreitet werde, lasst uns sie ernstlich bedrohen, nicht mehr in diesem Namen {o. aufgrund dieses Namens} zu irgendeinem Menschen zu reden: Sie wollen den Aposteln den Mund stopfen. Doch ein Größerer hat ihnen den Auftrag gegeben, das Evangelium weltweit zu verkündigen (Apg 1,8). Die Bedeutung des Namens Jesu ist ihnen ebenfalls bewusst.

Vers 18

Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich durchaus nicht in dem Namen {o. aufgrund des Namens} Jesu zu äußern noch zu lehren: Diese Menschen leisten nicht nur den Aposteln Widerstand, sondern auch dem Heiligen Geist und damit dem Herrn selbst.

Verse 19.20

Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr; [20] denn *uns* ist es unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden: Das ist eine einfache Sprache der Apostel, und zwar mit einer großen moralischen Kraft. Nun liegt das Problem bei den Obersten des Volkes. Damit wurden die religiösen Führer entlarvt. Es geht ihnen überhaupt nicht – wie sie vorgaben – um Gott und seine Rechte. Es geht ihnen allein um ihre Stellung und ihr Ansehen. Sie wussten, was auf dem Spiel steht. Sie meinten zwar, sie hätten den Herrn Jesus mundtot gemacht, doch darin hatten sie sich gewaltig geirrt.

Eine Regierung ist unbedingt nötig, doch wir müssen Gott gehorchen, wenn sie ihre Kompetenzen überschreiten. Wir sollen loyal sein, das heißt uns *unterordnen*, das bedeutet aber nicht, dass man in *jedem Fall gehorchen* muss.

Vers 21

Sie aber bedrohten sie noch mehr und ließen sie frei, da sie nicht fanden, auf welche Weise sie sie strafen sollten, wegen des Volkes; denn alle verherrlichten Gott über das, was geschehen war: Die Drohungen sind Zeichen ihrer völligen Ohnmacht. Und die Jünger warfen *im Glauben* den großen Berg ins Meer (Mt 21,21.22). Im Volk gab es allerdings noch eine gewisse Frömmigkeit; bei den Obersten nicht – sie waren korrumpiert.

Mit der Heilung des Lahmen wird deutlich, dass das Volk Israel sich immer weiter von Gott entfernt hat. Es wird für das Volk zu dieser Zeit keine Heilung geben. Gott bildet sich jedoch aus diesem Volk seine Zeugen und rettet solche aus dem Volk, die Er zum ewigen Leben bestimmt hatte.

Alle verherrlichten Gott: Was ein wunderbares Ergebnis des Wirkens Gottes unter der Bevölkerung.

Vers 22

Denn der Mensch, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war, war mehr als vierzig Jahre alt: Das Wunder war stadtbekannt, das Zeichen war nicht zu leugnen. Das Zeichen war umso einprägsamer, als der Mann (a) vom Leib seiner Mutter an lahm war (3,2) und (b) mehr als 40 Jahre alt war.

–23–31 Gebet um freimütiges Predigen und Heilungen, Zeichen und Wunder

Vers 23

Als sie aber freigelassen waren, kamen sie zu den Ihren und berichteten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten: Wenn die beiden Apostel von den Führer bedroht werden, so haben sie hier eine Gemeinschaft, die Ihren [ἰδίοις], ihren Eigenen. Das ist die Gemeinschaft, die der Herr Jesus gebildet hat. Mit der Zeit werden auch Heiden dazukommen.

Ihren: [ἰδίοις]. Es sind die, die sie für sich allein haben. „Für sich allein“ oder „besonders“ ist κατ' ἰδίαν: (kommt vor in Mt 14,13.23; 17,1.19; 20,17; 24,3; Mk 4,34; 6,31.32; 7,33; 9,2.28; 13,3; Lk 9,10; 10,23; Apg 23,19; Gal 2,2; 2Tim 1,9). Diese kleine Gemeinschaft hatte auch einen Hohenpriester, allerdings im Himmel, verherrlicht zur Rechten Gottes.

Vers 24

Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre **Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher** {o. Gebieter}**, du, der du den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hast und alles, was in ihnen ist**: Die Gläubigen nehmen Anteil. Unmittelbar danach beten sie innbrünstig zu Gott. Sie sind im Gebet einmütig. O Herr, schenke auch uns allezeit diese Einmütigkeit im Gebet.

Einmütig [ὁμοθυμαδὸν]: gleicher Sinn, zehnmal in der Apostelgeschichte: 1,14; 2,46; 4,24; 5,12; 7,57; 8,6; 12,20; 15,25; 18,12; 19,29, einmal in Römer 15,6.

Herrscher [δέσποτα]: Souveräner Eigentümer, der über alles bestimmt, Schöpfer des Himmels, der Erde und des Meeres. Despot im positiven Sinn, dem alles zur Verfügung steht und der alles so bestimmt, wie es der Erfüllung seiner Ziele dient: Er ist der absolute Alleinherrscher. Genau so wird Gott jetzt in dieser Situation handeln: Er wird die Feindschaft benutzten, dass nicht nur die Apostel Freimütigkeit im Zeugnis und in der Verkündigung haben, sondern auch die „Ihren“.

Verse 25.26

Der du durch den **Mund deines Knechtes David gesagt hast** {a.l. der du durch den Heiligen Geist durch den Mund deines Knechtes David, unseres Vaters, gesagt hast}**: „Warum tobten** die **Nationen und sannen Eitles** die **Völker? 26 Die Könige der Erde traten auf, und die Obersten versammelten sich miteinander gegen den Herrn und gegen seinen Christus.“**{Ps 2,1.2}: Psalm 2 ist der erste messianische Psalm. Hier erfahren wir auch, dass er aus der Feder Davids stammt. Gott war es, der sprach. Ein Hinweis auf die Inspiration der Schrift.

Prophetisch: Damals traten die Völker auf, in Zukunft werden sie wieder auftreten, sowohl Israel als auch das Römische Reich (Off 17; 19). In Zukunft werden sie mit dem Lamm Krieg führen (Off 17,14).

Vers 27

Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht {o. Diener} **Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit** den **Nationen und** den **Völkern Israels**: Herodes war der gottlose König der Juden, Pilatus war der Repräsentant der Römer. Jerusalem war der Schauplatz des Bösen, diese durch und durch sündige und aufrührerische Stadt. Geistlicherweise ist sie Sodom und Ägypten (Off 11,8).

Wie erklären eigentlich die Non-Dispensationalisten, die alle Prophezeiungen auf die Kirche anwenden, Psalm 2,8–12? Wann hat der Messias die Völker wie Töpfergefäße zerschmettert? Die Argumente sind so dumm, dass man sich am besten nicht damit auseinandersetzt.

Vers 28

Um alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvorbestimmt hat, dass es geschehen sollte: Die Menschen handelten in ihrer Bosheit und Vermessenheit, doch letztlich taten sie nur das, was Gott wollte und in seinem Plan vorgesehen hatte. Gott erfüllt seine Pläne, zugleich machten die Menschen das Maß ihre Sünde voll. „O Tiefe des Reichtum, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes!“ (Röm 11).

Ratschluss [βουλή]: Gottes ewiger Vorsatz. Wer kann das aufhalten, was Gott vorgesehen hat? Das ist der Trost jedes Gläubigen im Blick auf all das, was er nicht ändern kann.

Vers 29

Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen, und gib deinen Knechten, dein Wort zu reden mit aller Freimütigkeit: Die Führer Israels wollten die Apostel einschüchtern. Sie erreichten das Gegenteil. Die Schar der Jünger bittet nicht um die Erfüllung von Psalm 2,8–12, sondern um *Freimütigkeit*. Sie sind weit davon entfernt, um Rache zu beten.

Deinen Knechten [δοῦλος]: Wie nötig ist es für jeden Diener des Herrn, das Wort mit Freimütigkeit zu reden. Der Diener ist dafür verantwortlich, dass er alle Hindernisse in seinem Leben ausräumt, die ihn an der Freimütigkeit hindern. Er muss die Voraussetzungen schaffen, damit der Heilige Geist in ihm wirken kann.

Freimütigkeit [παρρησία]:

> I.) die Offenheit 1) die. Freiheit zu reden und zu sprechen, Unversehrtheit in der Rede; offenes, ehrliches Reden; frei heraus Reden, ohne lange Umschweife oder Verschleierungsversuche reden; unverhüllt (= ohne Gleichnis) reden. {Mk 8,32 Joh 7,13; 10,24; 11,14; 16,25.29; Apg 2,29; 2Kor 3,12} 2) die Öffentlichkeit; öffentlich (Joh 7,4.26; Kol 2,15; Phil 1,20} unter anderem II.) die Freimütigkeit 1) freimütige, und furchtlose Zuversicht, Courage, froher Mut, sicheres und unerschrockenes Auftreten und Reden (im Hinblick auf eine höhergestellte Person oder im Hinblick auf Gott) (Apg 4,13; 2Kor 7,4; Eph 3,12; 1Tim 3,13; Heb 4,16; 10,35}.

Vers 30

Indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes {o. Dieners} **Jesus**: Heilung, nicht nur des Leibes, sondern vor allem der Seele, Heilung von der Krankheit der Sünde, die zum Tod führt. Sie beten ganz im Sinn der Worte des Herrn Jesus im des Markusevangeliums. – Wie hat Gott diese Bitte erhört – die gesamte Apostelgeschichte ist der Beweis dafür. Noch und noch hat Gott durch die Hände der Apostel Wunder und Zeichen verrichten lassen.

Durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus [παιδός]: Er ist der große Diener, in seinem Leben und auch jetzt in der Herrlichkeit. Es war ihr Verlangen, dass der Herr Jesus verherrlicht werden würde. Der Herr wirkte vom Himmel aus, Er wirkte in den Aposteln.

Vers 31

Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit: Die Bitte findet sofort Erfüllung. Würden wir heutzutage doch auch mehr erfüllt mit dem Heiligen Geist (Eph 5,18) – nichts spricht dagegen, dass auch wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden können. Es ist eine Frage der Hingabe, denn der Geist verherrlicht Christus, nicht uns. Das Gebet war in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes zu der Zeit.

So wie die Fesseln von den Freuden Daniels im Feuerofen verbrannten und sie anschließend frei waren, so haben die Jünger nun Freimütigkeit.

–32–37 Verkauf der Besitztümer

Vers 32

Die Menge derer aber, die gläubig geworden waren, war *ein* Herz und *eine* Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein Eigen wäre, sondern sie hatten alles gemeinsam: Ein Herz und eine Seele [καρδία καὶ ψυχὴ μία]: Das äußerste sich darin, dass niemand sagte, dass etwas sein eigen war. Die Gläubigen wussten noch nichts von dem einen Leib, doch sie handelten entsprechend dieser Wahrheit. Hier zeigt sich eine Gemeinschaft, eine Zusammengehörigkeit und Einheit, wie es sie noch nie gegeben hatte. Der Egoismus war überwunden.

Vers 33

Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen: Die Auferstehung war die zentrale Botschaft der Verkündigung. Es fehlte nicht an Gnade. Ist sie nicht die Quelle aller Segnungen und der Kraft für jeden Dienst?

Verse 34.35

Denn es war auch keiner unter ihnen bedürftig, denn so viele Besitzer von Äckern {o. Landgütern} **oder Häusern waren, verkauften** sie **und brachten den Erlös des Verkauften** [35] **und legten** ihn **nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem ausgeteilt, so wie einer irgend Bedarf hatte**: Die Apostel forderten nicht den Verkauf des Besitzes, es war einfach ein Bedürfnis der Gläubigen, der innere Drang, so zu handeln. Es wäre ideal, wenn das auch heute noch so wäre. Gerade an diesem Punkt begann der Verfall in der Versammlung, wenn er auch durch das offenbare Handeln Gottes durch die Apostel zurückgehalten werden konnte (5,1–11; 6,1ff.).

Verse 36.37

Joseph aber, der von den Aposteln auch Barnabas genannt wurde (was übersetzt heißt: Sohn des Trostes), ein Levit, ein Zyprier von Geburt, [37] **der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es nieder zu den Füßen der Apostel**: Das ist die erste Erwähnung des Barnabas. Ein besonderer Mann, der sogar mit Paulus zusammen ein Apostel genannt wird (14,14). Er war ein gottesfürchtiger, verbindender Mann.

Joseph: Er füge hinzu, Hinzufügung.

Barnabas: nach dem Aramäischen *Barnabia*: Sohn der Weissagung, die tröstlich und ermahnend ist. Wir können Menschen nur mit dem Trost trösten, mit dem wir getröstet werden (2Kor 1,3.4).

Brachte das Geld: eig. *Reichtum*. Er löste sich von seinem Besitz, damit andere davon profitierten. Bei Ananias und Sapphira ging es nur um das Geld. Das Verhalten von Barnabas ist eine schöne Illustration von Matthäus 6,24.

Zu den Füßen: Verfügungsrecht (vgl. Ps 110,1). Wo haben sich überall Menschen dem Herrn zu Füßen gelegt?

Kapitel 5

Einleitung

1. Zuerst versuchte Satan die Verkünder anzugreifen (Kap. 4), dann versuchte er, Sünde in die Versammlung eindringen zu lassen (Kap. 5), dann gab es organisatorische Probleme (Kap. 6) und schließlich Verfolgung (Kap. 8).
2. Dieses Kapitel macht deutlich, wie Gott am Anfang Zucht in der Versammlung übte.
3. Zu Beginn dieses Kapitels geht es um Habsucht und Scheinheiligkeit.
4. In diesem Kapitel forderte Satan den Heiligen Geist heraus. „Das diente den Interessen des Herrn und seinem Evangelium“ (FBH). Die Folge war Furcht, und später wurden viele Männer und Frauen hinzugetan.
5. Je näher jemand Gott ist, desto größer ist seine Verantwortung (vgl. 3Mo 4).
6. In Kapitel 4 haben wir die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Versammlung gesehen, indem Er die Herzen der Jünger erfüllte und sich die Stätte bewegte. Hier sehen wir die andere Seite.

Einteilung

1. Heuchelei und der Tod von Ananias und Sapphira (V. 1–11)
2. Die Apostel tun viele Zeichen und Wunder, insbesondere Heilungen (V. 12–16)
3. Die Apostel werden erneut gefangengenommen – ein Engel des Herrn öffnet die Tore (V. 17–26)
4. Das Verhör (V. 27–32)
5. Die Obersten wollen die Apostel umbringen – Gamaliel mahnt zur Vorsicht (V. 33–42)

Auslegung

–1–11 Heuchelei und der Tod von Ananias und Sapphira

Verse 1.2

Ein gewisser Mann aber, mit Namen Ananias, mit Sapphira, seiner Frau, verkaufte ein Grundstück
2 und schaffte von dem Erlös etwas **beiseite, wovon auch die Frau wusste; und er brachte einen gewissen Teil und legte** ihn **nieder zu den Füßen der Apostel**: Wenn Gott etwas Neues beginnt, wird auch seine Heiligkeit offenbar (3Mo 10; 4Mo 15,32–36; Jos 7,18–26). Ananias (= der HERR ist gnädig) und Sapphira (= die Schöne) heuchelten. Als große Gnade auf allen lag, erfüllte Satan das Herz des Ananias.

Das Beiseiteschaffen bedeutet, dass die beiden den Eindruck erweckten, wie Barnabas kurz zuvor den gesamten Erlös den Aposteln gegeben zu haben; das wird aus Vers 8 deutlich. Damit heuchelten sie eine Hingabe, die nicht vorhanden war. Der Mann trägt die eigentliche Verantwortung, doch das Mitwissen brachte die Frau ebenfalls unter Schuld. Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen (1Tim 6,10).

Gott wohnt in der Versammlung durch den Heiligen Geist. Dadurch ist der dreieine Gott gegenwärtig. Siehe Psalm 93,5: „Deinem Haus geziemt Heiligkeit, HERR, auf immerdar“. Im zweiten Buch Mose können

wir studieren, wie Gott zuerst sein Volk aus Ägypten erlöst (Kap. 1–18), um dann in der Mitte seines Volkes zu wohnen, und zwar im Heiligtum (siehe dazu 2Mo 29,43–46).

Vers 3

Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Erlös des Feldes {o. Landgutes} beiseite geschafft hast: In Kapitel 4,31 wurden die Jünger mit Heiligem Geist erfüllt. Satan kann nur dann wirken, wenn Menschen sich ihm öffnen. Das war die Verantwortung des Ananias. Lüge ist etwas sehr Schlimmes in den Augen Gottes, der absolut wahrhaftig ist. Der Teufel ist der Lügner von Anfang; er ist ein Lügner und ihr Vater (Joh 8,44). Der gefallene Mensch hat „die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht“ (Röm 1,25).

Belogen [ψεύδομαι]: Wer den Heiligen Geist belügt, der Wohnung in einem Gläubigen genommen hat, weiß nicht, was die Innewohnung des Geistes Gottes bedeutet. So jemand belügt ja eigentlich Menschen, doch in den Menschen, die zur Versammlung Gottes gehören, wohnt der Heilige Geist.

Vers 4

Blieb es nicht dein, wenn es so blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Gewalt? Was ist es, dass du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen hast? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott: Es war keine Sünde, ein Feld zu verkaufen und einen Teil für sich zu behalten. Doch den Eindruck zu erwecken, es sei der gesamte Kaufpreis gewesen, ist eine üble Täuschung. Das Böse sitzt tief in unserem Herzen, leider auch noch bei uns Gläubigen. Das Böse kommt aus dem Herzen hervor (Mt 15,19.20).

Nicht Menschen ..., sondern Gott: Was Gläubigen angetan wird, wird Gott angetan. Außerdem wohnt Gott der Heilige Geist in den Gläubigen (siehe V. 3).

Vers 5

Als aber Ananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und große Furcht kam über alle, die es hörten: Unmittelbar auf die Worte des Petrus kommt das Gericht. Ananias fällt hin und verscheidet. Hier steht nicht, dass er heimging. Kennen wir noch die Furcht vor der Sünde und den entsprechenden Folgen? Kennen wir die echte, tiefe Furcht, die aus einem Empfinden der Heiligkeit Gottes hervorkommt? Paulus hatte Furcht vor dem Richterstuhl Gottes. Für die Ungläubigen wird die Furcht eines Tages in Schrecken und Entsetzen übergehen. Diese war nicht eigentlich Habsucht, sondern der Schein einer besonderen Ergebenheit.

Verschied [ἐκψύχω]: aushauchen, eig. aus-seelen. Nicht das schöne Wort für heimgehen.

Vers 6

Die jüngeren Männer aber standen auf, hüllten ihn ein und trugen ihn hinaus und begruben ihn: Die jungen Männer sahen es als ihre Aufgabe Ananias hinauszubringen. Sie haben ihn sofort begraben.

Vers 7

Es geschah aber nach Verlauf von etwa drei Stunden, dass seine Frau hereinkam, ohne zu wissen, was geschehen war. 8 Petrus aber antwortete ihr: Sage mir, ob ihr für so viel das Feld {o. Landgut} verkauft habt? Sie aber sprach: Ja, für so viel: Kurze Zeit später kommt Sapphira nichts ahnend zur Versammlung. Ananias und Sapphira waren zuvor übereingekommen. Hier sieht man ihr vorsätzliches Sündigen. Mit Unwissenheit kann man nachsichtig sein, nie aber gegenüber der Sünde. In die Lüge darf eine Frau ihrem Mann nicht folgen. Man kann diese Geschichte nicht lesen, ohne vom Ernst der Sünde beeindruckt zu werden.

Vers 9

Petrus aber sprach zu ihr: Was ist es, dass ihr übereingekommen seid, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen: Petrus erkannte im Handeln der beiden einen Angriff gegen den Geist des Herrn. Er sah messerscharf, was zur Gegenwart Gottes in der Versammlung passt und was nicht. Hier sehen wir das mächtige Wirken in Petrus. So sehr er früher versagt hat, so sehr ist er hier ein großartiges Vorbild für uns.

Übereinkommen [συμφωνέω]: Dasselbe Wort wie Matthäus 18,19.

Den Geist des Herrn versuchen: In 2. Mose 17 ging es bei der Versuchung darum, ob Gott in der Mitte des Volkes war oder nicht (V. 7). Genau darum ging es auch bei Ananias und Sapphira.

Vers 10

Sie fiel aber sogleich zu seinen Füßen nieder und verschied. Als aber die Jünglinge hereinkamen, fanden sie sie tot; und sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Mann: Die Frau ereilt dasselbe Los wie ihren Mann. Im Lügen eins, im Tode eins. Komplizenschaft zum Schlechten!

Vers 11

Und große Furcht kam über die ganze Versammlung und über alle, die dies hörten: Nun kommt die Furcht auch über die ganze Versammlung, über alle Gläubigen, die dort versammelt waren. Hier kommt das Wort *Versammlung* zum ersten Mal vor (nicht in Kapitel 2,47!). Die Versammlung war nun eine fest umrissene Körperschaft, der Leib Christi, das Haus Gottes, in dem der Heilige Geist wohnt. Obwohl diese Begriffe Leib und Haus noch nicht bekannt waren, doch die Wirklichkeit sehen wir bereits hier am Anfang.

–12–16 Die Apostel tun viele Zeichen und Wunder, insbesondere Heilungen

Vers 12

Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk (und sie waren alle einmütig in der Säulenhalle Salomos: Gott wirkte weiterhin mächtig durch die Apostel (V. 15.16). Auch gab es große Einmütigkeit. Das ist *das* Kennzeichen des Wirkens des Heiligen Geistes (vgl. Eph 4,3–6). Der vorhergehende Zuchtfall hatte die Gläubigen nicht auseinander gebracht, sondern noch enger miteinander verbunden.

Zeichen und Wunder: Das war ein Zeugnis für die Überragenheit des verworfenen Messias, der jetzt zur Rechten Gottes erhöht ist. Bald wird diese seine Macht öffentlich sichtbar werden. Zeichen und Wunder würden denen folgen, die glauben, also nicht nur den Aposteln (Mk 16,17).

Säulenhalle Salomos: Das war der normale Versammlungsort für die ersten Christen.

Vers 13

Von den übrigen aber wagte keiner, sich ihnen anzuschließen, sondern das Volk rühmte sie: Die Zucht verhinderte die Entstehung einer Massenbewegung. Die Gläubigen standen in hohem Ansehen beim Volk. So kam nichts Unechtes in die Versammlung. Das darf man nicht damit verwechseln, dass heute Außenstehende häufig kaum Anschluss an die Zusammenkünfte der Gläubigen haben.

Vers 14

Aber umso mehr Glaubende wurden dem Herrn hinzugetan {o. an den Herrn Glaubende wurden hinzugetan}, Scharen von Männern und auch Frauen): Das Werk Gottes wurde durch den Angriff Satans sogar gefördert. Gott weiß alles so zu bewirken, dass seine Ziele erreicht werden.

Hinzugetan [προστίθημι]: hinzulegen, hinzufügen.

Vers 15

So dass sie auch die Kranken auf die Straßen hinaustrugen und auf Betten und Lager legten, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einen von ihnen überschatten möge: Es steht zwar nicht ausdrücklich hier, dass der Schatten die Kranken geheilt hat, doch es ist nicht unwahrscheinlich. Warum sonst hätte Gott das in seinem Wort vermerkt?

Vers 16

Es kam aber auch die Menge der umliegenden Städte nach Jerusalem {a.l. der um Jerusalem liegenden Städte} zusammen, und sie brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, die alle geheilt wurden. Noch einmal geschahen großartige Heilungen wie zur Zeit des Herrn Jesus, oder sogar noch mehr? (vgl. Joh 14,12). Das Wirken Satans zu Beginn dieses Kapitel bewirkte unter Gottes guter Hand das Gegenteil.

–17–26 Die Apostel werden erneut gefangengenommen – ein Engel des Herrn öffnet die Tore

Vers 17

Der Hohepriester aber stand auf und alle, die mit ihm waren, das ist die Sekte der Sadduzäer, und sie wurden von Eifersucht {o. Neid} erfüllt: Das Motiv war *Eifersucht*. Sie neideten den Aposteln den Einfluss auf das Volk. Sie haben auch den Herrn Jesus aus Neid gekreuzigt (Mt 27,18). Neid ist auch heute eine Pest unter den Gläubigen (Streit und Neid). Siehe den Gebrauch des Wortes *Neid* im Neuen Testament.

Während des Erdenlebens des Herrn waren seine ärgsten Feinde die Pharisäer. Bei der Tötung des Herrn waren sich die unterschiedlichen Klassen alle einig. Nun sind es die Sadduzäer, sie leugneten überhaupt die Möglichkeit der *Auferstehung*. Sie waren die besonderen Feinde der Apostel. Der Teufel hat zu jeder Zeit seine geeigneten Werkzeuge, um das Werk Gottes und die Wahrheit zu bekämpfen. Die besondere Wahrheit, die die Apostel verkündigten, war die *Auferstehung Jesu Christi*. Außerdem leugneten die Sadduzäer Engel, und genau die waren es, die die Apostel aus dem Gefängnis befreien würden. Auch leugneten sie Geister. Durch die Heilungen in der Kraft des Heiligen Geistes und die Austreibung von Geistern wurde ihre Lehre widerlegt.

Die Sadduzäer stammten übrigens von Zadok ab. Sie waren zuständig für den Tempeldienst.

Von Eifersucht erfüllt [ζῆλος]: Wetteifer, Eifer, Nacheiferung, Bewunderung, Eifersucht, Neid, Hass, Begierde, Zorn.

Vers 18

Und sie legten die Hände an die Apostel und setzten sie in öffentlichen Gewahrsam: Die Obersten stellen der *Macht* Gottes ihre eigene *Ohnmacht* entgegen. Warfen sie alle zwölf Apostel ins Gefängnis?

Vers 19

Ein Engel des Herrn aber öffnete während der Nacht die Türen des Gefängnisses und führte sie hinaus und sprach: Gott greift durch einen Engel ein (Heb 1,14). Er gebraucht einen Engel, woran die Sadduzäer nicht glaubten (Apg 23,8).

Vers 20

Geht und stellt euch hin und redet im Tempel zu dem Volk alle Worte dieses Lebens: Gehen ... stellen ... reden. Welch eine Ermunterung war diese Befreiung für die Apostel. Sie waren sicher dadurch sehr ermutigt.

Alle Worte dieses Lebens: vgl. 5Mo 32,47: „Denn es ist nicht ein leeres Wort für euch, sondern es ist euer Leben; und durch dieses Wort werdet ihr eure Tage verlängern in dem Land, wohin ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen“.

Das sind alle Worte, die dazu dienen, dass die Menschen Leben aus Gott bekommen, Leben durch die Auferstehung, Leben durch eine neue Geburt. Dieses Leben ist in Jesus Christus. Darum muss er verkündigt werden. Leben in ihm – ewiges Leben –, Vergebung der Sünden durch sein Blut, die Gabe des Heiligen Geistes – das sind die großen Segnungen in seinem Namen. Beispiele aus dem Alten Testament heraussuchen (die eherne Schlange; Gabe des Geistes in Joel und so weiter).

Im Tempel [ἱερὸν]: Das war nicht das eigentliche Heiligtum, sondern das Tempelareal. Gott gibt ein deutliches Zeugnis für Israel. Die Lehre bezieht sich auf die wahre Erfüllung des Alten Testaments.

Vers 21

Als sie es aber gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber kam und die mit ihm waren, und sie riefen das Synedrium und die ganze Ältestenschaft der Söhne Israels zusammen und sandten ins Gefängnis, sie herbeizuführen: Gehorsam dem Engel lehren die Apostel in der Öffentlichkeit. Sie legten bei der Verkündigung die Schriften des Alten Testamentes aus und verkündigten vor allem die Auferstehung des Sohnes Gottes. Daran wurden sie weder im Tempel noch in den Synagogen gehindert. Gleichzeitig bereitet das Synedrium sich auf eine Sitzung vor. Was ist von ihnen zu erwarten, wenn sie kurze Zeit zuvor den Messias zum Tod verurteilt haben?

Verse 22.23

Als aber die Diener hinkamen, fanden sie sie nicht in dem Gefängnis; sie kehrten aber zurück, berichteten [23] und sagten: Wir fanden das Gefängnis mit aller Sorgfalt verschlossen und die Wachen an den Türen stehen; als wir aber aufgemacht hatten, fanden wir niemand darin: Die Diener berichten einfach die Tatsachen. Die Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache über das Wirken Gottes, dem sie sich widersetzten. Fakten und Wunder würden die ungläubigen Führer des Volkes nicht überzeugen.

Verse 24–26

Als aber sowohl der Hauptmann des Tempels als auch die Hohenpriester diese Worte hörten, waren sie ihretwegen in Verlegenheit, was dies doch werden möchte. [25] Es kam aber jemand und berichtete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt habt, sind im Tempel, stehen da und lehren das Volk. [26] Da ging der Hauptmann mit den Dienern hin und führte sie herbei, nicht mit Gewalt, denn sie fürchteten das Volk, sie könnten gesteinigt werden: Sie merken nicht, dass sie es mit Gott zu tun haben. Gott wollte dem schuldigen Volk den Weg der Rettung zeigen. Die Feigheit meidet die öffentliche Auseinandersetzung. Menschenfurcht legt ihnen einen Fallstrick.

–27–32 Das Verhör

Vers 27

Sie führten sie aber herbei und stellten sie vor das Synedrium; und der Hohepriester befragte sie: Ein Engel des Herrn hatte das Gefängnis geöffnet und die Apostel befreit. Weiß man, wer hier die Apostel genau waren? Nachdem sie erneut das Evangelium verkündigt hatten, wurden sie wieder verhaftet (V. 26). Nun stehen sie vor dem Synedrium und werden vom Hohenpriester befragt. Die Sadduzäer leugneten Geist, Engel und Auferstehung (23,8); sie konnten aber die Befreiung der gefangenen Apostel nicht leugnen. Die Apostel hatten sich abführen lassen, sie waren nicht aufsässig, sondern unterwürfig, wenn sie auch dem Gebot, das Evangelium nicht zu verkündigen, nicht gehorsam waren.

Vers 28

Und sprach: Wir haben euch streng geboten {a. l. Haben wir euch nicht streng geboten, ...?}**, in diesem Namen** {o. aufgrund dieses Namens} **nicht zu lehren, und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen**: Nicht die Apostel brachten das Blut des Herrn Jesus auf sie, sondern Volk hatte unter ihrer Anleitung gerufen: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder (Mt 27,25). Die Apostel brachten im positiven Sinn das Blut dieses Menschen über sie: Sie sollten unter die Blutbesprengung Jesu Christi kommen, damit sie Errettung fänden (siehe 2Kor 2,15.16).

Dieses Menschen: ein Ausdruck der Verachtung!

Wenn die Obersten des Volkes etwas geboten, war das Volk Israel zum Gehorsam verpflichtet (5Mo 17,10).

Vers 29

Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen: Die Apostel hatten den eindeutigen Auftrag vom Herrn, das Evangelium zu verkündigen (1,8). Sicher verhielten sie sich der Obrigkeit gegenüber loyal, waren ihr unterwürfig (Röm 13). Doch zugleich waren sie da nicht gehorsam, wo sie einen eindeutigen anderen Befehl von dem auferstandenen Herrn empfangen hatten. Mit diesem Satz setzten die Apostel die Autorität des Synedriums und des Hohenpriesters beiseite. Ein Christ ist zum Gehorsam Jesu Christi geheiligt (1Pet 1,2). Die Konsequenz waren allerdings Leiden. „Wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit“ (1Joh 2,17). Im Glauben versetzten die Jünger den „Berg“ ins Meer (Mk 11,23). Israel war für die Apostel ein gerichtetes System.

Ein schönes Beispiel für solch einen „Gehorsam“ findet man bei den beiden Hebammen in 2. Mose 1.

Vers 30

Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den *ihr* ermordet habt, indem ihr ihn **an ein Holz hängtet**: Die Apostel stellen ihnen ihre große Sünde vor: Ermordung Jesu durch Kreuzigung! Zugleich aber das

großartige Handeln Gottes: die Auferweckung Jesu. Einerseits totale Ablehnung, andererseits das Wohlgefallen Gottes („auferweckt ... durch die Herrlichkeit des Vaters"; Röm 6,4).

Der Gott unserer Väter: „Der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs" (Mk 12,26). Glaubten der Hohepriester und die Sadduzäer denn überhaupt noch an den Gott der Väter? In Wirklichkeit nicht. Sie waren in der Gewalt des Teufels.

Vers 31

Diesen hat Gott durch seine Rechte {o. zu seiner Rechten} zum Führer und Heiland erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben: Mit der Auferweckung des Herrn Jesus machte Gott Ihn auch zum Führer und zum Heiland. Das geschah mit der Erhöhung zur Rechten Gottes.

Durch seine Rechte [τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ]: Kelly besteht auf „durch" und lehnt „zu" ab (Dietzfelbinger); so steht es auch in Kapitel 2,33. Das ist eine Erfüllung von Psalm 110.

Führer und Heiland [ἀρχηγὸν καὶ σωτῆρα]: Auch für Israel ist Er der Führer und Heiland. Diese Führerschaft und das Heil stehen für Israel noch aus. Was Israel braucht, ist Buße und Vergebung der Sünden. Hier wird die Buße als ein Werk Gottes gesehen. Israel ist tot – die Buße führt zum Leben (in Bezug auf die Nationen in 11,18: μετάνοιαν εἰς ζωὴν).

Vers 32

Und *wir* sind Zeugen von diesen Dingen {o. Worten}, und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen: Der Auftrag, Zeugen zu sein, entspricht den Worten des Herrn Jesus: „Und ihr werdet meine Zeugen sein" (1,8; siehe auch Joh 15,26.27). Zeugen sind *Märtyrer*! Die Kraft zum Zeugnis gab der Heilige Geist (Pfingsten). Doch der Geist ist nicht nur die Kraft, Er selbst ist auch Zeuge der Herrlichkeit Christi (Joh 16,8–11).

Buße ist immer die Verantwortung des Menschen, doch Gott gibt die Möglichkeit dazu. – Der Geist wird aufgrund des Gehorsams gegenüber dem Gebot gegeben, sich zu bekehren. „Ihm gehorchen" bezieht sich wohl auf Gott. Kelly bezieht das auf den Heiligen Geist (*the heavenly leader*). Hier liegt das Geheimnis der Kraft und der Autorität der Apostel gegenüber den Obersten.

–33–42 Die Obersten wollen die Apostel umbringen – Gamaliel mahnt zur Vorsicht

Vers 33

Sie aber wurden, als sie es hörten, durchbohrt und beratschlagten, sie umzubringen {a. l. und wollten sie umbringen}: Sie können dem Zeugenmut nicht anders begegnen, als dass sie die Apostel – wie ihren Herrn – umbringen wollen. Sie kannten den Gott der Väter nicht, hatten den Sohn ermordet, widerstanden dem Heiligen Geist und den Zeugen des Evangeliums. Die Reaktion der Führer Israels erinnert an das Verhalten Kains (1Mo 4,5). Dieselbe Reaktion der Führer finden wir Apostelgeschichte 7,54.

Durchbohrt [διαπρίομαι]: durchsägen, ergrimmen, „w. wurden zersägt, eine peinliche Verletzung des innersten Selbstgefühls, das zu wütender Gegenwehr reizt“ (Rienecker).

Umzubringen: Sie fassten den Entschluss, die Jünger umzubringen. Doch es ist Gott, der den Tag des Todes bestimmt (5Mo 32,39).

Vers 34

Es stand aber einer in dem Synedrium auf, ein Pharisäer mit Namen Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, angesehen bei dem ganzen Volk, und befahl, die Leute eine kurze Zeit hinauszutun: Gott hat seine Werkzeuge zu seiner Zeit. Ein Engel öffnete das Gefängnis; ein Mensch beeinflusst die Entscheidung des Synedriums. Ahitophels mögen anders geraten haben, Husais Rat wird gehört (2Sam 17).

Gottes mächtiges Wirken

1. **Die Stätte bewegte sich und alle wurden mit Heiligem Geist erfüllt (4,31)**
2. **Die Apostel bezeugten mit großer Kraft die Auferstehung Jesu (4,32–37)**
3. **Die Kraft des Geistes in der Offenbarung der Heuchelei (5,1–11)**
4. **Wunder durch die Apostel in Gnade (5,12–16)**
5. **Der Engel führte die Apostel aus dem Gefängnis (5,17-25)**

Gamaliel ist ein Sohn Rabbi Simeons und Enkel Hillels. Hillel hatte während der Regierung des Tiberius, Caligula und Claudius den Vorsitz des Synedriums. Sein Sohn hatte ebenfalls diese Stellung inne. Paulus hatte bei Gamaliel das Gesetz studiert (Apg 22,3). Ist Gamaliel ein Pharisäer? Er wird nur noch in Kapitel 22,3 erwähnt. Sein Mut gegenüber den Sadduzäern war umso erstaunlicher.

Verse 35.36

Und er sprach zu ihnen: Männer von Israel, seht euch vor wegen dieser Menschen, was ihr tun wollt. 36 Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf und sagte, dass er selbst jemand sei, dem sich eine Anzahl von etwa vierhundert Männern anschloss; der ist getötet worden, und alle, so viele ihm Gehör gaben, sind zerstreut und zunichte geworden: Gamaliel spricht mit Autorität. Er nennt einige Beispiele, wo Bewegungen so schnell zu Ende gingen, wie sie entstanden waren. Motto: Manche Probleme erledigen sich von selbst. Es ist menschliche Weisheit, derer Gott sich hier bedient.

Verse 37–39

Danach stand Judas der Galiläer auf, in den Tagen der Einschreibung, und machte das Volk abtrünnig sich nach; auch der kam um, und alle, so viele ihm Gehör gaben, wurden zerstreut. 38 Und jetzt sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und lasst sie (denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, wird es zugrunde gehen; 39 wenn es aber aus Gott ist, werdet ihr sie nicht zugrunde richten können), damit ihr nicht gar als solche befunden werdet, die gegen Gott streiten. Sie hörten aber auf ihn: Nun weitere Beispiele. Gott benutzt diese Darlegung Gamaliels. Doch was ist mit seinem Herzen? Warum stellt er sich nicht auf die Seite der Apostel, auf die Seite des Herrn? Gott konnte Gamaliel zwar *gegen* die Juden benutzen, nicht aber *für* die Wahrheit!

Vers 40

Und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie **und geboten** ihnen**, nicht in dem Namen** {o. aufgrund des Namens} **Jesu zu reden, und ließen** sie **frei**: Die Schläge waren für den Ungehorsam, die Verkündigung des Evangeliums im Namen Jesu. – Wo bleibt Gamaliel jetzt? Paulus ist fünfmal geschlagen worden (2Kor 11,24; vgl. 5Mo 25,1–3).

Vers 41

Sie nun gingen vom Synedrium {w. von dem Angesicht des Synedriums} **weg, voll Freude** {w. sich freuend}**, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden**: Was für eine entwürdigende Behandlung erwachsener Menschen! Die Apostel hatten körperliche Schmerzen und waren zugleich voller Freude. Sie betrachteten die Schmach als eine Würde, weil sie die Ablehnung des Herrn teilten. Wie werden sie an die Misshandlungen des Herrn zurückgedacht haben. Siehe dazu Matthäus 5,11.12 und 1. Petrus 4,21.13.

Vers 42

Und jeden Tag, im Tempel und in den Häusern, hörten sie nicht auf, zu lehren und Jesus als den Christus zu verkündigen: Im Tempel und in den Häusern – öffentlich und privat. Lehren und Verkündigung des Evangeliums. „Und indem sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das *Brot brachen*, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens“ (2,42). Auch wir sollten in der Öffentlichkeit verkündigen und in die Häuser gehen, sei es nun um neue Kontakte zu knüpfen oder Nachbarn einladen und über das Evangelium sprechen.

> Welch ein Anstoß, keine Entmutigung, für ihr Zeugnis *im Tempel* vor allen Kommenden (denn natürlich wären dort keine ordentlichen Versammlungen erlaubt gewesen), *und zu Hause*, wo die Heiligen das Brot brachen, beteten, sich gegenseitig erbauten und dergleichen (WK).

Lehren und Evangelisieren: Jesus als den Christus! Viele kamen nun zum Glauben.

Zusammenfassung der Verse 33–42

1. Die Reaktion des Synedriums erinnert an Kain in 1. Mose 4,5.
2. Gott hat zu seiner Zeit einen Gamaliel, der möglicherweise politisch dachte.
3. Guter Merksatz für uns: Wenn etwas aus Gott ist, wird es nicht zugrundegehen.
4. Trotzdem werden sie geschlagen – hier protestiert Gamaliel nicht.
5. Jeden Tag im Tempel und in den Häusern.
6. Lehren und evangelisieren (beide Male Verlaufsform).

Kapitel 6

Einleitung

1. In Kapitel 5 kamen die Gefahren von innen (vgl. Kap. 5,1–11). Auch in diesem Kapitel kommen sie aus der Mitte der Gläubigen. Ab Kapitel 8 entstehen Verfolgungen von außen.
2. Die Apostel führten die Verteilung zuerst selbst durch, dann die Jünger. Ein schönes Beispiel für Delegieren.
3. Wie wichtig ist das Gebet: *Gebet – Gebet – Gebet!*

Einteilung

1. Murren der Hellenisten gegen die Hebräer (V. 1–6)
2. Das Wort Gottes wuchs – viele Bekehrungen (V. 7)
3. Stephanus tut Wunder und Zeichen und wird vor das Synedrium gestellt (V. 8–15)

Auslegung

–1–6 Murren der Hellenisten gegen die Hebräer

Vers 1

In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten {d. h. der griechisch sprechenden Juden} gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden: Die junge Christenheit wuchs. Ein Problem tauchte auf. Die Jünger (bisher nur Juden) teilten sich in zwei ethnische Gruppen auf: Hellenisten und Hebräer, die einen sprachen Griechisch, die anderen Hebräisch. Die beiden Brote waren mit *Sauerteig* gebacken (3Mo 23,17). Das tieferliegende Problem besteht hier darin, dass sich in der jungen Christenheit wieder Gruppen bilden konnten. Wie können auch wir unterschiedliche Menschengruppen integrieren? Jedes Mal entsteht größerer Segen. Das Motto kann nicht lauten: Die anderen müssen sich uns anpassen.

Hellenistic: Jews born in Grecian or heathen countries (JND).

Hebräer: in Judäa geboren.

Weil [ὅτι]: o. dass. Dann wird es eine Frage, ob die Anschuldigung berechtigt war (siehe WK).

Übersehen [παραθεωρέω]: vernachlässigen.

Bedienung [διακονία]: kann jeden Dienst bezeichnen, hier wohl Almosen oder Mahlzeiten; siehe „Tische“ in Vers 2. Witwen besuchen (Jak 1).

Vers 2

Die Zwölf aber riefen die Menge der Jünger zu sich und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um die Tische zu bedienen: Die Apostel sahen dieses Problem als ihr Problem an. Sie reagierten unmittelbar nach Auftauchen des Problems und saßen es nicht einfach aus. Ihre Hauptaufgabe sahen sie in der Verkündigung des Wortes Gottes. Wer eine Gabe der Verkündigung hat, sollte Gelegenheiten suchen, sie auszuüben.

Menge [πλῆθος]: versammelte Gemeinde.

Vernachlässigen [καταλείπω]: Dietzfelbinger übersetzt; „Nicht wohlgefällig ist, (dass) wir, hintangesetzt habend [Part. Aorist] das Wort Gottes, dienen bei den Tischen. Danach hatten die Apostel sich dieser Tätigkeit gewidmet. Das wird durch Kapitel 4,35 bestätigt. Sicher waren viele andere involviert.

Es ist nicht recht: vgl. 2Mo 18,17.

Vers 3

Seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern von euch, von gutem Zeugnis, voll [Heiligen] Geistes und Weisheit, die wir über diese Aufgabe bestellen wollen: Die Jünger sollten sieben vertrauenswürdigen Männer aussuchen. Ein anderes Beispiel für die Bestellung eines Mannes sehen wir in 2. Korinther 8,18.19 (vgl. 1Kor 16,3.4). Auch dort wurde er von der Versammlung bestimmt. Im Fall von Ältesten wurden die Apostel aktiv (Apg 14,23; Tit 1,5).

Die Apostel nennen die Kennzeichen dieser Männer:

1. von gutem Zeugnis
2. voll Heiligen Geistes[5]
3. und Weisheit

Bestellen [καθίστημι]: in ein Amt einsetzen oder dazu bestellen.

> Die drei Prinzipien sind ganz unterschiedlich: (1) der Herr erwählt und sendet die, die Er der Gemeinde als Gaben gibt, (2) der Apostel oder ein von den Aposteln Beauftragter erwählt Älteste oder setzt sie ein; und (3) die Gemeinde wählt die Verwalter ihrer Gelder, die die Apostel feierlich über dieses Geschäft gesetzt haben (WK).

Vers 4

Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren: Gebet und Verkündigung. Das Gebet hat den ersten Platz. Die Verkündigung selbst geschieht in Schwachheit, in Furcht und vielem Zittern, in Erweisung des Geistes und der Kraft (1Kor 2,3.4). Das Geheimnis jedes Dienstes besteht darin, zu den Füßen des Herrn Jesus zu sitzen (Lk 10,38–42) und im Gebet zu verharren (Lk 11,1–13).

---

[5] „Voll Heiligen Geistes“ kommt vor in Lukas 4,1; Apostelgeschichte 6,3.5; 7,55. „Erfüllt mit Heiligem Geist“ kommt vor in Lukas 1,15.41.67; Apostelgeschichte 2,4; 4,8.31; 9,17; 13,9; 13,52; Epheser 5,18.

Dienst des Wortes [διακονία τοῦ λόγου]: Schöne Parallele zu „bedienen der Tische“ [διακονεῖν τραπέζαις].

Vers 5

Und die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochien: Nach Zustimmung der Versammlung werden sieben Personen ausgewählt, wobei Stephanus von Anfang an eine besondere Stellung einnimmt – er war ein hervorragender Lehrer, wenn nicht sogar Prophet (Apg 6 und 7); diese Gabe hatte er bereits vorher. An zweiter Stelle wird Philippus genannt, der eine Gabe als Evangelist hatte (Apg 8; 21). Beide wurden in besonderer Weise vom Heiligen Geist gebraucht.

Alle Namen sind griechischen Ursprungs. Welche Wirkung der Gnade, gerade solche auszuwählen.

Das Problem wurde zu einer schönen Gelegenheit, dass Gott nicht nur das Problem löste, sondern einen zusätzlichen Segen schenkte (vgl. Röm 1,13; 1Thes 2,18). Die Verlegenheiten des Menschen sind Gottes Gelegenheiten.

Erwählten [ἐκλέγω]: das normale Wort für auserwählen.

Vers 6

Die sie vor die Apostel stellten; und als sie gebetet hatten, legten sie ihnen die Hände auf: Die sieben Männer werden zu den Aposteln gebracht. Das Beten und Auflegen der Hände scheint sich auf die Apostel zu beziehen; sie hatten ja gesagt, dass sie diese Männer „bestellen“ wollten. Das Auflegen der Hände ist Ausdruck der Gemeinschaft mit dem Dienst dieser sieben Männer.

> Das Auflegen der Hände war ein altes Zeichen der Segnung (1Mo 48,14), besonders der offiziellen Anerkennung (4Mo 27,23), oder des Bezeugens der Gnade Gottes (Apg 13,3; 14,26; Apg 15,40). Die Verleihung des Geistes durch diese Handlung in Apostelgeschichte 8,17; 19, 6 oder in 1. Timotheus 4,14, 2. Timotheus 1,6, ist eindeutig, wie an den jeweiligen Stellen gezeigt wird. Wahrscheinlich hat es bei der Einsetzung von Ältesten eine ähnliche Handauflegung gegeben, wie manche aus 1. Timotheus 5,22 entnehmen (WK).

Zusammenfassung Verse 1–6

1. Sprachprobleme (Kommunikation)
2. Ethnische Vorurteile
3. Das Problem sofort behandeln
4. Die drei Kriterien für die Diakone
5. Apostel = *Gebet* und *Dienst* am *Wort*
6. Delegieren der Aufgabe und Bestimmen durch die Menge
7. Gebet und Handauflegung (= einsmachen)
8. Schließlich führt das Problem zu vermehrtem Segen (6,7ff.)

–7 Das Wort Gottes wuchs – viele Bekehrungen

Vers 7

Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr; und eine große Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam: Das Wachsen des Wortes Gottes bezeichnet die ausgebreitete und intensive Verkündigung des Wortes. Die Apostel konnten sich ungehindert dem „Dienst des Wortes“ widmen. Viele bekehrten sich, vor allem Priester. Diese zeigen, dass nicht das gesamte Volk Israel zum Glauben kam. Nur die, die gerettet werden sollten [σωζομένους], kamen zum Glauben (2,47).

Zahl der Jünger: Bekehrungen fanden statt – nicht nur Bekehrungen, die Zahl der *Jünger* mehrte sich. 261 x in den Evangelien, 30 x in der Apostelgeschichte.

Dem Glauben gehorsam [ὑπήκουον τῇ πίστει]: Schöne Aspekte sowohl des Glaubens als auch des Gehorsams.

–8–15 Stephanus tut Wunder und Zeichen und wird vor das Synedrium gestellt

Nun sehen wir das freie Wirken des Heiligen Geistes, der wirkt, wo und wie Er will (Joh 3,8; 1Kor 12,11), obwohl die zwölf Apostel in Jerusalem anwesend waren. Die „Ordination“ geschah lediglich im Blick auf den diakonischen Dienst.

Vers 8

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk: Die Auswahlkriterien waren „voll Glaubens und Heiligen Geistes“. Hier heißt es, dass er voll *Gnade und Kraft* [δύναμις] war, Wunder und große Zeichen tat. Glaube (Vertrauen auf Gott) und der Heilige Geist bewirken zuerst einmal *Gnade*, dann *Kraft*. Der Herr Jesus war voller *Gnade und Wahrheit* (Joh 1,14). Die Gnade steht in beiden Fällen an erster Stelle. Die Wunder und Zeichen war ein erneutes großartiges Zeugnis an das Volk Israel.

Wunder und Zeichen [τέταρα καὶ σημεῖα]: Wunder ist der Sammelbegriff, Zeichen sind Wunder mit einer bestimmten Absicht. So war das Sprachenreden ein Zeichen für die Ungläubigen (Apg [2,19.22.43]; 4,30; 5,12; 6,8; 7,36; 8,13; 14,3; 15,12). Wir finden das Wort häufig im fünften Buch Mose. Die erste Stelle findet sich in 2. Mose 7,3: Zeichen und Wunder für Israel und auch für Ägypten.

Stephanus ist der Erste, der nun nach den Aposteln Zeichen und Wunder tut. „Groß“ mag darauf hinweisen, dass sie nicht geringer waren als die der Apostel. Die Wunder und Zeichen werden mit keinem Wort näher beschrieben, der ganze Nachdruck fällt darauf, dass sie zur Verherrlichung des erhöhten Christus dienten. Er ist der Geber der Gaben, des Heiligen Geistes und der Dienste.

Vers 9

Es standen aber einige auf von der sogenannten Synagoge der Libertiner {o. Freigelassenen} und der Kyrenäer und der Alexandriner und derer von Zilizien und Asien und stritten mit Stephanus: Libertiner waren gefangene Juden, die später von Rom ausgewiesen wurden, von ihren Herren befreit wurden und ihre Religion ausüben durften. Da sie für ihren Glauben gelitten hatten, kann man sich gut vorstellen, dass sie sich einer vermeintlichen Aushöhlung ihres Glaubens widersetzen. Sie werden hier zuerst in der Reihe der Gegner genannt. Auch alle anderen Orte waren außerhalb von Israel, also alles „hellenistische“ Juden.

Alexandria: Stadt in Nordafrika, Hauptsitz der hellenistischen jüdischen Gelehrten. Diese hellenistischen Juden hatten zu der Zeit ihren normalen Wohnsitz in Jerusalem.

Vers 10

Und sie vermochten der Weisheit und dem Geist, womit {o. durch den} er redete, nicht zu widerstehen: Es war die Weisheit und der Geist Christi, der uneingeschränkt in Stephanus als einem Gefäß wirkte.

Vers 11

Da schoben sie heimlich Männer vor {o. stifteten sie Männer an}, die sagten: Wir haben ihn Lästerworte reden hören gegen Mose und Gott: Da sie in der Auseinandersetzung unterlagen, griffen sie nun zu hinterhältigen und unaufrichtigen Mitteln. Wie sollte ein Mann voll Heiligen Geistes etwas Respektloses gegen Mose und Gott, gegen den Tempel und das Gesetz gesagt haben! Die Männer erwähnen zuerst Mose, danach Gott.

Vers 12

Und sie hetzten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten auf; und sie fielen über ihn her und rissen ihn mit sich fort und führten ihn vor das Synedrium: Das zweite Mittel ist das Aufhetzen des Volkes, der Ältesten und der Schriftgelehrten. Rohe Gewalt bahnt sich ihren Weg.

Vers 13

Und sie stellten falsche Zeugen auf, die sagten: Dieser Mensch hört nicht auf, Worte zu reden gegen diese heilige Stätte und das Gesetz: Das dritte Mittel besteht im Bestechung falscher Zeugen. Die Worte gegen die heilige Stätte bestanden in der Voraussage, dass sie vernichtet würden. Mit der Zerstörung des Tempels hörte der Opferdienst auf, also die Gebräuche. Möglicherweise hatte Stephanus einfach die Worte des Herrn Jesus wiederholt: „Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird“ (Mt 24,2). Isebel stellte ebenfalls falsche Zeugen gegen Nabot auf (1Kön 21,10).

Vers 14

Denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus, der Nazaräer, wird diese Stätte zerstören und die Gebräuche verändern, die uns Mose überliefert hat: Hat Stephanus das wirklich gesagt, oder haben sie ihm die Worte in den Mund gelegt? In einem tieferen Sinn war es die Wahrheit.

Vers 15

Und alle, die in dem Synedrium saßen, schauten unverwandt auf ihn und sahen sein Gesicht wie das Angesicht eines Engels: Wie sehr Stephanus auch angegriffen wurde, Gott gab ein Zeichen seiner Gegenwart. Stephanus lebte bereits in einer anderen Welt, er sah in die unsichtbare Welt.

Kapitel 7

Einleitung

1. Dieses Kapitel beginnt mit dem *Gott* der Herrlichkeit und endet mit dem *Herrn* der Herrlichkeit. Die Juden mochten mit dem Gesetz oder mit Mose beginnen, Stephanus beginnt mit dem, der „von Anfang an“ ist.
2. Stephanus ist vor dem Synedrium angeklagt.
3. Er legt in seiner Rede vor allem Nachdruck darauf, was geschah, wenn Gott Diener erweckte: Abraham, Joseph, Mose, Josua, David und Salomo. Den ersten dreien widmet er besondere Beachtung. Joseph und Mose hatten sie anfänglich abgelehnt. Die siebte große Person ist Christus.
4. Er ist nicht etwa ein Jude oder ein Apostel, sondern ein Hellenist.
5. Er nennt in der gesamte Rede nicht den Namen des Herrn Jesus, wohl spricht er von dem *Gerechten* (7,52).
6. Hätten die Juden über die Fürsorge Josephs für seine Brüder und die anfängliche Ablehnung Moses und die anschließende Erhöhung durch Gott nachgedacht, hätten sie die Gnade angenommen.

Einteilung

1. Die Geschichte Abrahams in kurzen Worten (V. 1–8)
2. Die Geschichte Josephs und Jakobs (V. 9–16)
3. Die Geschichte Moses bis zur Flucht – Teil I (V. 17–29)
4. Die Geschichte Moses ab dem Dornbusch einschließlich der Wüstenreise (V. 30–39)
5. Beginn und Fortsetzung des Götzendienstes (V. 40–43)
6. Das Zelt und der Tempel – Josua – David – Salomo (V. 44–50)
7. Die Anklage gegen das Volk (V. 51–53)
8. Reaktion und Ermordung des Stephanus – erste Erwähnung des Saulus (V. 54–60)

Auslegung

–1–8 Die Geschichte Abrahams in kurzen Worten

Verse 1.2

Der Hohepriester aber sprach: Ist dies so? Er aber sprach: Brüder und Väter, hört! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte: Stephanus ist nun angeklagt, gegen das Heiligtum und das Gesetz gesprochen zu haben; Jesus würde die Stätte zerstören und die Gebräuche verändern (6,14). Hatte Stephanus das so gesagt? Die Gnade bestätigt das Gesetz. Sie selbst waren der Anlass, dass die Stätte zerstört werden würde (Mt 23,38; 24,2). Gott wird einmal dafür sorgen, dass es einen neuen Tempel geben wird (Hes 40–48); dann wird das Gesetz von Zion ausgehen. Stephanus hat sicher nichts gesagt, was die Propheten und Mose nicht bereits vorhergesagt hatten.

Der Hohepriester eröffnet die Gerichtsverhandlung. Stephanus benutzt seine Verteidigung zu einem einzigartigen Zeugnis an das Volk Israel.

Brüder und Väter [Ανδρες ἀδελφοὶ καὶ πατέρες]: Stephanus war sehr mit dem Volk verbunden.

Der Gott der Herrlichkeit: Nicht nur ein herrlicher Gott, sondern der Gott der *Herrlichkeit*. Seine gesamte Offenbarung, seine Wege und Pläne spiegeln seine Herrlichkeit wider. Gott beruft *aus* der Herrlichkeit *zur* Herrlichkeit. Die Berufung Abrahams hatte letztlich das Ziel, dass Gott in der Mitte seines Volkes im Heiligtum wohnen würde, ein Ort, wo alles von Herrlichkeit spricht: „und in seinem Tempel spricht alles: Herrlichkeit!“ (Ps 29,9). „Und der Tempel wurde mit Rauch gefüllt von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Macht“ (Off 15,8). Hätte Abraham das Land verlassen, wenn er nicht etwas von der Herrlichkeit Gottes gesehen hätte? Die himmlischen Dinge, die Abraham begriff, finden wir in Hebräer 11,10–16.

Mesopotamien: w. *Land zwischen den Strömen*. Stephanus rechnet Ur dazu und versteht somit die gesamte Euphrat-Tigris-Ebene darunter.

Vers 3

Und sprach zu ihm: „Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft, und komm in das Land, das ich dir zeigen werde.“ {1Mo 12,1}: Mit der Berufung Abrahams begann ein neuer Abschnitt in den Wegen Gottes mit dem Menschen. Abraham sollte sein Heimatland und seine Verwandtschaft verlassen. Gott rief einen einzelnen Menschen heraus und sonderte ihn ab. Nach der Flut hatte sich die Menschheit wieder verderbt und war schließlich dem Götzendienst verfallen (Jos 24,2). Im Leben Abrahams wird das Prinzip des Glaubens und der Absonderung deutlich. Er ist der *Vater des Glaubens* (Röm 4,11.12). Er ist in dreifacher Hinsicht Vater:

a) Vater der Israeliten,
b) Vater der gläubigen Israeliten und
c) Vater aller Gläubigen aus den Völkern. Insofern ist er auch unser Vater geworden, wenn wir ihm auf dem Weg des Glaubens folgen.

In das Land, das ich dir zeigen werde: Gott offenbart dem Glaubenden nicht von vorneherein alles. Zuerst muss Abraham im Glauben ausziehen, später würde Gott ihm das Land zeigen. Der Glaube besteht ja gerade darin, dass man Gott auf Schritt und Tritt folgt und vertraut. Er offenbart den Seinen nicht den Weg, den sie gehen sollen. Gott hatte zu diesem Zeitpunkt noch nichts darüber gesagt, dass Abraham das Land einmal besitzen würde, wohl, dass er zu einem großen Volk werden würde.

Vers 4

Da ging er aus dem Land der Chaldäer und wohnte in Haran; und von dort siedelte er ihn um, nachdem sein Vater gestorben war, in dieses Land, in dem *ihr* jetzt wohnt: Abraham gehorchte. Ohne Gehorsam gibt es auch nicht einen einzigen Segen. Gott muss Gott sein, und das Geschöpf muss Geschöpf sein. Die grundsätzliche Beziehung des Menschen ist eine Beziehung des Gehorsams. Andererseits hielt er sich dort durch Glauben auf (Heb 11,9).

Land der Chaldäer: Schon zu dieser frühen Zeit gab es die Chaldäer, die späteren Babylonier.

Wohnte in Haran: Abraham verließ zwar das Land, doch nicht so schnell seine Verwandtschaft. Es kam zu einer Verzögerung. In 1. Mose 11,31 ist es Tarah, der die Initiative ergreift. Er wollte in das Land Kanaan gehen. Nachdem Tarah gestorben war, zog Abraham in das Land. Erst nach dem Tod seines Vaters folgte Abraham der Aufforderung Gottes. Letztlich war es auch hier wieder Gott, der Abraham weiterführte.

Vers 5

Und er gab ihm kein Erbe darin, auch nicht einen Fußbreit; und er verhieß, es ihm zum Besitztum zu geben und seinem Samen nach ihm, als er kein Kind hatte: Nachdem Abraham im Land wohnte, bekam er die Verheißung, dass Gott das Land seiner Nachkommenschaft geben würde (1Mo 12,7). Dennoch sagt Stephanus hier, dass Gott das Land Abraham *verheißen* habe.

Als er kein Kind hatte: Gott spricht über Nachkommenschaft zu Abraham, nachdem er offensichtlich schon lange auf Kindersegen gewartet hatte. Er war inzwischen 75 Jahre alt (1Mo 12,4).

Vers 6

Gott aber sprach so: „Seine Nachkommen werden Fremde {o. Beisasse(n); d. h. ohne Bürgerrecht} sein in fremdem Land, und man wird sie knechten und misshandeln vierhundert Jahre: Hier handelt es sich um ein freies Zitat von 1. Mose 15,13.14, ein paar Wörter stammen aus 2. Mose 3,12. Später erfuhr Abraham, dass seine Nachkommenschaft zuerst einmal Fremde im Land wären. Dass sie Fremde in fremdem Land sein würden, bezieht sich auf den Aufenthalt in Ägypten. In 1. Mose 15 hatte Gott von rund 400 Jahren gesprochen. Die genaue Zeit des Aufenthalts Israels in Ägypten ist 430 Jahre (2Mo 12,40). Seine Nachkommen würden den Ägyptern (als Knechte) dienen; die Ägypter würden bedrücken (misshandeln).

Vers 7

Und die Nation, der sie dienen werden, werde *ich* richten", sprach Gott, „und danach werden sie ausziehen und mir an diesem Ort dienen" {1Mo 15,13.14}: Das Gericht an Ägypten ist der Prototyp des Handelns Gottes mit der Welt. Das Gericht an Ägypten waren die *Plagen*, die zugleich *Zeichen* und *Wunder* für Israel waren (2Mo 7,3). Tatsächlich zog das Volk Israel aus, und zwar reich belohnt.

Dienen ... dienen [δουλεύω − λατρεύω]: als Knechte dienen, Gottesdienst üben.

Und mir an diesem Ort dienen: Das Wichtigste war jedoch, dass sie Gott dienen würden (2Mo 4,23). Das ist das große Ziel Gottes mit der Erlösung (2Mo: Erlösung [Kap. 1–18) und Wohnen in der Mitte des Volkes (2Mo 19–40). Das ist das Kennzeichen eines erlösten Volkes: Bekehrt, um dem wahren und lebendigen Gott zu dienen (1Thes 1,9). Der Dienst bestand natürlich zuerst einmal im Priester- und Opferdienst. Auch für uns heute ist der Dienst der Anbetung das Wichtigste (Joh 4).

Der Bund der Beschneidung nach 1. Mose 17

1. **Abraham wird zum Vater einer Menge Nationen werden.**
2. **Sein Name wird von *Abram* (= erhabener Vater) in *Abraham* (= Vater einer Menge geändert).**
3. **Gott wird Abraham sehr fruchtbar machen.**
4. **Könige werden aus ihm hervorkommen.**
5. **Der Bund erstreckt sich nicht nur auf Abraham, sondern auch auf seine Nachkommenschaft (hier findet sich ein versteckter Hinweis auf Christus – Gal 3,16).**
6. **Es handelt sich um einen ewigen Bund.**
7. **Gott will Abraham und seiner Nachkommenschaft zum Gott sein.**
8. **Das Land der Fremdlingschaft (Kanaan) wird Abrahams und seiner Nachkommenschaft zum ewigen Besitztum gegeben.**

Vers 8

Und er gab ihm den Bund der Beschneidung; und so zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am achten Tag, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Patriarchen: Stephanus geht weiter in der Geschichte des Volkes: Die Beschneidung ist zuerst einmal eine *Gabe* Gottes. Sie diente der Identität eines Volkes. Sie macht die Nachkommen Abrahams zu Gliedern eines bevorrechtigten Volkes. Dann ist sie ein *Bund*. Gott machte diesen Bund mit Abraham, als er 99 Jahre alt war (1Mo 17). Über die Zeit seit der Geburt Ismaels bis zu diesem Zeitpunkt schweigt Gott. Dieser Bund war an die Bedingungen geknüpft. Abraham musste ihn halten, beachten und bewahren.

> So zog Stephanus ausdrücklich die Aufmerksamkeit auf den Bund der Beschneidung, der Abraham gegeben worden war, statt die zum Gesetz gehörende Institution abzuschwächen. So wurde Isaak geboren und die, die ihm folgten; alle unterwarfen sich einem Ritus, der das Verderben des Fleisches anzeigte und den Tod darauf bezog, als die einzige Befreiung davon (WK).

Die ungläubigen Juden verstanden nicht die eigentliche Bedeutung der Beschneidung.

–9–16 Die Geschichte Josephs und Jakobs

Vers 9

Und die Patriarchen, neidisch auf Joseph, verkauften ihn nach Ägypten. Und Gott war mit ihm: Stephanus nennt als Motiv allein den Neid. Führt er damit nicht schon deutlich auf den Messias hin? Pilatus wusste, „dass sie ihn aus Neid überliefert hatten“ (Mt 27,18). Gott war mit Joseph (1Mo 39,2.3.23). Im Rückblick sah Joseph, dass Gott alles geführt hatte (1Mo 50,20). Dieser Vers ist eine großartige Zusammenfassung des Handelns Gottes im Leben Josephs.

Sahen die Juden nicht, dass Gott den Herrn Jesus mehr liebte als alle anderen (Mt 3,17; 17,5)? Josephs Brüder wollten nicht, dass Er über sie herrschen würde (1Mo 37,8). – Joseph wurde verkauft, Christus wurde verkauft.

Vers 10

Und rettete ihn aus allen seinen Drangsalen und gab ihm Gunst und Weisheit vor dem Pharao, dem König von Ägypten; und er setzte ihn zum Verwalter {w. Führer} über Ägypten und über sein ganzes Haus: Mit wenigen Worten wird die Erhöhung Josephs beschrieben. Gott „rettete ihn ... gab ihm ... setzte ihn“. Gott *handelt*. Siehe die eindrucksvolle Beschreibung in Psalm 105,16–24. Joseph hatte schwere und lang anhaltende Bedrängnisse. Gott gibt Gunst und Weisheit (Lk 2,52) und Er kann sie auch – wenn Er es für gut befindet – verweigern. – Josephs Leben zeigt deutlich, wie der Weg zur Herrlichkeit durch Leiden führt (Lk 24,26).

Vers 11

Es kam aber eine Hungersnot über ganz Ägypten und Kanaan, und eine große Drangsal, und unsere Väter fanden keine Nahrung: Ein großartiges Beispiel dafür, wie Gott Katastrophen zur Erfüllung seiner Ziele benutzt. Die Zielländer sind Ägypten und Kanaan. In den Versen 9 und 10 bereitet Gott das Schicksal eines Menschen vor, in Vers 11 geht es um ganze Länder.

Verse 12.13

Als aber Jakob hörte, dass in Ägypten Getreide sei, sandte er unsere Väter zum ersten Mal aus. [13] Und beim zweiten Mal wurde Joseph von seinen Brüdern wiedererkannt, und dem Pharao wurde die Herkunft {w. das Geschlecht} **Josephs offenbar**: Mehrere Kapitel werden zusammengefasst. Alles Handeln Josephs hat das eine Ziel: Es geht um das Wiedererkennen [αναγνωρίζω] – ein Wort, das nur hier vorkommt (vgl. 1Mo 45,1). Dieses Wiedererkennen war erst möglich, nachdem Selbstgericht bei den Brüdern stattgefunden hatte. Stephanus wendet die Begebenheiten nicht an – er berichtet nur die Fakten. Das Problem der Juden der damaligen Tage bestand darin, dass sie Christus nicht erkannten und darum in Joseph auch nicht ein Vorbild von Ihm sahen.

Vers 14

Joseph aber sandte hin und ließ seinen Vater Jakob holen und die ganze Verwandtschaft, an fünfundsiebzig Seelen: Die Nachkommenschaft Jakobs bestand aus 75 Personen. Die LXX hat in 1. Mose 46,27 und in 2. Mose 1,5 ebenfalls 75, jedoch in 5. Mose 10,22 nur 70 Seelen. Obwohl Stephanus hier wie an anderen Stellen die LXX zitiert, wird er das kaum in Unkenntnis des Hebräischen getan haben, sondern er zählt zu den 70 die fünf Söhne Manasses und Ephraims hinzu, die in Ägypten geboren wurden (1Chr 7,14–27).

Verse 15.16

Und Jakob zog nach Ägypten hinab und starb, er und unsere Väter; [16] und sie wurden nach Sichem hinübergebracht und in die Grabstätte gelegt, die Abraham für eine Summe Geld von den Söhnen Hemors, des Vaters **Sichems** {a.l. in Sichem}**, gekauft hatte**: Abraham hat die Höhle Machpela von Ephron, dem Sohn Zohars, dem Hethiter, gekauft (1Mo 23). Hier wurden die drei Patriarchen begraben und auch Sara. – Es war Jakob, der ein Feld von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, kaufte (1Mo 33,19); hier ist Joseph begraben worden (Jos 24,32). Für dieses Problem gibt es verschiedene Lösungen:

a) „Abraham“ gehört nicht zum Text, sondern „er“ (= Jakob).
b) Es handelt sich bei „von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems“ um eine Einfügung.
c) Stephanus könnte sich geirrt haben, denn nicht seine Worte waren inspiriert, sondern die Niederschrift seiner Worte.
d) Abraham hat das Feld bei seinem Aufenthalt in 1. Mose 12,6 gekauft, als er in Sichem war, bei der Terebinthe Mores. Jakob musste es später wieder kaufen, weil eine lange Zeit vergangen war.

–17–29 Die Geschichte Moses bis zur Flucht

Verse 17.18

Als aber die Zeit der Verheißung näher kam, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, wuchs das Volk und mehrte sich in Ägypten, 18 bis ein anderer König über Ägypten aufstand, der Joseph nicht kannte: Nun begann sich die Verheißung Gottes aus 1. Mose 15 zu erfüllen. Das ist eine Beschreibung der 430 Jahre in Ägypten. Stephanus nennt die Zeit zunehmender Bedrückung die Zeit der *Verheißung*. Der Pharao kannte Joseph nicht, was wohl so viel bedeutet wie: Er anerkannte die Verdienste Josephs nicht; er führte andere Regierungsgrundsätze ein – in dem Sinn war er ein anderer König.

Vers 19

Dieser handelte mit List gegen unser Geschlecht und behandelte die {a. l. unsere} Väter schlecht, indem er ihre Kinder {o. Säuglinge} aussetzen ließ, damit sie nicht am Leben blieben: Mit List handeln [κατασόφιζομαι]: mit Arglist handeln, überlisten (2Mo 1,9–14.22). Bedrückung und der Versuch einer ethnischen Säuberung.

Vers 20

In dieser Zeit wurde Mose geboren, und er war schön für Gott; und er wurde drei Monate im Haus des Vaters aufgezogen: Mose wird im Schoß des Verfolgers auferzogen. Gerade das gereicht später zum Verderben Ägyptens. Die Hebammen und die Mutter Moses handelten im Glauben. Gott beginnt seine Verheißungen zu erfüllen und bildet sich einen Führer heran. Die Eltern Moses hielten ihn *durch Glauben* verborgen, sie fürchteten das Gebot des Königs nicht (Heb 11,23).

Joseph muss mit Maria und dem Kind ebenfalls nach Ägypten ziehen. Das wird wiederum das Verderben Ägyptens bedeuten, wenn Christus als Befreier Israels erscheinen wird.

1. Ägypten hatte damals eine sehr hohe kulturelle Stufe.
   - Die Cheops-Pyramiden gab es seit 1000 Jahren.
   - Mumien aus der Zeit hatten Goldfüllungen in den Zähnen
   - Es gab bereits Gehirnoperationen.
2. Sicherlich hoher Luxus?
3. Moses Vorzüge – Mose hatte außerordentliche Fähigkeiten:
   - Als General in einer Schlacht Sieg über Äthiopien
   - Mose war wohl sehr musikalisch.
   - Philo sagt, er habe mühelos Arithmetik und Geometrie gelernt.
   - Neben Ägyptisch und Hebräisch, Chaldäisch und Assyrisch. Kenner der Literatur dieser Sprachen
   - „... unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter ... mächtig in seinen Worten und Werken“ (Apg 7,22).
   - Dazu gehörte sicherlich Philosophie und Religion.
   - Babylonisch war die Sprache der Diplomatie.
   - Gehörte er zur priesterlichen Klasse?
   - Jedenfalls angesehenes Mitglied der königlichen

Vers 21

Als er aber ausgesetzt worden war, nahm ihn die Tochter des Pharao zu sich und zog ihn auf, sich zum Sohn: Ein großartiges Beispiel, wie Gott alle Dinge in seiner Hand hat. Er bewegt die Herzen der Menschen wie Er will.

Vers 22

Und Mose wurde unterwiesen in aller Weisheit der **Ägypter; er war aber mächtig in seinen Worten und Werken**: Siehe vorstehende Tabelle.

Vers 23

Als er aber ein Alter von vierzig Jahren erreicht hatte, kam es in seinem Herzen auf, sich nach seinen Brüdern, den Söhnen Israels, umzusehen: Hier zeigte sich, dass Mose Glauben hatte (Heb 11,24–26). Seine Mutter hatte ihn unterwiesen.

Verse 24.25

Und als er einen Unrecht leiden sah, verteidigte er ihn {o. stand er ihm bei} **und rächte den Unterdrückten, indem er den Ägypter erschlug. 25 Er meinte aber, seine Brüder würden verstehen, dass Gott ihnen durch seine Hand Rettung gebe; sie aber verstanden es nicht**: So etwas hatte es wohl kaum gegeben. War das nicht ein Hoffnungszeichen für die Israeliten, dass der Sohn der Tochter Pharaos sich so für sie einsetzte? Wusste Mose, dass er der Erretter des Volkes werden würde?

Vers 26

Und am folgenden Tag zeigte er sich ihnen, als sie sich stritten, und drängte sie zum Frieden, indem er sagte: Männer, ihr seid Brüder, warum tut ihr einander unrecht: Nicht nur die Ägypter behandelten die Israeliten schlecht, die Israeliten hatten auch untereinander keinen Frieden. Sie erwarteten keine Rettung von Gott. Sie befanden sich auf einer niedrige Stufe. Kannten sie nicht die Stelle in 1. Mose 15, dass die vierte Generation in das Land zurückkehren würde?

Vers 27

Der aber dem Nächsten unrecht tat, stieß ihn weg und sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt: Das war für Mose sehr hart. Die eigentliche Ablehnung kam von denen, die ihm am nächsten standen. So war es bei Joseph, das erfuhr Mose, und das hat auch der Herr Jesus zu Genüge erfahren.

Verse 28.29

Willst *du* mich etwa umbringen, wie du gestern den Ägypter umgebracht hast? 29 Mose aber floh bei diesem Wort und wurde ein Fremder {o. Beisasse; d. h. ohne Bürgerrecht} **im Land Midian, wo er zwei Söhne zeugte**: Mose verließ nun seine hohe Stellung, um Israel zu befreien. Was tut das Volk Israel? Mose floh nicht aus Furcht vor dem Pharao, sondern wegen dieser Ablehnung (vgl. Heb 11,27). Auch diese Dinge

dienten zur Erziehung Moses. Gott weiß alle Dinge zum Guten zu gebrauchen. Hier lernte Mose, dass ihm alle Weisheit Ägyptens nichts nützte. Nun bekam er Weisheit von oben.

In dieser Zeit bekam Mose eine Familie (vgl. Jes 8,5–18). Jesaja war mit seiner Familie zu einem Zeichen geworden.

–30–39 Die Geschichte Moses ab dem Dornbusch einschl. Wüstenreise

Verse 30.31

Und als vierzig Jahre verflossen {w. erfüllt} **waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in** der **Feuerflamme eines Dornbusches. 31 Als aber Mose es sah, wunderte er sich über das Gesicht; während er aber hinzutrat, um** es **zu betrachten, erging** die **Stimme** des **Herrn**: Mose hatte eine Erscheinung; Josua hatte eine andere Erscheinung – jede passend zu ihrer Zeit (Jos 5,13–15). Mose war vorbereitet. Gott begann das Werk der Erlösung. Der Herr ließ ein Wunder vor den Augen Moses geschehen. Er war in der Flamme eines Dornbusches, und der Dornbusch verbrannte nicht. Die Bedeutung ist die, dass der Dornbusch ein Bild von Israel ist. Gott würde in der Mitte seines Volkes wohnen, er, der heilige Gott, und das Volk, das durch und durch sündig war, würde nicht verzehrt werden.

Anwendung: wie ist es möglich, dass in uns als Gläubigen, die noch die sündige Natur – das Fleisch – haben, der *Heilige* Geist wohnen kann. Das ist ein Wunder. Lasst uns unseren Weg in großem Erstaunen über die Gnade Gottes gehen und Sünde aus unserem Leben entfernen. Gott möchte, dass sein Volk, nachdem es das Passah gegessen hat, sieben Tage lang das Fest der ungesäuerten Brote feiert (2Mos 13).

Verse 32.33

„*Ich* bin **der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs.“** {2Mo 3,6}**: Mose aber erzitterte und wagte nicht,** es **zu betrachten. Der Herr aber sprach zu ihm: „Löse die Sandale von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land**: Gott liebt es, sich so zu nennen. Für ihn leben die Patriarchen, auch wenn sie gestorben sind. Mose wurde sich der Heiligkeit Gottes bewusst und mied es, genauer hinzusehen. Er erzitterte in Furcht. Ein Mensch kann nicht Gott sehen und leben. Er solle die Sandale losbinden, denn der Ort heiligt, weil der Herr da war.

Vers 34

Gesehen habe ich die Misshandlung meines Volkes, das in Ägypten ist, und ihr Seufzen habe ich gehört, und ich bin herabgekommen, um sie herauszureißen. Und nun komm, ich will dich nach Ägypten senden.“ {2Mo 3,5.7.8.10}: Nun folgt der Auftrag an Mose, nach Ägypten zurückzukehren. Mit völlig anderen Voraussetzungen wird Mose nun der Erretter seines Volkes. Gott hat ihn während der vierzig Jahre zubereitet.

Vers 35

Diesen Mose, den sie verleugneten, indem sie sagten: „Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt?“ {2Mo 2,14}, diesen hat Gott sowohl zum Obersten als auch zum Retter {o. Erlöser, Befreier} gesandt mit der Hand des Engels, der ihm in dem Dornbusch erschienen war: Nun kommt Stephanus wieder auf die Ablehnung Moses von Seiten der Israeliten zu sprechen. Damit zieht er eine deutliche Parallele zu Christus. So wie das Volk damals Mose ablehnte, lehnten die Obersten den Herrn Jesus ab. Und sie tun es bis heute!

Zum Obersten und Retter: Das ist der Herr Jesus nach vollbrachtem Werk geworden. Der Oberste, der über alles herrscht (Mt 28,18). Und Er ist der Retter, der Heiland für jeden persönlich, und der Heiland seines Leibes.

Mit der Hand des Engels [χειρὶ ἀγγέλου]: vgl. V. 25 „seine Hand“, mit eigener Hilfe. Nun mit der Hilfe des Engels, mit der Hilfe Gottes. Christus war der Fels, der sie begleitete (1Kor 10,4).

Verse 36.37

Dieser führte sie heraus, indem er Wunder und Zeichen tat im Land Ägypten und im Roten Meer und in der Wüste, vierzig Jahre. Dieser ist der Mose, der zu den Söhnen Israels sprach: „Einen Propheten wird euch Gott aus euren Brüdern erwecken, gleich mir.“ {5Mo 18,15}: Die Plagen über Ägypten, die Befreiung einschließlich des Durchzugs durch das Rote Meer und der Durchzug durch die Wüste werden in einem Vers zusammengefasst. Es war der gute Hirte, der sein Leben für seine Schafe gab.

Einen Propheten: Nun folgt einer der wichtigsten Aussprüche Moses, dass Gott einen Propheten wie ihn erwecken würde. Das ist zugleich die wichtigste Tätigkeit Moses gewesen: Er war ein Prophet – und er wies auf den größeren Propheten hin. Er ist ein Vorbild von dem Herrn Jesus als dem großen Apostel und Propheten, der dem Volk das Wort Gottes verkündigt hat.

Vers 38

Dieser ist es, der in der Versammlung in der Wüste mit dem Engel, der auf dem Berg Sinai zu ihm redete, und mit unseren Vätern gewesen ist; der lebendige Aussprüche empfing, um sie uns zu geben: Diese Botschaft bestand vor allem in der Gesetzgebung. Mose war der Mittler zwischen dem Engel (Christus) und den Vätern. Die Versammlung ist hier die Gesamtheit des Volkes Israel.

Lebendige Aussprüche [λόγια ζῶντα]: Der Engel sprach nicht nur mit Mose, sondern gab ihm auch lebendige Aussprüche: das Wort Gottes. So hat Christus die vollkommenen Worte Gottes gesprochen. Die Worte sind lebendig. Wie schuldig waren die Juden, die lebendigen Aussprüche Gottes durch Moses zu missachten, wie viel mehr die Worte Christi (Heb 2,3)!

Zusammenfassung

Vergleich zwischen Mose und Christus

Vers	Mose	Christus
20	schön für Gott	mein geliebter Sohn (Mt 3,17; 17,5)
22	in aller Weisheit der Ägypter	in Christus sind alle Schätze der Weisheit verborgen (Kol 2,3).
22	mächtig in seinen Worten und Werken	Jesus ... mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk (Lk 24,19).
23	nach seinen Brüdern zu sehen	vgl. Joseph in 1Mo 37,14
25	sie verstanden nicht, dass Gott durch ihn Rettung geben wollte	Das Volk Israel versteht es bis heute nicht.
27.35	Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt?	Christus ist der Oberste, weil Gott Ihn dazu bestimmt (zu Oberster siehe Mt 28,18).
36	Wunder und Zeichen	Christus unzählige Wunder und Zeichen
37	Einen Propheten wird euch Gott erwecken (5Mo 18,15)	Dieser Prophet war Gott selbst.
38	lebendige Aussprüche	Christus ist unser Apostel (Heb 2)
39	stießen ihn von sich	Sie hängten Christus an das Kreuz und stießen ihn weg: Wir wollen nicht ...

–40–43 Beginn und Fortsetzung des Götzendienstes

Vers 39

Dem unsere Väter nicht gehorsam sein wollten, sondern sie stießen ihn **von sich und wandten sich in ihren Herzen nach Ägypten zurück**: Nun geht es erneut um die Ablehnung Moses. Indem sie Mose nicht gehorchten, gehorchten sie Gott nicht. Damit leugneten sie die Grundlage ihrer Beziehung zu Gott, in der sie als Nachkommen Abraham zu Ihm standen. Die erste Pflicht eines Geschöpfes ist es, Gott zu gehorchen. Bei mangelndem Gehorsam öffnet sich das Herz bösen Einflüssen, schließlich dem Götzendienst (vgl. 5Mo 11,8–17).

Was hatten die Worte des Stephanus dem Volk damals zu sagen? Hätten sie ein Gewissen gehabt, hätten sie sich ansprechen lassen. Doch ihr Gewissen war wie mit einem Brenneisen gehärtet.

Vers 40

Und sagten zu Aaron: „Mache uns Götter, die vor uns herziehen sollen; denn dieser Mose, der uns aus dem **Land Ägypten geführt hat – wir wissen nicht, was ihm geschehen ist.“** {2Mo 32,1}: Das Herz, das nicht gehorcht, öffnet sich dem Götzendienst. So war es von Anfang an. Das ist die traurige Geschichte des Volkes Israel. Kaum war Mose auf den Berg gegangen, gab sich das Volk dem Götzendienst hin. Das Schlimme war, dass sie den Dienst für Gott mit dem Götzendienst verbanden (das ist Synkretismus). Und was haben die Juden gemacht, nachdem Christus zum Himmel zurückgekehrt ist? Hier sehen wir, dass auch die Geschichte der Wüste eine prophetische Bedeutung hat.

> Ach! Die Getauften verließen bald ihre eigene Gnade und verleugneten das besondere Zeugnis, für das sie zur Ehre Gottes vor der Welt verantwortlich waren. Sie wurden der Abhängigkeit von einem erhabenen, aber abwesenden Herrn überdrüssig; sie hörten auf, auf seine Wiederkunft vom Himmel zu warten; sie verdrängten praktisch die Gegenwart und das freie Wirken des Heiligen Geistes in der Versammlung, sie gaben ihre bräutliche Absonderung für weltlichen Einfluss und Gunst auf, und sie überschwemmten die Gnade unter einem System von Gesetz und Verordnungen: so dass das Wort Gottes

durch die Tradition wenig oder gar keine Wirkung mehr hatte, während das Abweichen von der Wahrheit mehr und mehr zum Zustand derer wurde, die den Namen des Herrn bekannten. Die Abneigung gegen Ihn führte schnell zur Entfremdung, und das Herz wandte sich bald jener Welt zu, aus der die Gnade zu Gott ruft und trennt. Der Mensch ist von Natur aus noch götzendienerischer als skeptisch. Unglaube ist die Mutter dieser beiden Feinde Gottes und seiner Wahrheit. Die Menschen lieben es, Götter zu haben, die vor ihnen hergehen. Der wahre Erlöser, der lästig ist, geht leicht aus dem Sinn: „Wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist. Ist die Geschichte in der Wüste nicht prophetisch? Geschahen diese Dinge nicht als Muster für uns, damit wir nicht nach bösen Dingen lüstern sind, wie sie auch lüstern waren, und nicht Götzendiener sind, wie einige von ihnen? Denn alles, was aufgezeichnet ist, geschah ihnen zum Vorbild und wurde zu unserer Ermahnung geschrieben, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist (WK).

Vers 41

Und sie machten ein Kalb in jenen Tagen und brachten dem Götzenbild ein Schlachtopfer dar und erfreuten sich an den Werken ihrer Hände: Mit dem Götzendienst vor dem goldenen Kalb begann der Götzendienst. Das Volk war soeben aus Ägypten befreit, und schon dienten sie den Götzen. Sie opferten diesem Götzenbild.

Vers 42

Gott aber wandte sich ab und gab sie hin, dem Heer des Himmels zu dienen, wie geschrieben steht im Buch der Propheten: „Habt ihr mir etwa vierzig Jahre in der Wüste Opfertiere und Schlachtopfer dargebracht, Haus Israel: Wenn Gott sich abwendet und jemand dahingibt, geschieht das zum Gericht. Immer wieder musste Gott sie in der Wüste richten. Ist das bei uns anders? Müssen wir nicht immer wieder Buße tun, dass weltliche oder irdische Dinge bei uns bewirken, dass Christus nicht mehr den ersten und einzigen Platz in unseren Herzen einnimmt (1Joh 5,21)?

Vers 43

Ja, ihr habt die Hütte des Moloch getragen und das Gestirn eures Gottes Raiphan, die Bilder, die ihr gemacht hattet, um sie anzubeten; und ich werde euch verpflanzen über Babylon hinaus.“ {Amos 5,25–27}: So war es während der gesamten Wüstenreise. So blieb es im Land. Das war schließlich die Ursache für die Wegführung des Volkes (des Südreiches) nach Babylon. – Welcher Jude konnte den Götzendienst leugnen? Ihre eigenen Propheten hatten darüber gesprochen (Am 5,25–27).

Hütte des Moloch: vgl. 3Mo 18,21.

Über Babylon hinaus: Weder Damaskus, die Hauptstadt von Syrien, noch Babylon, ist die Grenze der Deportation der Juden. Das bezieht sich auf die Zeit, nachdem der Herr Jesus hier auf der Erde war und sein Volk aufs Neue in alle Himmelsrichtungen vertrieben wurden, nicht nur nach Babylon, sondern sogar darüber hinaus.

Amos 5,25–27

–25 *Habt ihr mir vierzig Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht, Haus Israel*: Bereits in der Wüste verrichtete das Volk Götzendienst. Damit zieht Amos eine Parallele zu den Anfängen der Geschichte des Volkes. Die Beschneidung hatte während dieser Zeit aufgehört. Von der Darbringung von Opfern lesen wir überhaupt nichts mehr.

–26 Ja, ihr habt die Hütte eures Königs {hebr. malkam; wahrsch. eine Anspielung auf Milkom (Molech)} und das Gestell eurer Götzenbilder getragen {o. ihr habt den Sikkut, euren König, und den Kijun (Kaiwan = Saturn), eure Götzenbilder, getragen}, das Sternbild eures Gottes, die ihr euch gemacht hattet: Keil erklärt diesen Vers so: „Der König, dessen Hütte, und die Bilder, deren Gestell sie trugen, war ein Stern, den sie sich zum Gott gemacht hatten, d. h. eine Gestirngottheit. Diese Gestirngottheit hatten sie sich verkörpert. Die Hütte bzw. das Gestell war wohl ein tragbares Tempelchen, in dem das Gottesbild aufbewahrt wurde. Immer wieder findet man in den Büchern Mose den Hinweis, nur beim Tempel Opfer zu bringen (3Mo 17,7), auch nicht Sonne, Mond und Sterne anbeten (5Mo 4,19).

–27 *So werde ich euch jenseits Damaskus wegführen, spricht der Herr, Gott der Heerscharen ist sein Name*: Weit über Damaskus hinaus würde das Volk weggeführt werden, nämlich in die assyrische Gefangenschaft. Gott ist der Gott der Heerscharen, auch für sein Volk Israel.

–44–50 Das Zelt und der Tempel – Josua – David – Salomo (V. 44–50)

Verse 44–47

Unsere Väter hatten die Hütte des Zeugnisses in der Wüste, so wie der, der zu Mose redete, befahl, sie nach dem Muster zu machen, das er gesehen hatte; 45 die unsere Väter auch übernahmen und mit Josua einführten bei der Besitzergreifung des Landes der Nationen, die Gott austrieb von dem Angesicht unserer Väter weg, bis zu den Tagen Davids, 46 der Gnade fand vor Gott und eine Wohnstätte zu finden begehrte für den Gott {a. l. das Haus} Jakobs. 47 Salomo aber baute ihm ein Haus: Gleichzeitig wirkte Gott in seiner Gnade weiter. Er kam sogar, um in ihrer Mitte zu wohnen, in dem Zelt, das Er ihnen gegeben hatte, auf das sie stolz waren: „Und verlasst euch nicht auf Worte der Lüge, indem man spricht: Der Tempel Jehovas, der Tempel Jehovas, der Tempel Jehovas ist dies! (Jer 7,4). – Er führte sie sogar in das Land. Er gab ihnen David, der es in seinem Herzen hatte, Gott eine Wohnung zu machen. Salomo führte dieses Werk aus. Doch kann man Gott vereinnahmen?

Verse 48–50

Aber der Höchste wohnt nicht in Wohnungen, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: 49 "Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist der Ort meiner Ruhe? 50 Hat nicht meine Hand dies alles gemacht?" {Jes 66,1.2}: Das sagt Gott einer götzendienerischen Nation. Gott ist unendlich erhaben über das Haus, den Tempel. Israel entwickelte eine götzendienerische Vorstellung vom wahren Gottesdienst und auch vom Tempel. Sie machten gleichsam ein „Bild" von Gott, das ihren Vorstellungen entsprach. Daher war es für sie auch nur ein kleiner Schritt, den Gottesdienst mit dem Götzendienst zu verbinden. Sehr ausgeprägt sieht man das bei Salomo. Er diente Gott und zugleich den Götzen! Was für eine Halbheit, was für eine Doppelherzigkeit (Ps 119,113; Jak 1,8; 4,8)! Zu „ungeteilt" (siehe 1Kön 8,61; 11,4; 15,3.14; 2Chr 15,17; 16,9).

Mit den Versen 47–50 geht Stephanus auf den Vorwurf ein, dass er gegen die heilige Stätte sprechen würde. Es waren die Propheten selbst, die in dieser Weise über den Tempel sprachen! Wie eindrucksvoll spricht Stephanus über die nationale Sünde des Volkes von Anfang bis Ende. Nun geht er zum Frontalangriff über.

Zusammenfassung Verse 40–53

1. Mose von sich stoßen – zurückweisen – bedeutet, die Offenbarung Gottes durch ihn abzulehnen (= Ablehnung des Wortes Gottes).
2. Das Kalb – Götzendienst von Anfang an. Wer Gott nicht gehorcht, öffnet sich dem Götzendienst.
3. Wir wissen nicht, was ihm geschehen ist (vgl. „Soll ich meines Bruders Hüter sein; 1Mo 4,9); Mose war auf dem Berg ⇨ Christus ist nach seiner Verherrlichung im Himmel.
4. Sie hatten Freude an den Werken ihrer eigenen Hände (V. 41).
5. Gott wandte sich ab und gab sie dahin (vgl. Röm 1,24.26.28).
6. Kein Opferdienst in der Wüste – stattdessen *Götzendienst* (Am 5,25–27).
7. Über Babylon hinaus (im Jahre 70 n. Chr.).
8. Sie waren stolz auf den Tempel (Jer 7,4) – sie hatten eine götzendienerische Vorstellung vom Tempel (bereits Salomo diente Gott *und* den Götzen).
9. Hatte Stephanus gegen die heilige Stätte gesprochen (6,13)? – Dann hatten es die Propheten auch getan (V. 47–50).
10. Frontalangriff.

–51–53 Die Anklage gegen das Volk

Vers 51

Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! *Ihr* widerstreitet allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr: Nun erfolgt der Totalangriff. Welche ungeheuren Worte schleudert Stephanus ihnen entgegen: *Ihr Mörder*! Diese Worte sind wie eine Zufügung zu den Worten des Herrn Jesus in Matthäus 23,31–36.

Halsstarrigen: siehe 2. Mose 32,9; 33,3.5; 34,9; 5. Mose 9,6.13; Richter 2,19. Siehe weiterhin 5. Mose 31,27. Das war das Kennzeichen des Volkes von Anfang an. Stephanus befand sich auf einer Linie mit den Aussprüchen des Alten Testaments!

In Apostelgeschichte 3 hatte Petrus den Obersten noch gesagt, dass sie den Herrn in Unwissenheit gekreuzigt hatten; das sagt Stephanus jetzt nicht mehr.

Vers 52

Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, die die {w. über die, betreffs der} Ankunft des Gerechten zuvor verkündigten, dessen Verräter und Mörder *ihr* jetzt geworden seid, die ihr das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen und nicht beachtet habt: Wie oft haben sie die Propheten getötet, schließlich haben sie Christus getötet. Nun stehen sie im Begriff, Stephanus zu ermorden.

Stephanus ist	Israel
voll Glaubens	ist halsstarrig und unbeschnitten
voll Heiligen Geistes	widerstreitet dem Heiligen Geist
voll Gnade	ist ein Mörder des Gerechten
voll Kraft	hat das Gesetz nicht beachtet

–54–60 Reaktion und Ermordung des Stephanus – erste Erwähnung des Saulus

Verse 54

Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn: Stephanus sieht den Herrn Jesus im Himmel stehend. Gott wohnte nicht mehr in der Mitte des Volkes; Er wohnte jetzt in der Versammlung. In diesem Abschnitt hat Gott Israel (oder den verantwortlichen Führern) zum letzten Mal ein Zeugnis gegeben. Ein letzter Versuch: Das Abhauen des Feigenbaumes steht unmittelbar bevor (Lk 13,8.9). Das Volk erwies sich als Mörder des Gerechten. Nun schickt das Volk die Gesandtschaft hinterher: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“ (Lk 19,14). „Wir wollen nicht“ (vgl. Jer 6,16.17; 42,13).

Durchbohrt [διαπρίομαι]: durchsägen, ergrimmen, „wörtlich: wurden zersägt, eine peinliche Verletzung des innersten Selbstgefühls, das zu wütender Gegenwehr reizt“ (Rienecker). Zuerst werden ihre Herzen durchbohrt, und als Folge tun sie sechs schreckliche Dinge, womit sie ihre Sünde voll machen:

1. Sie knirschen mit den Zähnen.
2. Sie schreien mit lauter Stimme.
3. Sie halten sich die Ohren zu.
4. Sie stürzen einmütig auf ihn los (einmütig im Bösen).
5. Sie stoßen ihn zur Stadt hinaus.
6. Sie steinigen ihn.

Vers 55

Als er aber, voll Heiligen Geistes, unverwandt zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes, und Jesus zur Rechten Gottes stehen: Das Kapitel begann mit dem Gott der Herrlichkeit und endet mit der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

Voll Heiligen Geistes: vgl. 6,3; wird vom Herrn Jesus gesagt (Lk 4,1); war das Kriterium für die Auswahl der Diakone (6,3); von Stephanus (7,55) und von Barnabas (11,24). Wer mit Heiligem Geist erfüllt ist, ist voll Heiligen Geistes.

Verse 56.57

Und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! [57] Sie schrien aber mit lauter Stimme, hielten sich die Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los: Der Himmel ist geöffnet. Der Sohn des Menschen, der Verworfene ist zur Rechten Gottes, einmal wird Er in Herrlichkeit wiederkommen. Bis jetzt stand Jesus noch bereit, zu seinem irdischen Volk zurückzukehren. Diese Zeit endet jetzt. Sie haben Stephanus nicht einmal verurteilt. Das haben sie wenigstens noch beim Herrn getan.

Die Himmel geöffnet: Viermal finden wir den geöffneten Himmel im Neuen Testament (Mt 3; Apg 7,56; 10,11; Off 19,11ff.).

Sohn des Menschen: Der Verworfene (Mt 8,20; 24,30.31; 26,64).

Verse 58–60

Und als sie ihn aus der Stadt hinausgestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, genannt Saulus. [59] Und sie steinigten Stephanus, der betete {o. anrief} und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! [60] Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er: Die Juden haben die Propheten getötet, dann den Herrn Jesus, und nun töten sie seinen letzten Zeugen an das Volk Israel, gleichsam das Zeugnis des Geistes Gottes. Und wenn Israel das Zeugnis völlig verwirft, beginnt Gott seinen großartigen Plan, Saulus zu berufen und als den Zeugen der christlichen Botschaft für die Völker zu gebrauchen.

Die letzten Worte des Stephanus richteten sich nicht an Israel, sondern an den Herrn Jesus. Die Bitte, dass der Herr die Sünde nicht zurechnen würde, hat sich in der Errettung des Paulus erfüllt. Hier begegnen sich Licht und Finsternis. Gottes Antwort auf die Finsternis ist das Licht (1Mo 1,3).

Kapitel 8

Einleitung

1. Gott bricht jetzt die offizielle Beziehung zum Volk Israel ab. Damit wird die Versammlung ihrer jüdischen Struktur entrissen.
2. Der pharisäische Geist tobt sich in Saulus aus: Das junge Zeugnis wird verfolgt, alle werden zerstreut. Satan zieht in das Haus des jüdischen Formalismus ein und bringt sieben Geister mit sich (Mt 12,45). Er findet in den Dienern des Hauses willige Werkzeuge, gegen das neue Haus, in dem Gott jetzt wohnt, anzurennen
3. Hat auch Saulus das Angesicht des Stephanus leuchten sehen? Hatte er die Rede dieses mutigen Zeugen gehört? Oder war er so verfinstert? Kann ein Mensch solch ein Werkzeug Satans werden und dann dennoch meinen, Gott mit gutem Gewissen zu dienen? Ja, es ist möglich!
4. In Kapitel 8 wendet Gott sich mit dem Evangelium an die *politische Welt* (der Kämmerer), in Kapitel 9 an die *akademische Welt* (Paulus) und in Kapitel 10 an die *militärische Welt* (Kornelius). Die Bekehrung des Äthiopiers war ein Zeichen dafür, dass die Zeit des Segens der Nationen nahe war.
5. Gott erweckt sich seine Werkzeuge: Stephanus – Saulus – Philippus.

Einteilung

1. Verfolgung ausgelöst durch die Rede des Stephanus (V. 1–3)
2. Philippus verkündigt das Evangelium in Samaria (V. 4–8)
3. Der Zauberer glaubt den Zeichen (V. 9–13)
4. Petrus und Johannes in Samaria – Petrus entlarvt den Zauberer (V. 14–25)
5. Philippus verkündigt dem Kämmerer das Evangelium (V. 26–38)
6. Philippus wird nach Asdod entrückt (V. 39.40)

Auslegung

–1–3 Verfolgung ausgelöst durch die Rede des Stephanus

Vers 1

Saulus aber willigte in seine Tötung mit ein. Es entstand aber an jenem Tag eine große Verfolgung gegen die Versammlung, die in Jerusalem war; und alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut, ausgenommen die Apostel: Jener Tag ist der Tag der Steinigung des Stephanus. Damit beginnt die Verfolgung der Versammlung. Das war das Jahr 35/36 n. Chr. Das ist die Stellung der wahren Kirche. Sie ist dort fremd, wo ihr Herr gekreuzigt worden ist. Jetzt kommt für viele eine Prüfung. Sie haben den Raub ihrer Güter mit Freuden aufgenommen (Heb 10,34).

Alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut: Noch brauchen sie nicht in andere Länder zu fliehen. Sie bildeten eine schöne Gemeinschaft. Aufgekommene Probleme waren mit der Hilfe des Herrn gemeistert worden (Kap. 6). Gott erlaubt die Verfolgung und verfolgt zwei Ziele damit: (a) das

Evangelium soll weitergetragen werden und (b) die Gläubigen sollen vom Judentum gelöst werden. Der Herr hatte ausdrücklich gesagt: „sowohl in Jerusalem als auch in ganz *Judäa* und *Samaria*“ (1,8).

Ausgenommen die Apostel: Der Herr hatte ihnen nicht gesagt, dort zu bleiben. Waren sie es nicht, die das Wort weitertragen sollten nach Judäa, Samaria und dann an die Enden der Erde (vgl. Mt 10,23)? Warum haben sie den Auftrag von Matthäus 28,19 nicht erfüllt? Konnte Gott sie, die so mit jüdischen Vorurteilen behaftet waren, nicht zu diesem Dienst gebrauchen? Welche Schwierigkeiten hatte Petrus (Gal 2,11–14).

Hier sieht man, dass der Befehl zum Evangelisieren nicht auf die Apostel persönlich beschränkt war – sie haben den Auftrag jedenfalls nicht erfüllt.

Vers 2

Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den Stephanus und stellten eine große Klage über ihn an: Waren das Juden? Es ist eine Frage, ob das Jünger waren. Gott hat Mittel und Wege. Hier liegt der erste Märtyrer begraben.

Vers 3

Saulus aber suchte die Versammlung zugrunde zu richten, indem er der Reihe nach in die Häuser ging und sowohl Männer als Frauen fortschleppte und ins Gefängnis überlieferte: Der Tiger hat Blut geschleckt. Satan wütet. Er bedient sich des Saulus. Männer und Frauen werden verfolgt. Das Wort des Herrn erfüllt sich: Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen (Joh 15,20). Es scheint so, dass Saulus mit der Verfolgung von Jerusalem nicht zufrieden war. Er ging ihnen nach in die Häuser.

–4–8 Philippus verkündigt das Evangelium in Samaria

Vers 4

Die Zerstreuten nun gingen umher **{o. zogen hindurch; wie Kap. 11,19}** **und verkündigten das Wort**: Die Zerstreuten machen eine ganz neue Erfahrung: Sie verkünden das Evangelium. Sicher erlebten sie die Freude, von der der Herr gesprochen hatte (Mt 5,10–12). Sie zogen nicht umher, sondern hindurch (11,19). Letztlich ist es der Herr, der die Verfolgung bewirkt, damit die Gläubigen hinausziehen. In Matthäus 9,38 hatte der Herr den Jünger gesagt, dass sie dafür beten sollten, dass Er als der Herr der Ernte Arbeiter aussenden [ἐκβάλλω] sollte.

Verkündigten das Wort [εὐανηηελιζόμενοι τὸν λόγον]: Das Wort als gute Botschaft verkündigen.

Vers 5

Philippus aber ging hinab in eine {a.l. die} **Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus**: Philippus geht in eine Stadt Samarias (vgl. Apg 1,8). Die Frau am Jakobsbrunnen sagte zum Herrn: „Die Frau spricht zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus genannt wird; wenn *er* kommt, wird er uns alles verkündigen“ Joh 4,25). Die Samariter erwarteten den Messias. Hier verkündigt Philippus Christus.

Verse 6.7

Die Volksmengen aber achteten einmütig auf das, was von Philippus geredet wurde, indem sie zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. 7 Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, mit lauter Stimme schreiend; und viele Gelähmte und Verkrüppelte wurden geheilt: Der Nachdruck liegt nicht auf den Wundern, sondern auf der Verkündigung des Evangeliums. Die Volksmengen waren einmütig. Ihr Interesse war eindeutig auf das Evangelium gerichtet. Der Herr Jesus bestätige das Evangelium durch Zeichen. Unreine Geister fuhren aus, Gelähmte und Verkrüppelte wurden geheiligt.

Vers 8

Es entstand aber große Freude in jener Stadt: Es ist so, als würde diese Stadt ein Weihnachten erleben, die Geburt des Erlösers. Nein es ist viel mehr: Sie erfahren von dem vollbrachten Werk Jesu Christi. Sie glaubten dem Evangelium.

–9–13 Der Zauberer glaubt den Zeichen

Vers 9

Ein gewisser Mann aber, mit Namen Simon, befand sich vorher in der Stadt, der Zauberei trieb und das Volk {o. die Nation} **von Samaria außer sich brachte und von sich selbst sagte, dass er jemand Großes sei**: Das Evangelium trifft auf einen Okkultisten. Der ist nur an Geld interessiert. Es ist abstoßend, wenn jemand von sich selbst sagt, dass er etwas Großes sei..

Außer sich brachte [ἐξιστάσω]: V. 11.13.

Vers 10

Dem alle, vom Kleinen {o. Geringen} **bis zum Großen, anhingen und sagten: Dieser ist die Kraft Gottes, die die große genannt wird**: Simon hatte eine große Anhängerschaft, sowohl unter unbedeutenden als auch unter bedeutenden Leuten. Sie hingen ihm an. Sie meinten, dass er in der Kraft Gottes handeln würde. Wie nötig war es, dass die Menschen von diesem Verführer befreit wurden.

Vers 11

Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit den Zaubereien außer sich gebracht hatte: Für Zeichen und Zaubereien sind die Menschen empfänglich. Satan kommt sofort mit Feindschaft gegen das

Evangelium. Das ist ein Beweis dafür, dass Gott auf eine außergewöhnlich Weise wirkte. Satan wollte die Menschen in seinem Bann behalten. Doch er musste seine Beute loslassen, weil ein Stärkerer als er am Werk war.

Vers 12

Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium von dem Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, wurden sie getauft, sowohl Männer als Frauen: Sie glaubten der Verkündigung des Philippus. Philippus verkündigte das Reich Gottes, das ist der Autoritätsanspruch Gottes. Und sie glauben dem Namen Jesu Christi. Nun öffneten sich die Schleusen der Gnade auch für diese armen Samariter, die einer Mischreligion anhingen (vgl. 2Kön 17). Sowohl Männer als auch Frauen ließen sich öffentlich taufen. Auch das war ein mächtiges Zeugnis.

Vers 13

Aber auch Simon selbst glaubte, und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus; und als er die Zeichen und großen Wunderwerke sah, die geschahen, geriet er außer sich: Simon hielt sich zu Philippus. Das machte anfänglich einen guten Eindruck. Doch er wollte ihn beobachten, um Geld zu verdienen. Er glaubte den Zeichen und großen Wunderwerken, die Gott durch Philippus tat. Und er wurde sogar getauft. Das erhöhte nur seine Verantwortung als bekennender Christ. War Philippus ein wenig unsorgfältig, Simon zu taufen?

Geriet er außer sich: Vorher brachte er andere Menschen außer sich, nun war er selbst außer sich.

Zusammenfassung der Verse 4–13

1. Die Zerstreuten verkündigten das *Wort.*
2. Philippus predigte den *Christus* (Joh 4,25).
3. Philippus tut Zeichen – Austreiben von Dämonen und Heilungen.
4. Ergebnis: große Freude.
5. Simon: Zauberer – hielt sich für jemand Großes (die Leute sagten: die Kraft Gottes) – Zeichen und große Wunderwerke beeindruckten Simon.
6. Philippus: Evangelium des Reiches und Name Jesu Christi.
7. Simon glaubte aufgrund der Zeichen (vgl. Joh 2,23–25).

–14–25 Petrus und Johannes in Samaria – Petrus entlarvt den Zauberer

Verse 14.15

Als aber die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen, die, als sie hinabgekommen waren, für sie beteten, damit sie den Heiligen Geist empfingen: Die Apostel wollen sich vor Ort informieren. Sie waren am Werk Gottes interessiert. Petrus hatte die Schlüsselgewalt des Reiches der Himmel bekommen (Mt 16,19). Er

kommt zusammen mit Johannes (der Segen der Gemeinschaft). Sie wurden von der Versammlung gesandt. Das bedeutet hier nicht, dass das nicht auch im Sinn Gottes war. Sicher hatten die Apostel so ihre Frage zu dem Werk, das in Samaria entstanden war. Ging alles mit rechten Dingen zu? Jahrhundertlange Spannungen bestanden zwischen Samaria und Jerusalem. Samaria war früher die Hauptstadt des Nordreichs und hatte durch die Ansiedelung der Bevölkerung durch den König von Assyrien eine Mischreligion (2Kön 17,24ff., bes. V. 33). Die Juden verkehrten nicht mit den Samaritern (Joh 4).

Sie beteten, damit sie den Heiligen Geist empfangen: Als Erstes wird berichtet, dass sie beteten, und zwar, dass auch die Samariter den Heiligen Geist empfangen würden.

Vers 16

Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus: Gott hat es so geordnet, dass die Samariter den Heiligen Geist noch nicht empfingen, damit der ethnische Zwiespalt nicht von Anfang an auch in die Gemeinde käme.

Vers 17

Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist: Durch das Auflegen der Hände machten die Apostel sich mit dem Ergebnis der Arbeit des Philippus eins, mit den Samaritern. Auch sie gehörten zur Versammlung Gottes, zu dem einen Leib, der am Pfingsttag gebildet wurde (2Kor 12,12.13). – Heute empfängt niemand den Heiligen Geist durch das Auflegen der Hände (siehe charismatische Kreise). Heute wird höchsten ein böser Geist weitergereicht.

Den Heiligen Geist: Obwohl sie natürlich den Heiligen Geist als Person empfingen, liegt hier der Nachdruck darauf, dass sie durch den Heiligen Geist die Kraft empfingen, die damit verbunden ist (vgl. 1,8).

Vers 18.19

Als aber Simon sah, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der [Heilige] Geist gegeben wurde, bot er ihnen Geld an und sagte: Gebt auch mir diese Gewalt, damit jeder, dem irgend ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfange: Gott macht das Böse in Simon dadurch offenbar, dass die Apostel einfach das tun, was Gott ihnen sagt. Die Bezahlung geistlicher Güter mit Geld nannte man nach diesem Vorfall *Simonie*.

Vers 20

Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die Gabe Gottes durch Geld zu erwerben sei: Petrus gebraucht sofort sehr scharfe Worte. Auf keinen Fall darf so etwas in die junge Christenheit eindringen.

Verse 21–23

Du hast weder Teil noch Anrecht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. [22] Tu nun Buße über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde, [23] denn ich sehe, dass du in Galle der **Bitterkeit und in Fesseln** der **Ungerechtigkeit bist**: Petrus durchschaut das böse Herz Simons und macht es offenbar. Es ist keine Aufrichtigkeit bei ihm. Er muss Buße tun.

Vers 24

Simon aber antwortete und sprach: Bittet *ihr* für mich zum Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt: Simon kann nicht beten, da er sich nicht bekehrt hat. Jetzt könnte er sich bekehren. Er will es überhaupt nicht. Seine Bosheit wird angesichts des Wirkens Gottes offenbar.

Vers 25

Nachdem sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück und verkündigten das Evangelium vielen Dörfern der Samariter: Die Apostel haben ihren Auftrag erfüllt; sie gehen zurück nach Jerusalem. Dabei verkündigen sie in vielen weiteren Dörfern den Samaritern das Evangelium.

–26–38 Philippus verkündigt dem Kämmerer das Evangelium

Vers 26

Ein Engel des **Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh gegen Süden** {gegen Mittag; zur Mittagszeit} **auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt; dieser ist öde**: Es gab zwei Wege nach Gaza. Philippus hätte von sich sicher nicht den öden Weg gewählt. Engel sind gesandt zum Dienst um derer willen, die die Errettung erben sollen (Heb 1,14).

Verse 27.28

Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer {w. Eunuch; d. h. Verschnittener}**, ein Gewaltiger** der **Kandaze,** der **Königin** der **Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz** gesetzt **war, war gekommen, um in Jerusalem anzubeten; [28] und er war auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja**: Philippus steht unmittelbar auf. Er handelt im Glauben; er sah den Unsichtbaren. So verlässt er auch die fruchtbare Arbeit in Samaria.

Er begegnet dem Kämmerer, dem Finanzminister der äthiopischen Königin. Der sehnte sich entsprechend dem geringen Licht, das er hatte, nach einer Beziehung zu Gott. Er war unbefriedigt zurückgekehrt. In Jerusalem war er dem wahren Gott nicht begegnet. Was wollten ihm die Priester und Schriftgelehrten auch sagen, die die Hinrichtung Jesu bewirkt hatten? Die Juden hatten Gottes Sohn aus der Stadt hinausgebracht und getötet.

Sicherlich las er den Propheten auf Griechisch (LXX). Als Eunuch konnte er nicht in die Versammlung des HERRN kommen (5Mo 23,2). In Zukunft wird es anders sein (Jes 56,3), doch in die Versammlung des lebendigen Gottes wird jeder aufgenommen, der sich von Herzen bekehrt.

Vers 29

Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an: Nun ist es nicht mehr ein Engel des Herrn, sondern der Geist Gottes. Warum dieser Unterschied? Kelly meint: „Engel haben mit Umständen zu tun, der Geist führt zu Seelen."

Vers 30

Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und sprach: Verstehst du auch, was du liest: Wieder ist Philippus bereit, den Auftrag seines Herrn zu erfüllen. Er läuft sogar.

Vers 31

Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen: Gelehrte und ungelernte Leute müssen angeleitet werden. Niemand versteht die Schriften ohne die Erleuchtung des Heiligen Geistes.

Verse 32.33

Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: „Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, so tut er seinen Mund nicht auf. 33 In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen; wer [aber] wird sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen." {Jes 53,7.8}: Der leidende Messias, der von der Hand der Menschen und von der Hand Gottes litt. Zugleich hat er eine große Nachkommenschaft. Kein Jude hätte dem Kämmerer je die wahre Bedeutung dieser beiden Verse erklären können. – Der Kämmerer gehörte zu diesem Geschlecht, und wir können annehmen, dass durch ihn weitere Menschen dazukamen.

Vers 34

Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dieses, von sich selbst oder von einem anderen: Die Antwort des Kämmerers macht Philippus deutlich, dass er das Evangelium nicht kennt.

Vers 35

Philippus aber tat seinen Mund auf, und anfangend von dieser Schrift verkündigte er ihm das Evangelium von Jesus: Hier finden wir nicht das Evangelium von Christus oder Jesus Christus, sondern von Jesus, dem erniedrigten, leidenden Herrn. Diese Schriftstelle in Jesaja war der Ausgangspunkt für weitere Schriftstellen. Der Name wurde Ihm bei seiner Menschwerdung gegeben, weil Er sein Volk von ihren Sünden erretten würde (Mt 1,21)

Verse 36.37

Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein gewisses Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser; was hindert mich, getauft zu werden? (*)37 {Vers 37 findet sich erst in späteren Handschriften: Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist}: Der Kämmerer hat dem Evangelium geglaubt, er ist nun in seinem Herzen Christ und möchte es auch öffentlich zeigen.

Vers 38

Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer; und er taufte ihn: Philippus ist nicht ängstlich, den Kämmerer zu taufen. Es war überdeutlich, dass Gott den Kämmerer gerettet hatte. Außerdem war die Bitte zur Taufe von ihm selbst ausgegangen.

–39.40 Philippus wird nach Asdod entrückt

Vers 39

Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus; und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freuden: Nachdem der Kämmerer Christ war, wurde Philippus nicht mehr gebraucht. Christus war ihm großgeworden, der Diener wurde nicht mehr gebraucht. Sicher wird Philippus sich von Ihm verabschiedet haben. Er zog seinen Weg mit Freuden. Glücklich, der Mensch, der seinen Weg mit Freuden ziehen kann.

Vers 40

Philippus aber wurde in Asdod gefunden; und während er hindurchzog, verkündigte er das Evangelium allen Städten, bis er nach Cäsarea kam: Philippus wird nach Asdod entrückt und macht sich von dort auf den Weg nach Cäsarea. Das mit ihm geschehene Wunder ließ ihn dennoch einfach seine Arbeit weiterhin tun. Er verkündigt einer Stadt nach der anderen das Evangelium.

Verkündigte das Evangelium [εὐαγγελίζομαι]: kommt vor in Apostelgeschichte 8,4.12.25.35.40. Kurze Zeit später hieß Philippus „der Evangelist“ (21,8).

Kapitel 9

Einleitung

1. Nun wird die Bekehrung des Saulus von Tarsus beschrieben.
2. Saulus ist ein großartiges Zeugnis der Gnade Gottes (1Tim 1,15). – Er war in jeder Hinsicht das geeignete Werkzeug in der Hand des Herrn Jesus zur Errettung vieler Menschen.
3. Er ist auch der große Lehrer, dem der Herr die Wahrheit über die Versammlung offenbart hat.

Einteilung

1. Der Herr erscheint Saulus auf dem Weg nach Damaskus– er erblindet (V. 1–9)
2. Ananias sucht Saulus auf – er wird wieder sehend (V. 10–19)
3. Saulus predigt in den Synagogen in Damaskus den Christus (V. 20–22)
4. Die Juden wollen Saulus umbringen, die Jünger entlassen ihn (V. 23–25)
5. Saulus will sich den Jüngern in Jerusalem anschließen (V. 26–30)
6. Die Versammlungen in Judäa, Galiläa und Samaria haben Frieden und mehrten sich (V. 31)
7. Petrus heilt Äneas Lydda (V. 32–35)
8. Petrus erweckt Tabitha in Joppe auf (V. 36–43)

Auslegung

–1–9 Der Herr erscheint Saulus auf dem Weg nach Damaskus– er erblindet

Verse 1.2

Saulus aber, noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn schnaubend, ging zu dem Hohenpriester [2] und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er einige fände, die des Weges {d. h. des christlichen Weges} wären, sowohl Männer als Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führe: Dieser Vers ist die Fortsetzung von Kapitel 8,3.

Saulus scheint von sich aus die Initiative ergriffen zu haben, die Gläubigen, die außerhalb des Landes geflohen waren, zu verfolgen. Die Rettung des Räubers am Kreuz war reine Gnade, die Rettung dieses wütenden Verfolgers der Gläubigen war ein noch größeres Wunder der Gnade.

Verse 3.4

Als er aber hinzog, geschah es, dass er sich Damaskus näherte. Und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel; [4] und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich: Der Herr hatte seinen besonderen Weg mit Saulus. Normalerweise gebraucht er Verfolgungen zum Segen der Seinen. Saulus verfolgte die Gläubigen mit gutem Gewissen und meinte Gott damit zu dienen. Das ist ein Fall totaler religiöse Verblendung.

Umstrahlte ihn ein Licht: In Kapitel 22,6 heißt es „ein großes Licht“ und in Kapitel 26,13: „ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf“.

Aus dem Himmel [ἐκ τοῦ οὐρανοῦ]: Die Berufung des Paulus erfolgte vom Himmel aus. Dort sah er den verherrlichten Herrn im Himmel. Früher hatte Gott ein irdisches Volk berufen. Die Versammlung aber ist ein himmlisches Volk, das der Herr sich aus allen Völkern sammelt. Der verherrlichte Herr hat keine besondere Beziehung mehr zu einem einzigen Volk.

Saul, Saul, was verfolgst du mich: Der spätere Paulus sollte künftig das Geheimnis „Christus und die Versammlung“ offenbaren. Hier nimmt sein Auftrag seinen Anfang. Die Jünger hatten einen unterschiedlichen Dienst:

1. Die Zwölf verkündigten den Menschen Jesus, der zum Himmel hinaufstieg.
2. Die Offenbarung, die Paulus gegeben wurde, war: Der Herr der Herrlichkeit ist Jesus von Nazareth. In diesen Augenblicken erfüllte sich 2. Korinther 4,4–6 buchstäblich im Leben des Saulus. Hier redete Christus vom Himmel her (Heb 12,25).

Verse 5.6

Er aber sprach: Wer bist du, Herr? Er aber sprach**:** ***Ich*** **bin Jesus, den** ***du*** **verfolgst. 6 Steh aber auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst**: Saulus anerkennt Christus als seinen Herrn, der ihm Befehle erteilt. Saulus lernt sofort Glaubensgehorsam kennen (Röm 1,5; 16,26): „Daher, König Agrippa, war ich nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht“ (Apg 26,19). Saulus lernte in diesen Augenblicken die Gnade und die himmlische Herrlichkeit Christi kennen.

Was du tun sollst: In Kapitel 22,10 fragt Saulus: „Was soll ich tun?“

Vers 7

Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen sprachlos da, weil sie wohl die Stimme {o. den Schall} **hörten, aber niemand sahen**: Saulus war persönlich berufen. Die andern hörten ein Geräusch, verstanden aber nichts und sahen auch niemanden.

Verse 8.9

Saulus aber stand von der Erde auf. Als aber seine Augen aufgetan waren, sah er nichts. Sie leiteten ihn aber an der Hand und führten ihn nach Damaskus. 9 Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht: Das große Licht hatte seine Augen geblendet. Nun kommt er nach Damaskus, doch völlig anders, als er sich das vorgestellt hatte. Er war blind und musste geführt werden, außerdem fastete er. Gott bewirkte ein tiefgreifendes Werk in der Seele des künftigen Apostels.

–10–19 Ananias sucht Saulus – er wird wieder sehend

Vers 10

Es war aber ein gewisser Jünger in Damaskus, mit Namen Ananias; und der Herr sprach zu ihm in einem Gesicht: Ananias! Er aber sprach: Siehe, hier bin ich, Herr: Ananias bedeutet: Der HERR ist gnädig. Damaskus heißt „schnell, tätig, betriebsam“. Von Ananias heißt es: „ein frommer Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen dort wohnenden Juden“ (Apg 22,12). Nun war er ein Jünger Jesu.

Verse 11.12

Der Herr aber sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Gasse, die die gerade genannt wird, und frage im Haus des Judas nach jemand mit Namen Saulus, von Tarsus, denn siehe, er betet; 12 und er hat in einem Gesicht einen Mann mit Namen Ananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend werde: Ananias bekommt konkrete Anweisungen: Straße, Haus mit Eigentümer, Saulus von Tarsus – er betet. Echtes Gebet ist ein Zeichen neuen Lebens. Er hatte Ananias bereits in einem Traum gesehen.

Verse 13.14

Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen über diesem Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat. 14 Und hier hat er Gewalt von den Hohenpriestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen: Ananias hat zuerst Einwendungen, er fürchtet sich, zu diesem Mann zu gehen. Saulus war bisher ein brutaler Mörder im Namen der jüdischen Religion. Ananias sagt alles, was er auf dem Herzen hat. Es besteht ein vertrautes Verhältnis zwischen Christus und seinem Jünger.

Deinen Heiligen: Die Heiligen gehören nicht nur Christus, sie sind ein Teil von Ihm, sie bilden seinen Leib (9,5).

Verse 15.16

Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. 16 Denn *ich* werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss: Der Herr weiß, was Er tut. Es ist für uns gut, allezeit davon überzeugt zu sein. Paulus hat andere verfolgt und um des Namens Jesu willen leiden lassen. Diese Leiden wird er nun selbst teilen. Wer hat mehr gelitten als der Apostel Paulus (vgl. 1Thes 2,14.15; 2Kor 6,4–10; 11,23–33; Phil 3,10.11)? Zugleich würde niemand so arbeiten wie er (1Kor 15,10). Sind wir bereit, für Christus zu leiden?

Vers 17

Ananias aber ging hin und kam in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst, damit du wieder

siehst und mit Heiligem Geist erfüllt wirst: Ananias erfüllt den Auftrag des Herrn und legt Paulus die Hände auf. Paulus wird sehend. Wahrscheinlich hat er gleichzeitig den Heiligen Geist empfangen; er wird sofort damit *erfüllt*. Das Gefäß war nun von sich selbst entleert und konnte gefüllt werden.

Dem großen Apostel der Nationen werden von einem einfachen Jünger die Hände aufgelegt. Dazu ist kein Apostel in Jerusalem erforderlich. Hätte Saulus weiter die Jünger ermorden können, wäre wohl Ananias ebenfalls zu Schaden gekommen.

Bruder Saul: Ananias nennt Saulus nun Bruder. Es gab keinen Zweifel an der Bekehrung Sauls.

Der Herr hat mich gesandt, Jesus: Wie schön ist hier die Verbindung dieser beiden Namen. Der Herr Jesus!

Vers 18

Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er sah wieder und stand auf und wurde getauft: Paulus wird sehend, indem es ihm wie Schuppen von den Augen fällt. Dann folgt Schlag auf Schlag: Er wird sehend, steht auf und wird getauft. Es wird nicht einmal gesagt, wer Paulus getauft hat, obwohl wir annehmen können, dass es Ananias war. Was macht das schon aus, wer das macht. Paulus selbst würde künftig kaum taufen. Durch die Taufe wird man ein Christ für die Erde.

Vers 19

Und nachdem er Speise zu sich genommen hatte, wurde er gestärkt. Er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus: Paulus nimmt Speise zu sich und schließt sich den Jüngern an. Es ist wichtig, dass er nach einer Zeit des Fastens wieder isst.

Zusammenfassung – das Wirken des Herrn

1. Ein Licht aus dem Himmel umstrahlt Saulus.
2. Die Stimme: Was verfolgst du mich?
3. Steh auf und geh ... was du tun sollst.
4. Die Erblindung des Saulus
5. Der Herr erscheint Ananias (= der Herr ist gnädig).
6. Saulus sollte ein auserwähltes Gefäß werden, das Evangelium zu verkündigen.
7. Er würde viel für den Namen Jesu leiden (weil er vielen Leid zugefügt hatte?).
8. Wunder der Heilung seiner Augen
9. Erfüllung mit Heiligen Geist
10. Saulus wird getauft.

–20–22 Saulus predigt in den Synagogen in Damaskus den Christus

Vers 20

Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, dass dieser der Sohn Gottes ist: Das war die Aufgabe dieses Dieners: *Jesus als den Sohn Gottes zu verkündigen*. Er hatte Ihn in seiner Herrlichkeit gesehen. Die Apostel in Jerusalem hatten vor allem den Tod und die Auferstehung Jesu Christi gepredigt – Paulus predigte Jesus als den Sohn Gottes. Ist das nicht eine größere Herrlichkeit? Natürlich wussten das auch die anderen Apostel, doch es war nicht der Schwerpunkt ihrer Predigt (Mt 16,16.17).

1. **Petrus** verkündigte den Herrn als *Messias*: gekreuzigt, zum Herrn und Christus gemacht – Tod, Auferstehung und Himmelfahrt – Ausgießung des Geistes, nachdem Er vom Vater die Verheißung empfangen hatte. Jetzt der verherrlichte Knecht Gottes, erhöht zur Rechten Gottes – durch Ihn Vergebung der Sünden – kein anderer Name unter dem Himmel (4,12). Also als Messias, vom Volk verworfen, von Gott aus den Toten auferweckt, der wiederkommen wird, um allen Segen zu bringen.
2. **Stephanus** ging weiter: Er sah den Himmel geöffnet und den *Sohn des Menschen* zur Rechten Gottes stehen. Als Sohn des Menschen hat Er eine Herrlichkeit, die sich weit über Israel hinaus erstreckt (Dan 7,13.14).
3. **Paulus** geht noch weiter: Er verkündigte die Herrlichkeit des *Sohnes Gottes*. Nur Johannes war es vorbehalten, sehr ausführlich über diese Herrlichkeit zu schreiben (Zusammenfassung nach WK).

Aber die Weite des Verstandes bei der Betrachtung einer unermesslichen Fülle unterschiedlicher Wahrheiten und die Harmonisierung aller in dem Herrn Jesus zur Ehre Gottes ist einer der markanten Züge seines bemerkenswertesten Dieners [des Paulus]. Die Messiasschaft Jesu muss im Umgang mit Juden immer ein Hauptthema sein. Höhere Herrlichkeiten sind dort, wie wir gesehen haben, von überragendem Interesse und Bedeutung, und keiner hat sich je höher erhoben, zumindest im Prinzip, als Saulus es von seinem ersten Zeugnis an tat, wie uns berichtet wird. Aber der niedrigste Gesichtspunkt hatte als seinen dringenden und unermüdlichen Fürsprecher denselben hingebungsvollen Mann, der am frühesten den höchsten verkündete. Keiner der Diener Christi hat jemals eine ähnliche Herzensgüte gezeigt. Wir können vielleicht von ihm in einer tieferen und auch himmlischeren Sphäre das sagen, was Gott von König Salomo sagte, dem er über alle Maßen Weisheit und Verstand gab, so dass Gott ihn durch „die Größe des Herzens, wie der Sand am Ufer des Meeres“ (1Kön 5,9) auszeichnete.

Die Frage, ob eine christliche Frau ihr Haar lang tragen oder ihr Haupt ordnungsgemäß bedecken sollte, war für ihn mit dem weiten Bereich der Schöpfung verbunden und wurde von ihr beantwortet, dem Schauplatz von Gottes Absicht in Christus, die den Mann und die Frau an ihren wahren entsprechenden Platz stellte und die Engel selbst als Zuschauer hereinbrachte, die auf den Geist derer einwirken sollten, die im Glauben und nicht im Schauen wandeln (1Kor 11,3–16). Aber wer, außer Saulus von Tarsus, um ein scheinbar solch kleines Detail im Verhalten zu regeln, würde jemals von einem solchen Umfang in der Anwendung von Gottes Ordnung und Wege, um seine moralische Herrlichkeit zu erhalten gedacht haben?

Sogleich ... in den Synagogen: Paulus empfing das Evangelium nicht von einem Menschen (Gal 1,12). Er empfing es durch Offenbarung [ἀποκαλύψις] Jesu Christi.

Vers 21

Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten: Ist dieser nicht der, der in Jerusalem die zugrunde richtete, die diesen Namen anrufen, und dazu hierhergekommen war, sie gebunden zu den Hohenpriestern zu führen: Alle waren sehr erstaunt. Gott hat in seiner Weisheit und Barmherzigkeit ein solch großes Werk getan, den größten der Sünder zu begnadigen. Der Verfolger Christi wird zu seinem eifrigsten Zeugen. Er hat aber auch am meisten für seinen Herrn gelitten.

Vers 22

Saulus aber erstarkte umso mehr und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, dass dieser der Christus ist: Sogar die Juden gerieten in Verwirrung, weil Paulus bewies, dass der verworfene Jesus *der Christus* ist. Jetzt sind Paulus die Augen geöffnet für den Messias. Der Geist Gottes legt ihm das Alte Testament jetzt aus und nicht mehr Gamaliel.

–23–25 Die Juden wollen Saulus umbringen, die Jünger entlassen ihn

Verse 23.24

Als aber viele Tage verflossen waren, beratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen. [24] Ihr Anschlag wurde aber dem Saulus bekannt. Sie bewachten aber auch die Tore, sowohl bei Tag als auch bei Nacht, damit sie ihn umbrächten: Paulus ist ein Mann, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist und den Juden beweist, dass Jesus der *Sohn Gottes* ist. Solch ein Mensch kann aus Sicht der Juden nicht am Leben bleiben. Dabei meinten die Juden, Gott einen Dienst zu tun, so wie Paulus es selbst von sich dachte (Joh 16,2.3).

Vers 25

Die {a. l. Seine} Jünger aber nahmen ihn bei Nacht und ließen ihn durch die Mauer hinab, indem sie ihn in einem Korb hinunterließen: In diesen drei Versen wird die Zeit nicht erwähnt, die Paulus in Arabien zugebracht hat (Gal 1,17). Kelly meint, dass das drei Jahre waren.

Wie schimpflich für alle, die aus Paulus etwas machen wollen, was er nicht war. Wie wenig kennen sie das Kreuz, Gott und seine Wege. Hier geschah kein Wunder (vgl. 2Kor 11,32.33), wohl eine Zeit später (2Kor 12,1–4). Doch er bekam einen Dorn im Fleisch, damit er sich nicht überhebe. – Die Feindschaft kam nicht nur von den Juden, auch König Aretas ließ Damaskus bewachen.

–26–30 Saulus will sich den Jüngern in Jerusalem anschließen

Vers 26

Als er aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen; und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei: Nachdem Paulus drei Jahre (nach seiner Bekehrung) in Arabien war, kam er zuerst zurück nach Damaskus. Dort blieb er weitere drei Jahre; erst danach zog er nach Jerusalem hinauf. Für den Apostel, der bereits kräftig das Evangelium verkündigte, war es eigenartig, dass die Jünger in Jerusalem sich vor ihm fürchteten und kein Vertrauen zu ihm hatten.

Vers 27

Barnabas aber nahm sich seiner an, brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser zu ihm geredet habe und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe: Nun hat der Herr einen treuen Mann (Apg 4,36.37), der die Gläubigen miteinander verbindet und Paulus in Jerusalem einführt. Wie gut ist ein gutes Zeugnis zu seiner Zeit. Es ist eine gute Gewohnheit, dass jemand aufgrund des Zeugnisses eines anderen zugelassen wird. „Barnabas war ein guter Mann, voll Heiligen Geistes und Glauben“ (Apg 11,23.24). Barnabas war gleichsam der *Empfehlungsbrief* des Paulus (FBH).

Vers 28

Und er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem und sprach freimütig im Namen des Herrn: Völlige Freiheit im Umgang miteinander. Wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit, auch in der Verkündigung.

Vers 29

Und er redete und stritt mit den Hellenisten {d. h. den griechisch sprechenden Juden}; sie aber suchten ihn umzubringen: Nun entsteht Feindschaft gegen Paulus, weil sie seiner Argumentation nicht zu widerstehen vermochten. Das erregte ihren tödlichen Hass.

Hellenisten: Die Hellenisten (Juden, die Griechisch sprachen) waren es, die Stephanus widerstanden hatten, früher stand Paulus auf ihrer Seite. Die Hellenisten waren Juden, die nicht nur Griechisch sprachen, sondern auch die Kultur der Griechen angenommen hatten (vgl. Dan 8,12.23; 11,22.30.32.34).

Vers 30

Als die Brüder es aber erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und sandten ihn weg nach Tarsus: Die Brüder ergreifen die Initiative und bringen Paulus in Sicherheit nach Cäsarea. Von dort reiste er weiter nach Tarsus. Paulus verschwindet eine Zeit lang von der Bildfläche. Gott tut sein Werk weiter im alten Land Israel.

> Die Hauptstadt von Zilizien in Kleinasien. Es war eine Stadt von Wichtigkeit. Paulus nennt sie „keine unbedeutende Stadt“, zudem war sie ein Sitz der Bildung unter den ersten römischen Kaisern. Strabo stellte sie sogar über Athen und Alexandrien. Sie war der Geburtsort des Paulus, und er besuchte sie nach seiner Bekehrung (Apg 9,11.30; 11,25; 21,39; 22,3). Die Stadt heißt heute immer noch Tarsus und hat etwa 316 000 Einwohner. Der Fluss Kydnos, der in den Tagen von Kores und Alexander dem Großen durch die Stadt floss, fließt jetzt knapp ein Kilometer östlich daran vorbei. Zudem ist der frühere Hafen verlandet, sodass die Stadt weiter vom Mittelmeer entfernt liegt als früher. Einige Häuser besitzen nur eine Etage und wurden mit Steinen gebaut, die anscheinend von größeren Gebäuden genommen wurden (www.bibelkommentare.de).

–31 Die Versammlungen in Judäa, Galiläa und Samaria haben Frieden und mehrten sich

Vers 31

So hatte denn die Versammlung durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch die Ermunterung des Heiligen Geis-

tes: Kapitel 9,1–30 scheint ein Einschub zu sein, der am Ende der zeitlichen Reihenfolge vorausgreift. Was die Folge der dort geschilderten Begebenheit für Israel ist, wird in Vers 31 zusammengefasst. Dieser Vers leitet das Folgende dann ein. Bevor Gott sich in Kapitel 10 den Heiden zuwendet, gibt Er hier noch einmal seinem irdischen Volk einen Beweis seiner Barmherzigkeit, denn die Gnadengaben und Berufungen Gottes sind unbereubar (Röm 11,29).

So hatten denn die Versammlungen Frieden: Mehrere Lesarten haben „Versammlung“ (NA26). Die Versammlung besteht bis hierhin immer noch allein aus Juden. Der Friede führt zur Auferbauung der Gläubigen und echter Ehrfurcht vor dem Herrn. Schließlich geschah Vermehrung qualitativ im inneren geistlichen Leben, und sicherlich auch äußerlich an Zahl.

Vermehrt durch den Trost des Heiligen Geistes: Der Heilige Geist ist als Sachwalter (= Tröster) auf die Erde gekommen.

–32–35 Petrus heilt Äneas in Lydda

Vers 32

Es geschah aber, als Petrus überall hindurchzog, dass er auch zu den Heiligen hinabkam, die in Lydda wohnten: Petrus tritt wieder in den Vordergrund und erfüllt treu den Auftrag seines Herrn (Joh 21). Der Herr hatte den Charakter des Petrus sehr verändert, er war nun ein brauchbares Gefäß der Gnade Gottes. Er verkündigte nicht nur das Evangelium, er stärkte auch die Gläubigen. Lydda (oder Lod) war nahe bei Joppe (9,38) und zu der Zeit eine ansehnliche Stadt. Vielleicht verbindet sich dieser Vers zeitlich mit Kapitel 8,25. Er verkündigt gleichzeitig das Evangelium und wirkt in apostolischer Vollmacht Zeichen und Wunder (Heb 6,5).

> **Lydda**: Stadt in Benjamin (1Chr 8,12; Esra 2,33; Neh 7,37; 11,35). Im N.T. wird die Stadt Lydda genannt; dort wurde Äneas, ein Gelähmter, von Petrus geheilt. Es heißt, dass diese Stadt in der Nähe von Joppe (heutiges Jaffa) lag, nämlich ungefähr 16 Kilometer entfernt (Apg 9,32.35.38). Auch heute ist Lod (arab. al-Ludd), 31° 57' N, 34° 54' O, noch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt an der Straße von Jaffa nach Jerusalem.

Vers 33

Er fand dort aber einen gewissen Menschen, mit Namen Äneas, der seit acht Jahren zu Bett lag und gelähmt war: Petrus findet dort einen gewissen Menschen, also nicht einen Gläubigen. Es ist eine allgemeine Regel in Gottes Wort, dass Gläubige nicht durch ein sichtbares Wunder geheilt wurden. Timotheus sollte wegen seines häufigen Unwohlseins ein wenig Wein trinken (1Tim 5,23), Epaphroditus wurde sterbenskrank (Phil 2,27), Paulus ließ Trophimus krank in Milet zurück (2Tim 4,20).

Wir haben früher gesehen, dass Gott nicht mehr der ganzen Nation Gnade anbietet, sondern nur noch einem Überrest. Dieses Handeln Gottes ist charakteristisch für die Tage in denen wir uns nun befinden. Äneas heißt „der Gelobte, Gepriesene“. Das war ein Lob für den rettenden Gott, der seine Hand in Christus austreckte.

Vers 34

Und Petrus sprach zu ihm: Äneas! Jesus Christus heilt dich; steh auf und mache dir selbst das Bett! Und sogleich stand er auf: Petrus bringt Äneas Heilung im Namen des verworfenen Herrn Jesus, den Gott zum Christus gemacht hatte (Apg 2,36). Gott könnte alle Krankheiten seines Volkes heilen; Es wird das ja in Zukunft tun (Ps 103,3). Der Überrest wird Gott preisen. Gott wird sich seinem Volk am Ende der Tage wieder in Gnade zuwenden, ein Volk, das immer noch lahm ist und nicht die Wege Gottes gehen kann. Davon ist Äneas ein Bild. Die Gnade kennt keine Schranken.

Vers 35

Und es sahen ihn alle, die in Lydda und Saron wohnten, die sich zu dem Herrn bekehrten: Was für ein herrliches Zeugnis wird Gott sich im Überrest aufrichten. Saron wird nach Jesaja 65,10 zu einer Trifft der Schafe. Gottes Verheißungen sind unbereubar. Israel wird Gott nach siebenjähriger Unfähigkeit – einer langen Zeit – wieder preisen.

–36–43 Petrus erweckt Tabitha in Joppe auf

Vers 36

In Joppe aber war eine gewisse Jüngerin, mit Namen Tabitha, was übersetzt heißt: Dorkas {Gazelle}; diese war reich an guten Werken und Almosen, die sie übte: In Äneas sehen wir die Heilung eines Sünders, in Dorkas die Auferstehung eines Gläubigen. Auch Dorkas ist ein Bild des zukünftigen Überrestes.

Joppe: Das ist heutige Jaffa. „Lieblichkeit, Schönheit, Zierde“. *Land der Zierde* ist eine Bezeichnung für das Land Israel: Das ist das Land auf dass der Herr beständig achtete (vgl. 5Mo 11,12) und dem Er reiche Segnungen verheißen hatte (5Mo 8,7–9). Es ist das Land, in dem Gott im Tempel wohnte (1Kön 9,3) und von dem Er zu Jeremia sagte: „Und ich sprach: Wie will ich dich stellen unter den Söhnen und dir ein kostbares Land geben, ein Erbteil, das die herrlichste Zierde der Nationen ist!“ (Jer 3,19). Zu Hesekiel sagte Gott über dieses Land: „... dass ich sie aus dem Land Ägypten führen würde in ein Land, das ich für sie erspäht hatte, das von Milch und Honig fließt; die Zierde ist es von allen Ländern“ (Hes 20,6; vgl. V. 15). In Sacharja 7,14 nennt Gottes dieses Land „das kostbare Land“ und in Maleachi 3,12 „das Land des Wohlgefallens“. Noch zweimal finden wir den Ausdruck „Land der Zierde“ (Dan 11,16.41) und den „Berg der heiligen Zierde“ (Dan 11,45).

Tabitha ... Dorkas: *Gazelle*: Schönheit, Anmut, Geschmeidigkeit. Die Gazelle ist ein reines, wiederkäuendes Tier mit gespaltenen Hufen (5Mo 14,5). Im Hohenlied wird der Herr Jesus mit einer Gazelle verglichen (2,9.17; 8,14). Tabitha erinnert als Gazelle an die Braut des Hohenliedes (4,5; 7,4). Der HERR gedenkt ihrer als Braut der Liebe ihres Brautstandes (Jer 2,2). Dorkas war voll guter Werke und Almosen, die sie übte.

Vers 37

Es geschah aber in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb. Als sie sie aber gewaschen hatten, legten sie sie in ein Obergemach: Damit war alles getan, was Menschen an Dorkas tun konnten. Jetzt konnten sie sie eigentlich nur noch beerdigen.

Damals gab Gott Zeichen und Wunder, weil das Wort Gottes noch nicht vollendet war – heute haben wir das Wort und brauchen wir keine Zeichen und Wunder mehr.

Verse 38.39

Da aber Lydda nahe bei Joppe war, sandten die Jünger, als sie gehört hatten, dass Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm und baten: Zögere nicht, zu uns herüberzukommen. Petrus aber stand auf und ging mit ihnen; und als er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach. Und alle Witwen traten weinend zu ihm und zeigten ihm die Unterkleider und Gewänder, die Dorkas gemacht hatte, während sie noch bei ihnen war: Die Jünger senden zwei Männer zu Petrus, um ihn zu holen, damit er sie tröste. Petrus kam jedoch nicht in erster Linie, um zu trösten, sondern um Christus zu verherrlichen.

Er wird zum Obergemach geführt und findet dort weinende Witwen vor. Sie zeigen ihm die Kleider, Zeichen von Dorkas' Wohltätigkeit. Es ist nötig, die echten Bedürfnisse zu sehen. Das war bei ihr der Fall. Unterkleider wärmen, und Kleider machen Leute. Achten wir darauf, was die Menschen und auch die Gläubigen *wirklich* brauchen. Es ist nicht damit getan, dass man Geld im hohen Bogen verschleudert. Die guten Werke folgen Dorkas nach. – Was für ein Segen wird Israel im Friedensreich für die ganze Welt sein.

Vers 40

Petrus aber schickte alle hinaus, kniete nieder und betete. Und er wandte sich zu dem Leichnam {w. Leib} und sprach: Tabitha, steh auf! Sie aber schlug ihre Augen auf, und als sie Petrus sah, setzte sie sich auf: Petrus kommt nicht nur zu, um trösten. Er ist sich bewusst, dass Gott seine Herrlichkeit offenbaren will. Er kniet nieder und betet. Das ist das Wichtigste bei der Erfüllung des Willens Gottes: Niederknien und beten. Petrus befiehlt ihr aufzustehen. Sie schlägt sofort die Augen auf und setzt sich.

Vers 41

Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf; er rief aber die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebend dar: Petrus gibt ihr jetzt die Hand und richtet sie auf. Auch wir müssen Menschen, die zum Leben erweckt werden, die Hand geben. Gott wird bald den Messias senden, der sein Volk bei der Hand nehmen und der gesamten Welt darstellen wird. Das wird eine Auferstehung aus den Toten sein (Röm 11,15).

Vers 42

Es wurde aber durch ganz Joppe hin kund, und viele glaubten an den Herrn: Ganz Joppe wird bei dieser Nachricht aufgeweckt und viele glauben an den Herrn. So ist auch heute jede Bekehrung eine Auferweckung aus den Toten.

Vers 43

Es geschah aber, dass er viele Tage in Joppe blieb, bei einem gewissen Simon, einem Gerber: Petrus blieb viele Tage in Joppe bei einem Gerber. Dort wird er vom Geist Gottes für den Dienst vorbereitet, den er in Kapitel 10 tun wird. Simon beschäftigt sich mit einer Arbeit, die einen Juden verunreinigt hätte, weil die Felle von toten Tieren stammten. Von dort aus ist Petrus später zum römischen Hauptmann Kornelius weitergezogen.

Joppe war die Stadt, von der aus Jona in die falsche Richtung ging. Petrus würde hier in die richtige Richtung gehen.

Kapitel 10

Einleitung

1. Nun wird das Evangelium „öffentlich“ den Heiden verkündigt. Auch sie werden der Versammlung Gottes hinzugefügt. Das war in den Wegen Gottes mit den Menschen ein außerordentlich bedeutender Augenblick.
2. Die Einheit der Versammlung, bestehend aus Juden und Heiden, war bisher nicht offenbart.
3. Petrus gebraucht hier die Schlüssel des Reiches (Mt 16,19); doch zuvor muss er von jüdischen Vorurteilen befreit werden.
4. Vorher musste jedoch Paulus zum Glauben kommen (Apg 9), denn er sollte – nachdem die Tür des Reiches der Himmel aufgeschlossen ist –, den Nationen das Evangelium verkündigen.

Einteilung

1. Ein Engel fordert Kornelius auf, Petrus holen zu lassen (V. 1–8)
2. Gott bereitet Petrus durch eine Verzückung auf eine Begegnung mit Kornelius vor (V. 9–16)
3. Die Männer von Kornelius kommen an und werden ins Haus aufgenommen – Petrus reist mit den Männern von Joppe nach Cäsarea (V. 17–24)
4. Die versammelte Schar – der Grund, warum sie Petrus haben rufen lassen (V. 25–33)
5. Die Predigt des Petrus (V. 34–43)
6. Gott bestätigt den Glauben der Anwesenden (V. 44–48)

Auslegung

–1–8 Ein Engel fordert Kornelius auf, Petrus holen zu lassen

Vers 1

Ein gewisser Mann aber in Cäsarea, mit Namen Kornelius – ein Hauptmann von der so genannten italischen Schar: Diese Stadt war während der römischen Besatzungszeit Israels der Regierungssitz der Besatzungstruppe. Hier waren die Soldaten stationiert. Cäsarea hat heute noch ein großartiges Theater. Nicht zu verwechseln mit Cäsarea Philippi in Matthäus 16, das im Norden Israels lag.

Kornelius: ein Hauptmann (ἑκατοντάρχης = Anführer einer Hundertschaft). Er ist ein frommer [εὐσεβής] und gottesfürchtiger [φοβούμενος τὸν Θεὸν] Mann mit seinem ganzen Haus. Was für wichtige Lektionen liegen darin für christliche Familien.

Es gab noch weitere gottesfürchtiger Hauptmänner in Israel (Lk 7,2).

Vers 2

Fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete: Gottesfürchtig ist εὐσεβής: kommt nur hier vor, in Vers 7 und in 2. Petrus 2,9. Eine Energie, die durch heilige Ehrfurcht vor Gott ihren Ausdruck in tätigem Handeln findet. Kornelius gab dem Volk viele Almosen. Es waren auch die Kennzeichen seines ganzen Hauses. Ohne jeden Zweifel war Kornelius bekehrt und hatte neues Leben. Alle seine Werke sind die Frucht seines Glaubens. Er kannte aber noch nicht die christliche Wahrheit und war noch nicht mit dem Heiligen Geist versiegelt.

Vers 3

Sah in einem Gesicht ungefähr um die neunte Stunde des Tages deutlich, wie ein Engel Gottes zu ihm hereinkam und zu ihm sagte: Kornelius: Gott anerkennt die Gebete des Kornelius und reagierte darauf, indem er in einem Gesicht einen Engel zu Kornelius sendet. Kornelius hat bis zur neunten Stunde gefastet und dann gebetet (V. 30).

Deutlich [φανερῶς]: Kornelius sah offenbar, deutlich, sichtbar. Die neunte Stunde ist die Stunde des Gebets, zu der auch Kornelius betete (V. 30). Das war eine passende Zeit, dass Gott Offenbarungen gab. Der Engel nennt Kornelius bei seinem Namen. Unser Name ist für Gott wichtig.

Engel: Engel sind gewaltige Wesen, gewaltig an Kraft (Ps 103,20).

Verse 4.5

Er aber sah ihn unverwandt an und wurde von Furcht erfüllt und sagte: Was ist, Herr? Er sprach aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott. [5] Und jetzt sende Männer nach Joppe und lass einen gewissen Simon holen, der auch Petrus genannt wird: Alles, was Gott tut, hat immer eine persönliche Seite. Dieser Abschnitt setzt den roten Faden in diesem Buch fort. Andererseits ist das Geschehen eine Antwort auf die Gebete des Kornelius. Seine Gebete und Almosen waren zu Gott hinaufgestiegen. In Vers 2 werden zuerst die Almosen und dann die Gebete genannt. Hier ist es umgekehrt.

Zum Gedächtnis [μνημόσυνον]: „Der Teil des Speisopfers, der verbrannt wird und dessen Geruch Gott an den Opfernden erinnern und mahnen soll“ (Rienecker zu Apg 10,4).

Der Engel gibt Kornelius genaue Anweisungen über das, was er nun tun soll. Der Engel bringt nicht die Botschaft des Evangeliums, das geschieht durch Menschen. Männer sollen zu Petrus geschickt werden. Eine genaue Beschreibung folgt, wo Petrus sich aufhält. Er herbergt in Joppe.

Verse 6–8

Dieser hält sich bei einem gewissen Simon auf, einem Gerber, dessen Haus am Meer ist. [7] Als aber der Engel, der mit ihm redete, weggegangen war, rief er zwei von den Hausknechten und einen frommen Soldaten von denen, die ständig bei ihm waren; [8] und als er ihnen alles dargelegt hatte, sandte er sie nach Joppe: Für die Juden war die Beschäftigung eines Gerbers eine unreine Tätigkeit. Felle wurden zu Wasserbehältern verarbeitet. Tote Tiere und Teile davon waren unrein. Deutet Gott damit an, dass Er

die zeremonielle Unreinheit der Heiden beendet? Außerdem lag das Haus am See: ein Bild der Nationen, denen sich das Evangelium zuwendet.

Nachdem der Engel wieder weggegangen war, handelt Kornelius ohne Umschweife, weihte sofort drei Boten ein und beauftragte sie, Petrus zu holen. Bis zur Ankunft des Petrus bereitet Kornelius sich vor und ruft Freunde und Verwandte zusammen, um sie an dem teilhaben zu lassen, was Gott nun wirken wird. Kornelius ist in jeder Beziehung ein passendes Gefäß der Entfaltung des Gnade Gottes.

Einen frommen Soldaten [στρατιώτην εὐσεβῆ]: Nicht nur Kornelius war fromm, auch der Soldat. Ist der Soldat durch Kornelius zur Frömmigkeit gekommen? Siehe auch seine Verwandten und nächsten Freunde (V. 24).

–9–16 Gott bereitet Petrus durch eine Verzückung auf eine Begegnung mit Kornelius vor

Verse 9.10

Am folgenden Tag aber, während jene reisten und sich der Stadt näherten, stieg Petrus um die sechste Stunde auf das Dach, um zu beten. [10] Er wurde aber hungrig und wünschte zu essen. Während sie aber etwas zubereiteten, kam eine Verzückung über ihn: Die Hörer sind nun bereit, jetzt muss der Prediger zubereitet werden. Während die drei Männer ihren Weg nach Joppe ziehen (etwa 50–60 km entfernt), steigt Petrus zur Mittagszeit auf das Dach des Hauses, um zu beten. Er wird hungrig und erbittet zu essen. Er erlebt eine Ekstase; Gott gibt ihm eine Vision.

Um zu beten: Das ist die richtige Haltung des Petrus. Einem Beter offenbart Gott seinen Willen. Kornelius betete allzeit zu Gott (V. 2); Petrus ist ein betender Diener. Gott erhört die Gebete.

Verse 11.12

Und er sieht den Himmel geöffnet und ein gewisses Gefäß, gleich einem großen Leinentuch, herabkommen, an vier Zipfeln [gebunden und] auf die Erde herabgelassen, [12] in dem allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde waren und Vögel des Himmels: Das ist der Ausgangspunkt der nun folgenden Szene. Es geht alles vom Himmel aus. Christus ist aus dem Himmel gekommen, der Heilige Geist ist aus dem Himmel herabgekommen. Die Berufung der Gemeinde ist himmlisch, so auch ihr Ursprung und ihre Bestimmung.

Ein Gefäß: Ein Gefäß wie ein großes Leinentuch. Gefäße dienen bei entsprechender Verwendung der Verherrlichung Gottes. Weißes Leinen ist die Gerechtigkeit Gottes. Die vier Zipfel symbolisieren weltweite Universalität. Die *unreinen* Tiere kommen aus dem Himmel und sind daher nicht unrein. Die Versammlung hat einen himmlischen Charakter, der jetzt entfaltet wird, irdische Unterschiede haben im Himmel keine Bedeutung: Im Himmel wird es weder Juden noch Griechen geben, sondern nur erlöste Sünder.

Allerlei vierfüßige und kriechende Tiere: Wahrscheinlich sind es reine und unreine Tiere. Hätte Petrus sich nicht die reinen heraussuchen können? Er lehnt die Speise vollständig ab.

Verse 13.14

Und eine Stimme erging an ihn: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! [14] Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr! Denn niemals habe ich irgendetwas Gemeines oder Unreines gegessen: Petrus soll *unreine* Tiere essen, sich damit einsmachen. Er hatte noch wenig davon verstanden, dass auch die Fernen die Verheißungen hatten (Apg 2,39), obwohl er das selbst in seiner Rede gesagt hatte.

Vers 15

Und wieder erging die Stimme zum zweiten Mal an ihn: Was Gott gereinigt hat, halte du nicht für gemein: Ob uns das heute auch gesagt werden muss? Wie viele Gläubige mögen wir für unrein erachten, obwohl der Herr sie gereinigt hat und anerkennt. Die Nationen sind durch das Werk Christi gereinigt. Sektiererei ist in den Augen Gottes eine schlimme Sünde.

Vers 16

Dies aber geschah dreimal; und sogleich wurde das Gefäß hinaufgenommen in den Himmel: Sogar die dreimalige Aufforderung zu essen und die sichere Bestätigung, dass das Essbare von Gott selbst gereinigt sei, konnte ihn nicht bewegen, zu essen. Das Gefäß wird in den Himmel zurückgenommen. Das Gesicht ist ein passendes Bild vom Evangelium, das aus dem Himmel herabkommt und in seinen Falten die unterschiedlichsten Tiere hat; sie werden in den Himmel aufgenommen.

–17–24 Die Männer von Kornelius kommen an und werden ins Haus aufgenommen

Verse 17.18

Als aber Petrus bei sich selbst in Verlegenheit war, was doch das Gesicht sein möchte, das er gesehen hatte, siehe, da standen die Männer, die von Kornelius gesandt waren und das Haus Simons erfragt hatten, vor dem Tor; [18] und als sie gerufen hatten, fragten sie, ob Simon, der auch Petrus genannt wird, sich dort aufhalte: Petrus versteht das Gesicht nicht und denkt weiter darüber nach. In dem Augenblick kommen die drei Männer an, um ihn zu holen. Die Einführung der Heiden ist ein derart wichtiger Punkt, dass Gott unmissverständlich auf unterschiedliche Weise eingreift. Hier handelt Gott offenbar, sonst handelt er im Verborgenen. Er handelt immer in seiner unendlichen Weisheit. Wir können Ihm jederzeit vertrauen und uns in seine Hände fallen lassen.

Verse 19.20

Während aber Petrus über das Gesicht nachsann, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich. [20] Steh aber auf, geh hinab und zieh mit ihnen, ohne irgend zu zweifeln, denn ich habe sie gesandt: Der Geist gibt Petrus unmissverständlich zu verstehen, dass er mitgehen soll. In Kapitel 8 kam Philippus zum rechten Zeitpunkt zu dem Kämmerer, hier kommen die Männer im rechten Augenblick. Somit haben wir jetzt

1. die Erscheinung des Engels bei Kornelius
2. die Verzückung des Petrus
3. das Kommen der Männer zum richtigen Zeitpunkt
4. das Sprechen des Geistes

Vers 21

Petrus aber ging zu den Männern hinab und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr sucht. Was ist die Ursache, weshalb ihr hier seid: Jetzt bleibt Petrus nur noch übrig, dass er gehorcht. Doch er will sich vergewissern, warum sie kommen. Die Männer wissen nichts von dem, was Petrus jetzt erlebt hat.

Vers 22

Sie aber sprachen: Kornelius, ein Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der auch ein gutes Zeugnis hat von der ganzen Nation der Juden, ist von einem heiligen Engel göttlich gewiesen worden, dich in sein Haus holen zu lassen und Worte von dir zu hören: Die Männer erfüllen ihren Auftrag. Sie geben Kornelius ein gutes Zeugnis. Sie treten bescheiden auf und sind sich der bevorrechtigten Stellung der Juden sehr wohl bewusst. Die Haltung des Kornelius zu den Juden war ja auch durch seine Gottesfurcht geprägt. Sie wussten, dass die Juden keinen Umgang mit den Heiden pflegten (V. 28). Doch Kornelius hatte sie gesandt, und dieser war wiederum von einem Engel beauftragt worden. Das gibt ihnen Freimütigkeit, von ihrem Auftrag zu sprechen und Kornelius dieses Zeugnis auszustellen.

Verse 23.24

Als er sie nun hereingerufen hatte, beherbergte er sie. Am folgenden Tag aber machte er sich auf und zog mit ihnen fort, und einige der Brüder von Joppe gingen mit ihm; [24] am folgenden Tag aber kamen sie nach Cäsarea. Kornelius aber, der seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen hatte, erwartete sie: Petrus nimmt die drei Männer freundlich auf und beherbergt sie für eine Nacht. Am folgenden Morgen bricht die kleine Reisegesellschaft von zehn Personen in Richtung Cäsarea auf. Am nächsten Morgen kommen sie dort an und werden von Kornelius erwartet.

–25–33 Die versammelte Schar – der Grund, warum sie Petrus haben rufen lassen

Vers 25

Als es aber geschah, dass Petrus hereinkam, ging Kornelius ihm entgegen, fiel ihm zu Füßen und huldigte ihm: Kornelius drückt eine große Hochachtung für Petrus aus. Als er kommt, geht er ihm entgegen und fällt ihm zu Füßen. Wahrscheinlich hat er sich auf ein Knie niedergebeugt. Das war die Haltung der Untergebenen des Kaisers, damit brachten sie ihm göttliche Verehrung dar. Hier kniet ein römischer Hauptmann vor einem Juden, einem einfachen Fischer! Wo der Geist Gottes wirkt, werden die üblichen sozialen Unterschiede aufgehoben. Kornelius wird lernen, dass die Gläubigen Brüder sind.

Huldigte ihm [προσκυνέω]: Das übliche Wort für Anbetung.

Vers 26

Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf! Auch ich selbst bin ein Mensch: Petrus lässt die Anbetung des Kornelius nicht zu. Genauso wenig wie der Engel sich von Johannes anbeten lässt (Off 19,10; 22,8). Auch wir wollen Menschen nicht verehren, wohl ehren (1Pet 2,17). Petrus ergreift ihn und richtet ihn auf. Wehe den Menschen, die von Menschen Anbetung annehmen (Apg 12,22.23; vgl. Joh 5,44).

Vers 27

Und sich mit ihm unterredend, ging er hinein, und er findet viele versammelt: Schon beginnen Petrus und Kornelius eine Unterhaltung. Viele sind in diesem Haus versammelt. Welch ein Segen liegt auf Hausversammlungen (Apg 2,46; 20,20). Hier bricht sich das Evangelium Bahn zu den Heiden.

Verse 28.29

Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, wie unerlaubt es für einen jüdischen Mann ist, sich einem Fremden anzuschließen oder zu ihm zu kommen; und mir hat Gott gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu nennen. [29] Darum kam ich auch ohne Widerrede, als ich geholt wurde. Ich frage nun: Aus welchem Grund habt ihr mich holen lassen: Petrus spricht zuerst darüber, dass sie ja wüssten, dass es für einen Juden unmöglich war, mit einem Heiden Gemeinschaft zu haben. Begreift Petrus jetzt das Gesicht, das er gesehen hat? Doch nun möchte er den genauen Grund wissen, weshalb man ihn rufen ließ.

Einem Fremden [αλλοφυλος]: Ausländer im Gegensatz zu einem Juden.

Verse 30–33

Und Kornelius sprach: Vor vier Tagen [fastete ich] bis zu dieser Stunde, [und] um die neunte betete ich in meinem Haus; und siehe, ein Mann stand vor mir in glänzendem Gewand [31] und spricht: Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. [32] Sende nun nach Joppe und lass Simon holen, der auch Petrus genannt wird; dieser hält sich im Hause Simons auf, eines Gerbers, am Meer; [der wird, wenn er hierhergekommen ist, zu dir reden]. [33] Sofort nun sandte ich zu dir, und du hast wohl getan, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir nun alle vor Gott gegenwärtig, um alles zu hören, was dir von Gott befohlen ist: Diese Frage gibt Kornelius Gelegenheit, eingehend über das zu berichten, was er erlebt hatte. Der Bericht des göttlichen Wirkens hat überzeugende Autorität. Kornelius spricht von der Erscheinung des Engels als von einem Mann im glänzenden Gewand, der himmlischen Glanz ausstrahlte. In Vers 22 war die Rede von einem „heiligen Engel“. Die Worte des Engels haben Autorität. Kornelius wiederholt die Worte des Engels.

Vor Gott gegenwärtig, um alles zu hören, was dir von Gott befohlen ist: Kornelius erwartet alles von Gott. Wie ermutigend für einen Diener Gottes, wenn er miterleben darf, dass die Zuhörer ihre Erwar-

tung auf Gott richten! Da entsteht eine heilige Atmosphäre. Die Gegenwart Gottes und das Wort Gottes. *Alles* zu hören! Es sind Worte des Lebens.

–34–43 Die Predigt des Petrus

Vers 34

Petrus aber tat den Mund auf und sprach: In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht: Was Petrus nun hört, macht einen tiefen Eindruck auf ihn. Nun begreift er die Wahrheit Gottes. Das Heil erstreckt sich zu allen Völkern, die die Juden bisher als unrein betrachtet haben und die sie verächtlich *gojim* nannten.

Die Person ansehen [προσωπολήμπτης]: Gott sieht nicht auf das Äußere, auf die äußeren Unterschiede, die für Menschen so wichtig sind (vgl. 1Sam 16,7; Jak 2,9).

Vers 35

Sondern dass in jeder Nation, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm ist: Das sind die Kennzeichen praktischen Christentums: Ihn fürchten und Gerechtigkeit wirken. Beides gehört zusammen. Die Gottesfurcht ist verbunden mit dem Glauben im Herzen eines Menschen; daraus resultiert Gerechtigkeit. Der ist Gott angenehm (wohlgefällig); vgl. „angenehmes Opfer“ (Phil 4,18). Man musste nicht vorher Jude werden, um Gott wohlgefällig zu sein. Das ist hier ein Einblick in das *Geheimnis Christus und die Versammlung*. Paulus wird die Einheit der Versammlung Gottes bestehend aus Juden und Heiden verkündigen (Eph 3).

Vers 36

Das Wort, das er den Söhnen Israels gesandt hat, Frieden verkündigend durch Jesus Christus – dieser ist aller Herr: Das Wort, das Gott Israel verkündigen ließ, besteht darin, dass Christus Frieden verkündigt hat. Er hat das Evangelium des Reiches verkündigt. Das bezieht sich auf seinen Dienst auf der Erde.

Christus ist aller Herr: (vgl. Mt 11,25–30; Röm 10,9). Gott hat Ihn zum Herrn und Christus gemacht (Apg 2,36).

Jesus Christus: Gott hat Jesus verherrlicht und zu seiner Rechten gesetzt. Dort ist Er *Herr* von allen. „Der HERR sprach zu meinem Herrn“ (Ps 110,1). Christus als Herrn anzuerkennen, bringt das Heil. Einmal werden alle Menschen vor Christus die Knie beugen (Phil 2,10.11).

Vers 37

Kennt ihr: das Zeugnis, das, angefangen von Galiläa, durch ganz Judäa hin ausgebreitet worden ist, nach der Taufe, die Johannes gepredigt hatte: Offenbar waren Kornelius und die Seinen mit der Bot-

schaft, die Christus zum Inhalt hatte, vertraut. Es gab Dinge, die sie kannten, und andere, die sie noch nicht kannten; das sind die Dinge, die Petrus in den Versen 40–43 verkündigte.

Die Heiden standen außerhalb. Christus war nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt worden (Mt 15,24). Nach vollbrachtem Werk hat der Herr Jesus durch seine Boten Frieden verkündigt, und zwar vom Himmel aus?

Dieses Zeugnis (Wort, Sache) nahm seinen Anfang in Galiläa. Dort ist Christus seinen Jüngern erschienen. Danach ist es in Judäa ausgebreitet worden. Diese Dinge kannten Kornelius und die bei ihm Versammelten.

Nach der Taufe: Johannes hat Ihn angekündigt. Dieser Ankündigung entsprechend hat er seinen Dienst begonnen und erfüllt.

Vers 38

Jesus, den von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging, wohltuend und alle heilend, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm: Petrus erwähnt die Herkunft Jesu: von Nazareth. Das erinnert uns an die Erniedrigung des Herrn (Mt 2,23; 4,13; 21,11; Mk 1,9; Lk 1,26; 2,4.39.51; 4,16; Joh 1,45.46 und Apg 10,38). „Nazarener“ kommt vor in Matthäus 2,23; Markus 1,24; 10,47; 14,67; 16,6; Lukas 4,34). Er hat sich so tief erniedrigt, um alle erreichen zu können.

Mit Heiligem Geist und mit Kraft: Gott hat den Herrn bei seiner Taufe mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt (Mt 3). Ein besonderes Kennzeichen war, dass Er wohl tat und heilte (Mt 4,23–25; 8; 9). Er war kein unbeschriebenes Blatt. Gott war mit Ihm (Emmanuel). Diese Salbung des Herrn wird beim Speisopfer vorgeschattet (salben und mengen) (3Mo 2).

Vers 39

Und wir sind Zeugen alles dessen, was er sowohl im Land der Juden als auch in Jerusalem getan hat; den sie auch umgebracht haben, indem sie ihn an ein Holz hängten: Die Apostel waren Zeugen des Dienstes Christi, sie haben alles aus nächster Nähe miterleben dürfen. Die verantwortlichen Führer des Volkes, die Hüter der entarteten Religion des Judaismus antworteten darauf mit dem Mord an Jesus; sie hängten Ihn an ein Holz.

Den sie auch umgebracht haben: Petrus spricht allgemein. Er spricht weder von der Schuld der Juden noch der Heiden. Die Schuld ist hier nicht der Punkt.

Vers 40

Diesen hat Gott am dritten Tag auferweckt und ihn sichtbar werden lassen: Gottes Antwort auf die Feindschaft der Menschen war die Auferweckung und Verherrlichung seines Sohnes (Ps 110,1). Am drit-

ten Tag hat Gott seine Macht entfaltet: Das Trockene wurde sichtbar und damit gab es Frucht für Gott (1Mo 1).

Die Auferweckung Jesu ist das Siegel Gottes auf das Werk seines Sohnes (Röm 6,4); es war einer der Hauptpunkte der Verkündigung durch die Apostel (Apg 2,24.32; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.34.37; 17,31; 26,8). Die Auferstehung wurde offiziell geleugnet (Mt 28,11–15). Gott hat Ihn den zuvor erwählten Zeugen des Herrn Jesus sichtbar werden lassen; damit war die Auferstehung bewiesen. Petrus gehörte mit zu diesen Zeugen.

Vers 41

Nicht dem ganzen Volk, sondern den von Gott zuvor erwählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er aus den Toten auferstanden war: Die Jünger haben mit Christus nach seiner Auferstehung gegessen und getrunken (Lk 24,41–43).

Verse 42.43

Und er hat uns befohlen, dem Volk zu predigen und ernstlich zu bezeugen, dass dieser der von Gott bestimmte Richter der Lebenden und der Toten ist. [43] Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen: Er ist der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und Toten. Die Menschen haben über Ihn zu Gericht gesessen – bald werden sie vor Ihm als ihrem Richter stehen. Die Predigt der Apostel besteht aus zwei Hauptpunkten:

1. Zum einen ist Christus der Richter, der die Lebenden und die Toten richten wird (2Tim 4,1),
2. andererseits empfängt jetzt jeder Vergebung der Sünden, der an Ihn glaubt.

Alle Propheten geben Zeugnis: Alle Schriften des Alten Testamentes, die Kornelius wohl zum Teil bekannt waren, geben ihm Zeugnis, das Er der Heiland der Welt ist. Jesaja spricht von der Vergebung der Sünden (Jes 40,2; siehe weiterhin Ps 25,11; 32,1.5; 85,2; Jes 33,24; 55,7; Jer 31,34; 33,8; Dan 9,24; Micha 7,19).

Jeder, der an ihn glaubt: In diesem Augenblick hat Petrus den Schlüssel des Reiches umgedreht und hat es klick gemacht. Bei den Juden hat es erst später in Kapitel 11,18 geklickt.

–44–48 Gott bestätigt den Glauben der Anwesenden

Vers 44

Während Petrus noch zu ihnen redete und sie von der Vergebung der Sünden hörten, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten: Gott setzte mit der Gabe des Heiligen Geistes sein Siegel auf diese Menschen: Jetzt gehören sie ihm. Damit sind sie auch Glieder des eines Leibes, der Versammlung Gottes (1Kor 12,13). Zum Zeichen dafür versiegelt Gott die Seinen. Der Heilige Geist macht als Person Wohnung in den Gläubigen. Nun ist die Errettung vollständig.

> Ihr Glaube trat hervor wie ein Blitzstrahl, und unmittelbar darauf folgte der Donnerschlag des Heiligen Geistes (FBH, Apg, S. 217).

Der sichtbare und hörbare Beweis für den Empfang des Heiligen Geistes war die Tatsache, dass die Gläubigen in Sprachen redeten (V. 46). Sie erhoben Gott in Sprachen. Hier steht nichts von der Verkündigung des Evangeliums. Die Parallele zum Pfingsttag war für Petrus unübersehbar (Apg 2).

Verse 45.46

Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, dass auch auf die Nationen die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen worden war; 46 denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott erheben. Dann antwortete Petrus: Die gläubigen Juden, die mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich (vor Erstauenen und Freude). Mit der Gabe des Geistes verschwand der Unterschied zwischen Juden und Heiden (Eph 2).

Verse 47.48

Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben wie auch wir? 48 Er befahl aber, dass sie getauft würden in dem Namen des Herrn. Dann baten sie ihn, einige Tage zu bleiben: Die Taufe folgt hier auf die Versiegelung. Das war das äußere Zeichen dafür, dass sie sich nun als Christen bekannten. – Sie baten Petrus, noch einige Tage zu bleiben. Sie wollten gern die Gemeinschaft vertiefen und weitere Belehrung empfangen. Nehmen wir uns heute die Zeit, wenn Interesse für Gottes Wort vorhanden ist?

Kapitel 11

Einleitung

1. Im vorigen Kapitel hatte Petrus Kornelius und den Seinen das Evangelium verkündigt. Nun war das Evangelium „offiziell“ den Heiden verkündigt worden. Ab Vers 19 bricht sich das Evangelium Bahn, auch ohne dass man von der „offiziellen“ Bestätigung wusste. Gott wirkt parallel auf verschiedene Weise. Es ist eindrucksvoll zu sehen, wie Jerusalem – das christliche Zentrum – bereit ist, das anzuerkennen, was der Heilige Geist auf seine Weise gewirkt hat, und nicht nur anzuerkennen, sondern nach Möglichkeit zu unterstützen. Antiochien wird der Ausgangspunkt der Missionierung der Nationen durch Paulus, und nicht Jerusalem.
2. Die Taufe des Kornelius war ein epochales Ereignis.
3. Es gibt einen bedeutenden Gegensatz zwischen Jona und Petrus: Jona weigerte sich, zu den Heiden zu gehen, Petrus war gehorsam. Dazu gab Gott ihm außergewöhnliche Gesichte und Führungen.

Einteilung

1. Die Apostel und Brüder in Judäa streiten mit Petrus, weil er mit Heiden gegessen hat (V. 1–3)
2. Petrus berichtet das Gesicht, das er gesehen hat (V. 4–10)
3. Petrus berichtet, wie Männer von Kornelius ihn holten (V. 11–18)
4. Die Zerstreuten kommen nach Phönizien, Zypern und Antiochien und evangelisieren (V. 19–26)
5. Agabus kündigt in Antiochien eine Hungersnot an (V. 27–30).

Auslegung

–1–3 Die Apostel und Brüder in Judäa streiten mit Petrus, weil er mit Heiden gegessen hat

Vers 1

Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten: Das war ein wichtiger Einschnitt in den Wegen Gottes mit der Versammlung und überhaupt mit den Menschen. Heiden kamen zur Versammlung hinzu. Dazu musste Gott auf eine besondere Weise eingreifen. In Matthäus 10,5 hatte der Herr den Jüngern verboten, auf einen Weg der Nationen zu gehen. Doch nach der Auferstehung hatte Er ihnen gesagt, dass sie alle Nationen zu Jüngern machen sollten (Mt 28,19). Auch in Lukas 24,47 hatte Er unmittelbar vor seiner Himmelfahrt gesagt, dass sie allen Nationen die Vergebung der Sünden predigen sollten.

Die Nationen: Natürlich waren es die Gläubigen unter den *Nationen*, die das taten. Sie auch den Ausdruck: „Also hat Gott auch den *Nationen* die Buße gegeben zum Leben“ (V. 18).

Verse 2.3

Als Petrus aber nach Jerusalem hinaufkam, stritten die aus der Beschneidung mit ihm [3] und sagten: Du bist bei Männern eingekehrt, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gegessen: Es kam zu Streit und heftigen Vorwürfen. Das ist menschlich verständlich. Wie schwer war es für Petrus, dem zu folgen, was der Herr ihm durch das Gesicht und die Worte mitgeteilt hatte. Wussten sie noch nicht, dass Petrus nicht nur mit ihnen gegessen, sondern sie sogar getauft hatte?

Stritten [διακρινω]: w. auseinanderbringen, urteilen, uneinig sein, Bedenken haben.

–4–10 Petrus berichtet das Gesicht, das er gesehen hat

Vers 4

Petrus aber fing an und setzte es ihnen der Reihe nach auseinander und sprach: Petrus bleibt ruhig und braucht seinerseits nur in aller Ruhe das zu berichten, was Gott gewirkt und was Petrus erlebt hatte. Hat sein tiefer Fall dazu beigetragen, dass er demütig geworden war?

Verse 5–7

Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und ich sah in einer Verzückung ein Gesicht, wie ein gewisses Gefäß herabkam, gleich einem großen Leinentuch, an vier Zipfeln herniedergelassen aus dem Himmel; und es kam bis zu mir. [6] Als ich es unverwandt anschaute, bemerkte und sah ich die vierfüßigen Tiere der Erde und die wilden Tiere und die kriechenden und die Vögel des Himmels. [7] Ich hörte aber auch eine Stimme, die zu mir sagte: Steh auf, Petrus, schlachte und iss: Petrus hielt sich in Joppe (Jaffa), der Hafenstadt auf. Er sah nicht nur das Gesicht, er hörte auch die Aufforderung zu essen.

Verse 8.9

Ich sprach aber: Keineswegs, Herr! Denn niemals ist Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen. [9] Die Stimme aber antwortete zum zweiten Mal aus dem Himmel: Was Gott gereinigt hat, halte *du* nicht für gemein: Nach dem Einwurf des Petrus erfolgte die zweite Aufforderung.

Vers 10

Dies aber geschah dreimal; und alles wurde wieder hinaufgezogen in den Himmel: Dasselbe geschah zum dritten Mal. Gott offenbarte sich auf diese Weise Petrus.

–11–18 Petrus berichtet, wie Männer von Kornelius ihn holten

Vers 11

Und siehe, sogleich standen vor dem Haus, in dem ich war {a. l. wir waren}**, drei Männer, die von Cäsarea zu mir gesandt waren**: Nun folgt eine weitere Bestätigung, indem die drei Männer vor der Türe standen. Wenn es noch irgendwelche Zweifel gab, so wurden sie jetzt zerstreut.

Vers 12

Der Geist aber sagte mir, ich solle mit ihnen gehen, ohne irgend zu zweifeln. Es kamen aber auch diese sechs Brüder mit mir, und wir kehrten in das Haus des Mannes ein: Nun spricht der Geist direkt zu ihm, und zwar bevor die drei Männer von Kornelius kamen. Das war eine dreifache Schnur:

1. Das dreifache Gesicht,
2. die Männer von Kornelius und
3. der Auftrag des Heiligen Geistes.

Dazu kommen die Belehrungen des Herrn, die an Klarheit nichts zu wünschen übriglassen (Mt 28,19; Lk 24,47). So wirkt Gott. Er handelt niemals im Gegensatz zu seinem Wort, das Er früher gegeben hat.

Verse 13.14

Er erzählte uns aber, wie er in seinem Haus den Engel gesehen habe, der dastand und sagte: Sende nach Joppe, und lass Simon holen, der auch Petrus genannt wird, [14] der wird Worte zu dir reden, durch die du errettet werden wirst, du und dein ganzes Haus: Petrus berichtet weiterhin, was Kornelius erlebt hatte. Auch Kornelius war ein Engel erschienen. Ob Kornelius Petrus bereits kannte? Es scheint nicht so, weil Petrus genau identifiziert wird.

Durch die du errettet werden wirst: Kornelius war bekehrt. Errettung bedeutet hier die Heilsgewissheit. Zur Errettung gehört auch die Befreiung von der Macht der Sünde (Röm 7,24–8,2) und schließlich wird auch die Errettung des Leibes dazugehören (Phil 3,20.21).

Vers 15

Als ich aber zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns im Anfang: Weiter kann Petrus davon berichten, wie Gott wirkte, indem der Heilige Geist auf alle Anwesenden fiel.

Verse 16.17

Ich dachte aber an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes taufte zwar mit Wasser, *ihr* aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden. [17] Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir {a. ü. da sie} **an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben, wer war *ich*, dass ich vermocht hätte, Gott zu wehren**: Nun ist es wieder das Wort des Herrn, an das Petrus sich erinnert. Das Neue, der besondere Segen des Christentums, war die Gabe des Heiligen Geistes. So gab es nun keinen Unterschied mehr zwischen Gläubigen aus dem Volk Israel und Gläubigen aus den Nationen. Sie bildeten durch den einen Geist eine unzerstörbare Einheit. Das war einzig und allein das Werk Gottes. Wie sollte

Petrus sich gegen dieses Werk stellen? Er war überzeugt, dass Gott alles bewirkte. Das Wort Gottes und das jetzige Handeln Gottes waren in völliger Übereinstimmung.

Vers 18

Als sie aber dies gehört hatten, beruhigten sie sich und verherrlichten Gott und sagten: Also hat Gott auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben: Das war eine gute Wendung. Die Brüder in Jerusalem beruhigten sich nicht nur, sondern sie verherrlichten Gott. Außerdem erkannten sie, dass Gott den Nationen die Buße zum Leben gegeben hatte. Das Leben ist der Beweis dafür, dass jemand von neuem geboren und ein Kind Gottes ist. *Der* christliche Segen ist darüber hinaus der Empfang des Heiligen Geistes. Das ist der Beweis dafür, dass neues Leben da ist.

Hier haben wir auch einen Beweis dafür, dass Kornelius von neuem geboren war, bevor Petrus ihm das Evangelium verkündigte.

Zusammenfassung

1. Männer mit jüdischen Vorurteilen streiten mit Petrus.
2. Petrus legt alles in Ruhe nacheinander dar.
3. Drei Dinge bestätigen den außerordentlichen Wechsel
   1. Das dreifache Gesicht
   2. Das Reden des Geistes Gottes
   3. Die Ankunft der Männer von Kornelius (das Gesicht des Engels)
4. Worte führen zur Errettung – nicht Werke oder Zeichen.
5. Die Buße ist eine Gabe Gottes (so auch der Glaube – Eph 2,8).
6. Vor allem: Der Herr hat das deutlich angekündigt (Mt 28,18–20; Lk 24,47; Apg 1,8).

–19–26 Die Zerstreuten kommen nach Phönizien, Zypern und Antiochien und evangelisieren

Vers 19

Die nun zerstreut waren durch die Bedrängnis, die wegen Stephanus entstanden war, zogen hindurch bis nach Phönizien und Zypern und Antiochien und redeten zu niemand das Wort als nur zu Juden: Dieser Vers nimmt den Faden von Kapitel 8,4 wieder auf. Dadurch ist der Abschnitt Kapitel 8,4–11,18 ein Einschub: Er zeigt, wie die Samariter und die Heiden in die Versammlung Gottes integriert wurden. Gott griff auf besondere Weise bei Philippus und bei Petrus ein, dass die „äußere Integration“ problemlos verlief. Die „innere Integration“ fand dadurch statt, dass Gott die Gläubigen mit dem Heiligen Geist versiegelte. – Was wir jetzt finden, zeigt uns, wie Gott die Voraussetzungen dafür schaffte, dass Paulus von Antiochien aus seine Missionsreisen startete.

Die Zerstreuten zogen nach Norden. Zuerst nach Phönizien, dem Küstenstreifen am Mittelmeer im heutigen Libanon (Tyrus und Sidon). Auch zogen sie zur Insel Zypern und nach Antiochien, in der Nähe der heutigen Grenze zwischen der Türkei und Syrien, nicht weit von Aleppo entfernt.

Antiochien: Hauptstadt der römischen Kolonie Syrien, 300 v. Chr. gegründet. Eine Stadt mit wahrscheinlich 500 000 Bewohnern, davon zehn Prozent Juden.

> Antiocheia (oder Antiochien, Antiochia, Antioch) am Orontes (heute: Antakya) liegt in der heutigen Türkei. Die Stadt wurde 300 v. Chr. gegründet durch Seleukos I. Nikator, der sie zur Residenz der Seleukiden machte. 64 v. Chr. wurde sie Hauptstadt der römischen Provinz Syrien. Sie blieb bis in die ausgehende Spätantike eine der größten und bedeutendsten Städte des Imperium Romanum. Nach mehreren Verwüstungen durch Naturkatastrophen und der Plünderung im Jahre 540 durch die Sassaniden, verfiel die Stadt zusehends. Im Mittelalter hatte ihre Bedeutung bereits stark abgenommen (https://imperium-romanum.info/wiki/index.php/Antiochia).

Zu Juden allein: Dort verkündigten sie das Wort nur Juden. Sie wussten noch nicht, dass das Evangelium auch für die Heiden bestimmt war, ja, für die gesamte Welt.

Vers 20

Es waren aber unter ihnen einige Männer von Zypern und Kyrene, die, als sie nach Antiochien kamen, auch zu den Griechen {a. l. Hellenisten, d. h. den griechisch sprechenden Juden} redeten und das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten: Unter diesen Zerstreuten waren Juden von Zypern und Kyrene (Nordafrika).

Auch zu den Griechen: Diese Männer sprachen von sich aus zu *Griechen* in Antiochien. Wie kamen sie dazu? Auf jeden Fall hatte Gott seine Hand darin. Das Evangelium bricht sich hier Bahn – ohne offizielle Legitimation. Viele bekehren sich. Der Geist Gottes wirkt unabhängig von menschlichen Vorstellungen. Hier erfüllt sich, was wir in Apostelgeschichte 10,36 lesen: „Das Wort, das er den Söhnen Israels gesandt hat, Frieden verkündigend durch Jesus Christus – *dieser ist aller Herr*."

Vers 21

Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl glaubte und bekehrte sich zu dem Herrn: Die „Hand des Herrn" ist ein Hinweis auf das Wirken des Geistes Gottes (vgl. Hes 8,1). Eine große Zahl der Heiden kam zum Glauben und bekehrte sich *zum Herrn*. Ein gewaltiges Werk Gottes, ein Werk der Gnade Gottes (vgl. V. 23).

Vers 22

Die Kunde über sie kam aber zu den Ohren der Versammlung, die in Jerusalem war, und sie sandten Barnabas aus, dass er hindurchzöge bis nach Antiochien: Jerusalem hörte von der neuentstandenen Gemeinde und interessierte sich für das neue Werk Gottes und nimmt sogleich Kontakt auf. Dafür ist Barnabas der richtige Mann. Er wird von Jerusalem ausgesandt. Sein früherer Name war *Joseph*; ein Levit und von Geburt Zyprier (Apg 4,36; 9,27; 11,22.30). Antiochien war nicht weit von seiner Heimat entfernt.

Vers 23

Der, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, sich freute und alle ermahnte, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren: Barnabas hatte zuerst einmal ein offenes Auge für die *Gnade* Gottes. So jemand ist das richtige Werkzeug für solch einen Dienst. Dann *freut* er sich. Er sah nicht zuerst das, was verbesserungswürdig war, sondern erfreute sich an dem Werk Gottes hier. Das sind gute Voraussetzungen für das Ermahnen oder Trösten. Er macht seinem Namen alle Ehre (Sohn des Trostes).

Die Gnade Gottes sah: Barnabas hatte einen Blick für die Gnade. Haben wir einen Blick dafür, oder muss sich erst alles so ändern, wie wir es haben wollen?

Mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren: Kein Wort von einer Vorrangstellung Jerusalems. Keine formelle Anerkennung. Freude angesichts der Gnade Gottes.

- „Diese alle **verharrten** einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern“ (1,14).
- „Sie **verharrten** aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (2,42).
- „Und indem sie täglich einmütig im Tempel **verharrten** und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfalt des Herzens“ (2,46).
- „Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes **verharren**“ (6,4).
- „Welcher, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, sich freute und alle ermahnte, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu **verharren**“ (11,23).
- „Als aber die Synagoge aus war, folgten viele der Juden und der anbetenden Proselyten dem Paulus und Barnabas, die zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, in der Gnade Gottes zu **verharren**“ (13,43).
- „Indem sie die Seelen der Jünger befestigten, und sie ermahnten, im Glauben zu **verharren**, und dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. (14,22).

Vers 24

Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens; und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan: Was für ein großartiges Zeugnis: ein guter [ἀγαθός] Mann, vielleicht im Sinn von *gütig* (vgl. Lk 6,45: ein *guter* Jünger). Die Auferbauung der Versammlung führte zu weiteren Bekehrungen.

Voll Heiligen Geistes: Barnabas war voll Heiligen Geistes (vgl. Lk 4,1; Apg 6,3.5; 7,55; 11,24). Erfüllt sein mit Heiligem Geist ist ein vorübergehender Zustand (Lk 1,15.41.67; Apg 2,4; 4,8.31; 9,17; 13,9; 13,52; Eph 5,18).

> Wie gut wäre es gewesen, wenn die Gesinnung des Barnabas im Lauf der ganzen Geschichte in der Kirche vorgeherrscht hätte (FBH).

Verse 25.26

Er zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen; und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochien. Es geschah ihnen aber, dass sie auch ein ganzes Jahr in der Versammlung zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochien Christen genannt wurden: Nun wird Barnabas klar (im Gebet?), dass Paulus der rechte Mann für dieses Werk ist.

Barnabas kannte seine Grenzen. Er war der „Prophet“, der weissagte (1Kor 14,3), Paulus war der „Lehrer der Nationen“ (1Tim 2,7). Barnabas sieht, dass Paulus das geeignete Werkzeug für die Auferbauung und Festigung der Gläubigen in Antiochien ist. Sicher war er sich bewusst, dass das der Wille des Herrn war.

Er stimmt sich nicht großartig mit anderen ab (Brüder in Antiochien oder Jerusalem). Es gibt keinerlei Missgunst. Ein Mann voll Heiligen Geistes und Glaubens ist ein Mann, der mit dem Herrn lebt. Es entsteht ein großes Werk Gottes. Sie lehren die Jünger ein ganzes Jahr lang. Hätten wir doch heute auch einmal Diener, die solch eine lange Zeit für neue Gemeinden hätten.

Christen genannt wurde [Χριστιανός]: Hier war es, dass die Jünger zuerst Christen genannt wurden. So herrlich auch das Werk Gottes in Jerusalem gewesen sein mochte, hier begann etwas völlig Neues. Agrippa kannte diesen Namen bereits (Apg 26,28).

–27–30 Agabus kündigt in Antiochien eine Hungersnot an

Verse 27.28

In diesen Tagen aber kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochien herab. [28] Einer aber von ihnen, mit Namen Agabus, stand auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, die unter Klaudius eintrat: Die gegenseitige Verbundenheit der Versammlungen zeigte sich im Dienst füreinander, nicht in der formellen Anerkennung durch „zwei oder drei Nachbarversammlungen“. Verbandsdenken gab es nicht – möge Gott noch viele vom Verbandsdenken (Gruppendenken) freimachen, damit sie wieder den *einen Leib* erkennen. Sie standen nicht nur in mündlichen Diensten zusammen, sondern auch in materiellen Gaben.

Propheten: Die Propheten dienten den Gläubigen mit ihren Gaben. Agabus prophezeite eine Hungersnot (vgl. Apg 21,10). Die Gläubigen überlegten, wie sie einander helfen konnten. Heute könnte man auf Finanz-, Wirtschafts- und Nahrungsmittelkrisen hinweisen. Wir wissen das aus dem Wort Gottes (Off 6). Vielleicht nimmt die Notwendigkeit in Zukunft zu.

In Vers 23 finden wir die Ermahnung, in Vers 26 das Lehren, hier jetzt prophezeien (= weissagen).

Manche denken, dass Antiochien damals die drittgrößte Stadt im Römischen Reich war. Jedenfalls hatte sie eine halbe Million Einwohner.

> **Klaudius**: **Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus** (vor seinem Herrschaftsantritt **Tiberius Claudius Nero Germanicus**; * 1. August 10 v. Chr. in Lugdunum, heute Lyon; † 13. Oktober 54 n. Chr.) war der vierte römische Kaiser der julisch-claudischen Dynastie. Er regierte vom 24. Januar 41 n. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 54. Geboren wurde er in Lugudum als Sohn des Nero Claudius Drusus und der Antonio Minor. Er war der erste römische Kaiser, der außerhalb Italiens geboren wurde (*Wikipedia*).

Verse 29.30

Sie beschlossen aber, dass jeder von den Jüngern, je nachdem einer von ihnen begütert war, den Brüdern, die in Judäa wohnten, etwas zur Hilfeleistung {o. zum Dienst} senden solle; [30] was sie auch taten, in-

dem sie es durch die Hand des Barnabas und Saulus an die Ältesten sandten: Antiochien zeigte seine Verbundenheit mit den Gläubigen in Jerusalem und Judäa, indem sie die Gläubigen dort materiell unterstützen (vgl. 1Joh 3,18). Sie warteten nicht, bis eine Hilferuf von Jerusalem und Judäa zu ihnen gelangte. Das Verhalten sowohl der Geschwister in Jerusalem als auch in Antiochien war eine Wirkung des Wortes Gottes und des Heiligen Geistes. Darin kam zum Ausdruck, dass sie *ein Leib* waren, obwohl sie die Lehre darüber noch nicht kannten (1Kor 11,26). Das kann man mit dem prophetischen Dienst vergleichen, den Haggai und Sacharja unter den zurückgekehrten Juden taten (Esra 5,1.2).

Die Gläubigen in Jerusalem teilten den Gläubigen in Antiochien von ihren geistlichen Gütern mit, diese von ihren materiellen den Gläubigen in Jerusalem (sie waren wohl inzwischen verarmt).

Hilfeleistung [διακονία]: zum Dienst.

Wie sie auch taten: Das ist die Auswirkung des prophetischen Dienstes. Es bleibt nicht bei Beschlüssen oder Beratungen (vgl. Ri 5,15), sondern es wird *gehandelt*.

An die Ältesten: Hier ist zum ersten Mal von Ältesten in Jerusalem die Rede. Die Juden hatten sowieso die Führungsstrukturen von früher. Dass es in der Versammlung von früheren Heiden ebenso geschah, wissen wir aus Apostelgeschichte 14,23.

Kapitel 12

Einleitung

1. Die erste große Verfolgung finden wir in Kapitel 8, hier nun eine zweite, die sich besonders gegen die Apostel richtete, die vorher verschont worden waren.
2. Das Kapitel ist eine Einschaltung. Kapitel 11 endet mit der Versammlung in Antiochien, Kapitel 13 beginnt damit.
3. Dieses Kapitel zeigt die besondere Bedeutung des gemeinsamen Gebets.

Einteilung

1. Herodes lässt Jakobus ermorden und lässt Petrus gefangennehmen (V. 1–5)
2. Ein Engel des Herrn führt Petrus aus dem Gefängnis heraus (V. 6–10)
3. Petrus geht zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes und zieht dann weiter (V. 11–17)
4. Die Soldaten des Gefängnisses werden hingerichtet (V. 18.19)
5. Herodes wird von Würmern gefressen (V. 20–23)
6. Das Wort Gottes wächst – Barnabas und Saulus kehren nach Antiochien zurück (V. 24.25)

Auslegung

1–5 Herodes lässt Jakobus ermorden und lässt Petrus gefangennehmen

Vers 1

Um jene Zeit aber legte Herodes, der König, die Hände an einige derer von der Versammlung, um sie zu misshandeln: Das ist Herodes Agrippa I., ein Enkel von Herodes dem Großen. Herodes bedeutet „Heldenspross, heldengleich“. Er war nicht so gewalttätig wie sein Großvater, der den Römern gefallen wollte. Sein Handeln sollte den Juden gefallen.

Zu misshandeln: Was bewegte ihn, diese gottesfürchtigen Männer zu misshandeln? Die Apostel waren den Juden verhasst.

Vers 2

Er ließ aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert töten: Er tötete Jakobus, einen der drei vertrauten Jünger des Herrn, den Bruder des Johannes, den Sohn des Zebedäus. Er war einer der drei großen Apostel: Petrus, Jakobus und Johannes (Mt 10,2; 17,1; Mk 5,37; 9,2; 13,3; 14,33; Lk 6,14; 8,51; 9,28; Apg 1,18). Die drei waren mit dem Herrn auf dem Berg der Verklärung und im Garten Gethsemane in seiner Nähe.

Johannes sollte alle Apostel überleben, doch sein Bruder musste in jungen Jahren als Märtyrer sterben. Der Herr bestimmt den Weg jedes Jüngers. Petrus würde zwar einmal als Märtyrer sterben, doch erst, wenn er alt geworden wäre (Joh 21,18.19). Einmal kamen Johannes und Jakobus zum Herrn (die Mutter war dabei – siehe die unterschiedlichen Berichte). Der Herr fragte sie, ob sie den Kelch trinken könnten; sie antworteten: „Ja, wir können es“. Jakobus hat ihn getrunken.

Ein anderer Jakobus war der Sohn des Alphäus (Apg 15,13–21); er war ein Bruder des Judas, dem Schreiber des Judasbriefes. Jakobus wurde in den Jahren 42/43 ermordet. Jakobus ist ein Bild des Teiles des Überrestes, der in den Drangsalen umkommt, wobei Herodes den gottlosen König vorbildet.

Vers 3

Als er aber sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch Petrus festzunehmen (es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote): Herodes handelte politisch; er wollte den Juden gefallen. Warum buhlte er um die Gunst des Volkes? So wie Pilatus den Juden nachgab, so wollte auch Herodes ihre Gunst erwerben. Die Juden verhielten sich so, dass der „Zorn Gottes völlig“ über sie kam (1Thes 2,14–16).

Die Tage der ungesäuerten Brote: Während dieser Tage war Petrus im Gefängnis. Herodes hat diese Tage verstreichen lassen. An diesen Tagen durfte es keinen Sauerteig im Haus der Israeliten geben (2Mo 12; 3Mo 23). Das Volk Israel war jedoch alles andere als rein.

Vers 4

Den setzte er auch, nachdem er ihn ergriffen hatte, ins Gefängnis und überlieferte ihn zur Bewachung an vier Abteilungen von je vier Soldaten, da er gewillt war, ihn nach dem Passah dem Volk vorzuführen: Nachdem die Tage vorüber waren, wollte er Petrus vorführen. Petrus wird von vier Abteilungen von je vier Soldaten bewacht. Je größer die weltliche Macht, umso größer ihre Ohnmacht, wenn Gott sichtbar eingreift.

Bedeutet vier Abteilungen, dass es für jede der vier Nachtwachen á 6 Stunden vier Soldaten waren? An zwei Soldaten wurde Petrus dann gekettet und zwei hielten Wache.

Vers 5

Petrus nun wurde in dem Gefängnis bewacht; aber von der Versammlung wurde anhaltend für ihn zu Gott gebetet: Die Versammlung betete beharrlich für Petrus. Sie hätten auch denken können, es liegt doch alles in der Hand Gottes und sich ruhig schlafen legen können. Gott lässt sich erbitten. Es ist so wichtig, dass wir als Versammlung zu Gott beten. Und dabei sind die Gebetsstunden häufig so schwach besucht. Es ist gut, Gebetsanliegen bekanntzugeben, auch die Dinge, für die man danken kann.

Die Gläubigen versammelten sich nicht alle an einem Ort. Jakobus war nicht dabei, auch nicht die anderen Brüder (V. 17).

–6–10 Ein Engel des Herrn führt Petrus aus dem Gefängnis heraus

Vers 6

Als aber Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen zwei Soldaten, gefesselt mit zwei Ketten, und Wächter vor der Tür bewachten das Gefängnis: Herodes will Petrus vorführen, ihn öffentlich hinrichten. Für Petrus ist das kein Hinderungsgrund, gut zu schlafen. Gott schläft und schlummert nicht (Ps 121).

Petrus sollte alt werden (Joh 21,18), darum schlief er ruhig. Später hat ihm der Herr mitgeteilt, dass das Ablegen seiner Hütte kurz bevor stand (2Pet 1,14).

Vers 7

Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu, und ein Licht leuchtete in dem Raum; er schlug aber Petrus an die Seite, weckte ihn und sagte: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen ab: Als Antwort auf das Gebet erscheint ein Engel und befreit Petrus. Hier ist es noch einmal ein Engel, weil es um die Nation Israel geht. Diese Verse kann man gut auf die Befreiung eines Gläubigen anwenden, der die Befreiung von Süchten erfährt.

Verse 8.9

Der Engel aber sprach zu ihm: Gürte dich und binde deine Sandalen unter. Er aber tat es so. Und er spricht zu ihm: Wirf dein Oberkleid um und folge mir. [9] Und er ging hinaus und folgte ihm, und er wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; er meinte aber, ein Gesicht zu sehen: Petrus begreift nicht, dass das Wirklichkeit ist. Er meint, ein Gesicht zu sehen (vgl. Kap. 9).

Vers 10

Als sie aber durch die erste und die zweite Wache hindurchgegangen waren, kamen sie an das eiserne Tor, das in die Stadt führte, das sich ihnen von selbst öffnete; und sie traten hinaus und gingen eine Gasse entlang, und sogleich schied der Engel von ihm: Nun merkt Petrus, dass alles Wirklichkeit ist. Es geht es nicht primär um den Engel, sondern darum, dass der Herr den Engel gesandt hatte.

–11–17 Petrus geht zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes und zieht dann weiter

Vers 11

Und als Petrus zu sich selbst kam, sprach er: Nun weiß ich in Wahrheit, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich gerettet hat aus der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden: Petrus wusste also, dass Herodes mit seiner Hinrichtung die Juden befriedigen wollte. Was für ein niedriges Motiv.

Vers 12

Und als er sich bedachte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes, der auch Markus genannt wird, wo viele versammelt waren und beteten: Die Gegenwart des Engels hatte ihn über Irdisches erhoben. Er geht zum Haus der Maria. Hatte er eine verwandtschaftliche Beziehung zu Maria und zu Johannes? Kelly hält jedenfalls nichts davon, dass später Petrus Markus das Evangelium diktiert habe. Es mag sein, dass Petrus vom Herrn erzählt hat.

Wo viele versammelt waren und beteten: Kamen sie dort als Versammlung zusammen oder war das eine separate Gebetgemeinschaft? Wahrscheinlich war das der Obersaal, wo der Herr mit seinen Jüngern das Passah gefeiert hatte.

Verse 13–16

Als er aber an die Tür des Hoftores klopfte, kam eine Magd, mit Namen Rhode, herbei, um zu horchen. [14] Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor Freude das Hoftor nicht; sie lief aber hinein und berichtete, Petrus stehe vor dem Hoftor. [15] Sie aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Sie aber beteuerte, dass es so sei. Sie aber sprachen: Es ist sein Engel. [16] Petrus aber fuhr fort zu klopfen. Als sie aber geöffnet hatten, sahen sie ihn und gerieten außer sich: Rhode öffnete vor Freude die Tür nicht. Die Reaktion der versammelten Gläubigen ist nicht sehr beeindruckend. Sie glaubten nicht, dass Petrus da sein. Von Rhode zu sagen, dass sie von Sinnen sei, ist ebenfalls nicht sehr schmeichelhaft. Rechnen wir mit der Erhörung der Gebete? Und danken wir dem Herrn, wenn Er ein Gebet erhört hat? Wir sollten unbedingt zu Beginn der Gebetsstunde Gebetsanliegen sammeln und auch Gebetserhörungen. Vielleicht können wir uns aufschreiben, wenn wir Gebetserhörungen erleben.

Es ist sein Engel: Was haben die Menschen damals darunter verstanden? Es ist jedenfalls keine lehrmäßig Aussage. Außerdem waren sie nicht im besten Zustand; zu Rhode hatten sie soeben gesagt, dass sie von Sinnen sei. Das war Unglaube!

Vers 17

Er aber winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt hatte; und er sprach: Berichtet dies Jakobus und den Brüdern. Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort: Nachdem sie Petrus dann doch öffnete, erzählte er, wie der Herr gewirkt hatte. Er erzählte nicht von dem Engel, sondern vom Herrn. In jedem Fall tut der Engel nur das, was der Herr will. Ein Engel käme im Traum nicht auf den Gedanken, etwas anderes zu tun, als der Herr will.

Berichtet dies Jakobus: Jakobus ist der Bruder des Herrn. Er gibt abschließend den Geschwistern den Auftrag, Jakobus und die Brüder in Jerusalem zu informieren. Er selbst wollte nicht verweilen. Oder hätte er es nicht trotzdem machen sollen? Am besten wären die Apostel bereits in Kapitel 8 mit weggezogen.

Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort: Ab diesem Augenblick tritt Petrus im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte zurück. Petrus macht einem anderem Platz, der in besonderer Weise von Gott gebraucht werden wird: *Paulus*. Wir finden ihn noch in Antiochien (Brief an die Galater). Er hat an die Juden in Kleinasien geschrieben, doch es ist nicht sicher, ob er je selbst dort gewesen ist. Gott hat die Umstände zum Wohl des Petrus gebraucht. Seine Gefangennahme war der Grund dafür, dass er Jerusalem verließ.

Beim Apostelkonzil in Kapitel 15 finden wir ihn wieder, wo er entscheidend an der Frage nach dem Gesetz mitwirkte. Möglicherweise hat er in Babylon gelebt, weil er in seinem Brief von den Heiligen dort Grüße ausrichtet. Jedenfalls ist Babylon keine verschlüsselte Andeutung von Rom, wie die katholische Kirche es gern hätte. Paulus hat etwa fünfzehn Jahre später geschrieben, dass bis dahin kein Apostel die römische Hauptstadt besucht hatte (Röm 15,20). So hätte er nicht geschrieben, wenn Petrus bereits in Rom gewesen wäre.

–18.19 Die Soldaten des Gefängnisses werden hingerichtet

Verse 18.19

Als es aber Tag geworden war, war eine nicht geringe Bestürzung unter den Soldaten, was doch aus Petrus geworden sei. [19] Als aber Herodes ihn zu sich forderte und ihn nicht fand, verhörte er die Wächter und befahl, sie abzuführen; und er ging von Judäa nach Cäsarea hinab und verweilte dort: Herodes hatte eine ungewöhnlich starke Bewachung eingesetzt. Petrus sollte ihm keinesfalls entwischen. Die Soldaten bangten nicht um Petrus, sondern um ihren eigenen Kopf. Herodes lässt nach Bekanntwerden die Wächter sofort zur Hinrichtung abführen. Anschließend geht er hinab nach Cäsarea.

–20–23 Herodes wird von Würmern gefressen

Verse 20.21

Er war aber sehr ergrimmt gegen die Tyrer und Sidonier. Sie kamen aber einmütig zu ihm, und als sie Blastus, den Hofbeamten des Königs, überredet hatten, baten sie um Frieden, weil ihr Land von dem königlichen ernährt wurde. [21] An einem festgesetzten Tag aber hielt Herodes, nachdem er ein königliches Gewand angelegt und sich auf den Thron gesetzt hatte, eine öffentliche Rede an sie: Wir haben keine näheren Informationen, weshalb Herodes gegen die Tyrer und Sidonier sehr ergrimmt war. Die Tyrer und Sidonier machten sich den Schatzmeister Blastus zum Freund und baten um Frieden. Äußerlich gedieh Israel, doch sie hatten Frieden mit Städten, über die Gott bereits früher das Gericht wegen ihrer Gottlosigkeit ausgesprochen hatte (Hes 26–28). Der Fürst von Tyrus ist ein Bild Satans in seiner Erhebung. Was soll aus Herodes werden?

Vers 22

Das Volk aber rief ihm zu: Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen: Herodes empfängt göttliche Ehren. Er bereitet sich selbst zum Gericht zu. Die Ereignisse in diesem Kapitel überschlagen sich.

Vers 23

Sogleich aber schlug ihn ein Engel des Herrn dafür, dass er nicht Gott die Ehre gab; und von Würmern zerfressen, verschied er: Das ist hier die letzte Stelle in diesem Buch, wo der Engel des Herrn vorkommt. Gott handelt letztmalig öffentlich mit dem Volk. Alle menschliche Herrlichkeit, die als göttliche Herrlichkeit verehrt wurde, wird von Würmern gefressen. Herodes stirbt keinen Heldentod, sondern wird von kleinen Tierchen gefressen, die man mit dem Fuß zertreten kann. Ein Beispiel dafür, dass Gott sich souverän aller Dinge bedienen kann.

–24.25 Das Wort Gottes wächst – Barnabas und Saulus kehren nach Antiochien zurück

Vers 24

Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich: Das Wort Gottes wirkt und wächst und mehrt sich. Viele Menschen hören es. Das Evangelium breitet sich aus. Irdische Größe vergeht. Diener gehen, Könige sterben, das Wort Gottes behält seine Wirkung, stellt Menschen in das Licht Gottes, führt sie zur Bekehrung und gibt ihnen ein Erbe unter allen Geheiligten.

Vers 25

Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, von Jerusalem zurück und nahmen Johannes mit, der auch Markus genannt wurde: Barnabas und Saulus hatten die Gabe der Gläubigen in Antiochien nach Jerusalem gebracht und sich dort eine Zeit aufgehalten. Danach kehrten sie nach Antiochien zurück. Sie denken an Nachwuchs und sind sich einig, dass sie Johannes Markus mitnehmen. Markus wurde später ein sehr wertvoller Diener. Er war der Schreiber des Markus-Evangeliums. Dass Petrus es ihm diktiert haben soll, ist nicht bewiesen.

Anhang über Herodes von Josephus

Neunzehntes Buch, 8. Kapitel – Agrippas weitere Regierung und Tod.

1. Nachdem diese Feierlichkeiten in Berytus zu Ende waren, begab sich Agrippa nach Tiberias in Galilaea. Die benachbarten Könige, bei denen er in hohem Ansehen stand, fanden sich bei ihm zum Besuche ein, nämlich Antiochus von Kommagene, Sampsigeram von Emesa, Kotys von Kleinarmenien, Polemon von Pontus und Herodes von Chalkis, sein eigener Bruder. Sie alle nahm er gastfreundlich und zuvorkommend auf und bewies ihnen seine wahrhaft edle Gesinnung, die ihm auch die Ehre der königlichen Besuche verschafft hatte. Noch während der Anwesenheit dieser Gäste erschien auch der syrische Statthalter Marsus bei ihm, und um den Römern die gebührende Ehre, zu erweisen, zog Agrippa ihm sieben Stadien weit aus, der Stadt entgegen. Das aber gab Anlass zu Streit zwischen ihm und Marsus. Agrippa hatte nämlich die anderen Könige in seinem Wagen mitgebracht, und Marsus kam diese Vertraulichkeit verdächtig vor, da er ein Einverständnis so vieler mächtiger Fürsten nicht im Interesse der Römer liegend erachtete. Alsbald sandte er daher einige seiner vertrauten Freunde zu den einzelnen Königen und ließ ihnen anbefehlen, ungesäumt in ihre Heimat zurückzukehren. Darüber ärgerte sich Agrippa gewaltig und lebte von der Zeit an mit Marsus in schlechtem Einvernehmen. Übrigens nahm er um diese Zeit dem Matthias die Hohepriesterwürde und übertrug sie an Elionaeus, den Sohn des Kantheras.
2. Schon war das dritte Jahr verflossen, seit Agrippa die Herrschaft über ganz Judaea ausübte, als er sich nach Caesarea, dem ehemaligen Stratonsturm, begab. Dort gab er zu Ehren des Caesars Schauspiele, weil ihm bekannt war, dass eben

Festtage für dessen Wohlergehen gefeiert wurden. Zu diesen Festlichkeiten strömte eine große Zahl angesehener und mächtiger Juden aus der ganzen Provinz zusammen. Am zweiten Tage begab sich Agrippa schon frühmorgens in einem Gewande, das mit wunderbarer Kunstfertigkeit ganz aus Silber gewirkt war, zum Theater. Hier nun leuchtete das Silber, das von den ersten Strahlen der Sonne getroffen wurde, in schimmerndem Glanze auf und blendete das Auge derart, dass man erschauernd sich abwenden musste. Alsbald riefen seine Schmeichler ihm von allen Seiten zu, nannten ihn Gott und sprachen: „Sei uns gnädig! Haben wir dich bisher nur als Mensch geachtet, so wollen wir in Zukunft ein überirdisches Wesen in dir verehren.“ Der König machte ihnen daraus keinen Vorwurf und wies ihre gotteslästerischen Schmeicheleien nicht zurück. Als er aber gleich darauf den Blick nach oben wandte, sah er über seinem Haupte auf einem Strick einen Uhu sitzen und erkannte darin sogleich den Ünglücksboten, der ihm, wie früher sein Glück, so jetzt seinen nahen Tod anzeigte (vergl. XVIII, 6,7), weshalb er bitteren Gram empfand. Bald stellten sich auch heftige Schmerzen in seinem Leibe ein, die ihn gleich vom Beginn der Krankheit an in unerhörter Weise folterten. Da richtete er den Blick auf seine Freunde und sprach zu ihnen: „Seht, euer Gott muss jetzt das Leben lassen, und das Schicksal macht eure gleissnerischen Worte zuschanden. Unsterblich nanntet ihr mich, und doch streckt der Tod schon seine Arme nach mir aus. Aber ich muss mein Geschick tragen, wie Gott es will. Habe ich doch nicht in kümmerlichen Verhältnissen, sondern im höchsten Glanze gelebt.“ Noch während er diese Worte sprach, mehrten sich seine Qualen in hohem Grade. Er wurde daher schnell in seinen Palast gebracht, und bald verbreitete sich allenthalben das Gerücht, der König liege im Sterben. Sogleich warf sich das gesamte Volk mit Weibern und Kindern nach väterlicher Sitte auf Teppiche nieder, um für die Genesung des Königs zu Gott zu flehen, und überall erhob sich Jammer und Wehklage. Der König, der sich in einem hochgelegenen Zimmer befand und von da aus sehen konnte, wie das Volk am Boden lag, vermochte sich auch seinerseits der Tränen nicht zu erwehren. Noch fünf Tage lang ertrug er die Qual in seinen Eingeweiden, bis ihn dann endlich der Tod erlöste. Er starb im vierundfünfzigsten Jahre seines Lebens und im siebenten seiner Regierung. Vier Jahre hatte er unter dem Caesar Gajus regiert und zwar drei Jahre lang nur die Tetrarchie des Philippus, im vierten aber auch noch die des Herodes. Die drei übrigen Jahre seiner Regierung fielen in die Zeit des Caesars Claudius, und in diesen beherrschte er außer den genannten Gebieten auch noch Judaea, Samaria und Caesarea. Er bezog aus seinem Reiche die denkbar größten Einkünfte, nämlich zwölf Millionen Drachmen; gleichwohl musste er noch viele Anleihen machen. Da er nämlich außerordentlich freigebig war, konnten seine Einkünfte die Ausgaben nicht decken, und Sparsamkeit war ihm gänzlich fremd.

3. Noch war sein Ableben dem Volke nicht bekannt geworden, als Herodes, der Beherrscher von Chalkis, und der Statthalter Helkias, des Königs Freund, nach gemeinsam gefasstem Beschluss seinen ergebensten Diener Ariston aussandten und den ihnen verhassten Silas umbringen ließen, als wenn der König dies befohlen hätte.

Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, übersetzt von Dr. Heinrich Clementz, Fourier Verlag, Wiesbaden, 10. Aufl. 1990, S. 628-630.

Kapitel 13

Einleitung

1. Nun beginnt der zweite Teil der Apostelgeschichte. Ab Kapitel 11 ist Antiochien das Zentrum, von dem aus das Evangelium in der ganzen Welt verkündigt wird. Später spielte Ephesus eine wichtige Rolle.
2. Bisher gab es starke jüdische Elemente in der Versammlung. Die Apostel waren trotz der Verfolgung in Jerusalem geblieben (Kap. 8). Wenn auch mit Kornelius (Kap. 10) und den Griechen (Kap. 11) Heiden zur Versammlung gekommen waren, so bestand sie doch im Wesentlichen noch aus Juden. Bevor Petrus wegzog, musste er Kornelius das Evangelium verkündigen. Er musste aussprechen, dass Gott alle angenehm seien – in jeder Nation –, die ihn fürchten und Gerechtigkeit wirken (10,35).
3. Petrus beendete seinen öffentlichen Dienst in Kapitel 12. Er beendete damit seinen Auftrag (Mt 16,19). In Kapitel 12 verließ Petrus Jerusalem und zog an einen anderen Ort. Jakobus war enthauptet worden. Barnabas und Saulus kehrten *von Jerusalem* zurück.

	Die erste Missionsreise des Paulus (Apg 46–49)
13	Paulus mit Barnabas in *Syrien,* Antiochien; weiter nach Zypern, Salamis und Paphos; nach *Pamphylien,* Perge und *Pisidien,* Antiochien
14	Paulus mit Barnabas in Ikonium; Flucht nach *Lykaonien,* Lystra und Derbe, Steinigung des Paulus; Rückreise über Lystra, Ikonium und Antiochien durch Pisidien und Pamphylien, und schließlich über Perge nach Attalia; von da segeln sie nach Antiochien; Probleme mit den Judaisten in Antiochien und judaistische Wühlarbeit in *Galatien* – Galaterbrief
15	Apostelkonzil in Jerusalem; Brief an die Gemeinde in Antiochien; Paulus und Barnabas trennen sich

Einteilung

1. Der Heilige Geist sondert Barnabas und Saulus zum Werk aus (V. 1–3)
2. Beginn der ersten Missionsreise (V. 4–12)
3. Die Rede des Paulus in Antiochien in Pisidien (V. 13–25)
4. Fortsetzung der Rede des Paulus (V. 26–41)
5. Erneute Rede des Paulus am folgenden Sabbat (V. 42–47)
6. Verfolgung der Neubekehrten seitens der Juden (V. 48–52)

Auslegung

–1–3 Der Heilige Geist sondert Barnabas und Saulus zum Werk aus

Vers 1

Es waren aber in Antiochien, in der dortigen Versammlung, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manaen, der mit Herodes, dem Vierfürsten, großgezogen worden war, und Saulus: Hatten sich inzwischen weitere Gaben herausgebildet? Jetzt kommen

zu Barnabas (griechischer Jude) und Saulus (Pharisäer) noch Simeon (Niger = schwarz) und Luzius (früherer Heide?) und Manaen (Pflegebruder des Herodes) hinzu. Insgesamt waren sie also fünf Propheten und Lehrer. Es scheint gut gewesen zu sein, dass Barnabas und Saulus für eine Zeit abwesend waren – so können sich Gaben entfalten.

Vers 2

Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe: Die Diener dienten. Auch kannten sie Fastenzeiten (vgl. Ps 35,13), die sicher mit Gebet verbunden waren. Der Geist Gottes machte den Dienern klar, dass Barnabas und Saulus jetzt eine andere Arbeit tun sollten. Hier steht nicht, wie der Heilige Geist gesprochen hat.

Ich sie berufen: Hier wird sehr deutlich, dass der Heilige Geist eine Person ist (vgl. 1Kor 12,11). Paulus war bereits vom Herrn berufen (siehe dazu Apg 9,15).

Vers 3

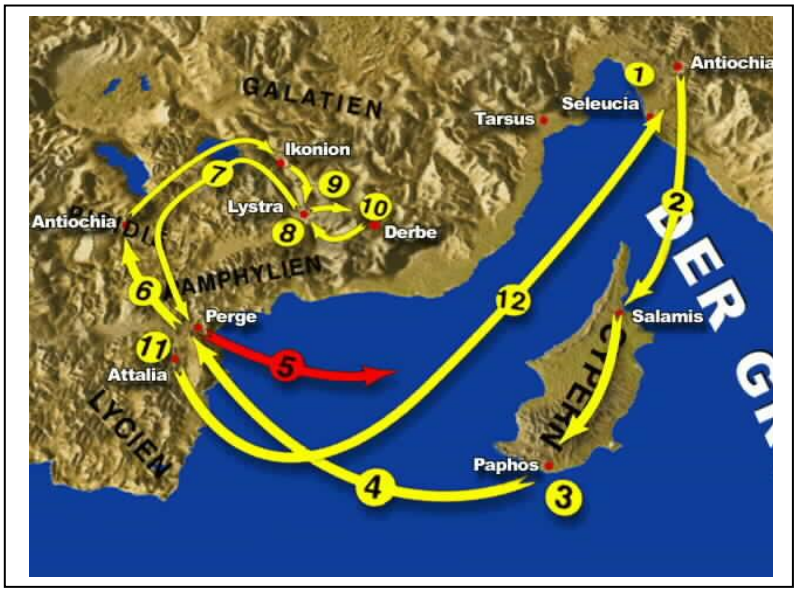
Da entließen sie sie, nachdem sie gefastet und gebetet und ihnen die Hände aufgelegt hatten: Fasten, Beten und Einsmachung. Keine Eifersucht oder Rivalität.

–4–12 Beginn der ersten Missionsreise

Vers 4

Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleuzia, und von dort segelten sie nach Zypern: Der Heilige Geist sendet aus, niemals Menschen, keine Versammlung und auch keine Missionsgesellschaften. Der Heilige Geist würde die beiden Diener auch leiten und versorgen. Nun beginnt die erste Missionsreise des Apostels Paulus und damit die systematische Heidenmission.

Vers 5



Und als sie in Salamis waren, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Johannes zum Diener: Die ersten Stationen sind: Seleuzia, Zypern, Salamis. Dort verkündigen sie in der Synagoge der Juden das Evangelium, durchziehen die Insel Zypern und kommen nach Paphos. Johannes Markus dient ih-

nen. Zuerst verkündigen sie den Juden das Evangelium.

Verse 6–12

Als sie aber die ganze Insel bis Paphos durchzogen hatten, fanden sie einen gewissen Mann, einen Zauberer, einen falschen Propheten, einen Juden, mit Namen Bar-Jesus, 7 der bei dem Prokonsul Sergius Paulus war, einem verständigen Mann. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und wünschte das Wort Gottes zu hören. 8 Elymas aber, der Zauberer (denn so wird sein Name übersetzt), widerstand ihnen und suchte den Prokonsul von dem Glauben abwendig zu machen. 9 Saulus aber, der auch Paulus heißt, erfüllt mit Heiligem Geist, blickte unverwandt auf ihn hin 10 und sprach: O du, voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit! Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn umzukehren? 11 Und jetzt siehe, die Hand des Herrn ist auf dir, und du wirst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und sogleich fiel Dunkel und Finsternis auf ihn; und er tappte umher und suchte solche, die ihn an der Hand leiteten. – 12 Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn: Paulus und Barnabas treffen auf entschiedene Feindschaft gegen das Evangelium. Er entlarvt einen Zauberer, einen Juden, der den Prokonsul der Insel vom Glauben abhalten wollte. Nach der Entlarvung dieses Mannes, kommt Sergius Paulus zum Glauben. Elymas bezeichnet er als einen Sohn des Teufels.

–13–25 Die Rede des Paulus in Antiochien in Pisidien

Vers 13

Als aber Paulus und seine Begleiter von Paphos abgefahren waren, kamen sie nach Perge in Pamphylien. Johannes aber trennte sich von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück: Paulus hat eindeutig den Auftrag zu dieser Missionsreise, auch wenn andere ihm unterstützend zur Seite stehen. Das ist ein wichtiger Grundsatz in der Arbeit für den Herrn.

Johannes aber sonderte sich von ihnen ab: Was mag Markus bewogen haben, nicht mehr weiter mit den beiden zu ziehen? War er wegen seiner Verwandtschaft zu Barnabas mit auf die Reise gegangen. Wichtig ist, dass Markus einen Auftrag vom Herrn hatte. Wir finden hier wichtige Grundsätze, die in der Christenheit häufig missachtet worden sind.

Verse 14.15

Sie aber zogen von Perge aus hindurch und kamen nach Antiochien in Pisidien; und sie gingen am Tag des Sabbats in die Synagoge und setzten sich. 15 Aber nach dem Vorlesen des Gesetzes und der Propheten sandten die Synagogenvorsteher zu ihnen und ließen sagen: Brüder, wenn in euch irgendein Wort der Ermahnung an das Volk ist, so redet: Von Perge aus ziehen sie weiter nach Antiochien in Pisidien. Pisidien gehört zur Provinz Galatien; Sitz der zivilen und militärischen Verwaltung von Südgalatien, ca. 300 gegründet und zum Teil mit Juden besiedelt. Von Paulus mehrfach besucht (Apg 13,14; 14,19.21; 2Tim 3,11). Das Antiochien in Kapitel 11 lag in Syrien, und zwar am Orontes. Sie werden aufgefordert, ein Wort an die Versammelten zu richten.

Verse 16–19

Paulus aber stand auf, winkte mit der Hand und sprach: Männer von Israel und die ihr Gott fürchtet, hört: [17] Der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingschaft im Land Ägypten, und mit erhobenem Arm führte er sie von dort heraus; [18] und eine Zeit von etwa vierzig Jahren pflegte er sie in der Wüste. [19] Und nachdem er sieben Nationen im Land Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land erben: Paulus setzt voraus, dass seine Zuhörer Gott kennen und auch mit dessen Handeln mit dem Volk Israel vertraut sind.

Der Apostel beschreibt kurz die Geschichte Israels bis auf David und legt dann die fundamentalen Grundsätze des Evangeliums dar, nämlich die Erfüllung der Wege Gottes und das mächtige Eingreifen Gottes durch den Tod und die Auferweckung Christi.

Sieben Punkte greift Paulus aus der Geschichte des Volkes heraus:

1. Gott hat die Väter erwählt.
2. Gott hat das Volk in der Fremdlingschaft erhöht.
3. Gott hat das Volk mit erhobenem Arm herausgeführt.
4. Vierzig Jahre hat Gott das Volk in der Wüste gepflegt (5Mo 8,2–5).
5. Er hat sieben Nationen vertilgt und.
6. Gott hat das Volk deren Land erben lassen.
7. Gott hat ihnen Richter gegeben bis auf Samuel.

Vers 20

Etwa vierhundertfünfzig Jahre. Und danach gab er ihnen Richter bis auf Samuel, den Propheten: Das ist die Zeit der Richter. In 1. Könige 6,1 ist von 480 Jahren ab dem Auszug Israels aus Ägypten bis zum Beginn der Regierungszeit Salomos die Rede. Zu den 450 Jahren, die hier genannt werden, kommen die vierzig Jahre der Wüstenwanderung hinzu (13,18) und jeweils vierzig Jahre für die Regierungszeiten Sauls (13,21) und Davids (1Kön 2,11), also 570 Jahre. Das ergibt eine Differenz von etwa 90 Jahren zu den 480 Jahren. Zählt man die verschiedenen Gefangenschaften zusammen, kommt man auf etwa 93 Jahre (Ri 3,8.14; 4,3; 6,1; 13,1). Gott zählt also die Jahre der Knechtschaft nicht mit.

Verse 21–25

Und von da an begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, vierzig Jahre lang. [22] Und nachdem er ihn weggetan hatte, erweckte er ihnen David zum König, dem er auch Zeugnis gab und sprach: „Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird.“ [23] Aus dessen Geschlecht hat Gott nach Verheißung dem Israel als Erretter Jesus gebracht, [24] nachdem Johannes, angesichts seines Eintritts, zuvor die Taufe der Buße dem ganzen Volk Israel verkündigt hatte. [25] Als aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: Wer meint ihr, dass ich sei? Ich bin es nicht, doch siehe, es kommt einer nach mir, dessen ich nicht würdig bin, ihm die Sandale an den Füßen zu lösen: Die traurige Episode mit Saul wird kurz erwähnt. Gott gab ihnen diesen schlechten König, doch Er nahm ihn auch wieder in sei-

nem Zorn weg (Hos 13,11). Dann spricht Paulus über König David und kommt damit sofort auf den Erretter Jesus zu sprechen. Auch stellt er die große Würde Jesu vor, in dessen Gegenwart Johannes der Täufer sich für völlig unwürdig hielt.

–26–41 Fortsetzung der Rede des Paulus

Vers 26

Brüder, Söhne des Geschlechts Abrahams, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt worden: Paulus hat bisher das Wirken Gottes vorgestellt. Gott hat Israel Jesus als Erretter nach Verheißung gegeben. Diese Verheißungen galten den Nachkommen Abrahams, wenn sie Gott fürchteten und Ihm glaubten. Aufgrund des Werkes des Herrn Jesus kann das Wort des Heils jetzt verkündigt werden.

Verse 27–29

Denn weil die, die in Jerusalem wohnen, und ihre Obersten diesen nicht erkannten, haben sie auch die Stimmen der Propheten erfüllt, die jeden Sabbat gelesen werden, indem sie ihn verurteilten. [28] Und obschon sie keine Todesschuld fanden, baten sie Pilatus, dass er umgebracht würde. [29] Als sie aber alles vollendet hatten, was über ihn geschrieben steht, nahmen sie ihn vom Holz herab und legten ihn in eine Gruft: Nun stellt der Apostel seinen Zuhörern vor, was die Juden mit dem Jesus getan haben. Das Volk hat sich dem Wirken Gottes verschlossen. Zugleich wurden die Stimmen der Propheten erfüllt. Die Propheten hatten das vorausgesagt, sogar, dass Er am Kreuz hängen würde. Die Juden haben den Herrn Jesus ermordet.

Verse 30.31

Gott aber hat ihn aus den Toten auferweckt, [31] und er ist mehrere Tage hindurch denen erschienen, die mit ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren, die jetzt seine Zeugen an das Volk sind: Doch was hat Gott mit Ihm getan? Er hat Ihn aus den Toten auferweckt. Paulus führt die sicheren Beweise der Auferstehung an (1Kor 15).

Verse 32.33

Und wir verkündigen euch die gute Botschaft von der an die Väter ergangenen Verheißung, [33] dass Gott diese uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus erweckte, wie auch in dem zweiten Psalm geschrieben steht: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“: Paulus zitiert Psalm 2, um zu beweisen, dass der Herr Jesus der Messias war, der als König zu seinem Volk gesandt war. Er war nicht nur der ewige Sohn Gottes, sondern auch als Mensch der Sohn Gottes, weil er aus Maria erweckt war. Die Zeugung geschah durch den Geist Gottes in Maria. Auch darin war Christus der Sohn Gottes:

> Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird auf dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, *Sohn Gottes* genannt werden (Lk 1,35).

Verse 34–40

Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, damit er nicht mehr zur Verwesung zurückkehre, hat er so ausgesprochen: „Ich werde euch die zuverlässigen Gnaden Davids geben.“ 35 Deshalb sagt er auch an einer anderen Stelle: „Du wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe.“ 36 Denn David freilich, als er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, entschlief und wurde zu seinen Vätern beigesetzt und sah die Verwesung. 37 Der aber, den Gott auferweckt hat, sah die Verwesung nicht. – 38 So sei es euch nun kund, Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, 39 wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt. 40 Gebt nun Acht, dass nicht das über [euch] komme, was in den Propheten gesagt ist: Paulus führt weitere Belegstellen aus dem Alten Testament an, die alle Juden hätten überzeugen müssen (Jes 55,3; Ps 16,10). Gott kann aufgrund des Todes Christi Sünden vergeben und aufgrund seiner Auferweckung Menschen rechtfertigen: „der unserer Übertretungen wegen hingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist“ (Röm 4,25).

Vers 41

„Seht, ihr Verächter, und verwundert euch und verschwindet; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt“: Das ist ein Zitat aus Habakuk 1,5. Sowohl hier als auch in Habakuk geht es um das kommende Gericht. Damals richtete Gott das Volk durch die Chaldäer, jetzt durch die Römer: die Zerstörung Jerusalems. Doch zuvor bietet Gott den Juden das Heil an.

–42–47 Erneute Rede des Paulus am folgenden Sabbat

Vers 42

Als sie aber hinausgingen, baten sie, dass am folgenden Sabbat diese Worte zu ihnen geredet würden: Die Gesamtheit ist gleichgültig. Sie verschließt sich dem Wirken Gottes und bittet darum, diese Worte erneut hören zu dürfen. Nun werden sie gebeten, am nächsten Sabbat wieder zu ihnen zu sprechen.

Vers 43

Als aber die Synagoge aus war, folgten viele der Juden und der anbetenden Proselyten Paulus und Barnabas, die zu ihnen sprachen und ihnen zuredeten, in der Gnade Gottes zu verharren: Hier sehen wir, dass viele der Zuhörer glaubten und von Paulus und Barnabas ermahnt wurden, in der Gnade Gottes zu verharren. Paulus wandte sich zuerst nur an Juden, ab Vers 48 geht es um die Nationen.

In der Gnade Gottes verharren: Sie waren jetzt gerettet; nun mussten sie auch in der Gnade verharren und aus dieser Gnade leben.

Vers 44

Am nächsten Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören: Paulus und Barnabas gingen am folgenden Sabbat wieder zur Synagoge. Alle wollten das Wort Gottes hören.

Vers 45

Als aber die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von Eifersucht erfüllt und widersprachen dem, was von Paulus geredet wurde, und lästerten: Die „frommen“ Juden widersprechen in lästerender Weise der Botschaft des Paulus. Nach ihrer Überzeugung hatte Gott nur Verbindung zu ihnen. Sie sind von Neid und Eifersucht erfüllt. Sie können es nicht ertragen, dass große Volksmengen kommen, um das Evangelium zu hören.

Vers 46

Und Paulus und Barnabas äußerten sich freimütig und sprachen: Zu euch musste notwendigerweise das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht für würdig erachtet, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen: Paulus und Barnabas haben beide gepredigt. Sie handeln nach dem Grundsatz „den Juden zuerst und auch den Griechen“ (Röm 1,16). Als die Juden das Evangelium verwarfen, konzentrierten sie sich auf die Evangelisation der Heiden.

Vers 47

Denn so hat uns der Herr geboten: „Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, damit du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde: Zum Beweis führen sie für die Juden einen Vers aus Jesaja 49 an. Sicher werden die Juden vor Wut gekocht haben. Kannten sie überhaupt das Altes Testament oder nur ihre mündlichen Überlieferungen.[6]

–48–52 Verfolgung der Neubekehrten seitens der Juden

Vers 48

Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben bestimmt waren: Die Juden lehnen das Evangelium im Allgemeinen ab, die Heiden nehmen es an. Hier kommen der Glaube an das Evangelium und die Vorherbe-

---

[6] Bis zur Zeit Jesu nur mündliche Überlieferungen = mündliche Thora (= Lehre) – keine Niederschrift aus Ehrfurcht vor der Thora = Fünf Bücher Mose). Seit der Zeit Esras Weitergabe durch Auswendiglernen. Ab 1. Jhdt. Niederschrift der mündlichen Thora (nach Zerstörung des Tempels) = Mischna (= Wiederholung). Die Mischna umfasst sechs Sedarim (= Ordnungen), die in Traktate unterteilt sind. Die Mischna wurde im Lauf der nächsten drei bis vier Jahrhunderte weiter kommentiert – die Zusammenfassung der Kommentare heißt Gemara (= Vervollständigung). Mischna + Gemara = Talmud (= Lehre) (nach B. Peters, *Weltreligionen*)

stimmung Gottes zusammen. Beides hat seine Berechtigung. Wehe uns, wenn wir das eine gegen das andere ausspielen.

Vers 49

Das Wort des Herrn aber wurde durch die ganze Gegend verbreitet: Das Wort breitete sich in der ganzen Gegend aus. Das war eine gewaltige Ernte.

Vers 50

Die Juden aber erregten die anbetenden vornehmen Frauen und die Ersten der Stadt und erweckten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet: Hier wird zum ersten Mal die Feindschaft der Juden gegen Gott und das Evangelium deutlich (vgl. 1Thes 2,14–16). Paulus und Barnabas werden verfolgt und aus dem Gebiet vertrieben.

> Denn, Brüder, ihr seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt, wie auch jene von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns durch Verfolgung weggetrieben haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen entgegen sind, indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit sie errettet werden, um <so> ihre Sünden allezeit voll zu machen; aber der Zorn ist völlig über sie gekommen (1Thes 22,14–16).

Vers 51

Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie ab und kamen nach Ikonium: Paulus und Barnabas handeln nach den Worten des Herrn Jesus an die Jünger in Lukas 9,5.

Vers 52

Und die Jünger wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt: Die Gläubigen – hier Jünger genannt – werden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt. Sie sind wie Schafe inmitten von Wölfen. Doch der Herr gibt ihnen alle Genüge. Zuerst in der Gnade Gottes verharren (V. 43), dann Freude und Erfüllen mit dem Heiligen Geist: Das sind die Kennzeichen des ewigen Lebens (V. 46.48).

Kapitel 14

Einleitung

1. Kapitel 13 endete damit, dass die Juden das Evangelium ablehnten; in Kapitel 14 gibt es sogar Verfolgung. Die Freimütigkeit des Paulus und seiner Mitarbeiter leidet nicht darunter.
2. Paulus und Barnabas hatten in Ikonium das Evangelium verkündigt. Eine große Menge glaubte, doch dann spaltete sich die Bevölkerung der Stadt. Sowohl die Juden als auch die Heiden begannen die Boten des Evangeliums zu verfolgen. Paulus und Barnabas flohen nach Lykaonien in die Städte Lystra und Derbe (Apg 14,1–7).

Einteilung

1. Das Evangelium kommt nach Ikonium – die Volksmenge spaltet sich (V. 1–4)
2. Paulus und Barnabas fliehen nach Lystra und Derbe (V. 5–7)
3. Die Bevölkerung will Barnabas und Paulus Opfer darbringen (V. 8–18)
4. Feindschaft durch Juden von Antiochien und Ikonium – Steinigung des Paulus (V. 19.20)
5. Paulus und Barnabas kehren zurück nach Lystra, Ikonium und Antiochien (V. 21–23)
6. Fortsetzung der Reise: → Pisidien, → Pamphylien, → Perge, → Attalia, → Antiochien (V. 24–26)

Auslegung

–1–4 Das Evangelium kommt nach Ikonium – die Volksmenge spaltet sich

Verse 1.2

Es geschah aber in Ikonium, dass sie zusammen in die Synagoge der Juden gingen und so redeten, dass eine große Menge glaubte, sowohl Juden als auch Griechen. [2] Die ungläubigen Juden aber reizten und erbitterten die Seelen derer aus den Nationen gegen die Brüder: In Ikonium (Hauptstadt der kleinasiatischen Landschaft Lykaonien) kommt eine große Anzahl sowohl von Juden als auch von Griechen zum Glauben. Von Seiten der gottlosen Juden gibt es starke Feindschaft auf die Boten und die Jungbekehrten.

Verse 3.4

Sie verweilten nun lange Zeit und sprachen freimütig in dem Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab, indem er Zeichen und Wunder geschehen ließ durch ihre Hände. [4] Die Menge der Stadt aber spaltete sich, und die einen waren mit den Juden, die anderen mit den Aposteln: Paulus und Barnabas blieben lange in Ikonium. Zur Unterstützung der Botschaft geschahen Zeichen und Wunder. Dann gab es eine Spaltung in der Bevölkerung der Stadt, die einen hielten mit den Juden die anderen mit den Boten des Evangeliums.

–5–7 Paulus und Barnabas fliehen nach Lystra und Derbe

Verse 5–7

Als aber ein ungestümer Angriff geschah, sowohl von denen aus den Nationen als auch von den Juden samt ihren Obersten, um sie zu misshandeln und zu steinigen, [6] entflohen sie, als sie es bemerkten, in die Städte von Lykaonien: Lystra und Derbe, und die Umgebung, [7] und dort verkündigten sie das Evangelium: Die ungläubigen Juden und die nichtbekehrten Heiden wollen gewaltsam gegen die Boten vorgehen. Deshalb fliehen sie nach Lykaonien.

–8–18 Die Bevölkerung will Barnabas und Paulus Opfer darbringen

Vers 8

Und ein gewisser Mann in Lystra saß da, kraftlos an den Füßen, lahm von seiner Mutter Leib an, der niemals gegangen war: In Kapitel 3,2 ist der Gelähmte ein Bild des Volkes Israel, unfähig, in eigener Kraft in den Tempel einzutreten, um Gott zu dienen. Hier ist der Gelähmte ein Bild des Menschen, der unter die Sünde verstrickt ist, und zwar von Geburt an. Er konnte niemals gehen und war völlig kraftlos. Das ist der Mensch von Natur aus. Außerdem ist er auch noch ein Feind Gottes (Vgl. Röm 5,6).

Vers 9

Dieser hörte Paulus reden, der, als er unverwandt auf ihn hinblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden: In Kapitel 3 wurde der Glaube des Gelähmten nicht erwähnt, hier wohl. In Kapitel 3 steht Gottes souveränes Handeln im Vordergrund, hier der *Glaube* des Empfängers der Gnade. Der Lahme hörte zuerst die Botschaft aus dem Mund des Apostels, dann glaubte er. Der Glaube kommt aus der Verkündigung (Röm 10,17).

Vers 10

Mit lauter Stimme sprach: Stelle dich gerade hin auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher: Leben entfaltet sich auf eine eindrucksvolle Weise: Er springt auf. Er hatte noch nie einen Schritt in seinem Leben getan. – Das ist das Wunder der Heilung: Die Muskeln sind funktionsfähig, der Kranke braucht nicht das Laufen lernen. Das können wir auf einen von neuem geborenen Menschen anwenden.

Vers 11

Und als die Volksmengen sahen, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und sagten auf Lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen: Nun setzt Satan an. Er will den heidnischen Götzendienst aktivieren. Im Abfall von Gott macht der Mensch sich selbst zu Gott. Im Heidentum wird Gott zu einem Menschen degradiert oder auch zum Tier (Röm 1). Die Menschen gaben dem Geschöpf mehr Ehre als dem Schöpfer (Röm 1,23).

Vers 12

Und sie nannten Barnabas Zeus, Paulus aber Hermes, weil er das Wort führte: Barnabas war wohl eine eindrucksvolle Erscheinung, Hermes war der Wege- und Herdengott.

> *Die Volksmengen* glaubten wirklich, dass ihre *Götter* sie in Gestalt der beiden Missionare besucht hätten. Aus irgendeinem Grund, der hier nicht genannt ist, sahen sie *Barnabas* als ihren obersten Gott an. Weil *Paulus* gesprochen hatte, nannten sie ihn *Hermes*, den Götterboten des *Zeus* (WMD).

Vers 13

Und der Priester des Zeus, der vor der Stadt war, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte mit den Volksmengen opfern. Die Menschen wollen Paulus und Barnabas opfern und als Götter anbeten. Das ist ein völliges Missverständnis der Botschaft des Evangeliums.

Vers 14

Als aber die Apostel Barnabas und Paulus es hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen hinaus unter die Volksmenge und riefen: Ist das eines Gottes würdig, die Kleider zu zerreißen, unter die Menschen zu springen und laut zu rufen?

Vers 15

Und sprachen: Männer, warum tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr und verkündigen euch, dass ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist: Die Apostel weisen jede Ehrbezeugung zurück und kommen auf den Kern des Evangeliums (das ewige Evangelium) zu sprechen. Das ist die Antwort Gottes auf Götzendienst. Wie tief ist die Christenheit abgesunken, dass sie Gott nicht als Schöpfer verehrt, sondern die Evolutionslehre akzeptiert hat.

Verse 16–18

Der in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen auf ihren eigenen Wegen gehen ließ, [17] obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte. [18] Und als sie dies sagten, hielten sie die Volksmengen kaum davon ab, ihnen zu opfern: Paulus stellt vor, wie Gott sich an den Heiden bezeugt hat, obwohl sie ihre eigenen sündigen Wege gingen. Gott wollte die Nationen durch den Reichtum seiner Gütigkeiten und Geduld und Langmut zur Buße leiten (Röm 2,4). Sie sind ihre eigenen Wege gegangen, statt die Wege Gottes zu gehen. Gott gibt immer noch Regen und fruchtbare Zeiten. Er füllt auch die Herzen der Ungläubigen mit Speise und Fröhlichkeit. Wenn Gott kein Wachstum gibt, hat der Mensch nichts mehr zu essen. Die Worte machen keinerlei Eindruck auf die Menschen, weil sie zu tief im Götzendienst stecken.

–19.20 Feindschaft durch Juden von Antiochien und Ikonium – Steinigung des Paulus

Verse 19.20

Es kamen aber aus Antiochien und Ikonium Juden an, und nachdem sie die Volksmengen überredet und Paulus gesteinigt hatten, schleiften sie ihn zur Stadt hinaus, da sie meinten, er sei gestorben. [20] Als aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt hinein; und am folgenden Tag zog er mit Barnabas aus nach Derbe: Juden aus Antiochien und Ikonium folgen Paulus und Barnabas, um ihre Arbeit zu zerstören und die Verkündigung des Evangelium zu verhindern. Die Volksmengen, die soeben die beiden göttlich verehren wollen, verbinden sich mit den Juden und steinigen Paulus. Die Gläubigen umringen ihn. Einmal stand auch Paulus dabei, als Stephanus gesteinigt wurde. Da hatte er mit eingewilligt. Nun wird er selbst ein Opfer der Feindschaft der Juden. Satan hat Besitz genommen von den verhärteten Juden. Das ist eine bittere Wahrheit.

Sie meinten, er sei gestorben: In 2. Korinther 12 schreibt Paulus, dass er einen Menschen kenne, der ins Paradies entrückt war, er wusste nicht, ob im Leib oder außerhalb des Leibes. Es ist möglich, dass Paulus sich auf diese Begebenheit hier bezieht. Das bedeutet also, dass er selbst nicht wusste, ob er gestorben war oder ob er entrückt war.

–21–23 Paulus und Barnabas kehren zurück nach Lystra, Ikonium und Antiochien

Verse 21.22

Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien zurück [22] und befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen: In Derbe segnet Gott den Dienst der beiden Apostel. Viele werden zu Jüngern. Sie kehren in die Städte Lystra, Ikonium und Antiochien zurück. Sie befestigten die Jünger. Es ist nötig, im Glauben zu verharren. Der Eingang in das Reich Gottes geschieht unter vielen Trübsalen (Drangsalen). Das haben Paulus und Barnabas erfahren, das würden auch die Gläubigen in diesen Städten erfahren. Nun widmen sich die beiden Diener Gottes dem Hirtendienst.

Glauben ... Trübsale: Beides gehört in einer Welt der Sünde, die von Satan beherrscht wird, untrennbar zusammen. Die Zeit hier auf der Erde ist eine Zeit der Bewährung für die Gläubigen.

Vers 23

Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten: In dieser Verbindung erwählen die Apostel der Versamm-

lung Älteste. Nun war klar, wer sich für diesen Dienst eignete. Das war in jüdischen Versammlungen nicht erforderlich, weil dort die entsprechenden Führungsstrukturen vorhanden waren.[7]

–24–26 Fortsetzung der Reise: → Pisidien, → Pamphylien, → Perge, → Attalia, → Antiochien

Verse 24–26

Und nachdem sie Pisidien durchzogen hatten, kamen sie nach Pamphylien; 25 und als sie in Perge das Wort geredet hatten, gingen sie hinab nach Attalia; 26 und von dort segelten sie ab nach Antiochien, von wo aus sie der Gnade Gottes anbefohlen worden waren zu dem Werk, das sie erfüllt hatten. 27 Als sie aber angekommen waren und die Versammlung zusammengebracht hatten, erzählten sie alles, was Gott mit ihnen getan und dass er den Nationen eine Tür des Glaubens aufgetan habe. 28 Sie verweilten aber eine nicht geringe Zeit bei den Jüngern: Danach kehrten sie nach Antiochien, von wo sie ausgezogen waren, zurück und berichteten der Versammlung in Antiochien von dem eindrucksvollen Werk, das Gott durch sie getan hatte. Sie bleiben nun eine längere Zeit in Antiochien. Erst nachdem Paulus die neu gebildeten Versammlungen wieder besucht hat, um sie aufzuerbauen, ist das Werk vollendet, zu dem der Heilige Geist sie berufen hatte. Sie erzählten alles, was Gott mit ihnen getan hatte, nicht was *sie* getan hatten.

[7] Siehe zu *Ältesten* den Artikel http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Aelteste-anstellen-WMGdK.pdf.

Kapitel 15

Einleitung

1. Dieses Kapitel berichtet vom ersten großen Kampf in der jungen Christenheit. Es ging um die Frage, ob die Nationen das Gesetz halten müssten, um errettet zu werden. Die eindeutige Antwort war: Nein. Das Gesetz war ein Joch, das die Juden nicht halten konnten.
2. Gott gebrauchte bei der Klärung dieser so wichtigen Frage insbesondere vier Männer, um diese Frage zu klären: Petrus, Paulus und Barnabas und Jakobus in Jerusalem.

Einteilung

1. Die Streitfrage: Muss man das Gesetz halten, um errettet zu werden? (V. 1–5)
2. Versammlung der Apostel und Ältesten – die Rede des Petrus: Das Gesetz ist ein Joch (V. 6–11)
3. Barnabas und Paulus berichten von den Wundern und Zeichen Gottes unter den Nationen (V. 12)
4. Gott bereitete sich ein Volk aus den Nationen (V. 13–22)
5. Der Brief der Apostel und Ältesten an Antiochien (V. 23–29)
6. Paulus und Barnabas, Judas und Silas kommen nach Antiochien (V. 30–35)
7. Zweite Missionsreise des Paulus und Barnabas – Zwiespalt wegen Johannes Markus (V. 36–41)

Auslegung

–1–5 Die Streitfrage: Muss man das Gesetz halten, um errettet zu werden?

Verse 1.2

Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten werdet nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. [2] Als aber ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage: Es geht hier um die Beziehung der *jüdischen* Versammlungen zu den Versammlungen aus den Nationen. Viele Juden, die zum Glauben gekommen waren, waren Eiferer für das Gesetz (Apg 21,20). Der wahre Charakter der Versammlung schälte sich nun heraus. Die Versammlung wird zunehmend von ihrem anfänglich jüdischen Charakter befreit. Deutlich wird die Schwierigkeit dieses Prozesses in der Frage nach dem Gesetz. Siehe dazu 1. Timotheus 1,8–10.

> Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht [O. richtig anwendet.], indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose und Sünder, für Unheilige und Ungöttliche, für Vaterschläger und Mutterschläger, für Menschenmörder, Hurer, Knabenschänder, Menschenräuber, Lügner, Meineidige und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegen ist

Einige kamen: Gewisse Gesetzeslehrer kamen von Judäa nach Antiochien und lehrten die Notwendigkeit der Beschneidung als Voraussetzung für die Errettung. Die Frage löste in Antiochien eine heftige Kontroverse aus, die darin gipfelte, dass Brüder aus Antiochien Paulus und Barnabas beauftragen, nach Jerusa-

lem hinaufziehen, damit diese Frage dort entschieden würde. In Galater 2,2 lesen wir, dass Paulus zugleich eine Offenbarung von Gott bekam, der zufolge er mit Barnabas und Titus hinaufzog.

Vers 3

Nachdem sie nun von der Versammlung das Geleit erhalten hatten, durchzogen sie sowohl Phönizien als auch Samaria und erzählten die Bekehrung derer aus den Nationen; und sie machten allen Brüdern große Freude: Phönizien ist eine Stadt in Libanon. Es gab bereits Gläubige, die sie aufsuchten und denen sie vom Werk des Herrn berichteten. Gott benutzte diese Reise, sein herrliches Werk unter den Nationen überall zu verkündigen.

Vers 4

Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Versammlung und den Aposteln und den Ältesten aufgenommen, und sie berichteten alles, was Gott mit ihnen getan hatte: Auch hier gaben die beiden zuerst einen Missionsbericht. Nicht, was sie getan hatten, sondern was Gott mit ihnen getan hatte.

Vers 5

Einige aber von denen aus der Sekte der Pharisäer, die glaubten, traten auf und sagten: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten: Hier wird die Problematik der Anfangstage deutlich. Gläubige Pharisäer waren dem jüdischen Denken tief verhaftet. Sie glaubten, dass man ohne Beschneidung nicht errettet werden könne und das Gesetz halten müsse (Apg 21,20). Hier wird deutlich, dass die Beschneidung und das Halten des Gesetzes untrennbar miteinander verbunden waren. Dieser Gesichtspunkt ist wichtig für das Verständnis des Problems, das dem Galaterbrief zugrundeliegt.

–6–11 Versammlung der Apostel und Ältesten – die Rede des Petrus: Das Gesetz ist ein Joch

Vers 6

Und die Apostel und die Ältesten versammelten sich, um diese Angelegenheit zu besehen: Bei dieser Gelegenheit legte Paulus in Jerusalem sein Evangelium und die Ratschlüsse Gottes dar (Gal 2,12). – Die Entscheidungsträger (Autoritätsbefugte) sind die Apostel. Auch für uns ist in allen Fragen das Wort, das der Herr durch die Apostel gegeben hat, entscheidend. Hier finden wir die Lehre der Rechtfertigung und die Lehre über die Versammlung.

> Darin sehen wir selbstverständlich die Weisheit und Kraft Gottes. Hätte Paulus versucht, die Sache zu regeln und aufgrund seiner apostolischen Autorität in Antiochien zu handeln, hätte es leicht zu einem Bruch zwischen ihm und den anderen Aposteln kommen können. So, wie die Dinge lagen, wurde die Entscheidung zugunsten der Freiheit, die den Gläubigen aus den Nationen gewährt werden sollte, gerade an dem Ort getroffen, wo – hätte Gott es nicht durch Seinen Geist so geführt – die Entscheidung anders ausgefallen wäre. Doch damit greifen wir bereits vor (FBH).

Verse 7–9

Als aber viel Wortwechsel entstanden war, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Brüder, ihr wisst, dass Gott mich vor längerer Zeit unter euch dazu auserwählt hat, dass die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. [8] Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, wie auch uns; [9] und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte: Es wurde sehr viel und freimütig, aber auch engagiert gesprochen. Es war ausreichend Zeit vorhanden. Dann stand Petrus auf und berichtete von seinen Erfahrungen, die in Apostelgeschichte 10 aufgezeichnet sind. Gott machte hinsichtlich der Rechtfertigung oder Errettung keinen Unterschied zwischen Juden und Nationen, indem er beiden Gruppen von Menschen den Heiligen Geist schenkte, und zwar aufgrund des Glaubens (und nicht aufgrund des Haltens des Gesetzes).

Durch den Glauben ihre Herzen reinigte: Gott hatte die Herzen gereinigt. Wer kann dann jemand für unrein erklären. Die Reinigung geschieht nicht aufgrund von Gesetzeswerken oder eigenen Anstrengungen, sondern allein durch den Glauben an das vollbrachte Werk des Herrn Jesus. Das Herz ist von Jugend auf böse (1Mo 8,21; Jer 32,30). Die Versammlung in Antiochien war ohne das Dazutun der Apostel entstanden, allein durch das Wirken des Heiligen Geistes. Warum sollten diese Gläubigen beschnitten werden?

Vers 10

Nun denn, was versucht ihr Gott, indem ihr ein Joch auf den Hals der Jünger legt, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten: Das Gesetz war ein schweres Joch, das kein Mensch halten konnte und kann. Es diente nicht zur Rechtfertigung, sondern allein dazu, dem Menschen zu zeigen, dass er das Gesetz nicht halten kann. Wir denken an das sanfte Joch, dass der Herr Jesus seinen Jüngern auferlegt (Mt 11,29.30). Es ist eine große Gnade, dass wir in der Zeit nach dem Kreuz leben dürfen.

Vers 11

Sondern wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene: Die Juden waren allein durch das Werk des Herrn Jesus und den Glauben daran gerettet worden. Warum sollte man nicht den Heiden zugestehen, dass sie in derselben Weise errettet werden konnten?

Wenn es dem Heiligen Geist gefiel, die Gläubigen aus den Nationen zu versiegeln, ohne dass sie zuvor beschnitten waren – und die Versammlung in Antiochien war ohne die Apostel entstanden –, warum sollte man ihnen das Gesetz auferlegen? Gott hatte sie in ihrem unbeschnittenen Zustand gerechtfertigt. Damit war die Frage entschieden.

–12 Barnabas und Paulus berichten von den Wundern und Zeichen Gottes unter den Nationen

Vers 12

Die ganze Menge aber schwieg, und sie hörten Barnabas und Paulus zu, die erzählten, wie viele Zeichen und Wunder Gott unter den Nationen durch sie getan hatte: Die Rede des Petrus verfehlte nicht ihre Wirkung auf die versammelte Zuhörerschaft. Nun war der Augenblick gekommen, dass Barnabas und Paulus ihre Erfahrungen von ihrer Reise berichten. Sie legen dar, wie das Werk, das sie tun durften, das Werk Gottes war. Menschen anerkennen lediglich das Werk, das Gott getan hat. Das Beste, was einem Diener geschehen kann, ist, dass Gott durch ihn wirkt.

–13–22 Gott bereitete sich ein Volk aus den Nationen

Verse 13–18

Nachdem sie aber ausgeredet hatten, antwortete Jakobus und sprach: Brüder, hört mich: Nachdem die Apostel ausgeredet hatten. Es ist eine üble Sache, wenn man einen anderen nicht ausreden lässt! Nun ergreift Jakobus das Wort. Gott wollte, dass diese Frage in Jerusalem behandelt und von Jakobus endgültig entschieden wurde. Jakobus bittet um Aufmerksamkeit. Galater 2,12 lässt den Schluss zu, dass Jakobus ein strenger Mann war in Bezug auf den Umgang zwischen Judenchristen und Heidenchristen.

Verse 14–18

Simon hat erzählt, wie zuerst Gott darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. [15] Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: [16] „Danach will ich zurückkehren und die Hütte Davids wieder aufbauen, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und sie wieder aufrichten; [17] damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen, und alle Nationen, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut“, [18] was von jeher bekannt ist: Jakobus anerkennt, dass Gott sich ein Volk aus den Völkern genommen hat.

> Doch er [Jakobus] bekräftigte die Aussage des Petrus und wies dann darauf hin, dass sie durch das Alte Testament gestützt würde. Amos hatte geweissagt, dass Tage kommen würden, wo der Name Gottes über die Nationen angerufen werden würde. Wenn wir uns seiner Prophetie zuwenden, können wir feststellen, dass er sie im Blick auf die Gegebenheiten des Tausendjährigen Reiches aussprach. So führte Jakobus seine Worte nicht an, als wären sie nun *erfüllt*, sondern als *in Übereinstimmung* mit dem, was sie gerade gehört hatten.

Verse 19–21

Deshalb urteile ich, dass man denen, die sich von den Nationen zu Gott bekehren, keine Schwierigkeiten mache, [20] sondern ihnen schreibe, dass sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Hurerei und vom Erstickten und vom Blut. [21] Denn Mose hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn predigen, da er an jedem Sabbat in den Synagogen gelesen wird: Jakobus ist der Repräsentant der jüdischen Versammlung in Jerusalem und Schreiber des Jakobusbriefes. Jakobus beweist durch den Propheten Amos, dass die Nationen Gott suchen werden, ohne dass sie vorher Juden würden. Jakobus zitiert diese Stelle nicht als eine Erfüllung dieser Verheißung, sondern zeigt damit einen Grundsatz auf. Auf diese Weise blieb die Einheit der jungen Versammlung erhalten.

Vom Erstickten und vom Blut: Der Blutgenuss war schon vor dem Gesetz verboten (1Mo 9). Selbstverständlich erlaubte das Gesetz ebenfalls nicht den Genuss von Blut. Und das gilt auch für die christliche Haushaltung.

Vers 22

Dann schien es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Versammlung gut, Männer aus sich zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden: Judas, genannt Barsabbas, und Silas, Männer, die Führer unter den Brüdern waren: Was für eine schöne Harmonie im Handeln. Die Apostel, die Ältesten und die ganze Versammlung sind einmütig. Sie senden zusammen mit Paulus und Barnabas zwei Männer aus ihrer Mitte: Judas Barsabbas und Silas, Führer unter den Brüdern. Was sie zu Führern machte, finden wir in Vers 26. Judas und Silas tun später gute Dienste in Antiochien. Auf diese Weise macht sich Jerusalem mit Antiochien eins.

–23–29 Der Brief der Apostel und Ältesten an Antiochien

Vers 23

Und sie schrieben und sandten durch ihre Hand Folgendes: „Die Apostel und die Ältesten und die Brüder an die Brüder aus den Nationen, in Antiochien und Syrien und Zilizien, ihren Gruß: Viele lesen diesen Vers so: „Die Apostel und die ältesten Brüder an die Brüder ...“ (WK, JND, FWG). Damit ist klar, dass es in den Versen 4.6.22 nicht um das Amt der Ältesten geht, sondern um ältere Brüder.

Zilizien [κιλικια]: Eine Küstenprovinz im Südosten Klein Asiens, in der Nähe von Pamphylien, Lykaonien und Kappadozien. Die Hauptstadt war Tarsus, dem Geburtsort des Paulus.

Vers 24

Weil wir gehört haben, dass einige, die von uns ausgegangen sind, euch mit Worten beunruhigt haben, indem sie eure Seelen verstören – denen wir keinen Auftrag gegeben haben: Beunruhigung durch Verstören der Seelen. Hier wird das Böse dieser falschen Lehrer entlarvt. Offensichtlich waren sie im Namen der Apostel und der Versammlung in Jerusalem aufgetreten.

Vers 25–27

Schien es uns, einstimmig geworden, gut, Männer auszuerwählen und sie mit unseren Geliebten, Barnabas und Paulus, zu euch zu senden, [26] mit Männern, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. [27] Wir haben nun Judas und Silas gesandt, die auch selbst mündlich dasselbe berichten werden: Der Brief enthält klare Angaben darüber, wie der Brief zustande kam und auch über die Auswahl der Personen, die den Brief überbringen sollten. Wie fein werden die beiden Brüder

charakterisiert. Das ist zugleich ihr Empfehlungsbrief. Wenn es weiterer Erklärungen bedarf, so werden diese Brüder sie geben.

Vers 28

Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch zu legen als diese notwendigen Dinge: Sie wussten sich in völliger Übereinstimmung mit dem Heiligen Geist. Bei allen Problemen, die die Gläubigen hatten, waren sie dem Herrn nahe. Der Herr wirkte unter diesen Christen Einmütigkeit im Blick auf die Handhabung des Gesetzes.

Vers 29

Euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Hurerei. Wenn ihr euch davon bewahrt, so werdet ihr wohl tun. Lebt wohl: Warum kommen die Apostel und Brüder gerade auf diese vier Stücke? Über Götzenopfer spricht der Apostel ausführlich in 1. Korinther 8–10, auch über Hurerei in 1. Korinther 6 und 7. Was das Blut betrifft, so hat allein Gott ein Recht darauf. Im Blut ist die Seele des Tieres (siehe dazu 1Mo 9,4; 3Mo 17,10.11).

Von Ersticktem: Dabei geht es um bewusste Tötung mit beabsichtigtem Verbleib des Blutes in dem Tier.

–30–35 Paulus und Barnabas, Judas und Silas kommen nach Antiochien

Verse 30.31

Nachdem sie nun entlassen waren, kamen sie nach Antiochien hinab; und sie versammelten die Menge und übergaben den Brief. [31] Als sie ihn aber gelesen hatten, freuten sie sich über den Trost: Dieser Brief war Anlass zu Freude und führte zur Auferbauung der Gläubigen. Gott kann jedes Problem zu seiner Ehre ausschlagen lassen, wenn wir uns von Ihm führen lassen.

Vers 32

Und Judas und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermunterten die Brüder mit vielen Worten und stärkten sie: Hier sehen wir die unmittelbare Wirkung eines prophetischen Dienstes; das ist die Erfüllung von 1. Korinther 14,3: „Wer aber weissagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung.“

Verse 33.34

Nachdem sie sich aber eine Zeit lang aufgehalten hatten, wurden sie mit Frieden von den Brüdern entlassen zu denen, die sie gesandt hatten: Nicht nur der Anfang dieses Besuchs war gut, auch sein Ende. Vers 34 fehlt in vielen guten Handschriften und gehört nicht zum Text. Der Text lautet „Silas hielt es aber für gut, dazubleiben.“

Vers 35

Paulus aber und Barnabas verweilten in Antiochien und lehrten und verkündigten mit noch vielen anderen das Wort des Herrn: Viele andere Brüder dienten ebenfalls mit dem Wort; der Herr weiß Gaben zu erwecken. Der prophetische Dienst kam nicht zu kurz, auch nicht die Lehre und die Verkündigung des Evangeliums [εὐαγγελίζομαι], eigentlich *evangelisieren*. Alle diesen Gaben haben auch heute ihren Platz in der Versammlung. Der eine Bruder lehrt, der andere prophezeit (weissagt) und der dritte verkündigt das Evangelium, wenn Ungläubige da sind.[8] Und alles geschieht – wenn es gut steht – unter der Leitung des Heiligen Geistes. Die Leitung des Geistes erkennt man dran, dass der Herr Jesus auf alle Weise verherrlicht wird. So hat der Herr selbst in Johannes 16,14 gesagt: „Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen."

–36–41 Zweite Missionsreise des Paulus und Barnabas – Zwiespalt wegen Johannes Markus

Vers 36

Nach einigen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns nun zurückkehren und in jeder Stadt, in der wir das Wort des Herrn verkündigt haben, die Brüder besuchen und sehen, wie es ihnen geht: Nun beginnt die zweite Missionsreise des Paulus. Hier lesen wir nichts von Befehlen, die der Heilige Geist gegeben hätte (Kap. 13). Zweifellos war Paulus darin vom Geist geleitet. Doch der Geist Gottes leitet nicht immer nach demselben Schema.

Vers 37

Barnabas aber wollte auch Johannes, genannt Markus, mitnehmen: Hier wird Barnabas zum letzten Mal erwähnt. In Kapitel 4,36.37 sahen wir, wie er sich dem Herrn hingab. In Kapitel 9,27 ist er das Werkzeug, Paulus in Jerusalem einzuführen. In Kapitel 11,22 wird er aufgrund des großen Vertrauens, das die Versammlung in ihn setzte, nach Antiochien gesandt, um dort nach dem Rechten zu sehen. Die Schrift bezeichnet ihn als einen Mann „voll Heiligen Geistes und Glaubens". In Vers 15 suchte er Saulus in Tarsus auf, um ihn in Antiochien einzuführen. Jetzt möchte er seinen Neffen Markus mitnehmen, der sie in Pamphylien verlassen hatte.

Vers 38

Paulus aber hielt es für recht, den nicht mitzunehmen, der sich in {w. von} Pamphylien von ihnen getrennt hatte und nicht mit ihnen zu dem Werk gegangen war: Die Vermutung liegt nahe, dass Barnabas durch verwandtschaftliche Beziehungen beeinflusst war. Oder war Paulus zu streng? Eine solche Situation gibt uns zu denken. Später war Markus wieder ein nützliches Werkzeug (Apg 12,12.25; 15,37.39; Kol

---

[8] Siehe dazu *Prophetischer Dienst oder Lehren* auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Prophetischer-Dienst-oder-Lehren-WM.pdf

4,10; 2Tim 4,11; Phlm 24; 1Pet 5,13). Das ist ermutigend. Markus wurde sogar der Schreiber eines Evangeliums, das seinen Namen trägt. Was für eine Gnade übt Gott im Blick auf seine Diener!

Es gibt zwei schwerwiegende Argumente, die Barnabas nicht in einem günstigen Licht erscheinen lassen:

1. Johannes Markus war mit Barnabas verwandt. Verwandtschaft kann in geistlichen Angelegenheiten störend wirken.
2. Paulus war der Apostel der Nationen. Er hat eindeutig eine führende Rolle in der Arbeit. Barnabas wäre gut beraten gewesenen, wenn er diese Führung oder Autorität des Paulus in dieser Sache anerkannt hätte. Siehe *Anhang 2*.

Vers 39

Es entstand aber eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Zypern absegelte: War diese Erbitterung nötig, selbst wenn man unterschiedliche Sichten hat? Wer war dann der Verursacher der Erbitterung? In Kapitel 13 gibt der Heilige Geist den Auftrag zur Missionsreise, und Barnabas war das Bindeglied zwischen den Versammlungen in Jerusalem und Antiochien. Hier wird auch dieses Band zerbrochen.

Barnabas: Barnabas wurde übrigens auch von der Heuchelei des Petrus mitgerissen (Gal 2,13). Das war eine ernste Sache. War das der eigentliche Grund, weshalb Barnabas nicht mehr mit Paulus zog? Die Sache mit Markus kann der Auslöser für ein tieferliegendes Zerwürfnis gewesen sein. Barnabas wird sonst noch an folgenden Stellen erwähnt: Apostelgeschichte 4,36; 9,27; 11,22.30; 12,25; 13,1ff., 14,12ff.; 15,2ff.; 1Korinther 9,6; Galater 2,1.9.13; Kolosser 4,10.

Erbitterung [παροξυσμὸ]: ein Aufgebrachtsein als Ergebnis einer Auseinandersetzung

> Es steht uns nicht zu, diese ausgezeichneten Diener unseres Herrn zu verurteilen, doch der Bericht scheint sicher den Schluss zuzulassen, dass Barnabas zu sehr durch die verwandtschaftlichen Beziehungen beeinflusst war und dass die Brüder mit Paulus übereinstimmten. Die Erbitterung und der Streit lagen weiter zwischen ihnen, das verbirgt uns der Heilige Geist nicht. Wir sollen uns Paulus nicht anders vorstellen als einen Mann mit gleichen Gemütsbewegungen wie wir. Er war nicht vollkommen, wie sein Herr es war (FBH).

Vers 40

Paulus aber erwählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade Gottes {a.l. des Herrn} anbefohlen: Von Paulus und Silas lesen wir, dass sie der Gnade Gottes befohlen wurden. In Bezug auf Barnabas lesen wir das nicht. Außerdem kehrte Barnabas in sein Heimatland zurück. Wir hören nichts mehr von ihm oder einem Dienst, den er tat. Paulus nimmt statt seiner Silas (Silvanus) mit und zieht aus.

Silas: Wir finden Silas nur hier in den Kapitel 15–18: 15.22.27.32.40; 16,19.25.29; 17,4.10.14.15; 18,5. Silas tritt nicht besonders hervor, obwohl er ein Führer unter den Brüdern in Jerusalem und ein Prophet war. Er ist einer der Begleiter des Paulus. In den Briefen finden wir Silas an folgenden Stellen: 2. Korinther 1,19; 1. Thessalonicher 1,1; 2. Thessalonicher 1,1; 1. Petrus 5,12.

Vers 41

Er durchzog aber Syrien und Zilizien und befestigte die Versammlungen: Gott legt offensichtlich seinen Segen auf den Dienst des Paulus. Antiochien wird zum letzten Mal in Kapitel 18,22.23 erwähnt.

Kapitel 16

Einleitung

1. Von Ikonium aus waren Paulus und Barnabas nach Lykaonien geflohen, und zwar in die Städte Lystra und Derbe (14,1–7). In Lystra hatte Paulus den Gelähmten geheilt; dort hatten die Bewohner Paulus und Barnabas abgöttisch verehrt. Danach waren aus Antiochien (in Pisidien) und Ikonium Juden gekommen, die die Steinigung des Paulus bewirkt hatten. Am folgenden Tag war er nach Derbe weitergezogen. Von dort aus zogen sie weiter nach Lystra → Ikonium → Antiochien → Pisidien → Pamphylien → Perge → Attalia → Antiochien.
2. In diesem Kapitel wird Lukas – der Schreiber der Apostelgeschichte – ein Begleiter des Apostels.

Einteilung

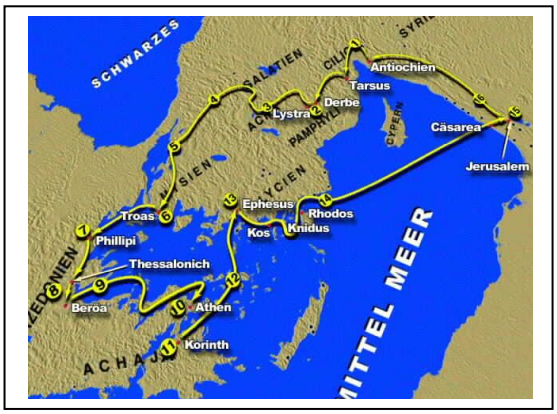
1. Paulus wählt Timotheus zum Reisegefährten aus (V. 1–5)
2. Paulus, Silas und Timotheus in Phrygien und Galatien (V. 6–10)
3. Paulus und seine Mitarbeiter und Lukas kommen nach Philippi in Mazedonien zu Lydia (V. 11–15)
4. Paulus treibt einer Magd einen Wahrsagegeist aus und Gefangennahme (V. 16–24)
5. Das Erdbeben und die Bekehrung des Kerkermeisters (V. 25–34)
6. Die Freilassung des Paulus, Besuch bei Lydia und Wegzug (V. 35–40)

Auslegung

–1–5 Paulus wählt Timotheus zum Reisegefährten aus

Vers 1

Er gelangte aber auch nach Derbe und nach Lystra. Und siehe, dort war ein gewisser Jünger, mit Namen Timotheus – der Sohn einer gläubigen jüdischen Frau, aber eines griechischen Vaters: Nun kommen Paulus und Silas wieder nach Lykaonien in die Städte Derbe und Lystra. Dort war Paulus gesteinigt worden. Dort hat der Herr eine Erquickung für Paulus bereitet, denn er erwählt Timotheus, mit ihnen zu ziehen. Timotheus wird für Paulus einmal eine große Ermunterung werden. Die Mutter von Timotheus war Jüdin, sein Vater war ein Grieche. Von seiner Mutter wissen wir, dass sie gläubig war.



Vers 2

Der ein gutes Zeugnis hatte von den Brüdern in Lystra und Ikonium: Timotheus hatte von zwei Versammlungen ein gutes Zeugnis. Zwischen der ersten und der zweiten Reise war eine Zeit von etwa zwei Jahren vergangen.

Vers 3

Paulus wollte, dass dieser mit ihm ausgehe, und er nahm und beschnitt ihn wegen der Juden, die in jenen Orten waren; denn sie wussten alle, dass sein Vater ein Grieche war: Paulus beschnitt Timotheus nicht, um dadurch das Gesetz zu halten. Für sich selbst war Paulus frei, Fleisch zu essen, doch wenn er mit einem Juden zusammen war, machte er von dieser Freiheit keinen Gebrauch, um so jemand zu gewinnen (Röm 14,15). Er war frei, Timotheus unbeschnitten zu lassen, doch wegen der Juden, unter denen Timotheus ebenfalls arbeiten würde, beschnitt er ihn, damit er diese gewönne. Doch wenn es darum ging, dass Juden die Beschneidung forderten, um Christen sein zu können, lehnte er die Beschneidung strikt ab. Darum beschnitt Er Titus nicht (Gal 2,3–5).

Verse 4.5

Als sie aber die Städte durchzogen, teilten sie ihnen zur Beachtung die Beschlüsse mit, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem festgesetzt worden waren. [5] Die Versammlungen nun wurden im Glauben befestigt und mehrten sich täglich an Zahl: Der Brief, den Paulus von Jerusalem mitbekommen hatte (Apg 15), wird überall vorgelesen; auch wurden die Versammlungen im Glauben befestigt und viele Neubekehrte kamen hinzu. Das Christentum war für viele Menschen anziehend.

–6–10 Paulus, Silas und Timotheus in Phrygien und Galatien

Bisher hatten Paulus und Silas bestehende Versammlungen besucht und hauptsächlich Hirtendienste getan. Nun liegt der Schwerpunkt wieder auf der Evangelisation, denn sie kommen in Orte, wo Paulus noch nicht war: Phrygien → Galatien → Mysien → Bithynien → Troas → Samothraze → Neapolis → Philippi → Amphipolis → Apollonia → Thessalonich → Beröa → Athen → Korinth.

Vers 6

Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geist daran gehindert worden waren, das Wort in Asien zu reden: Bei dieser Gelegenheit sind die Versammlungen in Galatien gegründet worden, die ihm einen warmen Empfang gegeben hatten, wie der Apostel es später im Galaterbrief geschrieben hat (4,13–15).

Das Wort in Asien zu reden: Jetzt war nicht die Zeit, das Wort in Asien zu verkündigen. Drei Jahre später verkündigte der Apostel unter großem Segen das Evangelium in Ephesus, der Hauptstadt Asiens. Paulus wurde von dem verherrlichten Herrn im Himmel gelenkt.

War es Leitung des Geistes, dass Paulus verhindert wurde? Jedenfalls hatte er andere Vorstellungen. In Vers 7 erlaubt ihm der Geist Jesu nicht, nach Bithynien zu reisen. Gott weiß um die Schwachheit seiner

Gefäße. Leitet uns der Geist nicht oft in gleicher Weise? Ein ermutigendes Beispiel für uns, nicht einem Vollkommenheitsideal zu huldigen, das wir nicht erreichen.

Verse 7.8

Als sie aber gegen Mysien hin kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. [8] Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab: Nun erlaubt ihnen der Geist Jesu nicht, zu dem vorgenommenen Ziel weiterzureisen. Auf diesem Weg kommen sie nach Troas.

Leitung durch den Geist Gottes

1. Der Heilige Geist hindert sie, das Wort in Asien zu reden (V. 6)
2. Der Geist Jesu erlaubte ihnen nicht, nach Bithynien zu reisen (V. 7)
3. In einem Gesicht fordert ein mazedonischer Mann Paulus auf, herüberzukommen (V. 9)
4. Nun schlossen sie, dass Gott sie gerufen hatte, das Evangelium in Griechenland zu verkündigen

Ursprünglich Alexandria Troas, gegründet an der Küste von Mysien etwa 300 v. Chr., nach der Eroberung Kleinasiens durch Alexander. Es wurde zu einem führenden Seehafen, der zu Zeiten der nautischen Zeit einfach als Troas bekannt wurde, ein Name, der von seiner Nähe zu den Ruinen des alten Troja, etwa 10 Meilen (16 km) zum Südwesten des Landes, abgeleitet ist. Der Apostel Paulus besuchte diese wichtige Stadt bei mehreren Gelegenheiten. In Troas hatte er das Gesicht eines „Mannes aus Mazedonien“, der ihn aufforderte, in Europa zu predigen. Hier erweckte Paulus Eutychus auf, der bei einem Sturz aus dem Fenster starb (Apg 16,8–12; Apg 20,5.6; 2Kor 2,12).

Verse 9.10

Und es erschien Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein gewisser mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! [10] Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen: Nun empfängt Paulus unmissverständliche Wegweisung. Sie schlossen aus dem Gesicht, dass sie nach Mazedonien (= Nordgriechenland) reisen sollten.

Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir: Das ist wohl der Augenblick, wo Lukas dazukam. Das bedeutet dann, dass Lukas auch in Kapitel 17 dabei war, dass er sich allerdings nicht erwähnt (aus Bescheidenheit)?

–11–15 Paulus und seine Mitarbeiter und Lukas kommen nach Philippi in Mazedonien zu Lydia

Verse 11.12

Wir fuhren aber von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothraze und am folgenden Tag nach Neapolis [12] und von da nach Philippi, das die erste Stadt jenes Teiles von Mazedonien ist, eine Kolonie. In dieser Stadt aber verweilten wir einige Tage: Über andere Stationen gelangten sie nach Philippi, der ersten Stadt eines Teils der römischen Kolonie Mazedonien. Deshalb lebten dort vor allem Römer und wahrscheinlich weniger Juden.

Verse 13–15

Und am Tag des Sabbats gingen wir vor das Tor hinaus an einen Fluss, wo es gebräuchlich war, das Gebet zu verrichten; und wir setzten uns nieder und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren: Die beiden Diener des Herrn suchen am Sabbat eine Gelegenheit, andere Menschen zu treffen. Sie finden einen Ort, wo Frauen sich zum Gebet trafen. Sie beginnen sogleich ein Gespräch mit den versammelten Frauen.

Verse 14.15

Und eine gewisse Frau, mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz der Herr auftat, dass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde. 15 Als sie aber getauft worden war und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich dem Herrn treu bin, so kehrt in mein Haus ein und bleibt. Und sie nötigte uns: Eine Frau aus Thyatira (in Asien) ist besonders durch das Evangelium angesprochen. Offensichtlich war sie eine gottesfürchtige Frau. An ihrem Herzen wirkt der Herr, so dass sie aufmerksam zuhört. Sie wird sogleich getauft. Was für ein Wunder Gottes.

Und sie nötigte uns: Sie bat Paulus und Silas dringend, in ihr Haus zu kommen. Dadurch wird sie eine Mitarbeiterin am Werk Gottes.

–16–24 Paulus treibt einer Magd einen Wahrsagegeist aus und Gefangennahme

Verse 16–18

Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, dass uns eine gewisse Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte und ihren Herren viel Gewinn brachte durch Wahrsagen. 17 Diese folgte Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen. 18 Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber, tief betrübt, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde: Lydia hatte der Herr das Herz geöffnet, die gewisse Magd in diesen Versen hatte ihr Herz okkulten Einflüssen geöffnet. Beim Evangelium geht es um die Befreiung von der Sünde, beim Okkultismus um Gewinn. Diese Frau gab sich den Anschein, sie würde die Diener Gottes anerkennen. Was sie sagt ist wahr, doch will sie die Menschen hinter sich herziehen. Das geschah mehrere Tage. Paulus gebietet dem Geist, von ihr auszufahren, und zwar im Namen Jesu Christi.

Verse 19–22

Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern. 20 Und sie führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen, die Juden sind, verwirren ganz und gar unsere Stadt 21 und verkündigen Gebräuche, die anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind. 22 Und die Volksmenge erhob sich zugleich gegen sie, und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befah-

len, sie mit Ruten zu schlagen: Und sofort regt sich Widerstand gegen die Diener Gottes. Sie werden angeklagt und unrechtmäßig – ohne Verhandlung – misshandelt.

Gebräuche: Sie sprechen über das Evangelium als eine Botschaft unterschiedlicher Gebräuche der Juden und der Römer. Darum geht es überhaupt nicht.

Verse 23.24

Und als sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und befahlen dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren. [24] Dieser warf sie, als er solchen Befehl empfangen hatte, in das innerste Gefängnis und schloss ihre Füße fest in den Stock: Nun wird die erste Bastion erstürmt, die sich Paulus und Silas entgegenstellte, so wie damals beim Einzug der Kinder Israel ins Land Jericho erstürmt werden musste. Die Macht des Feindes widersetzt sich dem Evangelium. Der Feind hat nur Verfolgung und Gefängnis für die Knechte Gottes. Doch die Macht des Herrn ist stärker. Gerade das Gefängnis wird ein Ort des Segens.

–25–34 Das Erdbeben und die Bekehrung des Kerkermeisters

Verse 25.26

Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobsangen Gott; die Gefangenen aber hörten ihnen zu. [26] Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; sofort aber öffneten sich alle Türen, und die Fesseln aller wurden gelöst: Um Mitternacht ändert sich die Situation. Paulus und Silas lobsingen Gott, sie erheben Ihn für sein machtvolles Wirken durch den Herrn Jesus. Gott antwortet darauf durch einen Beweis seiner Macht durch ein „großes Erdbeben“. Was sind schon die Gefängnismauern für den Herrn, vergleichbar mit den Mauern von Jericho! Die Fesseln aller Gefangenen fallen ab. Noch größer ist es, wenn den Menschen ihre Fesseln abgenommen werden, die sie an die Sünde ketten.

Verse 27.28

Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf erwachte und die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich umbringen, da er meinte, die Gefangenen wären geflohen. [28] Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Tu dir nichts Übles, denn wir sind alle hier:

Vers 29

Er forderte aber Licht und sprang hinein; und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder: Der Kerkermeister wusste sofort, dass die Ursache des Erdbebens mit Paulus und Silas zusammenhing. Hatte er sie wohl singen gehört?

Verse 30–32

Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, um errettet zu werden? [31] Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. [32] Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren: Der Kerkermeister wusste, dass er Errettung brauchte. Auch er darf hören, dass Errettung durch Glauben möglich ist. Nicht nur er selbst, sondern sein ganzes Haus würde errettet werden. Das Heil steht allen offen. Dann haben sie ihnen das Wort des Herrn dargelegt.

Verse 33.34

Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er wurde getauft, er und alle die Seinen sogleich. [34] Und er führte sie ins Haus hinauf, setzte ihnen einen Tisch vor und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus: Der Glaube des Kerkermeisters zeigt sich darin, dass er und die Seinen sich taufen lassen und dass er die beiden Gefangenen zu sich nimmt und ihnen die Striemen abwäscht. Im Anschluss daran setzen sie sich zu Tisch und geben ihre Gemeinschaft Ausdruck. Große Freude erfüllt sie wegen der Tatsache, dass er und sein Haus zum Glauben gekommen waren.

Durch diese Menschen wächst die Anzahl der Versammlung in dieser Stadt. Der Herr Jesus tut sein Werk und baut seine Versammlung, auch in Philippi.

–35–40 Die Freilassung des Paulus, Besuch bei Lydia und Wegzug

Vers 35

Als es aber Tag geworden war, sandten die Hauptleute die Rutenträger und ließen sagen: Lass jene Menschen frei: Was bewegt die Hauptleute die Gefangenen freizulassen? Haben sie inzwischen selbst Zweifel bekommen?

Verse 36.37

Der Kerkermeister aber berichtete Paulus diese Worte: Die Hauptleute haben gesandt, dass ihr freigelassen werdet; geht also jetzt hinaus und zieht hin in Frieden. [37] Paulus aber sprach zu ihnen: Nachdem sie uns, obwohl wir Römer sind, öffentlich unverurteilt geschlagen haben, haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt stoßen sie uns heimlich hinaus? Nicht doch; sondern sie sollen selbst kommen und uns hinausführen: Paulus will mit den Hauptleuten sprechen.

Verse 38–40

Die Rutenträger aber meldeten diese Worte den Hauptleuten; sie fürchteten sich aber, als sie hörten, dass sie Römer seien. [39] Und sie kamen und redeten ihnen zu; und sie führten sie hinaus und baten sie, aus der Stadt wegzugehen. [40] Als sie aber aus dem Gefängnis hinausgegangen waren, gingen sie zu Ly-

dia; und als sie die Brüder sahen, ermahnten sie sie und gingen weg: Nun kommen die Hauptleute und erfahren, dass Paulus und Silas Römer war. Wenn die beiden Diener Gottes sich auch nicht rechtfertigten oder rächten, so haben sie doch gewiss auch diesen Menschen das Evangelium verkündigt. Furchtlos verließen Paulus und Silas nicht sofort die Stadt, sondern gingen noch zu Lydia. Hier erfahren wir, dass auch schon andere Männer zum Glauben gekommen waren. War wohl auch der Kerkermeister unter denen, die Paulus und Silas ermahnten oder ermunterten (*parakaleo*)? Im Brief an die Philipper erfahren wir, dass die Gläubigen gute Fortschritte im Glaubensleben gemacht haben.

Kapitel 17

Einleitung

1. Der Siegeszug des Evangeliums setzt sich weiter in Europa durch.
2. Das Evangelium wird in Thessalonich, Beröa und Athen verkündigt.

Einteilung

1. Paulus und Silas kommen nach Thessalonich, wo Menschen zum Glauben kommen (V. 1–4)
2. Eifersüchtige Juden machen einen Aufruhr und klagen die Boten des Evangeliums an (V. 5–9)
3. Paulus und Silas kommen nach Beröa (V. 10–13)
4. Paulus zieht weiter nach Athen (V. 14.15)
5. Paulus unterredet sich mit den Juden in Athen – die Philosophen greifen ihn an (V. 16–21)
6. Die Rede des Paulus auf dem Areopag (V. 22–34)

Auslegung

–1–4 Paulus und Silas kommen nach Thessalonich, wo Menschen zum Glauben kommen

Vers 1

Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war: Die Diener des Herrn werden sicherlich auch Amphipolis und Apollonia das Evangelium verkündigt haben, doch darüber wird hier nichts berichtet. Umso mehr erfahren wir davon, wie das Evangelium in Thessalonich aufgenommen wurde. Lukas schreibt hier nicht von *wir*. Möglicherweise war er in Philippi geblieben, um dort die Jungbekehrten im Glauben zu stärken.

Verse 2–4

Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, [3] indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste und dass dieser, sprach er, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist. [4] Und einige von ihnen glaubten und schlossen sich Paulus und Silas an, und von den anbetenden Griechen eine große Menge und von den vornehmsten Frauen nicht wenige: Es gab in dieser Stadt Juden, denen Paulus zuerst das Evangelium an drei Sabbaten verkündigte. Das macht der Apostel anhand der alttestamentlichen Schriften. Es war erforderlich, dass wir ihnen die Schriften eröffnete und darlegte. Das tat auch der Herr Jesus mit seinen Jüngern: „Dann öffnete er ihnen das Verständnis, die Schriften zu verstehen“ (Lk 24,45). Paulus legte dar, dass Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste. Sie mussten wissen, dass Jesus der verheißene Messias, der Gesalbte war. Viele kamen zum Glauben.

Paulus wandte sich zuerst an die Juden in ihrer Synagoge, wie es stets seine Gewohnheit war. Vers 3 macht uns mit der Art und Weise bekannt, in der er auf sie zuging. Er bewies aus ihren eigenen Schriften, dass der Messias bei Seinem Kommen den Tod erleiden und aus den Toten auferstehen musste. Nachdem das bewiesen war, war es einfach, auf Jesus hinzuweisen, dass Er ohne jeden Zweifel der Messias war. So wird der Kern des Evangeliums wie in einer Nussschale in einem einzigen Vers mitgeteilt. Wie lange auch die Unterhaltungen gedauert haben mögen, in diesen wenigen Worten ist alles zusammengefasst, und sie geben eine Anleitung für alle, die sich heute mit Juden beschäftigen möchten. Es glaubten nicht alle, aber einige und auch viele der griechischen Proselyten und einige der vornehmen Frauen (FBH).

–5–9 Eifersüchtige Juden machen einen Aufruhr und klagen die Boten des Evangeliums an

Vers 5

Die Juden aber wurden eifersüchtig und nahmen einige böse Männer vom Gassenpöbel zu sich, machten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr; und sie traten vor das Haus Jasons und suchten sie vor das Volk zu führen: Ungläubige Juden veranstalten einen Aufruhr gegen das Evangelium und seine Boten, wobei sie den Pöbel zur Hilfe nehmen. Das offenbart ihre bösen Absichten. In den Juden findet Satan willige Werkzeuge für seinen Widerstand gegen Christus. In seinem ersten Brief an die Thessalonicher schreibt der Apostel später deutliche Worte über diese Juden:

Denn, Brüder, *ihr* seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch *ihr* dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt, wie auch jene von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns durch Verfolgung weggetrieben haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen entgegen sind, indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit sie errettet werden, um so ihre Sünden allezeit voll zu machen; aber der Zorn ist völlig über sie gekommen (1Thes 2,14–16).

Verse 6.7

Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und einige Brüder vor die Obersten der Stadt und riefen: Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierhergekommen, 7 die Jason beherbergt hat. Und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, indem sie sagen, dass ein anderer König sei – Jesus: In keinster Weise wiegelt das Evangelium den Erdkreis auf. Das tut höchstens der Widerstand gegen das Evangelium. Das Evangelium bringt Ruhe und Frieden überall hin. Natürlich ist Jesus der König im absoluten Sinn, doch das bedeutet in keiner Weise, dass die Apostel die Autorität der Obrigkeit ablehnten. Wir finden hier also zwei krasse Lügen. Menschen, die das Wort Gottes ablehnen, glauben den Lügen Satans. Und der Teufel ist der Vater der Lüge. Der Herr Jesus hatte bereits zu den Juden in seinen Tagen gesagt: „Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Er war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ihr Vater“ (Joh 8,44). Das Lügen des Teufels Namen bei der Versuchung Evas seinen Anfang und reicht bis in unsere Tage. Natürlich hatte der Satan sich schon früher gegen Gott erhoben und viele Engel mit in seinem Fall gerissen.

Dass ein anderer König sei: Die Thessalonicher waren von Anfang an am Reich Gottes und den zukünftigen Dingen interessiert. Jesus ist nicht nur König, sondern er wird bald wiederkommen, um sein Reich hier auf der Erde zu errichten. Paulus hat in der kurzen Zeit, wo er in Thessalonich war, bereits über die zukünftigen Dinge gesprochen. Das finden wir in den Briefen, besonders im zweiten Brief an die Thessa-

lonicher. Die Tatsache, dass Jesus König ist, bedeutet für einen Christen zuerst einmal, dass er sich ganz und gar der Autorität des Herrn Jesus unterstellt.

Verse 8.9

Sie beunruhigten aber die Volksmenge und die Obersten der Stadt, die dies hörten. [9] Und nachdem sie von Jason und den Übrigen eine Bürgschaft erhalten hatten, entließen sie sie: Durch diese Lügen entstand unter der Volksmenge und den Obersten der Stadt Beunruhigung. Jason und die Übrigen mussten eine Bürgschaft leisten, eine Art Kaution, dass sie für eventuellen Schaden aufkamen. Die Boten des Evangeliums müssen ihre Wirkungsstätte verlassen.

10–13 Paulus und Silas kommen nach Beröa

Vers 10

Die Brüder aber sandten sogleich in der Nacht sowohl Paulus als auch Silas fort nach Beröa, die, als sie angekommen waren, in die Synagoge der Juden gingen: Paulus und Silas verlassen umgehend Thessalonich und ziehen nach Beröa. Dort besuchen sie wieder eine Synagoge der Juden. Das helle Licht des Evangeliums muss weitergetragen werden.

Verse 11.12

Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte. [12] Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige: Hier bekommen die Juden ein völlig anderes Zeugnis als in Thessalonich und sie zeichnete aus, dass sie das Wort Gottes mit Bereitwilligkeit aufnahmen. Was für ein Segen, dass diese Juden sich so verhielten. Sie untersuchten täglich in den Schriften, ob das, was Paulus ihnen verkündigte, damit übereinstimmte. Viele glaubten, auch vornehme Frauen und Männer, die zu den Griechen gehörten. Die Frauen werden zuerst genannt, offensichtlich fand das Evangelium bei ihnen einen fruchtbareren Herzensboden.

Edler als die in Thessalonich: Bereitwilliges Aufnehmen des Wortes und Untersuchen der Schriften ist ein sehr edler Charakterzug. Das ist eine sehr beherzigenswerte Haltung, an der Gott Freude hat.

Vers 13

Als aber die Juden von Thessalonich erfuhren, dass auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt wurde, kamen sie auch dorthin und beunruhigten und erregten die Volksmengen: Und trotzdem gibt es Feinde: Er reicht ihnen nicht, dass sie in Thessalonich einen Aufstand machten, sie müssen auch die Verkündigung in Thessalonich stören. Hier sehen wir eine neue Stufe des Widerstandes: Sie selbst nehmen das Evangelium nicht an und hindern andere, es anzunehmen. Das ist eine satanische Vorgehensweise

–14.15 Paulus zieht weiter nach Athen

Verse 14.15

Da aber sandten die Brüder Paulus sogleich fort, bis an das Meer zu gehen, und sowohl Silas als auch Timotheus blieben dort. [15] Die aber Paulus geleiteten, brachten ihn bis nach Athen; und als sie für Silas und Timotheus den Auftrag empfangen hatten, dass sie so bald wie möglich zu ihm kommen sollten, reisten sie ab: Die Verfolgung der Juden aus Thessalonich ist der Anlass, dass die Gläubigen in Beröa Paulus fortsenden. Allerdings bleiben Silas und Timotheus in Beröa, um die Gläubigen zu befestigen. Paulus wird nach Athen geleitet, will aber, dass auch Silas und Timotheus so bald wie möglich zu ihm kommen.

–16–21 Paulus unterredet sich mit den Juden in Athen – die Philosophen greifen ihn an

Verse 16.17

Während aber Paulus sie in Athen erwartete, wurde sein Geist in ihm erregt, da er die Stadt voll von Götzenbildern sah. [17] Er unterredete sich nun in der Synagoge mit den Juden und mit den Anbetern, und auf dem Markt an jedem Tag mit denen, die gerade herzukamen: Paulus ist über die vielen Götzenbilder erschüttert. Athen war die Stadt der Weisheit, das hinderte sie nicht, die Götzen zu verehren. Beides steht nicht im Gegensatz zueinander.

In der Synagoge: Doch zuerst trifft er sich mit den Juden und Anbetern, also Griechen, die vom Judentum angetan waren. Außerdem ging er jeden Tag zum Markt, um dort mit Menschen zu sprechen.

Verse 18–21

Aber auch einige der epikuräischen und stoischen Philosophen griffen ihn an; und einige sagten: Was will doch dieser Schwätzer sagen?, andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Götter zu sein – weil er [ihnen] das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte. [19] Und sie ergriffen ihn, führten ihn auf den Areopag und sagten: Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von der du redest? [20] Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren. Wir möchten nun wissen, was das sein mag. [21] Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts anderem zu, als etwas Neues zu sagen und zu hören: Die Gespräche machten einige Philosophen auf Paulus aufmerksam. Die Epikureer waren der Meinung, dass das höchste Glück in der Befriedigung der eigenen Wünsche liege, die Stoiker meinten hingegen, das größte Glück liege darin, diese Wünsche zu unterdrücken. Die Philosophen sprechen von oben herab und sagen, dass Paulus ein Verkündiger fremder Götter zu sein scheint. Was fangen sie schon mit dem *Evangelium von Jesus* und der *Auferstehung* an? Trotzdem sind sie interessiert an dieser neuen Lehre.

Etwas Neues zu sagen: Christen möchten im Gegensatz dazu die Dinge hören, die *von Anfang* sind (erster Brief des Johannes).

–22–34 Die Rede des Paulus auf dem Areopag

Verse 22.23

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid. [23] Denn als ich umherging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, an dem die Aufschrift war: Dem unbekannten Gott. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt, das verkündige ich euch: Paulus sagt zuerst etwas Positives: er hebt hervor, dass die Athener den Göttern in jeder Beziehung sehr ergeben sind. Er knüpft an den Altar für den unbekannten Gott an. Der alleinige, einzige und wahre Gott ist ihnen nicht bekannt. Diesen Gott kann man nicht durch Nachdenken kennenlernen, sondern allein durch *Offenbarung*! Hier ist jemand, der den Philosophen erklären kann, wie der große Gott sich uns kleinen Menschen offenbart hat.

Verse 24.25

Der Gott, der die Welt und alles darin gemacht hat, dieser, der der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, [25] noch wird er von Menschenhänden bedient, als ob er noch etwas nötig habe, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt: Er ist der Gott, der die Welt gemacht hat und daher ist Er der Herr des Himmels und der Erde. Er selbst gibt allen Leben und Odem. Dieser Gott es so unendlich, dass er nicht in Tempeln wohnen kann. Menschen können ihn nicht bedienen. Er hat überhaupt nichts nötig, ganz im Gegenteil: Er gibt allen Menschen – ja, allen Geschöpfen – Leben und Odem. Sind wir uns bewusst, dass dieser große Gott uns in jedem Augenblick Odem gibt? Er ist es, der uns den Verstand gibt, der uns Freude an der Natur gibt. Wir Christen dürfen sagen: Dieser große Gott ist in Christus Jesus unser Vater. Durch den Glauben an das vollbrachte Werk des Herrn Jesus haben wir Frieden mit Gott (Röm 5,1) und den Heiligen Geist.

Verse 26.27

Und er hat aus einem [Blut] jede Nation der Menschen gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt, [27] damit sie Gott suchen, ob sie ihn wohl ertasten und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von einem jeden von uns: Alle Menschen und damit auch Nationen stammen von Adam ab beziehungsweise von Noah. Durch die Sprachverwirrung sind die verschiedenen Nationen entstanden (1Mo 10 und 11).

Und hat festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt: So hat Gott auch festgelegt, wie lange ein Volk in einem bestimmten Gebiet wohnt. Er bestimmt die Grenzen der einzelnen Völker. Das wird bestätigt durch 5. Mose 32,8:

> Als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte, als er voneinander schied die Menschenkinder, da stellte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Kinder Israel.

Israel ist von Grundlegung der Welt an auserwählt (Mt 25,34). Dann kam der Augenblick, dass Er seine Pläne wegen Israel verwirklichte. Er gab ihnen das köstliche Land inmitten anderer Völker. Gott hat als der *Höchste* das Los aller Völker in seiner Hand. Auch heute! Dabei geschieht alles im Blick auf das Volk Israel. Das Volk wird ein Laststein für alle Völker werden (Sach 12). Das Volk ist *lästig*. Nicht nur die Pa-

lästinenser wollen das Volk Israel ausradieren, auch viele andere wollen den Konflikt los sein. Bis jetzt hat es niemand geschafft.

Obgleich er nicht fern ist von einem jeden von uns: Gott ist allgegenwärtig, allwissend und allmächtig. Es gibt keinen Ort im Universum, in der sichtbaren oder unsichtbaren Welt, wo Er nicht wäre. So ist er auch jedem Geschöpf nahe. Man kann von jedem Ort aus zu ihm beten. Wir als Christen haben außerdem Zugang zu ihm (vgl. Röm 5,2; Eph 2,18).

Verse 28.29

Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: „Denn wir sind auch sein Geschlecht.“ [29] Da wir nun Gottes Geschlecht sind, so sollen wir nicht meinen, dass das Göttliche dem Gold oder Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei: Alle Menschen gehören zu seinem Geschlecht. Das haben sogar die griechischen Dichter gesagt. *Geschlecht* bedeutet hier vor allem, dass wir unsere Existenz diesem Gott verdanken. Diesen Gott zu kennen ist wahres Leben, ewiges Leben (Joh 17,3). Was für eine Degradierung für Gott und auch für das Geschöpf, vom Menschen hergestellten Göttern zu dienen und sich vor ihnen niederzubeugen. Menschen, die dem Geschöpf mehr Ehre darbringen als dem Schöpfer, werden von Gott dahingegeben (Röm 1).

Denn in ihm leben und weben und sind wir: Das gilt für jeden Menschen. Kein Mensch hat Leben getrennt von Gott. Kein Mensch kann denken und planen ohne Ihn. Doch der Mensch ist moralisch getrennt von Gott. Durch die neue Geburt und das Wohnen des Geistes Gottes in uns als Gläubigen entsprechen wir nicht nur unserer ursprünglichen Bestimmung, sondern haben völlig neue Möglichkeiten. So kennen wir nicht nur das Natürliche, sondern auch das Geistliche.

Verse 30.31

Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, [31] weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat: nun kommt der Apostel nach dieser längeren Einleitung auf das Evangelium zu sprechen. Gott ist ein gütiger Gott, dass Er die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat. Er ist auch ein Gott der Geduld.

In der Zeit der Unwissenheit haben die Völker sich dem Götzendienst ergeben. Das beste Beispiel dafür waren die Athener (V. 22.23). „Hätte er [Gott] auf die Athener mit den Feuerflammen seiner heiligen Augen geschaut, hätte es an diesem Tag keinen Athener mehr gegeben.“

Dass sie alle überall Buße tun sollen: Gott hat die Zeiten der Unwissenheit übersehen im Blick auf das Werk Christi und den Plan seiner Erlösung. Jeder Mensch muss Buße tun, weil er einem gefallenen Geschlecht angehört. Es ist ein Geheimnis, wie so manche Menschen sich der Offenbarung Gottes und damit seinem Heil öffnen, und andere Menschen es nicht tun. Es ist ganz klar eine Sache des Willens des Menschen. Der Herr Jesus hat zu den Bewohnern von Jerusalem gesagt: „Ihr habt nicht gewollt“ (Mt

23,37). In Offenbarung 22 sagt der Herr Jesus: „Und wen dürstet, der komme; wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (V. 17).

Den Erdkreis richten ... durch einen Mann: So wie die Erdbevölkerung durch einen Mann erlöst werden kann, so wird Gott einmal die gesamte Erde durch einen Mann – durch einen *Menschen* – richten. So hat der Herr selbst es gesagt:

> Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat (Joh 5,22.23).

Verse 32–34

Als sie aber von Toten-Auferstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. [33] So ging Paulus aus ihrer Mitte weg. [34] Einige Männer aber schlossen sich ihm an und glaubten, unter denen auch Dionysius war, der Areopagit, und eine Frau, mit Namen Damaris, und andere mit ihnen: Nun verspotten die Philosophen den Apostel. *Toten-Auferstehung* ist für sie unvorstellbar. Andere waren da, die Paulus noch einmal hören wollten. Paulus hat seine Mission erfüllt und geht aus der Mitte der Philosophen weg. Doch da sind einige Männer und auch Frauen, die glaubten und sich dem Apostel anschlossen unter ihnen sogar ein Areopagit. Die Gnade kennt keine Schranken. Man hat den Eindruck, dass die Menge sich abwendet, doch immer gibt es Menschen, die sich der Gnade und dem Heil öffnen. So sehen wir auch hier: Es gibt Spötter, Abwartende und Glaubende.

Areopagit: Beisitzer des Gerichts auf dem Areopag (Bauer).

> Areopag griech. *Areshügel*, ein Hügel in Athen westl. der Akropolis, auf dem der nach ihm benannte Alte Rat tagte. Dem Areopag. gehörten seit dem 7. Jh. v. Chr. die gewesenen Archonten lebenslänglich an, er war das höchste Regierungs- und Gerichtsorgan, seit dem 5. Jh. v. Chr. nur noch Blutgerichtshof. – Gegenwärtig heißt der oberste Gerichtshof Griechenlands Areopag (Sitz: Athen) (Brockhaus)

Kapitel 18

Einleitung

1. Paulus kommt nach Korinth, der Hauptstadt von Achaja; dort bleibt er eineinhalb Jahre. Danach bricht er auf in Richtung Jerusalem.
2. In Kapitel 18,23 erfahren wir – das ist der Beginn der dritten Missionsreise –, dass Paulus von Korinth aus zuvor noch die galatische Landschaft und Phrygien der Reihe nach durchzog; dabei die Jünger befestigte.
3. Danach kam er kurz nach Ephesus (Kap. 19). Dort verabschiedete er sich von den Jüngern (Kap. 20).

Einteilung

1. Paulus verlässt Athen und kommt nach Korinth, wo er anderthalb Jahre bleibt (V. 1–8)
2. Der Herr Jesus ermutigt Paulus (V. 9–11)
3. Die Juden bringen Paulus vor den Richterstuhl des Gallion (V. 12–17)
4. Paulus reist von dort nach Ephesus und weiter nach Antiochien (V. 18–22)
5. Paulus durchzieht die galatische Landschaft und Phrygien (V. 23)
6. Priszilla und Aquila nehmen in Ephesus Apollos auf (V. 24–28)

Auslegung

Ich –1–11 Paulus verlässt Athen und kommt nach Korinth, wo er anderthalb Jahre bleibt

Vers 1

Danach schied er von Athen und kam nach Korinth: Korinth hatte zwei Häfen, dort trafen sich verschiedene Nationalitäten. Korinth war wegen seiner sittlichen Entartung bekannt. Es gab ein Verb *korinthianisieren*, das so viel wie *in Hurerei leben* bedeutete. Paulus kam mit „Furcht und vielem Zittern“ nach Korinth (1Kor 2,3). In Korinth wurde ebenfalls großen Wert auf Gelehrsamkeit gelegt (vgl. dazu 1Kor 1,18–25). Paulus wollte unter ihnen nicht anderes wissen als Christus und Ihn als gekreuzigt.

Verse 2.3

Und als er einen gewissen Juden fand, mit Namen Aquila, aus Pontus gebürtig, der kürzlich aus Italien gekommen war, und Priszilla, seine Frau (weil Klaudius befohlen hatte, dass alle Juden sich aus Rom entfernen sollten), ging er zu ihnen, [3] und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete; denn sie waren Zeltmacher von Beruf: Aquila und Priscilla wohnten damals in Korinth, weil der Kaiser in Rom alle Juden ausgewiesen hatte.[9] auf diese Weise wurden sie mit Paulus bekannt.

Die Aufenthaltsorte von Aquila und Priszilla

1. In **Korinth**: Die beiden sind bereit zu helfen Ein Ehepaar, dass sich einig ist Gemeinsamkeit im Beruf beide Juden (Apg 18,1–3).
2. In **Ephesus**: Ortswechsel im Dienst mit Paulus. Sie ordnen sich im Dienst unter. Sie helfen anderen weiter → Apollos (Apg 18,18.19).
3. Wieder in **Korinth**: Es war eine VS in ihrem Haus. Sie hatten also ihr Haus nicht nur für Paulus geöffnet, sondern auch für Apollos und für die Versammlung (1Kor 16,19).
4. Sie haben in **Ephesus** dauerhaft gewohnt (2Tim 4,19).
5. Inzwischen wieder in **Rom**. Mitarbeiter in Jesus Christus. Sie haben ihren Hals für Paulus preisgegeben (1Joh 3,16) Viele dankten es

Pontus: (altgriechisch Πόντος ‚Meer', lateinisch Pontus) ist eine historische Landschaft an der kleinasiatischen Südküste des Schwarzen Meeres (Πόντος Εὔξεινος Pontos Euxeinos) im Nordosten Anatoliens in der heutigen Türkei.

Klaudius: Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus (10–54 n. Chr.) war der vierte römische Kaiser der julisch-claudischen Dynastie. Er regierte vom 24. Januar 41 n. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 54. Im Neuen Testament begegnet er in hier und in Apostelgeschichte 11,28. Er war ein Antisemit.

Gleichen Handwerks: Aquila und Priszilla arbeiteten an der Herstellung von Zelten. Wahrscheinlich hatten sie ein Geschäft, in dem Paulus mitarbeiten konnte. Paulus wollte sich jedenfalls seinen eigenen Lebensunterhalt verdienen und nicht von anderen finanziell abhängig sein (1Kor 9,14.15; Apg 20,34.35).

Paulus stellt Aquila und Priszilla später im Brief an die Römer ein sehr schönes Zeugnis aus: „Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus (die für mein Leben ihren eigenen Hals preisgegeben haben, denen nicht allein ich danke, sondern auch alle Versammlungen der Nationen) und die Versammlung in ihrem Haus" (Röm 16,3–5).

Vers 4

Er unterredete sich aber in der Synagoge an jedem Sabbat und überzeugte Juden und Griechen: Die ersten Menschen in Korinth werden von der Wahrheit Gottes überzeugt. Die Griechen sind Menschen, die sich der Synagoge angeschlossen hatten, sie waren Proselyten. Paulus fordert aber noch keine Entscheidung heraus. Auch darin ist er abhängig von seinem Gott.

Vers 5

---

9 Siehe dazu den Artikel *Aquila und Priszilla*: http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/07/Aquila-und-Priszilla-GHeger.pdf.

Als aber sowohl Silas als auch Timotheus aus Mazedonien herabkamen, wurde Paulus hinsichtlich des Wortes gedrängt und bezeugte den Juden, dass Jesus der Christus sei: Nun kommen Silas und Timotheus dazu, weil Paulus darum gebeten hatte, dass sie kommen würden (17,15). Jetzt wird Paulus gedrängt, den Juden zu bezeugen, dass Jesus der Christus ist. Die Zeit in Vers 4 war dazu eine Vorbereitung. Paulus geht bei den Korinthern anderes vor als zu anderen Gelegenheiten, denn er weiß, dass er noch lange in Korinth sein wird. Möglicherweise haben die beiden Brüder eine Gabe überbracht (2Kor 11,9).

Vers 6

Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen: Nun widerstreben die Juden und lästern. Die Juden gaben damit zu erkennen, dass Christus zu Recht hingerichtet worden war. Damit brachten sie sein Blut auf ihren Kopf (vgl. Mt 27,25). Ihr Verhalten führt zur völligen Verhärtung. Doch eines Tages wird sich Gott wieder über sie erbarmen.

Schüttelte die Kleider aus: „Er hat sie gewarnt und ist frei von dem Gericht, dass sie treffen wird, wovon er symbolisch Zeugnis ablegt, indem er seine Kleider ausschüttelt. Auf seinem Kopf ruht keine Blutschuld. Man lädt Blutschuld auf sich, indem man am Tod eines anderen schuldig wird. Es gibt so etwas wie eine Blutschuld, die wir auf uns laden, wenn wir in der Verkündigung des Evangeliums nachlässig sind. Der Christ ist ein Schuldner aller Menschen (vgl. Hes 3,18; 18,13; 33,4–9)“ (GdK).

Werde ich zu den Nationen gehen: Daraufhin verlässt der Apostel sie und geht zu den Nationen. Israel hat seine Zeit der Gnade gehabt, nach der Verwerfung des Herrn Jesus als Messias, führt das dazu dass Israel beiseitegestellt wird (vgl. Apg 13,46; 28,28).

Vers 7

Und er ging von dort weg und kam in das Haus eines gewissen Mannes, mit Namen Justus, der Gott anbetete, dessen Haus an die Synagoge stieß: Hier war ein Mann, sein Name der *Gerechte*, der Gott anbetete. Er besuchte diesen Mann nicht nur, sondern verkündigte in seinem Haus auch das Evangelium. Dem Namen nach zu urteilen, war dieser Mann ein Römer. Offensichtlich gab es so manchen Heiden der eine Beziehung zu Gott suchte und auch den Juden gut gesonnen war (vgl. Apg 10). Dieser Mann betete Gott an.

Vers 8

Krispus aber, der Synagogenvorsteher, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Haus; und viele der Korinther, die hörten, glaubten und wurden getauft: Sogar der Synagogenvorsteher Krispus glaubte mit seinem ganzen Haus an den Herrn. Er ist nicht der erste, von dem wir lesen, dass er an den Herrn glaubte, und das mit seinem ganzen Haus (vgl. Apg 10,24.44; 16,15.34). Paulus hat ihn sogar persönlich getauft (1Kor 1,14.15). Darüber hinaus gab es viele der Korinther, die das Evangelium hörten, an den Herrn glaubten und sich taufen ließen.

Hörten, glaubten und wurden getauft: Das ist die richtige Reihenfolge.

–9–11 Der Herr Jesus ermutigt Paulus

Verse 9–11

Der Herr aber sprach durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! [10] Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, um dir etwas Böses zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. [11] Er hielt sich aber ein Jahr und sechs Monate dort auf und lehrte unter ihnen das Wort Gottes: Zuerst verkündet der Apostel an jedem Sabbat das Wort und überzeugte Juden und Griechen. Dann kamen Silas und Timotheus aus Mazedonien zu ihm. Danach sonderte der Apostel die Gläubigen ab und erfuhr die Feindschaft der Juden. Wie würde alles weitergehen? Das war die Frage, die Paulus bewegte. Auf diese Frage gibt der Herr Paulus eine Antwort, dass er sich nicht zu fürchten brauche.

Denn ich bin mit dir: Der Herr Jesus spricht hier zu Paulus ähnliche Worte wie sie Josua zur Ermutigung bekam, als er im Begriff stand, das Volk in das Land zu führen (Jos 1). Vor allem teilte der Herr ihm mit, dass ihn niemand angreifen würde, wie das bei früheren Gelegenheiten wohl geschehen ist. Hatte der Herr nicht alle Macht im Himmel und auf der Erde (Mt 28,18)? So hatte der Herr einmal Josua ermutigt (Jos 1), später auch Gideon (Ri 6). Daraufhin blieb Paulus ein Jahr und sechs Monate in Korinth. Dieses große Volk setzte sich wohl hauptsächlich aus ehemaligen Heiden zusammen, obwohl natürlich auch bekehrte Juden dabei waren.

–12–17 Die Juden bringen Paulus vor den Richterstuhl des Gallion

Verse 12–17

Als aber Gallion Prokonsul von Achaja war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl [13] und sagten: Dieser überredet die Menschen, Gott anzubeten, dem Gesetz zuwider. [14] Als aber Paulus den Mund öffnen wollte, sagte Gallion zu den Juden: Wenn es irgendein Unrecht oder eine böse Handlung wäre, o Juden, so hätte ich euch billigerweise ertragen; [15] wenn es aber Streitfragen sind über Worte und Namen und das Gesetz, das ihr habt, so seht ihr selbst zu; über diese Dinge will ich nicht Richter sein. [16] Und er trieb sie von dem Richterstuhl weg. [17] Alle aber ergriffen Sosthenes, den Synagogenvorsteher, und schlugen ihn vor dem Richterstuhl; und Gallion kümmerte sich nicht um dies alles: Gallion wurde im 13. Jahr des Claudius Caesar Prokonsul der römischen Provinz Achaja (der südliche Teil Griechenlands), das war das Jahr 53 n. Chr. Nun verklagen die Juden Paulus vor einem weltlichen Gericht. Sie gehen davon aus, dass Gallion den Frieden in Achaja erhalten will, und bieten sich gleichsam an, ihm dabei zu helfen.

Gallion will vom Streit nichts wissen, er treibt sie vom Gericht weg. Er ist nicht etwa freundlich, sondern völlig gleichgültig, die Dinge interessieren ihn nicht. Dann kommt es vor dem Richterstuhl zu eine handgreiflichen Auseinandersetzung: Die Juden schlagen den Vorsteher der Synagoge, der wahrscheinlich der Nachfolger von Krispus war. So zeigte auch dieser Synagogenvorsteher Interesse am Evangelium, weshalb er in den Augen der Juden ein neuer Verräter war. Gallion hätte eigentlich bei dieser Gelegenheit um Ordnung sorgen müssen. Gott weiß alle Dinge zur Erfüllung seiner Ziele zu gebrauchen

–18–22 Paulus reist von dort nach Ephesus und weiter nach Antiochien

Verse 18–20

Nachdem aber Paulus noch viele Tage dageblieben war, nahm er Abschied von den Brüdern und segelte nach Syrien ab, und mit ihm Priszilla und Aquila, nachdem er in Kenchreä das Haupt geschoren hatte, denn er hatte ein Gelübde. 19 Sie kamen aber nach Ephesus, und er ließ jene dort; er selbst aber ging in die Synagoge und unterredete sich mit den Juden. 20 Als sie ihn aber baten, längere Zeit zu bleiben, willigte er nicht ein: Nun gehen die eineinhalb Jahre zu Ende: Paulus verlässt Korinth. Sie segeln nach Syrien. – Priszilla und Aquila begleiten ihn auf seinem Weg. Zuvor lässt er sich in Kenchreä – nicht weit von Korinth, einem antiken Hafen Korinths – das Haupt scheren, aufgrund eines Gelübdes (vgl. 4Mo 6,18). Warum unterwarf Paulus sich einer jüdischen Anordnung? Auch wir können heute ein Gelübde ablegen (vgl. Pred 5,1–6). Doch an sich passt das nicht zur Stellung eines Christen.

Ephesus: Sie kommen zuerst einmal nach *Ephesus* (erste Erwähnung von Ephesus in der Bibel!). Aquila und Priszilla bleiben dort (vgl. V. 24–28). Sie sind ein Beispiel für Flexibilität. Man bittet auch Paulus, dort zu bleiben. Ob er wohl offene Türen dort gehabt hätte? Er verkündigt den Juden das Evangelium. Er willigt jedoch nicht ein, sich weiter in Ephesus aufzuhalten.

Wäre es nicht gut gewesen, wenn Paulus jetzt schon bei ihnen geblieben wäre? War Paulus darin vom Heiligen Geist geleitet? Auch wenn es nach Gottes Gedanken war, so ist das jedoch keine Verlegenheit für Gott. Das ist wieder ein Beispiel dafür, dass wir die Seite der Verantwortung des Menschen nicht mit dem souveränen Handeln Gottes vermengen dürfen.

Vers 21

Sondern nahm Abschied von ihnen und sagte: [Ich muss durchaus das zukünftige Fest in Jerusalem halten;] ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren. Und er fuhr von Ephesus ab: Paulus reist weiter und lässt seine Begleiter in Ephesus zurück. Er will unbedingt zum Fest nach Jerusalem reisen. Dass Gott das wollte, sehen wir zu Beginn des nächsten Kapitels. In Cäsarea besucht er die Versammlung und zieht von dort weiter nach Antiochien. Er gibt aber das Versprechen – so Gott will –, danach wieder zurückzukommen. Er hat sein Versprechen in Kapitel 19 erfüllt.

Vers 22

Und als er in Cäsarea angelangt war, ging er hinauf und begrüßte die Versammlung und zog nach Antiochien hinab: Auf dem Seeweg kommt Paulus jetzt in Cäsarea an und geht von dort aus nach Antiochien.

–23 Paulus durchzieht die galatische Landschaft und Phrygien

Vers 23

Und als er einige Zeit dort zugebracht hatte, reiste er ab und durchzog der Reihe nach die galatische Landschaft und Phrygien und befestigte alle Jünger: Von Antiochien aus beginnt er die dritte Missionsreise (54–58). Er durchzieht die galatische Landschaft und Phrygien, in der er schon einmal war, um dort das Evangelium zu verkündigen. Jetzt durchzieht er diese Gegenden, um die Gläubigen zu befestigen. Der Bericht über diese Reise reicht bis Kapitel 21,16. In Phrygien sind die Orte Derbe, Lystra und Ikonium, wo er sowohl auf seiner ersten als auch auf seiner zweiten Missionsreise war.

–24–28 Priszilla und Aquila nehmen in Ephesus Apollos auf

Verse 24.25

Ein gewisser Jude aber, mit Namen Apollos, aus Alexandrien gebürtig, ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften, kam nach Ephesus. [25] Dieser war in dem Weg des Herrn unterwiesen, und brennend im Geist redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesus, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte: Apollos aus Alexandrien kommt nach Ephesus – ein Diener, den Gott zubereitet hat. Gott führt ihn durch Aquila und Priscilla weiter. Von dort aus zieht er nach Achaja (Südgriechenland), wo er den Gläubigen „durch die Gnade sehr behilflich“ ist. Apollos war vom Herrn zubereitet, ohne dass irgendein Apostel daran beteiligt war. Paulus akzeptierte, dass Apollos die Korinther besuchen würde, wenn er dazu einen Auftrag vom Herrn hatte (1Kor 16,12).

Apollos: Der Name Apollos wird in der Bibel zum ersten Mal in Apostelgeschichte 18,24–26 genannt. Dabei wird ausdrücklich erwähnt, dass er, obwohl er einen griechischen Namen trug, ein Jude war, gebürtig aus Alexandria. Diese Stadt lag in Ägypten; sie war 331 v. Chr. von Alexander dem Großen gegründet und nach ihm selbst benannt worden. In der Blütezeit des Römischen Reiches war sie die zweite Stadt dieses Reiches – mit einer sehr gemischten Bevölkerung, darunter auch ziemlich vielen Juden. Bekannt ist, dass in Alexandria das Alte Testament aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde (die sog. „Septuaginta“ oder „Übersetzung der siebzig“), was in den Jahren 285–246 v. Chr. geschah. Diese Übersetzung, die vollständig von jüdischen Gelehrten angefertigt wurde, weist bereits darauf hin, dass die Bildung der Juden in Alexandria im Allgemeinen auf einem hohen Niveau stand. Viele von ihnen hatten die alttestamentlichen Schriften gründlich studiert.

Verse 26–28

Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Priszilla und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus. [27] Als er aber nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder den Jüngern und ermahnten sie, ihn aufzunehmen. Dieser war, als er hinkam, den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich; [28] denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus ist: Hier wird Priszilla zuerst genannt. Vielleicht hatte sie erkannt, was Apollos noch fehlte. Apollos kannte den Weg Gottes mit dem Herrn Jesus wohl durch Jünger des Johannes des Täufers. Doch die vielen Dinge, die der Herr Jesus seinen Jüngern weiterhin erklärt hatte, waren ihm wohl unbekannt. Den weiteren Weg legten ihm Priszilla und Aquila

genauer aus. Dazu gehört sicher die Kenntnis der christlichen Stellung. Es war eine so besondere Begegnung zwischen Apollos und diesen gottesfürchtige Menschen.

Apollos besaß die natürliche Gabe der Beredsamkeit, er war ein Meister der Rede. Durch sorgfältiges Studium war er „mächtig in den Schriften“. Doch als er nach Ephesus kam, war er über das, was Gott in Christus gewirkt hatte, noch nicht gut unterrichtet. Er kannte nur die Dinge bis zu dem Augenblick, wo Johannes Jesus taufte. Was er wusste, das lehrte er sorgfältig in der Synagoge. Als Aquila und Priscilla ihn hörten, empfanden sie sofort, was ihm fehlte, und sie taten einen äußerst wertvollen Dienst, indem sie ihm Gastfreundschaft erwiesen, um ihn völliger in den Dingen zu unterweisen, die durch Christus geschehen waren. So benutzte Gott diese Heiligen, die keine besondere Gabe für die Öffentlichkeit hatten, um einem begabten Gefäß auf schöne Weise zu helfen, die Laufbahn des Dienstes anzutreten. Von Ephesus ging Apollos nach Korinth, und er überzeugte nicht nur viele Juden, was Christus betraf, sondern half auch den Gläubigen weiter. Wer weiß, wie viel Lohn für seinen wirkungsvollen Dienst auf dem Konto von Aquila und Priscilla gutgeschrieben werden wird? (FBH).

Apollos wusste noch nichts von alledem, was mit Christus geschehen war. Er kannte lediglich die Taufe des Johannes. Das bedeutet, dass er die Predigt des Johannes angenommen, sich bekehrt und an Christus geglaubt hat, auf den Johannes hingewiesen hat. Er weiß jedoch nichts vom Tod und der Auferstehung des Herrn Jesus und dem Kommen des Heiligen Geistes. Er ist sozusagen vor Pfingsten stehengeblieben. Was er jedoch weiß, verkündigt er freimütig in der Synagoge in Ephesus. Dorthin kommen auch Priszilla und Aquila und hören ihn predigen. Zu Anfang der Gemeinde gingen die Christen immer noch (auch) in die Synagoge. Dieses Ehepaar trifft ständig außergewöhnliche Menschen. In Korinth hatten sie Paulus kennengelernt, und hier in Ephesus lernen sie Apollos kennen (GdK).

Anhang: Die Person des Apollos

APOLLOS – Besonderheiten über seine Person und Herkunft

Der Name Apollos wird in der Bibel zum ersten Mal in Apostelgeschichte 18,24–26 genannt. Dabei wird ausdrücklich erwähnt, dass er, obwohl er einen griechischen Namen trug, ein Jude war, gebürtig aus Alexandria. Diese Stadt lag in Ägypten; sie war 331 v. Chr. von Alexander dem Großen gegründet und nach ihm selbst benannt worden. In der Blütezeit des Römischen Reiches war sie die zweite Stadt dieses Reiches – mit einer sehr gemischten Bevölkerung, darunter auch ziemlich vielen Juden. Bekannt ist, dass in Alexandria das Alte Testament aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde (die sog. „Septuaginta“ oder „Übersetzung der siebzig“), was in den Jahren 285–246 v. Chr. geschah. Diese Übersetzung, die vollständig von jüdischen Gelehrten angefertigt wurde, weist bereits darauf hin, dass die Bildung der Juden in Alexandria im Allgemeinen auf einem hohen Niveau stand. Viele von ihnen hatten die alttestamentlichen Schriften gründlich studiert.

Apollos wurde wahrscheinlich in dieser „Schule“ erzogen und unterrichtet. Die Bezeichnung „ein beredter Mann“ in Apg 18,24 scheint auch mit „ein gelehrter Mann“ übersetzt werden zu können. In jedem Fall war er – demselben Vers zufolge – „mächtig in den Schriften“.

Auf irgendeine Weise – wie und wo, wird nicht mitgeteilt – hatte er von der Taufe des Johannes Kenntnis erhalten. Daraus ist nahezu mit Gewissheit zu entnehmen, dass er auch selbst mit der „Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“ getauft war. Auch war Apollos mit den „Dingen von Jesus“ nicht unvertraut. Er wird direkt von Johannes oder von dessen Jüngern vom baldigen Auftreten des Messias gehört haben. Durch sein Studium des Alten Testaments wusste Apollos, dass der Christus kommen sollte, und als Johannes der Täufer sein Kommen ankündigte, glaubte er dies und nahm es an.

Anscheinend wusste er jedoch wenig oder nichts vom öffentlichen Dienst, von der Predigt und vom Leiden und Sterben des Herrn Jesus. Seine Unwissenheit darüber geht aus Apg 18,25 deutlich hervor.

Wie so viele alttestamentliche Gläubige, die die Verheißung des Messias erwarteten, war Apollos ein wiedergeborener Mensch. Unkenntnis über die Person des Herrn Jesus nach seinem Kommen auf die Erde war dafür kein Hindernis.

Sein öffentlicher Dienst

Ungefähr im Jahr 54, kurz nachdem Paulus seine dritte Missionsreise von Antiochia aus angetreten hatte, kam Apollos nach Ephesus. Welchen Anlass er für den Besuch dieser Stadt hatte, wird nicht mitgeteilt.

Ebenso wie Paulus es zu tun gewohnt war, suchte Apollos zuerst die Synagoge auf, um die dort zusammengekommenen Juden aus den Schriften (dem Alten Testament) zu belehren. Aus den Besonderheiten, die darüber in Apg 18 mitgeteilt werden, geht hervor, dass er

(a) ein beredter oder gelehrter Mann war,
(b) brennend im Geist war,
(c) ein Lehrer war,
(d) mit aller Freimütigkeit sprach.

Unter seinen Zuhörern waren auch Aquila und Priscilla, die Paulus, zweifellos durch die vorsehende Leitung Gottes, in Ephesus zurückgelassen hatte, als er diese Stadt auf seiner zweiten Missionsreise besucht hatte. Diese einfachen Zeltmacher hörten sofort, dass der Predigt des Apollos etwas mangelte, und sie scheuten sich nicht, mit dem gelehrten Alexandriner darüber zu sprechen. Apollos wies diese Belehrung nicht mit einer hochmütigen Geste zu-

rück. Er zeigte eine demütige Gesinnung und war wie ein neugeborenes Kind „begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch“ (1Petr 2,2).

Dass die Belehrung bei Apollos Frucht trug, zeigt sich in Apg 18 an zwei Dingen. Er wurde der Gemeinde hinzugefügt, denn die Gläubigen in Ephesus konnten ihm ein Empfehlungsschreiben mitgeben, als er vorhatte, nach Achaja zu reisen. Dort übte Apollos vornehmlich in Korinth seinen Dienst aus und war den Gläubigen durch die Gnade zu großem Nutzen. Nicht seine Gelehrsamkeit, seine Beredtheit, seine Schriftkenntnis oder sein brennender Geist werden dabei erwähnt, sondern nur die Gnade, die er empfangen hatte und durch die er jetzt geleitet wurde. Das stimmt völlig mit dem überein, was auch an anderen Stellen der Schrift gesagt wird. „Wir haben verschiedene Gnadengaben nach der uns gegebenen Gnade“ (Röm 12,6) – ohne dass der Intellekt oder die natürlichen Qualitäten zur Sprache gebracht werden. Nur das „Maß des Glaubens“ kann bei der Ausübung dieser Gnadengaben eine Rolle spielen. Selbstverständlich können Verstand und Ausbildung vom Herrn gebraucht werden, wenn wir sie ihm gefangen geben und sie nicht an die Stelle der Wirkung seines Geistes setzen.

Seinen Dienst in Achaja tat Apollos auf zwei verschiedenen Gebieten: Er war den Gläubigen sehr behilflich, und den Juden bewies er durch die Schriften, dass Jesus der Christus ist.

Über das weitere Leben und den weiteren Dienst des Apollos wird in der Apostelgeschichte geschwiegen. Wir lesen jedoch etwas davon in den Briefen des Paulus, nämlich im ersten Brief an die Korinther und im Brief an Titus.

Aus den ersten Kapiteln des 1. Korintherbriefs können wir den Schluss ziehen, dass Apollos in dieser Gemeinde einen sehr großen Einfluss hatte. Er wird in einem Atemzug mit Paulus und Petrus genannt (1Kor 1,12), wenn der Apostel den Korinthern vorwirft, dass sie Parteien bildeten und sich dabei nach Namen von Menschen nannten. Aus dem eben genannten Vers geht hervor, dass es in der Gemeinde von Korinth Menschen gab, die Apollos gegenüber Aposteln wie Paulus und Petrus den Vorzug gaben. Dies beweist, dass Apollos ein sehr fähiger Lehrer gewesen sein muss, durch dessen Beredtheit und Gelehrsamkeit viele beeindruckt wurden – so sehr, dass sie ihm sogar einen höheren Rang einräumten als dem Apostel Paulus. Dass Apollos in Korinth einen solchen Einfluss bekam, lässt darauf schließen, dass er längere Zeit dort gewirkt hat.

In Apg 19,1 lesen wir zum ersten Mal von Apollos' Anwesenheit in Korinth. Dies war zu Beginn der dritten Missionsreise des Paulus, also Ende des Jahres 54 oder Anfang des Jahres 55. Während Apollos in Korinth war, kam Paulus nach Ephesus, wo er mindestens zwei Jahre blieb (Apg 19,10). Den ersten Brief an die Korinther schrieb er im Frühjahr 57 von Ephesus aus (1Kor 16,8). Als Paulus diesen Brief schrieb, war Apollos kurz vorher bei ihm gewesen (1Kor 16,12), also war dieser im Jahr 57 nicht mehr in Korinth. Paulus hätte es gern gesehen, wenn Apollos mit Timotheus und Erastus gegangen wäre, um erneut Korinth zu besuchen. Angesichts dieses Drängens von Paulus ist es nicht wahrscheinlich, dass Apollos Korinth erst kurz vorher verlassen hatte. Wir können also wohl annehmen, dass Apollos nicht länger als eineinhalb oder zwei Jahre in Korinth gearbeitet hat.

Ob Apollos einen zweiten Besuch in Korinth gemacht hat, wird in der Schrift nicht mitgeteilt. In seinem zweiten Brief an die Korinther, der ungefähr ein halbes Jahr nach dem ersten geschrieben wurde, wahrscheinlich ebenfalls von Ephesus aus, hat Paulus den Namen des Apollos nicht mehr genannt.

Vom weiteren Dienst des Apollos wissen wir nur etwas aus der kurzen Mitteilung in Titus 3,13. Daraus geht hervor, dass er auch Kreta besucht hat. Der Brief an Titus ist im Jahr 64 geschrieben, also sieben Jahre nach denen an die Korinther. Wir dürfen wohl annehmen, dass Apollos all diese Jahre für den Herrn tätig gewesen ist, so dass er mindestens zehn Jahre (von 54 bis 64) im Dienst des Herrn gearbeitet hat.

Sein Verhältnis zu Paulus

Hierüber verschaffen uns die Mitteilungen im ersten Brief an die Korinther am meisten Licht.

Ebenso wenig wie Barnabas war Apollos durch den Dienst des Paulus zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen. Im Gegensatz zu Barnabas und anderen Mitarbeitern von Paulus hat Apollos in keiner einzigen Gemeinde gleichzeitig mit dem großen Apostel der Heiden gepredigt und gearbeitet. Apollos trat jedes Mal und überall völlig selbstständig auf. Selbst als Paulus ihn mit seiner apostolischen Autorität drängte, nochmals nach Korinth zu gehen, lehnte er dies sehr entschieden ab (1Kor 16,12). Warum? Es ist sehr gut möglich, dass er deshalb nicht nach Korinth gehen wollte, weil er den Anschein vermeiden wollte, dadurch die Parteiungen, vor denen Paulus in seinem ersten Brief so ernstlich warnte, neu beleben und so den Widerstand, der bei einigen Korinthern gegenüber Paulus bestand, verstärken zu wollen.

Andererseits beweist diese dringende Bitte von Paulus an Apollos, dass er dessen Arbeit sehr schätzte und zu seiner Person volles Vertrauen hatte.

Soweit die Schrift dies mitteilt, hat Apollos durch seinen Dienst nirgendwo eine Gemeinde gegründet. Er besuchte nur diejenigen Orte, wo durch die Predigt des Paulus bereits eine Gemeinde bestand (Ephesus – Korinth – Kreta). Paulus hatte das Fundament gelegt, Apollos hatte weiter darauf gebaut (1Kor 3,10). Paulus hatte gepflanzt, Apollos hatte die entstandene Frucht begossen (1Kor 3,6).

Von Neid zwischen den beiden Männern konnte jedoch keine Rede sein. Paulus erkannte Apollos als Diener des Herrn an (1Kor 3,5), als Mitarbeiter Gottes (1Kor 3,9), als Verwalter der Geheimnisse Gottes (1Kor 4,1), als Bruder (1Kor 16,12). Er stellte den Korinthern Apollos als Vorbild vor, was seine Demut betraf (1Kor 4,6).

Auch die Tatsache, dass Paulus viele Jahre später Titus den Auftrag gab, für Apollos besonders zu sorgen (Tit 3,13), weist auf eine unverminderte Wertschätzung von dessen Person und Arbeit hin.

Obwohl Paulus ausdrücklich feststellte: „in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium“ (1Kor 4,15), war die Gemeinde in Korinth nicht nur durch den Dienst des Paulus aufgebaut worden, sondern auch durch die Arbeit von Apollos.

Es gab jedoch Unterschiede in den Gaben, die der Herr den beiden Männern gegeben hatte (1Kor 3,5b), und daher wird auch jeder seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner eigenen Arbeit (1Kor 3,8b). Paulus hat seinen eigenen Dienst nirgendwo höher bewertet als den des Apollos, sondern diesen mit sich selbst auf eine Stufe gestellt (1Kor 3,8a). So haben sich Paulus und Apollos zu verschiedenen Zeiten für dieselbe Sache eingesetzt, im Dienst desselben Herrn, mit verschiedenen Gaben, aber mit demselben Ziel.

Verschiedene Arten der Predigt

Dass es in Korinth Gläubige gab, die Apollos zum Haupt ihrer „Partei“ ausgerufen hatten, lag sicher nicht daran, dass er dies angeregt hatte. Dann hätte Paulus, als er die Korinther deswegen tadelte, sicher anders über Apollos geschrieben.

Wir dürfen aber wohl annehmen, dass die Art und Weise, wie die beiden Männer das Wort predigten, die Korinther dazu brachte, dem einen den Vorzug gegenüber dem anderen zu geben.

In 1Kor 2,1–5 sagt Paulus, dass er es sich von Anfang an vorgenommen hatte, den Korinthern nichts anderes zu predigen als nur Jesus Christus und ihn als gekreuzigt. Von einer brillanten Wortwahl, einer Argumentation, die seine Weisheit zur Geltung gebracht hätte, wollte er nichts wissen, obgleich er sowohl zu dem einen als auch zu dem anderen imstande war, wie sich an seiner Rede auf dem Areopag zeigt (Apg 17,16–34).

Apollos als gelehrter und beredter Alexandriner wird dagegen seine Predigt in wohlgesetzte Worte gekleidet haben, wodurch er einen Teil der Korinther an sich band, während sie die Rede des Paulus verächtlich fanden (2Kor 10,10).

Es ist sehr gut möglich, dass Paulus in 1Kor 2,1–5 auch auf diesen Unterschied zwischen ihm und Apollos anspielte.

Glücklicherweise war es nicht so, dass Apollos durch seine Gelehrsamkeit vom rechten Predigen des Evangeliums abwich. Er hat das Wort der Wahrheit recht geteilt, andernfalls hätte Paulus darüber sicher eine Bemerkung gemacht.

H. M. (Übersetzt aus *Bode des heils in Christus* 103 (1960) 2, S. 27–31
(Email vom 13.10.00 – Michael Schneider)

Kapitel 19

Einleitung

1. Nun hat bereits die dritte Missionsreise des Paulus begonnen (vgl. Kap. 18,23). Er war zuletzt in Cäsarea und Antiochien, nun durchzieht er die oberen Gegenden Kleinasiens (Galatien und Phrygien) und kommt erneut nach Ephesus, wo er zwei Jahre bleibt (Kap. 19,8–10).
2. Die dritte Missionsreise (Apg 18,23–21,16) führt Paulus von Antiochien aus: Durchzug durch Galatien und Phrygien (Apg 18,23) – Ephesus (Apg 19,1) – Troas – Philippi – Thessalonich – Korinth – Beröa – Philippi – Troas – Milet – Tyrus – Cäsarea – Jerusalem.
3. In Kapitel 20 verabschiedet er sich von den Jüngern in Ephesus.

Einteilung

1. Paulus trifft in Ephesus Jünger, denen er die Hände auflegt (V. 1–7)
2. Paulus verkündigt drei Monate lang das Evangelium und sondert dann die Jünger ab (V. 8–12)
3. Jüdische Beschwörer treiben Geister aus und werden von ihnen überwältigt (V. 13–16)
4. Daraufhin bekehren sich viele Juden und Griechen in Ephesus (V. 17–20)
5. Paulus nimmt sich vor nach Jerusalem zu reisen, bleibt aber noch lange in Asien (V. 21.22)
6. In Ephesus entsteht ein Aufruhr (V. 23–40)

Auslegung

–1–7 Paulus trifft in Ephesus Jünger, denen er die Hände auflegt

Vers 1

Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die oberen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus hinabkam. Und er fand einige Jünger: Nun finden wir Apollos in Korinth. Apollos setzte die Arbeit von Paulus in Korinth fort (vgl. 1Kor 3,4–9). Paulus hatte seine dritten Missionsreise in Kapitel 18,23 begonnen. Nachdem er die oberen Gegenden – Galatien und Phrygien – besucht hatte, kam er nach Ephesus (südwestliches Kleinasien). Möglicherweise wohnten dort noch Aquila und Priszilla, sie werden allerdings nicht mehr in der Apostelgeschichte erwähnt.

Vers 2

Und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist da ist: In Ephesus waren bereits Gläubige, die an den Herrn Jesus glaubten. Doch sie hatten noch nicht das ganze Evangelium gehört oder verstanden. Sie waren in einem ähnlichen Zustand wie Apollos in Kapitel 18,24.25, obwohl von Apollos nicht gesagt wurde, dass er den Heiligen Geist nicht hatte. Sie kannten nicht das volle Evangeli-

um und hatten daher auch noch nicht den Heiligen Geist empfangen (Eph 1,13). Sie hatten nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist da war (vgl. Joh 7,38.39).

Verse 3–5

Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. [4] Paulus aber sprach: Johannes taufte mit der Taufe der Buße und sagte dem Volk, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesus. [5] Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft: Bisher kannten sie nur die Taufe des Johannes. Nachdem Paulus ihnen das Evangelium von der Gnade verkündigt hatte, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft, also der Autorität des Herrn Jesus unterstellt. In diesem Fall legte Paulus ihnen die Hände auf, so dass sie den Heiligen Geist empfingen. Nun wurden diese Jünger getauft.

> Paulus tadelte diese Männer in keiner Weise. In jenen Tagen, wo sich Mitteilungen nur langsam verbreiteten, vollzog sich der Übergang zum vollen Licht des Evangeliums nur schrittweise. Am Anfang von Hebräer 6 werden uns Dinge mitgeteilt, die einen Vorwurf enthalten. Es gab solche unter den jüdischen Gläubigen, die getadelt werden mussten, denn sie ließen nicht „das Wort von dem Anfang des Christus“, um zu dem vollen Wuchs fortzufahren, zum vollen Evangelium. Der Dienst des Johannes hatte hauptsächlich mit der „Buße von toten Werken“, mit „Waschungen“ und dem „ewigen Gericht“ zu tun. Doch zu der Zeit, als der Hebräerbrief geschrieben wurde, war die volle Wahrheit des Christus weithin verkündigt, und sie sollten sie in ihre Herzen geschlossen haben, auch wenn sie manche ihrer jüdischen Auffassungen durchkreuzte. Es gibt keine *Entschuldigung für uns*, wenn wir nicht zu dem vollen Wuchs gelangen (FBH).

Verse 6.7

Und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. [7] Es waren aber insgesamt etwa zwölf Männer: Nach der Taufe legte Paulus ihnen die Hände auf, und dadurch kann der Heilige Geist auf sie. Das sichtbare Zeichen des Empfangs des Heiligen Geistes war in diesem Fall das Reden und Weissagen in Sprachen.

–8–12 Paulus verkündigt drei Monate lang das Evangelium und sondert dann die Jünger ab

Verse 8–10

ich

Er ging aber in die Synagoge und sprach freimütig drei Monate lang, indem er sich unterredete und sie von den Dingen des Reiches Gottes überzeugte. [9] Als aber einige sich verhärteten und nicht glaubten und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab, indem er sich täglich in der Schule des Tyrannus unterredete. [10] Dies aber geschah zwei Jahre lang, so dass alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten: Paulus hatte bereits mit den Juden über das Evangelium gesprochen (Apg 18,19–21). Nun setzte er diese Arbeit fort, und spricht freimütig drei Monate lang in der Synagoge. Nachdem eine Verhärtung eintritt und einige Juden übel vom christlichen Weg redeten, zog Paulus mit den Gläubigen in ein anderes Gebäude, in die Schule des Tyrannus. Dies geschah aber zwei Jahre. Das war ein gewaltiges Werk Gottes, alle in Asien – Juden und die Griechen – hörten das Wort des Herrn.

Verse 11.12

Und außergewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, [12] so dass man sogar Schweißtücher oder Schürzen von seinem Leib weg auf die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren: Der Dienst des Apostels wurde durch außergewöhnliche Wunder und Zeichen bestätigt (vgl. Apg 5,15; 2Kor 12,12). Ohne dass der Apostel in direkten Kontakt mit Kranken oder Besessenen kam, gebrauchte man Schweißtücher oder Schürzen, die auf ihm waren, und legte sie auf die Kranken. Das übersteigt alle bisherigen Heilungen und Austreibungen.

–13–16 Jüdische Beschwörer treiben Geister aus und werden von ihnen überwältigt

Verse 13–16

Aber auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, die böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt! [14] Es waren aber sieben Söhne eines gewissen jüdischen Hohenpriesters Skeva, die dies taten. [15] Der böse Geist aber antwortete und sprach zu ihnen: Jesus zwar kenne ich, und von Paulus weiß ich; ihr aber, wer seid ihr? [16] Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie los und bemächtigte sich beider und überwältigte sie, so dass sie nackt und verwundet aus jenem Haus flohen: Diese außergewöhnlichen Zeichen führten auch zu einer besonderen Feindschaft seitens jüdischer Beschwörer. Betrüger ahmen die Kraft Gottes nach, doch dadurch offenbart sich die Macht des Teufels, mit dem sie im Bund standen (vgl. 2Mo 7,10.11).

Söhne eines gewissen jüdischen Hohenpriesters Skeva: Diese Söhne kannten den Herrn Jesus nicht wirklich. Sie nannten ihn auch nicht *Herr Jesus*. Sie mussten verwundet aus dem Haus fliehen. Skeva hatte sie nicht in der Furcht des HERRN erzogen, sondern in den dunklen Praktiken Satans.

–17–20 Daraufhin bekehren sich viele Juden und Griechen in Ephesus

Verse 17–20

Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als auch Griechen, die in Ephesus wohnten; und Furcht fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben. [18] Und viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und verkündeten ihre Taten. [19] Viele aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten deren Wert und kamen auf fünfzigtausend Stück Silber. [20] So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und nahm überhand: Die Folge dieses Wirken Satans durch die Söhne des Skeva führte dazu, dass sowohl Juden als Griechen in Ephesus den Namen des Herrn Jesus erhoben. Menschen kamen zum Glauben und bekannten ihre Sünden. Okkulte Bücher wurden zusammengetragen und öffentlich verbrannt. Sie hatten einen hohen Wert. Gott wirkte so mächtig, dass das Wort des Herrn mit Macht wuchs und überhandnahm. Hier wurden übrigens Menschen geheilt, indem man ihnen Grab- und Schweißtücher auflegte, die man zuvor auf Paulus legte und dann von ihm abnahm (V. 11.12).

Fünfzigtausend Stück Silber: Geht man dabei von einer Drachme aus, die einen Silbergehalt von drei Gramm hatte, so waren das 150 kg Silber, was einem heutigem Wert von 105.000 Euro entspricht (Stand

September 2021). Wenn man die Drachme als Tageslohn rechnet, kommt eine Summe von 2,5 Mio Euro heraus (GdK).

–21.22 Paulus nimmt sich vor nach Jerusalem zu reisen, bleibt aber noch lange in Asien

Verse 21.22

Als dies aber erfüllt war, nahm sich Paulus in seinem Geist vor, nachdem er Mazedonien und Achaja durchzogen habe, nach Jerusalem zu reisen, und sprach: Nachdem ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen. [22] Er sandte aber zwei von denen, die ihm dienten, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien, und er selbst verweilte eine Zeit lang in Asien: Paulus nimmt sich nun vor, noch einmal nach Griechenland zu reisen und dann von dort aus nach Jerusalem. Danach wollte er nach Rom weiterziehen. Er ist dort hingekommen, doch auf eine völlig andere Weise, als er sich das vorgestellt hatte!

Timotheus und Erastus: Dann schickt er Timotheus und Erastus gleichsam voraus nach Mazedonien (Philippi, Thessalonich, Beröa), bleibt selbst aber noch eine Zeit in Kleinasien. Bei dieser Gelegenheit hat Timotheus wohl den ersten Brief an die Korinther mitgenommen. Timotheus begleitet Paulus jetzt bereits seit sechs Jahren (51–57).

–23–40 In Ephesus entsteht ein Aufruhr

Verse 23–26

Um jene Zeit aber entstand ein nicht geringer Aufruhr bezüglich des Weges. [24] Denn ein gewisser Silberschmied, mit Namen Demetrius, der silberne Tempel der Artemis machte, verschaffte den Künstlern einen nicht geringen Erwerb; [25] und nachdem er diese samt den damit beschäftigten Arbeitern versammelt hatte, sprach er: Männer, ihr wisst, dass aus diesem Erwerb unser Wohlstand ist; [26] und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein von Ephesus, sondern beinahe von ganz Asien eine große Volksmenge überredet und umgestimmt hat, indem er sagt, dass das keine Götter seien, die mit Händen gemacht werden: Nun entsteht eine große Feindschaft gegen das Evangelium, auch gegen den christlichen Weg. Satan zieht alle Register. Der Götzendienst beschafft den Herstellern der silbernen Tempel der Artemis ihren Wohlstand. Es geht also um Götzendienst und um Geld. Das sind die beiden großen teuflischen Bindungen, in die Menschen hineinkommen können. Wenn es stimmt, dass Paulus nicht nur Ephesus sondern beinahe ganz Asien überredet und umgestimmt hat – es ist sicher übertrieben! –, kann man Gott nur für seine große Gnade danken.

> Artemis (altgriechisch Ἄρτεμις) ist in der griechischen Mythologie die Göttin der Jagd, des Waldes, der Geburt und des Mondes sowie die Hüterin der Frauen und Kinder. Sie zählt zu den zwölf großen olympischen Göttern und ist damit eine der wichtigsten Gottheiten der griechischen Mythologie. Sie ist die Tochter des Zeus und der Leto und die Zwillingsschwester des Apollon. Ihr entspricht Diana in der römischen Mythologie (Wikipedia).

Keine Götter ... von Händen gemacht: Durch diese Götter kommen Menschen in okkulten Bindungen.

Verse 27–29

Nicht allein aber besteht für uns Gefahr, dass dieses Geschäft in Verruf kommt, sondern auch, dass der Tempel der großen Göttin Artemis für nichts geachtet und auch ihre herrliche Größe, die ganz Asien und der Erdkreis verehrt, vernichtet wird. [28] Als sie aber das hörten und von Wut erfüllt wurden, schrien sie und sagten: Groß ist die Artemis der Epheser! [29] Und die Stadt geriet in Verwirrung; und sie stürmten einmütig zum Theater und rissen die Mazedonier Gajus und Aristarchus, die Reisegefährten des Paulus, mit fort: Die Feinde des Evangeliums sprechen von der herrlichen Größe der Göttin Artemis. Was ist das für eine Göttin, wenn ihre Größe durch das Evangelium vernichtet wird? Nun geschieht ein ungestümer Angriff in Richtung Theater.

Gajus und Aristarchus: Gajus wird noch genannt in Apostelgeschichte 20,4; Römer 16,23; 1. Korinther 1,14; 3. Joh 1). Vielleicht war er der Gajus, den Paulus in seinem Brief an die Korinther erwähnt. Aristarchus wird noch genannt in Apostelgeschichte 20,4; 27,2; Kolosser 4,10; Philemon 24).

Verse 30.31

Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen die Jünger es ihm nicht zu. [31] Aber auch einige der Asiarchen, die seine Freunde waren, sandten zu ihm und baten ihn, sich nicht zum Theater zu begeben: Das Volk war so voller Wut, dass die Jünger in Ephesus Paulus davon abhielten, unter das Volk zu gehen. Paulus wollte nach seinen Mitbrüdern sehen.

Asiarchen: Das waren gewählte Vertreter der großen Städte in jener Gegend. Es ist schön zu sehen, dass Paulus unter diesen Asiarchen Freunde hatte. Sie bitten ihn, nicht zum Theater zu gehen

Verse 32–34

Die einen nun schrien dieses, die anderen jenes; denn die Versammlung war in Verwirrung, und die meisten wussten nicht, weshalb sie zusammengekommen waren. [33] Sie zogen aber Alexander aus der Volksmenge hervor, den die Juden vorschoben. Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volk verantworten. [34] Als sie aber erkannten, dass er ein Jude war, erhob sich eine Stimme aus aller Mund, und sie schrien etwa zwei Stunden: Groß ist die Artemis der Epheser: es herrscht ein großer Tumult, die meisten wissen überhaupt nicht worum es geht. Die Juden versuchen mitzumischen, aber es gelingt ihnen nicht. Die Volksmenge schreit zwei Stunden lang: „Groß ist die Artemis der Epheser.“

Verse 35–47

Als aber der Stadtschreiber die Volksmenge beruhigt hatte, spricht er: Männer von Ephesus, wer von den Menschen wüsste denn nicht, dass die Stadt der Epheser eine Tempelhüterin der großen Artemis und des vom Himmel gefallenen Bildes ist? [36] Da nun dies unbestreitbar ist, so geziemt es euch, ruhig zu sein und nichts Übereiltes zu tun. [37] Denn ihr habt diese Männer hergeführt, die weder Tempelräuber sind noch unsere Göttin lästern: Der Stadtschreiber beruhigt die Leute, obwohl er den Unsinn über Artemis ebenfalls glaubt. Deutlich sagt er von Paulus und seinen Leuten, dass sie weder Tempelräuber

sind noch ihre Göttin lästern. Dabei hatte Paulus nur das Evangelium verkündigt und nichts gegen Artemis gesagt.

Verse 38–40

Wenn nun Demetrius und die Künstler mit ihm gegen jemand eine Streitsache haben, so werden Gerichtstage gehalten, und es sind Prokonsuln da; mögen sie einander verklagen. 39 Wenn ihr aber wegen anderer Dinge ein Gesuch habt, so wird es in der gesetzlichen Versammlung erledigt werden. 40 Denn wir laufen auch Gefahr, wegen des heutigen Tages des Aufruhrs angeklagt zu werden, da es keine Ursache gibt, derentwegen wir uns über diesen Auflauf werden verantworten können. Und als er dies gesagt hatte, entließ er die Versammlung: Er erklärt, dass nichts den Aufruhr rechtfertigt. Durch den Tumult kommt der Dienst des Apostels in Ephesus zu Ende.

Kapitel 20

Einleitung

1. Paulus befindet sich auf seiner dritten Missionsreise und hat sich mehr als zwei Jahre in Ephesus aufgehalten (Kap. 19).
2. In Kapitel 19,21 nahm er sich vor, nachdem er Mazedonien und Achaja durchreist hätte, auch nach Jerusalem zu reisen. Danach wollte er Rom besuchen.
3. Kapitel 20 behandelt seinen Abschied von den Gläubigen in Ephesus. Zuvor durchreist er allerdings Mazedonien und kommt dann nach Griechenland (wohl Südgriechenland).

Einteilung

1. Paulus verlässt Ephesus und reist nach Griechenland und danach nach Milet (V. 1–4)
2. Von Philippi reist Paulus nach Troas, wo er am ersten Tag der Woche Brot bricht (V. 5–12)
3. Paulus kommt nach Milet (V. 13–16)
4. Paulus ruft die Ältesten von Ephesus zum Abschied nach Milet (V. 17–38)

Auslegung

–1–4 Paulus verlässt Ephesus und reist nach Griechenland und danach nach Milet

Vers 1

Nachdem aber der Tumult aufgehört hatte, ließ Paulus die Jünger zu sich kommen und ermahnte sie, nahm Abschied und ging fort, um nach Mazedonien zu reisen: Paulus verabschiedet sich von den Jüngern in Ephesus und reist nach Mazedonien. Auf seiner Reise dorthin hat er sich kurz in Troas aufgehalten (2Kor 2,12.13). Der Dienst des Apostels war alles andere als ein Spaziergang. Siehe die Stellen, wo er seine Leiden beschreibt:

> Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen, meinen Vorsatz, meinen Glauben, meine Langmut, meine Liebe, mein Ausharren, meine Verfolgungen, meine Leiden: welcherlei Leiden mir widerfahren sind in Antiochien, in Ikonium, in Lystra; welcherlei Verfolgungen ich ertrug, und aus allen hat der Herr mich gerettet (2Tim 3,10.11).

Vers 2

Als er aber jene Gegenden durchzogen und sie mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland: In Griechenland hat er wohl die Versammlung in Korinth besucht.

Vers 3

Und nachdem er sich drei Monate aufgehalten hatte und, als er nach Syrien abfahren wollte, von den Juden ein Anschlag gegen ihn geschehen war, wurde er des Sinnes, durch Mazedonien zurückzukehren: In diesen drei Monaten schrieb er sowohl den Galaterbrief als auch den Römerbrief. Nach einem Anschlag von den Juden ändert er seine Reiseroute und kehrt über Mazedonien zurück.

Vers 4

Es begleitete ihn aber [bis nach Asien] Sopater, der Sohn des Pyrrhus, ein Beröer; von den Thessalonichern aber Aristarchus und Sekundus, und Gajus von Derbe und Timotheus; aus Asien aber Tychikus und Trophimus: Wir finden hier die Namen von sieben Brüdern.

Sopater: Der erste ist Sopater, ein Beröer. Der Name Beröa erinnert an ein gründliches Studieren der Schriften.

Aristarchus und Sekundus: Diese beiden Brüder sind von Thessalonich. Die Thessalonicher zeichneten sich dadurch aus, dass sie den Herrn erwarteten. So können wir etwas von diesen Brüdern und den Versammlungen lernen, aus denen sie kamen.

Sekundus: In der Schrift gibt es außerdem Tertius, Quartus, Quintus. Wahrscheinlich sind das Namen von Sklaven, die einfach eine Nummer bekamen. Es gibt jedoch keinen Sklaven *Primus*. Dieser Name ist allein dem Herrn Jesus vorbehalten. Niemand von uns kann jemals Primus sein. Der, der der Erste sein wollte, spielte eine unglückliche Rolle: „Ich schrieb etwas an die Versammlung, aber Diotrephes, der gern unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht an“ (3Joh 9).

Derbe: Dieser Ort erinnert an die Verfolgung des Apostels (Apg 14).

Timotheus: Dieser treue Diener wird bis zum Ende des Dienstes des Apostels Paulus noch eine wichtige Rolle spielen. Paulus hat seine beiden letzten Briefe an ihn geschrieben. Aus diesen beiden Briefen können wir sehr viele Belehrungen für eine Zeit des Niedergangs entnehmen.

Tychikus: Er war der Überbringer der beiden Briefe an die Epheser und die Kolosser. In diesen Briefen können wir überaus wichtige Wahrheiten über die Versammlung kennenlernen: Vor allem Christus als Haupt der Versammlung. Lasst uns unser Herz mit diesen Wahrheiten füllen. Paulus hatte den Ephesern den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt. Der Brief an die Epheser zeigt uns die Stellung des Gläubigen in Christus; der Brief an die Kolosser zeigt uns: *Christus in euch*! Der Herr Jesus hat bereits von beiden Wahrheiten gesprochen: „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und *ihr in mir* und *ich in euch*“ (Joh 14,20).

–5–12 Von Philippi reist Paulus nach Troas, wo er am ersten Tag der Woche Brot bricht

Verse 5.6

Diese aber gingen voraus und warteten auf uns in Troas; 6 wir aber segelten nach den Tagen der ungesäuerten Brote von Philippi ab und kamen in fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage verweilten: Die Brüder, die in Vers 4 genannt werden, begeben sich auf die Reise und warten in Troas auf

Paulus. Paulus segelte erst nach dem Fest der ungesäuerten Brote von Philippi ab und kommt nach fünf Tagen in Troas an. Nun ist Lukas wieder bei der Reisegesellschaft.

Troas: Wir haben bereits von Troas in Kapitel 16,8 gehört, wo Paulus zusammen mit seinen Mitarbeitern schloss, dass sie nach Mazedonien gehen sollten. Paulus blieb nicht in Troas, obwohl er dort eine geöffnete Tür für das Evangelium hatte. Er fand Titus nicht. Titus war der Überbringer des Briefes des Apostels an die Korinther. Wie ging es mit Korinth weiter? Das hatte für bestimmte Zeiten Vorrang vor der Verkündigung des Evangeliums. – In Troas ließ der Apostel seinen Mantel zurück. Der Heilige Geist nimmt solche Umstände in die Schrift mit auf: Für Gott sind auch belanglose Dinge wichtig.

Wo wir sieben Tage verweilten: Schließlich fand in Troas das Brotbrechen statt. Der Apostel blieb offensichtlich sieben Tage, um mit den Geschwistern das Brot brechen zu können.

Anwendung: Das Brotbrechen sollte ohne Zeitdruck erfolgen. Dass der Sonntag eine besondere Bedeutung hatte, sieht man unter anderem auch in 1. Korinther 16,1.

Vers 7

Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tag abreisen wollte; und er dehnte das Wort bis Mitternacht aus: Am ersten Tag der Woche, waren alle diese Brüder mit den Gläubigen in Troas versammelt, um Brot zu brechen. Das wird so nebenbei erwähnt. Diese Stelle zeigt uns, dass es wohl eine Gewohnheit geworden war, am ersten Tag der Woche das Brot zu brechen. Der Herr Jesus ist am ersten Tag der Woche auferstanden. Das macht diesen Tag zu etwas ganz Besonderem. Darum feiern wir nicht den Sabbat, sondern den Sonntag. Der Sonntag ist nicht der Tag des Todes des Herrn Jesus, sondern der Auferstehung. Es ist der Tag, an dem wir uns um ihn versammeln.[10]

Zu Beginn der Christenheit haben die Gläubigen täglich das Brot gebrochen (Apg 2,46). Sie taten es sogar zuhause. Auch heute könnten wir täglich das Brot brechen. Es gibt kein Gebot und keine Zeitangabe dafür, wann wir es tun sollen. Darum dürfen wir sehr dankbar sein, dass wir diesen Vers hier haben.

> Paulus blieb nur eine Woche in Troas, doch während dieser Zeit fand jene denkwürdige Versammlung statt, von der die Verse 7–12 berichten. Diese bietet uns ein sehr erfrischendes Bild von der Einfachheit und dem Eifer, die jene Tage kennzeichneten. Es war für die Jünger dort eine Gewohnheit geworden, sich am ersten Tag der Woche zu versammeln, um das Brot zu brechen -- das Mahl des Herrn zu feiern. Dazu war nicht der Sabbat gewählt worden, sondern der folgende Tag, der Tag der Auferstehung des Herrn, obwohl es kein freier Tag war, wie es der Tag vorher für die gewesen wäre, die Juden waren. So versammelten sich die Christen abends, wenn die Tagesarbeit getan war. Ein Obersaal war ihr Versammlungsraum, denn „Kirchgebäude“ waren unbekannt.

Verse 8–10

Es waren aber viele Lampen in dem Obersaal, wo wir versammelt waren. 9 Ein gewisser Jüngling aber, mit Namen Eutychus, saß im Fenster und wurde von tiefem Schlaf überwältigt, während Paulus noch weiterredete; und vom Schlaf überwältigt, fiel er vom dritten Stock hinunter und wurde tot aufgeho-

---

[10] Für ein weitergehendes Studium zum Sabbat und zum Sonntag siehe den Artikel *Vom Sabbat zum ersten Tag der Woche* auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Vom-Sabbat-zum-ersten-Tag-der-Woche-WM.pdf.

ben. [10] Paulus aber ging hinab und fiel auf ihn, umfasste ihn und sagte: Beunruhigt euch nicht, denn seine Seele ist in ihm: Ein junger Mann konnte sich in dem Obersaal, wo die Luft sicher nicht sehr gut war, nicht wach halten, sondern wurde vom Schlaf überwältigt. Er fällt aus dem Fenster vom dritten Stock aus und wird tot aufgefunden. Paulus erkennt, dass seine Seele noch in ihm ist. Das war sicher ein großes Entsetzen, doch Paulus findet beruhigende Worte.

Verse 11.12

Als er aber hinaufgestiegen war und das Brot gebrochen und gegessen und lange bis zum Tagesanbruch geredet hatte, reiste er so ab. [12] Sie brachten aber den Knaben lebend und wurden nicht wenig getröstet: Alle begeben sich wieder in den Obersaal. Hier geht es wohl um eine allgemeine Mahlzeit, nicht um das Brotbrechen von Vers 7 (vgl. Apg 27,35).

–13–16 Paulus kommt nach Milet

Verse 13–16

Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren ab nach Assos, wo wir Paulus aufnehmen wollten; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß gehen wollte. [14] Als er aber in Assos mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn auf und kamen nach Mitylene. [15] Und als wir von dort abgesegelt waren, langten wir am folgenden Tag Chios gegenüber an. Am anderen Tag aber legten wir in Samos an, und [nachdem wir in Trogyllion geblieben waren,] kamen wir am folgenden Tag nach Milet; [16] denn Paulus hatte sich entschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, damit es ihm nicht widerfahre, in Asien Zeit zu verlieren; denn er eilte, um, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein: Die Mitarbeiter des Apostel – unter ihnen auch Lukas – fahren mit dem Schiff nah Assos. Paulus hingegen geht zu Fuß. Die nächsten Stationen sind Mitylene, Chios, Samos, Trogyllion und schließlich Milet. Offensichtlich hätte Paulus gern die Gläubigen in Ephesus besucht, doch wegen der knappen Zeit aufgrund seiner Reise nach Jerusalem lässt er den Plan fallen.

–17–38 Paulus ruft die Ältesten von Ephesus zum Abschied nach Milet

Vers 17

Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen: Milet liegt etwa 50 km südlich von Ephesus, beide Orte befinden sich an der Ostküste Kleinasiens, der heutigen Türkei. Paulus ruft die Ältesten von Ephesus herüber. Sie trugen besondere Verantwortung für die Versammlung. So ist es auch heute noch. Wer ist heute ein Ältester oder Aufseher? Eine Antwort ist: Wer die Kennzeichen von 1. Timotheus 3 erfüllt und wen der Heilige Geist eingesetzt hat. Ältester ist πρεσβύτερος, Aufseher ἐπίσκοπος. Der Unterscheidung in zwei „Berufsgruppen“ *Bischof* und *Presbyter* ist unbiblisch. Immer gab es mehrere Älteste an einem Ort. Älteste wurden teilweise von den Aposteln und ihren Beauftragten bestimmt, obwohl sie ihre Gabe vom Herrn hatten. Letztlich war es der Heilige Geist, der sie bestimmte. Hirten, Lehrer und Evangelisten wurden allein von dem verherrlichten Herrn im Himmel bestimmt (Eph 4,11).

Verse 18.19

Als sie aber zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, wie ich vom ersten Tag an, als ich nach Asien kam, die ganze Zeit bei euch gewesen bin, [19] dem Herrn dienend mit aller Demut und mit Tränen und Versuchungen, die mir durch die Anschläge der Juden widerfuhren: Paulus stellt sich ihnen selbst in seinem Dienst vor. Paulus sprach ungern von sich; wenn er es tat, nannte er es töricht (2Kor 11,16). Er spricht nicht über seine Fortschritte oder Erfolge im Dienst. Vier Dinge zählt er hier auf:

1. dem Herrn dienend (nicht die Gunst der Menschen suchend)
2. mit aller Demut (nie von oben herab)
3. mit Tränen *wegen der Nachstellungen der Juden*
4. mit Versuchungen durch die Juden, die ihn verfolgten (der Herr ließ diese Dinge zu, um seinen Knecht demütig zu halten).

Vers 20

Wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, dass ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern: Paulus diente den Gläubigen auf alle Weise. Er hatte immer im Auge, ob es für die Gläubigen nützlich war, das heißt zur Auferbauung. Er benutzte jede Gelegenheit, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in den Häusern. Wo immer sich ihm Gelegenheit bot, gebrauchte er sie zur Unterweisung. In den Häusern waren sicherlich auch Ungläubige.

Vers 21

Indem ich sowohl Juden als auch Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus [Christus] bezeugte: Dieser Vers zeigt, dass bei der Verkündigung Ungläubige (Juden und Griechen – Röm 1,16) anwesend waren, denen er das Evangelium und die Buße zu Gott bezeugte. Buße zu Gott und Glauben an den Herrn Jesus Christus gehören untrennbar zusammen. Es gibt keine wirkliche Buße ohne den Glauben und umgekehrt. Durch den Glauben geschieht Errettung, natürlich letztlich durch den Herrn.

Buße [μετάνοια]: Buße ist nicht so sehr Reue, sondern Sinnesänderung; es ist das schonungslose Selbstgericht vor Gott. Die Güte Gottes leitet zur Buße (Röm 2,4). Sie kommt in den Worten zum Ausdruck: „Ich habe gesündigt gegen Himmel und vor dir“ (Lk 15,18) und „O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig“ (Lk 18,13).

> Die Buße zu Gott ist also nicht das Evangelium seiner Gnade, auch nicht die Vergebung der Sünden, sondern jenes innere Werk im Gewissen durch den Gebrauch des Wortes des Heiligen Geistes, ohne das die Vorrechte des Evangeliums eitel sind und die Seele nur um so unbesonnener ins Verderben eilen. Die niedrigen Ansichten, die aus der Buße ein menschliches Werk als Vorstufe zum Glauben machen, sind nicht weniger verwerflich als die sogenannten hohen Ansichten, die alles im Glauben verschmelzen und aus der Buße nichts anderes machen als eine Änderung des Geistes. Weder Gesetzlichkeit noch Antinomianismus sind von Gott, sondern die Gnade und Wahrheit, die durch Jesus Christus gekommen ist. Die Wahrheit schont das Fleisch und seine Werke nicht, Glaube und Buße beugen sich in Selbstverachtung vor Christus, und die Gnade regiert durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.
>
> Buße ist dann nicht bloßes Bedauern oder Reue (was ausdrücklich μεταμέλεια ist); μετάνοια ist jenes Nachdenken oder Urteil über die Reflexion, das durch Gottes Wirken durch sein Wort gebildet wird, vor dem sich die Vernunft beugt, wobei

das Selbst und seine vergangenen Wege vor Gott gerichtet werden. Sie ist nie getrennt von einem göttlichen Zeugnis und kommt daher aus dem Glauben, Gottes Güte, nicht nur sein Gericht, führt dazu; und göttliche Traurigkeit wirkt Buße zum Heil, die nicht zu bereuen ist, wie die Traurigkeit der Welt den Tod wirkt (2Kor 7,10). „Ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Deinen Augen“, „Gott sei mir Sünder gnädig“: so lautet sein Bekenntnis und sein Schrei in einem zerbrochenen und zerknirschten Geist. Das Evangelium, die gute Nachricht der Gnade, ist die Antwort Gottes (W. Kelly)

Vers 22

Und nun siehe, gebunden in meinem Geist gehe ich nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort begegnen wird: Paulus war auf dem Weg nach Jerusalem. Er fühlte sich in seinem Geist dazu gebunden. Er hatte eine unbeschreibliche Liebe zum irdischen Volk Gottes; er hatte große Traurigkeit und einen unaufhörlichen Schmerz im Blick auf das Volk. Er hätte gewünscht, durch einen Fluch von Christus entfernt zu sein für seine Brüder (Röm 9,1–3). Waren diese Liebe und dieser Wunsch falsch? Niemals. Es beweist sogar das Ausmaß der Liebe, trotz der Ankündigung der Leiden durch den Heiligen Geist von Stadt zu Stadt, nach Jerusalem zu gehen. Paulus wusste nicht, was ihm im Einzelnen widerfahren würde. Gott hatte in allem seine gute Hand. Die bevorstehende Gefangenschaft führte dazu, dass Paulus einen großen Teil der Briefe schrieb.

Vers 23

Außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse mich erwarten: Der Heilige Geist bezeugte ihm die bevorstehende Gefangenschaft. Bevorstehende Widerwärtigkeiten konnten ihn nicht zurückhalten. Sein Auge war auf die Herrlichkeit Christi gerichtet, sein Ohr darauf, den Willen Gottes zu erfüllen. Durch Leiden wird Gott verherrlicht.

Vers 24

Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben als teuer für mich selbst, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes: Paulus war äußerst rücksichtsvoll, wenn es um andere ging. Auf sein eigenes Leben nahm er keine Rücksicht. Durch alles hindurch merkt man die Freude, dass er seinen Lauf und seinen Dienst vollenden würde. Er würde seinen Lauf voller Freude beenden.

Evangelium der Gnade Gottes: Sein Dienst bestand hauptsächlich darin, das Evangelium der Gnade Gottes zu verkündigen. Das geschah sowohl gegenüber Ungläubigen als auch Gläubigen. Wie groß ist der Reichtum der Gnade Gottes (vgl. Eph 1,2.6.7; 2,5.7.8; 3,2.7.8; 4.7.29; 6,24). An anderer Stelle nennt der Apostel das Evangelium „das Evangelium der Herrlichkeit Christi“ (2Kor 4,4), wo die himmlische Seite im Vordergrund steht. In den Evangelien ist vom Evangelium des *Reiches Gottes* die Rede, wo der Herr als König in Macht und Herrlichkeit das Thema ist. Ein Beispiel für das ewige Evangelium (Off 14) ist die Ankündigung, dass der Nachkomme der Schlange den Kopf zertreten wird (1Mo 3). Das Hauptthema aller „Evangelien“ ist immer Christus.

Vers 25

Und nun siehe, ich weiß, dass ihr alle, unter denen ich, das Reich predigend, umhergegangen bin, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet: Genauso predigte Paulus aber auch das Reich (vgl. 1,3; 28,23.31; 8,12; 14,22; 19,8). Das ist die Seite der Verantwortung der Gläubigen. In einem Reich wird Autorität ausgeübt. Diese Autorität hat der König des Reiches. Beides gehört zusammen: die *Gnade* (V. 24) und die *Verantwortung* (V. 25). Die Gnade wird *bezeugt*, das Reich *gepredigt*. Das Reich Gottes beinhaltet die Ankündigung, die gegenwärtige Form und das zukünftige Reich, wenn Christus herrschen wird.

Vers 26

Deshalb bezeuge ich euch an dem heutigen Tag, dass ich rein bin von dem Blut aller: Paulus hatte seiner Verantwortung, das Evangelium zu verkündigen, entsprochen. Er war rein vom Blut aller. Er hatte die Verdammnis vor Augen, der die Menschen entgegengingen (siehe Hes 3,16–21).

Vers 27

Denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen: Noch einmal: nicht zurückgehalten (V. 20). Nun den ganzen *Ratschluss*. Bisher hatte er von der Gnade und dem Reich gesprochen. Jetzt spricht er über den Ratschluss (βουλή), vgl. Eph 1,9–12: Rat (βουλή) seines Willens. Das sind die ewigen Ratschlüsse Gottes. Ist das nicht das Geheimnis *Christus und die Versammlung*? Geheimnis kommt sechsmal im Brief an die Epheser vor: 1,9; 3.3.4.9; 5,32; 6,19.

Wir finden also drei Dinge: (a) das Evangelium zur Rettung, (b) das Reich bezüglich der Verantwortung und (c) den Ratschluss bezüglich der ewigen Dinge.

Vers 28

Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen: Nun fordert der Apostel die Ältesten auf, auf sich selbst zu achten und auf die ganze Herde. Herde ist hier ein anderer Ausdruck für die örtliche Versammlung. Aufseher haben ausschließlich einen örtlichen Dienst.

Habt acht auf euch selbst: Vergleicht euer Tun und Lassen mit 1. Timotheus 3. Der Aufseher hat höhere Verantwortungen. Gibt es Bindungen? Gibt es Bereiche, die jemand dem Herrn nicht ausgeliefert hat? Ist der Älteste sich bewusst, dass er Vorbild für andere ist? Er führt. Der wesentlichste Bestandteil der Führung geschieht durch Vorbild. Habt acht auf eure Ehen, Ehefrauen, Familien, auf das, was in euren Häusern geschieht.

Und auf die ganze Herde: Ist ein Aufseher nicht der, der Dinge anspricht? Nicht zuerst in der Brüderstunde, sondern mit den Schafen der Herde. Aber auf eine Weise, dass das Wort der Ermahnung zu Herzen geht. Geschehen solche Dienste im Sinn der Fußwaschung? Haben wir auch die *ganze* Herde im Blickfeld? Wie oft sehen wir nur einen kleinen Teil der Herde. Wie entsetzlich sektiererisch sind wir oft eingestellt!

In der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat: Ist der Aufseher sich bewusst, dass der Heilige Geist ihn zu dieser Aufgabe gesetzt (festsetzen, bestimmen, anordnen) hat. Nicht Menschen! Der Heilige Geist kann Menschen zur Ermunterung gebrauchen, doch sie *bestimmen* niemals. Es heißt nicht „über die“, sondern „in der“. Die Ältesten bildeten einen Teil der Herde. Es ist die Herde Gottes.

Die Versammlung Gottes zu hüten: Wieder das Bild der Herde. Petrus sollte die Schafe des Herrn weiden (βόσκω) und hüten (ποιμαίνω). Die Schafe sind das Eigentum des großen Hirten (= hier Gott).

Hüten [ποιμαίνω]: auch: Hirte sein, weiden, hüten, lenken, nähren, pflegen, hegen. Eigentlich müsste man übersetzen: *hirten* (*to sheperd*). Das andere Wort für weiden (βόσκω) bedeutet: weiden, hüten, füttern, ernähren, pflegen.

Sich erworben ... durch das Blut seines Eigenen: Es ist die Versammlung Gottes; sie gehört Ihm. Sie ist sein Eigentum. Um sie zu erwerben, musste Er seinen Eigenen hingeben. Das macht deutlich, was die Versammlung Gott bedeutet.

Vers 29

Ich weiß, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen: Weiterhin gebraucht der Apostel das Bild von der Herde. In Johannes 10,16 heißt es: „Und es wird eine Herde, ein Hirte sein.“ In der Zeit nach dem Abscheiden des Apostels Paulus würden verderbenbringende Wölfe hereinkommen, die die Herde nicht verschonen würden. Sie reißen die Herde mit Gewalt auseinander. Es würden Verfolgungen losbrechen.

Vers 30

Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her: Die Gefahren, von denen der Apostel nun hier spricht, kommen nicht von außen, sondern von innen. Sie bestehen in der Verkündigung falscher Dinge. Sie bewirken Spaltungen und Trennungen. Der Herr selbst hatte das Verderben der Christenheit in den ersten drei Gleichnissen vorausgesagt (Mt 13). So auch in Matthäus 24 und 25 (der böse Knecht, die zehn Jungfrauen, der untreue Knechte). Wie viele Stellen in den Briefen machen den negativen Verlauf der Christenheit deutlich (2Thes 2; 1Tim 4; 2Tim 3; 2Pet 2: Jud)! – An dieser Stelle beschreibt der Apostel den Startpunkt dieser Entwicklung.

Vers 31

Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen: Da war erhöhte Wachsamkeit erforderlich. Bei diesem Dienst des Wachens sollten sie vor Augen haben, in welch einer Weise der Apostel unter ihnen gearbeitet hatte. Drei Jahre lang war er in ihrer Mitte. Nacht und Tag hatte er nicht aufgehört, jeden mit Tränen zu ermahnen. Gibt es eine einfühlsamere Weise von Ermahnungen? Er tat diesen Dienst tagsüber und wo es erforderlich war, auch nachts. Sicher hat er in der übrigen Zeit intensiv für die Gläubigen gebetet. Welch eine Gesinnung demütigen Dienens.

Vers 32

Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das vermag, aufzuerbauen und das Erbe zu geben unter allen Geheiligten: Zum Schluss befahl er die Ältesten Gott an und dem Wort seiner Gnade. Gott bleibt unveränderlich derselbe (vgl. Heb 13,8), auch wenn der Apostel nicht mehr da wäre.

Die Ältesten brauchten Gnade. Sie brauchten Gnade für ihren Dienst. Das Wort erbaut auf. Nicht eigene Gedanken. Das Wort erforscht und trifft die Gewissen. Die Gnade verändert uns. Das Gesetz hilft nicht weiter, sondern ist eine tödliche Gefahr. Das Wort macht auch bekannt mit dem Erbe.

Verse 33.34

Ich habe niemandes Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. [34] Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben: Paulus spricht noch einmal über seinen Dienst, seine Motive. Er hat niemals materielle Güter begehrt (Gold, Silber, Kleidung). Neben seiner geistlichen Arbeit hat er mit seinen Händen gearbeitet, so dass er sein Auskommen hatte, nicht nur für sich selbst, sondern auch noch für andere. Das betont er ebenfalls sehr eindrücklich in 1. Thessalonicher 2.

Vers 35

Ich habe euch in allem gezeigt, dass man, so arbeitend, sich der Schwachen annehmen und der Worte des Herrn Jesus gedenken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen: Nun weist er auf eine besondere Seite seines Dienstes hin: Paulus hatte sich der Schwachen angenommen. Schwache sind vor allem Kranke an Leib und Seele (Mt 14,14; Mk 6,5.13; 1Thes 5,14). Darüber hinaus gab es auch die geistlich Schwachen, die die christliche Freiheit ungenügend kannten (Röm 14,1; 15,1; 1Kor 8,9; 9,22). Wie wichtig ist gerade diese Seite im Hirtendienst.

Verse 36–38

Und als er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. [37] Es entstand aber viel Weinen bei allen; und sie fielen Paulus um den Hals und küssten ihn sehr, [38] am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie geleiteten ihn aber zu dem Schiff: Zum Schluss kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Alle weinten beim verabschieden, es ist eine ergreifende Szene.

Kapitel 21

Einleitung

1. Die dritte Missionsreise geht zu Ende.
2. Paulus wird öfter davor gewarnt, nach Jerusalem hinaufzuziehen, doch seine Liebe zum alten Volk Israel bringt ihn davon nicht ab.
3. Es entsteht ein Volksauflauf, weil Paulus im Tempel gesehen wird.

Einteilung

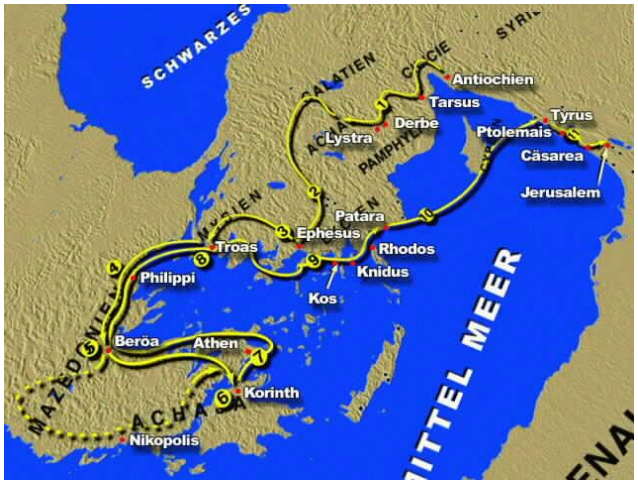
1. Paulus reist mit dem Schiff von Milet nach Tyrus (V. 1–6)
2. Paulus reist von Tyrus über Ptolemais nach Cäsarea zu Philippus (V. 7–14)
3. Paulus zieht hinauf nach Jerusalem (V. 15–17)
4. Paulus und die Brüder gehen zu Jakobus – die Brüder bitten ihn, zum Tempel zu gehen (V. 18–26)
5. Die Juden von Asien sehen Paulus im Tempel und klagen ihn an – ein Tumult entsteht (V. 27–40)

Auslegung

–1–6 Paulus reist mit dem Schiff von Milet nach Tyrus

Vers 1

Als es aber geschah, dass wir abfuhren, nachdem wir uns von ihnen losgerissen hatten, kamen wir geradewegs nach Kos, am folgenden Tag **aber nach Rhodos und von dort nach Patara**: Es war ein schwerer Abschied für Paulus und die Ältesten von Ephesus. Eine tiefe innere Beziehung war zwischen Paulus und den Brüdern in Ephesus entstanden. Nun bestiegen sie ein Schiff in Kos und segelten über Rhodos nach Patara. Alle drei Orte liegen im Südwesten Kleinasiens, der heutigen Türkei.



Verse 2.3

Und als wir ein Schiff fanden, das nach Phönizien übersetzte, stiegen wir ein und fuhren ab. [3] Wir sichteten aber Zypern, ließen es links liegen, segelten nach Syrien und legten in Tyrus an, denn dort hatte das Schiff die Ladung abzuliefern: Dort finden sie ein Schiff, das nach Phönizien fuhr. Schließlich kommen sie nach Tyrus, weil die Ladung dort gelöscht wurde.

Vers 4

Als wir aber die Jünger gefunden hatten, blieben wir dort sieben Tage; diese sagten dem Paulus durch den Geist, er solle nicht nach Jerusalem hinaufgehen: Paulus und seine Mitarbeiter suchen die Gläubigen in Tyrus auf und verweilen dort sieben Tage. Gott lässt es nicht an Zeugnissen fehlen, dass Paulus nicht nach Jerusalem hinaufziehen solle. Er war eindeutig nicht der Wille Gottes. Doch deshalb lässt der Herr Paulus nicht fallen. Das ist ein Beweis der großen Gnade und Barmherzigkeit des Herrn Jesus, wie er mit den Seinen und besonders mit seinen Dienern umgeht.

Vers 5

Als es aber geschah, dass wir die Tage vollendet hatten, zogen wir fort und reisten weiter; und sie alle geleiteten uns mit Frauen und Kindern bis außerhalb der Stadt; und wir knieten am Strand nieder und beteten: Auch jetzt muss Paulus weiterreisen. Die Geschwister, ja ganze Familien, begleiten ihn bis zum Strand. Was haben sie wohl gebetet? Sie haben sich gegenseitig dem Herrn anbefohlen.

Vers 6

Und **als wir voneinander Abschied genommen hatten, stiegen wir in das Schiff, jene aber kehrten nach Hause zurück**: Wieder gibt es einen Abschied und eine Weiterreise.

–7–14 Paulus reist von Tyrus über Ptolemais nach Cäsarea zu Philippus

Vers 7

Als wir aber die Fahrt von Tyrus aus vollendet hatten, gelangten wir nach Ptolemais; und wir begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen: Mit dem Schiff ist das eine Strecke von etwa 22 Kilometer, zu Fuß sind es etwa 50 Kilometer. Wieder besuchen sie die Geschwister am Ort, bleiben aber nur einen Tag bei ihnen. Es ist nachahmenswert, wie der Apostel und seine Mitarbeiter immer wieder die Geschwister aufzusuchen. Es ist auch nicht so, dass sie sich eben begrüßen und dann weiterreisen. In der Regel bleiben sie einen Tag dort. Wie schade ist es, wenn man in Urlaub ist und sonntags keine Zusammenkünfte besucht. Nicht nur die anderen werden erbaut, sondern wir selbst auch.

Verse 8.9

Am folgenden Tag aber zogen wir fort und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des **Philippus, des Evangelisten, der** einer **von den Sieben** {siehe Kap. 6,3} **war, und blieben bei ihm. 9 Dieser aber hatte vier Töchter, Jungfrauen, die weissagten**: Auch in Cäsarea gibt es Gläubige, unter anderem der wohlbekannte Evangelist Philippus (vgl. Apg 6 und 8). Nachdem er dem Kämmerer das Evangelium verkündigt hatte, haben wir nichts mehr von ihm gehört. Nun erfahren wir sogar, dass er vier Töchter hatte, die nicht verheiratet waren. Hier wird nicht erwähnt, wie lange die Brüder bei ihnen blieben.

Vier Jungfrauen ... die weissagten: Hier gibt die Schrift uns ein Beispiel, dass Frauen genauso weissagen wie auch Männer. Allerdings ist Ihnen nicht erlaubt, in den Zusammenkünften der Heiligen zu reden (1Kor 14,34.35). Wir können auch annehmen, dass sie in Gegenwart des Propheten Agabus nicht geweissagt haben.

Verse 10.11

Als wir aber mehrere Tage blieben, kam ein gewisser Prophet, mit Namen Agabus, von Judäa herab. 11 Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und die Hände und sprach: Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Nationen überliefern: Paulus bekommt erneut ein deutliches Zeugnis, dass er in Jerusalem gefangengenommen werden wird. Wir lesen allerdings nichts davon, dass Agabus Paulus davor warnt, nach Jerusalem hinaufzuziehen.

Vers 12

Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die Einheimischen ihn, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen: Die Empfänger dieser Botschaft sind Paulus und seine Mitarbeiter. Auf diese Botschaft hin bitten ihn sowohl die Mitarbeiter des Paulus als auch die einheimischen Geschwister, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen.

Vers 13

Da antwortete Paulus: Was macht ihr, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Denn *ich* bin bereit, nicht nur gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben: Paulus weist die Bitten zurück. Sie weinen und brechen dem Apostel das Herz. War es nur die Liebe zum Volk Israel, die ihn hinaufziehen ließ? Die Schrift schweigt darüber. Da wo die Schrift schweigt, wollen auch wir schweigen. Es ist uns jedoch durchaus erlaubt, Anwendungen daraus zu ziehen.

Für den Namen des Herrn Jesus zu sterben: Bei allen Fragen, die wir zu der Reise des Paulus stellen können, sollten wir doch auch von ihm viel lernen. Er war bereit, sowohl sich gefangennehmen zu lassen, als auch für den Namen des Herrn Jesus zu sterben. Darin ist Paulus ein leuchtendes Vorbild für jeden Gläubigen, die Interessen des Herrn Jesus über alles Eigene zu stellen. Paulus ist und bleibt ein sehr großes Vorbild für uns.

Vers 14

Als er sich aber nicht überreden ließ, wurden wir still und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe: Die Empfindungen der Gläubigen in Cäsarea waren gut. Sie waren überzeugt, dass Paulus besser nicht nach Jerusalem hinaufgezogen wäre. Doch genau so war Paulus überzeugt, dass er das tun sollte. Er hatte eine große Liebe zu dem irdischen Volk Gottes. Wir rufen uns in Erinnerung:

Denn ich selbst, ich habe gewünscht, durch einen Fluch von dem Christus entfernt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Dienst und die Verheißungen; deren die Väter sind und aus denen, dem Fleisch nach, der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen (Röm 9,3–5)

Der Wille des Herrn geschehe: Auf jeden Fall ist es gut, sich unter den Willen des Herrn zu beugen. Trotz eigener Fehler steht der Herr doch über allem. Wir werden sehen, dass der Herr auch die Umstände des Apostels lenkt. Es waren nicht nur die Geschwister in Cäsarea, die sich unter den Willen des Herrn beugten, es waren auch die Begleiter des Paulus, einschließlich Lukas.

–15–17 Paulus zieht hinauf nach Jerusalem

Verse 15–17

Nach diesen Tagen aber machten wir uns bereit und gingen hinauf nach Jerusalem. [16] Es gingen aber auch einige der Jünger von Cäsarea mit uns und brachten einen gewissen Mnason mit, einen Zyprier, einen alten Jünger, bei dem wir zu Gast sein sollten. [17] Als wir aber in Jerusalem angekommen waren, nahmen uns die Brüder freudig auf: Nun verlässt der Apostel Cäsarea, zusammen mit seinen Mitarbeitern. Es gehen einige Personen von Cäsarea mit hinauf nach Jerusalem. Sie nehmen einen alten Bruder mit, Mnason, der aus Zypern stammte. Offensichtlich hielt er sich für eine Zeit in Cäsarea auf, wohnte aber in Jerusalem. Paulus und seine Mitarbeiter sollten während ihres Aufenthalts bei ihm wohnen. Dort angekommen, nehmen sie Kontakt auf mit den Gläubigen in Jerusalem.

–18–26 Paulus und die Brüder gehen zu Jakobus – die Brüder bitten ihn, zum Tempel zu gehen

Verse 18.19

Am folgenden Tag aber ging Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Ältesten kamen dahin. [19] Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eins nach dem anderen, was Gott unter den Nationen durch seinen Dienst getan hatte: Paulus geht mit seinen Mitarbeitern zu Jakobus, das ist der Bruder des Herrn Jesus. Der Apostel Jakobus war ja bereits enthauptet worden (Apg 12). Dieser Jakobus hier hatte eine führende Stellung in Jerusalem. Er ist übrigens auch der Schreiber des Jakobusbriefes. Ebenfalls kommen die Ältesten von Jerusalem zu Jakobus.

Unter den Nationen: Paulus gibt einen Bericht seiner Missionsreisen über das Wirken Gottes unter den Nationen. Es ist gut, dass wir uns bewusst sind, dass nicht wir diejenigen sind, die ein Werk für den Herrn tun, sondern dass es der Herr Jesus ist – wenn es gut steht –, der durch uns wirkt: „... denn außer mir könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5).

Vers 20

Sie aber, als sie es gehört hatten, verherrlichten Gott und sprachen zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele Tausende es unter den Juden gibt, die gläubig geworden sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz:

Zuerst verherrlichen Jakobus und die Ältesten Gott wegen all der Dinge, die Paulus ihnen berichtet. Doch dann kommen sie darauf zu sprechen, dass es inzwischen in Jerusalem – und wahrscheinlich darüber hinaus – viele Juden gab, die zum Glauben gekommen sind. das war natürlich eine sehr erfreulich Entwicklung. Allerdings hielten sie trotzdem weiter am Gesetz fest, dass sie sogar eifrig verteidigten. Sicher wussten die Ältesten, dass Paulus eine ganz besondere Liebe zum Volk Israel hatte.

Verse 21.22

Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, dass du alle Juden, die unter den Nationen sind, Abfall von Mose lehrst und sagst, sie sollen die Kinder nicht beschneiden noch nach den Gebräuchen wandeln. 22 Was ist nun? Jedenfalls [muss eine Menge zusammenkommen, denn] sie werden hören, dass du gekommen bist: Nun konfrontieren die Ältesten Paulus mit einem Gerücht über ihn. Es geht nun nicht um die Juden, die gläubig geworden sind, sondern um nicht bekehrte Juden, wie Paulus sie auf seinen Missionsreisen überall getroffen hat, wie sie ihm Widerstand leisteten und ihn sogar verfolgten.

Zusammenkommen: Auch diese Juden, die Christen geworden waren, sind beim Fest anwesend. So wie Paulus als treuer Jude früher die Gläubigen verfolgt hat, so verfolgen jetzt diese hartnäckigen Juden den ehemaligen Verfolger der Christen. Und die Brüder mit den Ältesten machen Paulus Vorschläge, wie er diese Juden beschwichtigen soll. Sie wollen diesen Juden-Christen so weit möglich entgegenkommen. Das ist menschlich verständlich, doch war es auch das, was Gott in dieser Situation wollte?

Vers 23.24

Tu nun dies, was wir dir sagen: Wir haben vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben. 24 Diese nimm zu dir, reinige dich mit ihnen und trage die Kosten für sie, damit sie sich das Haupt scheren lassen können; und alle werden erkennen, dass nichts an dem ist, was ihnen über dich berichtet worden ist, sondern dass auch du selbst in der Beachtung des Gesetzes wandelst: Spätestens hier hätte Paulus merken müssen, dass er auf einen falschen Weg gekommen war.

Beachtung des Gesetzes: Wie konnte er sich nur auf solche Vorschläge einlassen? Musste er denn auf falsche Gerüchte eingehen und sie zu widerlegen trachten? Paulus konnte doch nicht dem Gesetzes folgen. – Trotzdem wird der Wille des Herrn geschehen. Das gibt uns in allen Umständen Ruhe.

Vers 25

In Bezug auf die Gläubigen aus den Nationen aber haben wir geschrieben und verfügt, [dass sie nichts dergleichen halten sollen als nur,] dass sie sich sowohl vor dem Götzenopfer als auch vor Blut und Ersticktem und Hurerei bewahren: Die Gläubigen aus den Nationen waren bis auf die vier Stücke frei vom Gesetz.

Vers 26

Dann nahm Paulus die Männer zu sich, und nachdem er sich am folgenden Tag gereinigt hatte, ging er mit ihnen in den Tempel und kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an, bis für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht war: Paulus unterzieht sich jüdischen Reinigungszeremonien und geht mit den Männern zum Tempel hinauf. Er kündigt die Erfüllung der Tage der Reinigung an.

> Hier haben wir die merkwürdige Situation, dass der Apostel es auf sich nimmt, Opfer zu bringen, als wären diese nicht alle durch das Opfer des Herrn Jesus beiseitegesetzt worden. Paulus begibt sich in eine Stellung, die David einnahm, als er sich den Philistern anschloss, um gegen sein eigenes Volk zu kämpfen (1Sam 27,1). Zum Glück verhindert der Herr Jesus durch den Aufruhr, der entsteht, dass Paulus wirklich ein Opfer bringt, so wie er auch im Fall Davids verhinderte, dass dieser wirklich gegen sein Volk kämpfte (1Sam 29,6–10) (GdK).

–27–40 Die Juden von Asien sehen Paulus im Tempel und klagen ihn an – ein Tumult entsteht

Verse 27.28

Als aber die sieben Tage beinahe vollendet waren, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel, brachten die ganze Volksmenge in Erregung und legten die Hände an ihn [28] und schrien: Männer von Israel, helft! Dies ist der Mensch, der alle überall belehrt gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte; und zudem hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte verunreinigt: Einige Juden aus Kleinasien erkennen Paulus. Sie identifizierten ihn als den Menschen, der überall die Juden lehrt, dass man das Gesetz nicht mehr zu halten braucht und der Tempel für den christlichen Gottesdienst keine Bedeutung mehr hat. Außerdem behaupten sie, er habe einen Griechen in den Tempel geführt und den Tempel dadurch verunreinigt.

Verse 29.30

Denn sie hatten vorher Trophimus, den Epheser, mit ihm in der Stadt gesehen, von dem sie meinten, dass Paulus ihn in den Tempel geführt habe. [30] Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Volksauflauf; und sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Türen geschlossen: Das ist wohl derselbe Trophimus wie der in Kapitel 20,4? Er war ein Heiden-Christ aus Ephesus. Nun entsteht ein Volksauflauf, und zwar aufgrund einer Fehlinformation. Paulus wird gegriffen und aus dem Tempel hinausgeschleppt. Anschließend werden die Türen geschlossen.

Verse 31–36

Und während sie ihn zu töten suchten, kam an den Obersten der Schar die Meldung, dass ganz Jerusalem in Erregung sei; [32] der nahm sofort Soldaten und Hauptleute mit und lief zu ihnen hinab. Als sie aber den Obersten und die Soldaten sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen. [33] Dann näherte sich der Oberste, ergriff ihn und befahl, ihn mit zwei Ketten zu binden, und erkundigte sich, wer er sei und was er getan habe. [34] Die einen in der Volksmenge aber riefen dieses, die anderen jenes; da er aber wegen des Tumults nichts Gewisses erfahren konnte, befahl er, ihn in das Lager zu führen. [35] Als er aber an die Stufen kam, geschah es, dass er wegen der Gewalttätigkeit der Volksmenge von den Soldaten getragen wurde; [36] denn die Menge des Volkes folgte und schrie: Weg mit ihm: Die Juden wollen Paulus ermorden. Der Oberste schreitet mit Soldaten und Hauptleuten ein, um das zu verhindern. Sie kommen an, als die Juden Paulus schlagen. Der Oberste lässt ihn binden, und erkundigt sich nach ihm,

wer er sei. Paulus wird fortgetragen und die Volksmenge schreit: „Weg mit ihm“. Das erinnert an die Worte der Volksmenge: „Kreuzige, kreuzige ihn“ (Mk 15,13; Lk 23,21; Joh 19,15).

Verse 37–40

Und als Paulus eben in das Lager hineingebracht werden sollte, spricht er zu dem Obersten: Ist es mir erlaubt, dir etwas zu sagen? Er aber sprach: Verstehst du Griechisch? 38 Du bist also nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen eine Empörung gemacht und die viertausend Mann Sikarier in die Wüste hinausgeführt hat? 39 Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus in Zilizien – Bürger einer nicht unbedeutenden Stadt. Ich bitte dich aber, erlaube mir, zu dem Volk zu reden. 40 Als er es aber erlaubt hatte, winkte Paulus, auf den Stufen stehend, dem Volk mit der Hand; nachdem aber eine große Stille eingetreten war, redete er sie in hebräischer Mundart an und sprach: Paulus möchte gern etwas zu der Volksmenge sagen. Jetzt erst erfährt der Oberste, wer Paulus überhaupt ist. Als er erfährt, dass er ein Jude aus Tarsus ist, darf er eine Rede auf Hebräisch vor dem Volk halten.

Kapitel 22

Einleitung

1. Nun hält Paulus seiner Verteidigungsrede – er stellt dem Volk seine Bekehrungsgeschichte vor und wie der Herr Jesus ihm begegnet ist.
2. Als Paulus davon berichtet, dass der Herr ihn zu den Nationen senden wollte, dass er ihnen das Evangelium verkündigen sollte, verlieren die Juden jede Kontrolle und wollen Paulus ermorden.
3. Paulus entgeht einer Geißelung, weil er als Römer geboren worden war.

Einteilung

1. Herkunft und früherer Lebenswandel des Paulus (V. 1–5)
2. Paulus begegnet dem verherrlichten Herrn (V. 6–10)
3. Paulus in Damaskus bei Ananias (V. 11–16)
4. Der Missionsauftrag des Paulus (V. 17–21)
5. Die Reaktion der Juden (V. 22)
6. Berufung auf römisches Bürgerrecht (V. 23–30)

Auslegung

–1–5 Herkunft und früherer Lebenswandel des Paulus

Verse 1–3

Brüder und Väter, hört jetzt meine Verteidigung vor euch! [2] Als sie aber hörten, dass er sie in hebräischer Mundart anredete, waren sie umso ruhiger. Und er spricht: [3] Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber auferzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott: „Meine Verteidigung“ besteht in dem Bericht über die Bekehrung des Paulus, wie der Herr ihn in Knie gezwungen hat. Einst war er ein Eiferer für Gott, aber ohne Erkenntnis.

Tarsus in Zilizien: Zilizien (früher: Kilikien) ist eine römische Provinz im Süden Kleinasiens, oberhalb von Zypern. Tarsus ist die Hauptstadt von Zilizien, am Kydnos gelegen (siehe nebenstehenden Kartenausschnitt), und ein Sitz griechischer Gelehrsamkeit, dort gab es eine Reihe von Philosophenschulen.

Verse 3–5

Der ich diesen Weg verfolgt habe bis zum Tod, indem ich sowohl Männer als auch Frauen band und in die Gefängnisse überlieferte, [5] wie auch der Hohepriester mir Zeugnis gibt und die ganze Ältestenschaft, von denen ich auch Briefe an die Brüder empfing und nach Damaskus reiste, um auch diejenigen, die dort waren, gebunden nach Jerusalem zu führen, damit sie bestraft würden: Paulus erinnert daran, wie er die Christen zu Tode bringen wollte und sie in die Gefängnisse überlieferte. Die geistliche Führerschaft spornte ihn dazu an. Paulus war daran beteiligt gewesen, Männer und Frauen gefangenzunehmen und in die Gefängnisse zu befördern. Die jüdischen Führer standen voll auf seiner Seite. Er zog sogar bis nach Damaskus.

Diesen Weg: Das ist der christliche Weg, den die Christen, die an den Herrn Jesus geglaubt hatten, gingen.

–6–10 Paulus begegnet dem verherrlichten Herrn

Verse 6.7

Es geschah mir aber, als ich reiste und mich Damaskus näherte, dass mich gegen Mittag plötzlich ein großes Licht aus dem Himmel umstrahlte. [7] Und ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich: Kurz vor Damaskus schritt der Herr ein, indem ihn am helllichten Mittag ein großes Licht umstrahlte. Paulus bezeugt diese Situation dreimal in der Apostelgeschichte (Kap. 9; 22 und 26). In der tiefsten Bedeutung des Wortes verfolgte Paulus nicht die Gläubigen, sondern den Herrn Jesus selbst. Darin leuchtet die neutestamentliche Wahrheit durch, dass Christus und die Gläubigen eine unverbrüchliche Einheit sind, wie sie im Bild des Hauptes mit seinem Leib zum Ausdruck kommt.

Verse 8–10

Ich aber antwortete: Wer bist du, Herr? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst. [9] Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht [und wurden von Furcht erfüllt], aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht. [10] Ich sprach aber: Was soll ich tun, Herr? Der Herr aber sprach zu mir: Steh auf und geh nach Damaskus, und dort wird dir von allem gesagt werden, was dir zu tun verordnet ist: Das ist die entscheidende Frage: wer bist du Herr? Und die Antwort ist: Jesus, der Nazaräer. Der verachtete Jesus ist der verherrlichte Herr im Himmel. Paulus nennt ihn sofort *Herr*. Das Licht bewirkte bei den Begleitern des Paulus Furcht. Sie hörten zwar ein Geräusch, verstanden aber nicht die Stimme.

Was soll ich tun, Herr: Paulus bekommt direkt eine klare Anweisung: er soll aufstehen und nach Damaskus gehen. Alles andere würde ihm gesagt werden.

–11–16 Paulus in Damaskus bei Ananias

Vers 11

Als ich aber vor der Herrlichkeit jenes Lichtes nicht sehen konnte, wurde ich von denen, die bei mir waren, an der Hand geleitet und kam nach Damaskus: Vor der Herrlichkeit des Lichtes verblasst nicht nur alles Irdische, sondern erblindet man auch. Die Folge ist eine totale Erblindung. Paulus muss an die Hand genommen werden, um Damaskus zu erreichen. Mit seiner Verfolgung der Gläubigen ist es am Ende.

Verse 12.13

Ein gewisser Ananias aber, ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen dort wohnenden Juden, [13] kam zu mir, trat herzu und sprach zu mir: Bruder Saul, werde wieder sehend! Und zu derselben Stunde blickte ich zu ihm auf: Ananias ist ein einfacher Mann, aber gottesfürchtig und hat ein gutes Zeugnis. Es ist wichtig, dass die *Juden* das bezeugen können. Diesen Mann gebraucht der Herr Jesus, damit Paulus wieder sehen kann. Paulus blickte auf zum Herrn Jesus. Er hatte eine radikale Bekehrung erlebt. Wie sehr wünschte er sich, dass unter seinen Zuhörern Menschen waren, die das auch erfahren könnten.

Vers 14

Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören: Nun hat Ananias eine sehr wichtige Botschaft an Paulus. Der Gott der Väter hat ihn bestimmt:

1. seinen Willen zu erkennen
2. den Gerechten zu sehen (vgl. V. 8)
3. eine Stimme aus seinem Mund zu hören

Vers 15

Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast: Paulus wird Christus allen Menschen bezeugen, und zwar die Dinge, die er gesehen und gehört hat. Die zwölf Jünger hatten Gelegenheit, drei Jahre lang den Herrn Jesus zu sehen und zu hören (1Joh 1,1–3). Paulus hat ein anderes Zeugnis. Er wurde nicht von einem auf der Erde lebenden Christus unterwiesen, sondern von einem verherrlichten Herrn.

Vers 16

Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst: Nun soll er sich sofort taufen lassen. Es gibt keinen Aufschub mehr. Hier bedeutet die Taufe, dass die Sünden des Paulus abgewaschen werden. Es muss ein öffentliches Zeugnis geschehen, dass Paulus sich auf die Seite des Herrn Jesus stellt. Zugleich wurde er durch die Taufe ein Christ. Natürlich hatte er in diesem Augenblick in seinem Herzen geglaubt. Die große Wende geschah, als er sagte: „*Herr*, wer bist du?“ und „*Herr*, was soll ich tun?

Indem du seinen Namen anrufst: Gleichzeitig soll Paulus seinen Namen – den Namen des verworfenen Nazaräers, den er verfolgt hat – anrufen (Ps 50,15).

–17–21 Der Missionsauftrag des Paulus

Vers 17.18

Es geschah mir aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt war und im Tempel betete, dass ich in Verzückung geriet [18] und ihn sah, der zu mir sprach: Eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen: Als Paulus in Jerusalem im Tempel betete sah er den Herrn zum zweiten Mal. Das muss wohl bei einem früheren Besuch in Jerusalem geschehen sein, als er dort im Tempel betete. Er soll schnell aus Jerusalem weggehen, die Juden werden das Zeugnis des Paulus über Christus nicht annehmen. Das bedeutet, dass die Juden, über die der Herr Jesus in diesem Vers spricht, sich nicht mehr bekehren konnte (vgl. Jes 6,9.10). Man fragt sich natürlich, warum Paulus jetzt nach Jerusalem zurückgekehrt ist in der Hoffnung, dass er diese Juden zu einem Umdenken bringen kann.

Verzückung: Siehe dazu Kapitel 10,10; 11,5. Eine Art Ektase oder Vision.

Verse 19–21

Und ich sprach: Herr, sie selbst wissen, dass ich die an dich Glaubenden ins Gefängnis warf und in den Synagogen schlug; [20] und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand auch ich dabei und willigte mit ein und verwahrte die Kleider derer, die ihn umbrachten. [21] Und er sprach zu mir: Geh hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden: Paulus meinte, dass sie, wenn sie hörten, dass er die Gläubigen ins Gefängnis geworfen hatte und in den Synagogen geschlagen hatte, sich dann doch bekehren würden. Er wollte ihnen auch sagen, dass er bei der Steinigung des Stephanus anwesend war und in dessen Tod eingewilligt hatte. Der Herr sagte ihm klipp und klar, dass Er ihn zu den Nationen senden würde, um ihnen das Evangelium zu verkündigen.

–22 Die Reaktion der Juden

Vers 22

Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Wort und erhoben ihre Stimme und sagten: Weg von der Erde mit einem solchen, denn es geziemt sich nicht, dass er am Leben bleibt: Nun kommt die große Wende im bezeugen des Evangeliums gegenüber den Juden. Sie haben nicht nur das Heil verworfen, sondern wollen nicht, dass es den Nationen verkündigt wird (1Thes 2,14–16). Das ist die Einstellung eines verdorbenen Judentums: Weg von der Erde mit einem solchen. Christus hat keinen Platz in ihrem System, Stephanus nicht und jetzt auch nicht Paulus. Hätten sie gekonnt, hätten sie ihn jetzt umgebracht. Doch der Herr hat das verhindert, weil er noch eine Aufgabe für Paulus hatte. Er musste das Evangelium noch in Rom verkündigen, dort für eine gewisse Zeit wirken, indem er die Briefe schrieb, und schließlich als Märtyrer starb, als ein echter Zeuge [μάρτυς] Jesu Christi.

–23–30 Berufung auf römisches Bürgerrecht

Verse 23.24

Und als sie schrien und die Kleider wegschleuderten und Staub in die Luft warfen, [24] befahl der Oberste, dass er in das Lager gebracht würde, und sagte, man solle ihn unter Geißelhieben verhören, damit er erführe, aus welchem Grund sie so gegen ihn schrien: Die Juden machen ihrer Entrüstung Raum, indem sie schreien, die Kleider wegschleuderten und Staub in die Luft werfen. Das ist ein Zeichen des Hasses gegen das Evangelium, ihrer Feindschaft gegen den Herrn Jesus. Sie haben sich nicht unter Kontrolle, da ist jemand anderes der Macht über sie ausübt.

Unter Geißelhieben: Paulus soll in das Lager gebracht werden und unter Geißelhieben verhört werden. Warum das? Die Schlussfolgerung des Obersten scheint zu sein: Wenn die Volksmengen so gegen Paulus schreien, muss ja wohl etwas daran sein. Man kann dem Obersten bestenfalls noch zugutehalten, dass er kein Hebräisch verstand. Doch gab es nicht auch andere Wege, sich zu informieren?

Verse 25

Als sie ihn aber mit den Riemen ausspannten, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dastand: Ist es euch erlaubt, einen Menschen, der ein Römer ist, zu geißeln, und zwar unverurteilt: Paulus wird mit Riemen festgebunden, um ihn zu geißeln, obwohl er nicht verurteilt worden war. Paulus fragt den Hauptmann, ob es erlaubt sei, einen Römer zu geißeln. Natürlich war das nicht erlaubt.

Verse 26–29

Als aber der Hauptmann es hörte, ging er hin und meldete dem Obersten und sprach: Was hast du vor zu tun? Denn dieser Mensch ist ein Römer. [27] Der Oberste aber kam herzu und sprach zu ihm: Sage mir, bist du ein Römer? Er aber sprach: Ja. [28] Der Oberste aber antwortete: Ich habe für eine große Summe dieses Bürgerrecht erworben. Paulus aber sprach: Ich aber bin sogar darin geboren. [29] Sogleich nun standen die von ihm ab, die ihn verhören sollten; aber auch der Oberste fürchtete sich, als er erfuhr, dass er ein Römer sei, und weil er ihn gebunden hatte. Daraufhin macht der Hauptman bei dem Obersten Meldung. Der Oberste fragt bei Paulus nach. Es kommt zu einem Wortwechsel. Der Oberste erzählt, dass er viel Geld dafür bezahlt hat, ein Römer zu werden, Paulus hingegen ist Römer durch Geburt, weil er in einer römischen Provinz geboren ist. Zilizien (früher: Kilikien) ist eine römische Provinz im Süden Kleinasiens. Nun fürchtet sich der Oberste, weil er Paulus hatte binden lassen.

Verse 30

Am folgenden Tag aber, da er mit Gewissheit erfahren wollte, weshalb er von den Juden angeklagt sei, machte er ihn los und befahl, dass die Hohenpriester und das ganze Synedrium zusammenkommen sollten; und er führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie: Der Oberste beruft die Hohenpriester und das Synedrium ein und führt Paulus vor sie, damit sie den Grund feststellen, warum die Juden Paulus

anklagten. Ist der Oberste wirklich an der Wahrheit interessiert, oder will er die ganze Sache politisch geklärt haben. Nun hat Paulus keinen Einfluss mehr auf den Fortgang der weiteren Ereignisse.

Kapitel 23

Einleitung

1. Paulus wird auf Wunsch des römischen Obersten vor das Synedrium gestellt.
2. Die Juden wollen Paulus nach wie vor umbringen und machen eine Verschwörung.

Einteilung

1. Paulus in Konflikt mit dem Hohenpriester (V. 1–5)
2. Paulus spaltet das Synedrium (V. 6–10)
3. Der Herr ermutigt Paulus (V. 11)
4. Die Verschwörung gegen Paulus (V. 12–15)
5. Der Neffe des Paulus entdeckt die Verschwörung (V. 16–22)
6. Der Brief des Lysias an Felix (V. 23–30)
7. Paulus wird zu Felix überstellt (V. 31–35)

Auslegung

–1–5 Paulus in Konflikt mit dem Hohenpriester

Verse 1.2

Paulus aber blickte das Synedrium unverwandt an und sprach: Brüder! Ich habe mit allem guten Gewissen mein Leben vor Gott geführt bis auf diesen Tag. [2] Der Hohepriester Ananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen: Nun bekommt Paulus Gelegenheit, vor dem gesamten Synedrium zu sprechen. Er nennt sie Brüder, was seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Volk Israel betrifft. Er spricht davon, dass er nach gutem Gewissen gehandelt hatte. Das stimmte zwar, doch sein Gewissen war durch den Judaismus fehlgeleitet. Die schnelle Reaktion des Hohenpriesters ist nicht nachvollziehbar.

Der Hohepriester Ananias: Armer Hoherpriester Ananias, Paulus auf den Mund zu schlagen. Das ist eine äußerst primitive Art der Kommunikation.

Vers 3

Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du sitzt da, um mich nach dem Gesetz zu richten, und gegen das Gesetz handelnd befiehlst du, mich zu schlagen: Die Reaktion des Paulus ist nicht viel besser. Leider lässt Paulus sich reizen und steigt auf dasselbe Niveau herab. Paulus reagierte sehr scharf. Natürlich kannte er die Juden, aber mit solch einer Antwort kann er sie jedenfalls nicht gewinnen. Das war nicht in Sanftmut: „...aber mit Sanftmut und Furcht; indem ihr ein gutes

Gewissen habt, damit, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, die zuschanden werden, die euren guten Wandel in Christus verleumden (1Pet 3,16).

Verse 3.4

Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes? [5] Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass er Hoherpriester ist; denn es steht geschrieben: „Von einem Fürsten deines Volkes sollst du nicht übel reden“: Nun bekommt Paulus eine Zurechtweisung, weil er den Hohenpriester geschmäht hat. Das war nicht gut. Wusste Paulus wirklich nicht, dass es der Hohepriester war? Er entschuldigt sich zwar nicht, sagt aber, dass sein Verhalten nicht mit dem Gesetz Gottes übereinstimmte.

–6–10 Paulus spaltet das Synedrium

Vers 6

Da Paulus aber wusste, dass der eine Teil von den Sadduzäern, der andere aber von den Pharisäern war, rief er in dem Synedrium: Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet: Nun bedient Paulus sich eines politischen Winkelzugs. Das ist ebenfalls eines Apostels unwürdig. Er bekennt sich als Pharisäer. Doch war er noch ein Pharisäer? Wurde er wegen der Hoffnung und der Auferstehung der Toten gerichtet?

Verse 7–9

Als er aber dies gesagt hatte, entstand ein Zwiespalt unter den Pharisäern und Sadduzäern, und die Menge spaltete sich. [8] Denn die Sadduzäer sagen, es gebe keine Auferstehung noch Engel, noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides. [9] Es entstand aber ein großes Geschrei, und einige der Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf und stritten heftig und sagten: Wir finden an diesem Menschen nichts Böses. Wenn aber ein Geist oder ein Engel zu ihm geredet hat: Die Pharisäer stellen sich auf die Seite von Paulus, die Sadduzäer sind gegen ihn. Es kommt zu einem großen Geschrei und einem heftigen Streit unter diesen ehrwürdigen Männern.

Vers 10

Als aber ein großer Zwiespalt entstand, fürchtete der Oberste, Paulus könnte von ihnen zerrissen werden, und befahl der Truppe, hinabzugehen, ihn aus ihrer Mitte wegzureißen und in das Lager zu führen: Aus Furcht, dass das Synedrium Paulus zerreißen könnte, lässt er Paulus mit Macht aus ihrer Mitte wegreißen und ihn ins Lager führen. Diese Verhandlung hat dem Obersten also keinerlei Klarheit verschafft. Damit ist die Sache erst einmal erledigt.

–11 Der Herr ermutigt Paulus

Vers 11

In der folgenden Nacht aber trat der Herr zu ihm und sprach: Sei guten Mutes! Denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so musst du auch in Rom zeugen: Trotz all der Vorfälle macht der Herr Jesus Paulus keinen einzigen Vorwurf – im Gegenteil, Er kommt selbst zu ihm und ermutigt ihn.

–12–15 Die Verschwörung gegen Paulus

Verse 12–15

Als es aber Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen, verfluchten sich und sagten, dass sie weder essen noch trinken würden, bis sie Paulus getötet hätten. [13] Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung gemacht hatten, [14] die zu den Hohenpriestern und den Ältesten kamen und sprachen: Wir haben uns mit einem Fluch verflucht, nichts zu genießen, bis wir Paulus getötet haben. [15] Macht ihr nun jetzt mit dem Synedrium dem Obersten deutlich, dass er ihn zu euch führen möge, als wolltet ihr seine Sache genauer erfahren; wir aber sind bereit, ehe er nahe kommt, ihn umzubringen: Mehr als vierzig Juden rotten sich zusammen, verfluchen sich und wollen weder essen noch trinken, bis sie Paulus getötet hätten. Die Hohenpriester und Ältesten sollen mit dem Synedrium dem Obersten deutlich machen, dass sie eine neue Verhandlung mit Paulus wünschten.

–16–22 Der Neffe des Paulus entdeckt die Verschwörung

Verse 16–18

Als aber der Sohn der Schwester des Paulus von dem Anschlag gehört hatte, kam er hin und ging in das Lager und meldete es Paulus. [17] Paulus aber rief einen von den Hauptleuten zu sich und sagte: Führe diesen Jüngling zu dem Obersten, denn er hat ihm etwas zu melden. [18] Der nun nahm ihn mit sich und führte ihn zu dem Obersten und sagt: Der Gefangene Paulus rief mich herzu und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, da er dir etwas zu sagen hat: Der Neffe des Paulus hört von dieser Verschwörung und informiert Paulus, der ihn zu einem der Hauptleute führt. Gemeinsam gehen diese zu dem Obersten, den der Neffe informiert.

Verse 19–22

Der Oberste aber nahm ihn bei der Hand und zog sich mit ihm allein zurück und fragte: Was ist es, das du mir zu melden hast? [20] Er aber sprach: Die Juden sind übereingekommen, dich zu bitten, dass du morgen Paulus in das Synedrium hinabbringest, als wollte dieses etwas Genaueres über ihn erkunden. [21] Du nun, lass dich nicht von ihnen überreden, denn mehr als vierzig Männer von ihnen stellen ihm nach, die sich verflucht haben, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn umgebracht hätten; und jetzt sind sie bereit und erwarten von dir die Zusage. [22] Der Oberste nun entließ den Jüngling und befahl ihm: Sage niemand, dass du mir dies angezeigt hast: Nachdem der Neffe den Obersten informiert hat, sagt er ihm lediglich, dass er niemand von dem Gespräch etwas sagen solle.

–23–30 Der Brief des Lysias an Felix

Verse 23–25

Und als er zwei von den Hauptleuten herzugerufen hatte, sprach er: Macht zweihundert Soldaten bereit, damit sie bis Cäsarea ziehen, und siebzig Reiter und zweihundert Lanzenträger, von der dritten Stunde der Nacht an. 24 Und sie sollten Tiere bereithalten, um Paulus darauf zu setzen und sicher zu Felix, dem Statthalter, hinzubringen. 25 Und er schrieb einen Brief folgenden Inhalts: Der Oberste befiehlt zwei Hauptleuten eine stattliche Truppe zusammenzustellen und Paulus in einer Nachtaktion nach Cäsarea zu dem Statthalter Felix zu bringen. Das mag eine rein politische Überlegung des Obersten zu sein, doch der Herr Jesus führt diese Dinge so, denn er hat für Paulus noch wichtige Aufgaben.

Verse 26–30

Klaudius Lysias dem vortrefflichsten Statthalter Felix seinen Gruß! 27 Diesen Mann, der von den Juden ergriffen wurde und nahe daran war, von ihnen umgebracht zu werden, habe ich ihnen, mit der Truppe einschreitend, entrissen, da ich erfahren habe, dass er ein Römer ist. 28 Und da ich den Grund wissen wollte, weshalb sie ihn anklagten, führte ich ihn in ihr Synedrium hinab. 29 Da fand ich, dass er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt war, dass aber keine Anklage gegen ihn vorlag, die des Todes oder der Fesseln wert wäre. 30 Da mir aber ein Anschlag angezeigt wurde, der [von den Juden] gegen den Mann geschehen solle, habe ich ihn sofort zu dir gesandt und auch den Klägern befohlen, vor dir zu sagen, was gegen ihn vorliegt. [Lebe wohl!]: Nun erfahren wir, dass der Oberste Klaudius Lysias heißt, wie er sich in dem Brief an Felix nennt. Er informiert Felix sachlich über den Verlauf der Ereignisse. Er übergibt diesen Rechtsfall an Felix, der als Statthalter auch Recht sprechen konnte. Felix war der direkte Vorgesetzte des Obersten Klaudius Lysias.

> Die Statthalter (*proconsul* (griech. *anthýpatos*), *legatus Augusti pro praetore u.a.*) fungierten in den Provinzen des Reiches als Vertreter der römischen Herrschaft gegenüber den Einwohnern. Zu ihren primären Aufgaben zählte generell das Kommando über stationierte Truppen, die zivile Verwaltung und Rechtsprechung, sowie die Einziehung der Steuern. Da die Römer allerdings einen Großteil der Verwaltungsaufgaben (einschließlich der Steuereintreibung) an die Kommunen abgaben, verblieb den Statthaltern selbst hauptsächlich die Gewährung der Sicherheit einer Provinz, sowie der Rechtsprechung.[11]

–31–35 Paulus wird zu Felix überstellt

Verse 31–35

Die Soldaten nun nahmen Paulus, wie ihnen befohlen war, und führten ihn bei Nacht nach Antipatris. 32 Am folgenden Tag aber ließen sie die Reiter mit ihm fortziehen und kehrten in das Lager zurück. 33 Und als diese nach Cäsarea gekommen waren, übergaben sie dem Statthalter den Brief und führten ihm auch Paulus vor. 34 Als er es aber gelesen und gefragt hatte, aus welcher Provinz er sei, und erfahren, dass er aus Zilizien sei, 35 sprach er: Ich werde dich völlig anhören, wenn auch deine Ankläger angekommen sind. Und er befahl, dass er in dem Prätorium des Herodes bewacht werde: Die Übergabe

---

11 https://imperium-romanum.info/wiki/index.php?title=Statthalter

des Paulus ist nun abgeschlossen. Wenn Felix die Kläger eingeladen und angehört hat, wird er ein Urteil über Paulus sprechen.

Kapitel 24

Einleitung

1. Nun beginnt die vierjährige Gefangenschaft des Paulus. Paulus war durch die über ihn ergangenen Weissagungen darauf vorbereitet.

Einteilung

1. Paulus vor Felix angeklagt (V. 1–9)
2. Paulus widerlegt die Beschuldigungen (V. 10–13)
3. Paulus erklärt seinen orthodoxen Glauben (V. 14–21)
4. Felix und Paulus (V. 22–27)

Auslegung

–1–9 Paulus vor Felix angeklagt

Verse 1–5

Nach fünf Tagen aber kam der Hohepriester Ananias mit einigen Ältesten und einem gewissen Redner Tertullus herab, und sie erstatteten bei dem Statthalter Anzeige gegen Paulus. [2] Als er aber gerufen worden war, begann Tertullus die Anklage und sprach: Da wir großen Frieden durch dich genießen und da durch deine Fürsorge für diese Nation Verbesserungen getroffen worden sind, [3] so erkennen wir es in jeder Weise und überall, vortrefflichster Felix, mit aller Dankbarkeit an. [4] Damit ich dich aber nicht länger aufhalte, bitte ich dich, uns in deiner Geneigtheit kurz anzuhören. [5] Denn wir haben diesen Mann als eine Pest befunden und als einen, der unter allen Juden auf dem Erdkreis Aufruhr erregt, und als einen Anführer der Sekte der Nazaräer: Hier sieht man etwas von dem Hass des Judentums gegen Christus (vgl. 1Thes 2,14–16).

Die Anklagepunkte:

1. Den Mann als eine Pest empfunden (V. 5)
2. der unter allen Juden, die auf dem Erdkreis sind, Aufruhr erregt (V. 5)
3. ein Anführer der Sekte der Nazaräer (V. 5)
4. Versuch, den Tempel zu entheiligen (V. 6)

Vers 6

Der auch versucht hat, den Tempel zu entheiligen; den wir auch ergriffen haben [und nach unserem Gesetz richten wollten: Wieso wollte Paulus den Tempel entheiligen? Wer hatte denn den Tempel entheiligt? Der Vorhang des Tempels war zerrissen, als der Herr ausrief: „Es ist vollbracht.“

Jesus aber gab einen lauten Schrei von sich und verschied. Und der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten. Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, sah, dass er so [schrie und] verschied, sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn! (Mk 15,37–39).

Verse 7–9

Lysias aber, der Oberste, kam herzu und führte ihn mit großer Gewalt aus unseren Händen weg [8] und befahl seinen Anklägern, zu dir zu kommen]; von dem du selbst, wenn du es untersucht hast, über dies alles Gewissheit erhalten kannst, wessen wir ihn anklagen. – [9] Aber auch die Juden griffen Paulus mit an und sagten, dass dies sich so verhielte: Damit hatten der Hohepriester Ananias, die Ältesten und die Juden alle ihre Anklagen vorgebracht.

–10–13 Paulus widerlegt die Beschuldigungen

Verse 10–13

Und Paulus antwortete, nachdem ihm der Statthalter zu reden gewinkt hatte: Da ich weiß, dass du seit vielen Jahren Richter über diese Nation bist, verantworte ich mich über das, was mich betrifft, getrost, [11] denn du kannst erkennen, dass es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit ich hinaufging, um in Jerusalem anzubeten. [12] Und sie haben mich weder im Tempel mit jemand in Unterredung gefunden noch bei der Anstiftung eines Volksauflaufs, weder in den Synagogen noch in der Stadt; [13] auch können sie dir das nicht beweisen, wessen sie mich jetzt anklagen: Nun darf Paulus sich verantworten. Paulus weiß, dass Felix der oberste römische Richter in Israel ist. Er drückt seine Zuversicht aus, dass Felix ein gerechtes Urteil sprechen wird. Seit seinem Hinaufgehen zum Tempel bis zu diesem Tag sind keine zwei Wochen vergangen. Er weist die Anklagen als falsch zurück.

–14–21 Paulus erklärt seinen orthodoxen Glauben

Verse 14–16

Aber dies bekenne ich dir, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, so dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, [15] und die Hoffnung zu Gott habe, die auch selbst diese erwarten, dass eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten. [16] Darum bemühe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen: Paulus bekräftigt seinen Glauben und die uneingeschränkte Akzeptanz der alttestamentlichen Schriften (das Gesetz und die Propheten). Auch betont er den Glauben an die Auferstehung sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten. Damit legt er auch die Grundlage für die Verkündigung des Evangeliums, denn das gründet sich auf die Auferstehung, die Auferstehung des Herrn Jesus.

Ein Gewissen ohne Anstoß: Paulus ist immer ein aufrichtiger Mann gewesen, der nicht gegen sein Gewissen gehandelt hat, und das schon von frühester Jugend an (vgl. Apg 23,1; Phil, 3,6; 1Tim 1,19; 2Tim 1,3; Heb 13,18).

Verse 17–21

Nach mehreren Jahren aber kam ich her, um Almosen für meine Nation und Opfer darzubringen, [18] wobei sie mich gereinigt im Tempel fanden, weder mit einer Menschenmenge noch mit Tumult; [19] es waren aber einige Juden aus Asien, die hier vor dir sein und Klage führen sollten, wenn sie etwas gegen mich hätten. [20] Oder lass diese selbst sagen, welches Unrecht sie [an mir] gefunden haben, als ich vor dem Synedrium stand, [21] es sei denn wegen dieses einen Ausrufs, den ich tat, als ich unter ihnen stand: Wegen der Auferstehung der Toten werde ich heute von euch gerichtet: Paulus war vor einigen Jahren – im Jahr 54 – ebenfalls bereits im Tempel, um Almosen, nämlich Opfer, zu bringen (Kap. 24,17). Nun war es das Jahr 58. Die Ankläger sollten den Mut haben, hier vor dem Gericht des Felix zu erscheinen und ihre Anklage vorzubringen. Die führenden Juden waren eine verlogene Gesellschaft, die Gott bereits insgesamt dahingegeben hatte, wenn auch einzelne sich zu Gott bekehren konnten.

–22–27 Felix und Paulus

Verse 22.23

Felix aber, der genauere Kenntnis von dem Weg hatte, vertagte ihre Sache und sagte: Wenn Lysias, der Oberste, herabkommt, will ich eure Sache entscheiden. [23] Und er befahl dem Hauptmann, ihn zu bewachen und ihm Erleichterung zu geben und niemand von den Seinen zu wehren, ihm zu dienen: Felix war bewandert in diesen Dingen, die den christlichen Weg betrafen. Er war aber der Meinung, der Oberste, der Paulus zu ihm geschickt hatte, sollte bei der nächsten Verhandlung dabei sein. Paulus bekam Erleichterungen der Haft, so dass ihn nahestehende Menschen besuchen durften, um ihm zu dienen.

Verse 24.25

Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, und er ließ Paulus holen und hörte ihn über den Glauben an Christus. [25] Als er aber über Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit und das kommende Gericht redete, wurde Felix von Furcht erfüllt und antwortete: Für jetzt geh hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen. Nach einigen Tagen lässt Felix Paulus kommen, seine Frau Drusilla die eine Jüdin war, wohnte der Besprechung bei. Paulus bekommt Gelegenheit, den Glauben an Christus zu bezeugen. Teil dieser Predigt war die praktische Gerechtigkeit, die Enthaltsamkeit und das kommende Gericht. Diese Dinge machten Felix jedoch Angst, offensichtlich sprachen sie sein Gewissen an, doch für den Augenblick reichten ihm diese Worte. Er brach die Besprechung ab und stellte in Aussicht, dass er in wieder rufen lassen würde, wenn es besser passen würde. Besser hätte er in diesem Augenblick seine Sachen mit Gott in Ordnung gebracht.

Verse 26.27

Zugleich hoffte er auch, dass ihm von Paulus Geld gegeben werde; deshalb ließ er ihn auch öfter holen und unterhielt sich mit ihm. [27] Als aber zwei Jahre verflossen waren, bekam Felix den Porzius Festus

zum Nachfolger; und da Felix sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, ließ er Paulus gefangen zurück: Felix hatte es auf Bestechungsgelder abgesehen. Er war ein Mann, der das Geld liebte. Das war der Grund, warum er weitere Unterhaltungen mit Paulus suchte. Paulus verbrachte dort in Cäsarea zwei Jahre im Gefängnis, dann bekam Felix einen Nachfolger: *Porzius Festus*. Da Felix sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, ließ er Paulus gefangen. Er ist also ein Mann der Geld suchte und die Gunst und Anerkennung anderer Menschen. Was für niederträchtige Motive! Armer Felix! Er hat seinem Namen keine Ehre gemacht, denn der Name Felix bedeutet: *Glück* oder *der Glückliche*. Wahres Glück findet ein Mensch nur im Glauben an Jesus Christus und seine erlösende Macht.

Kapitel 25

Einleitung

1. Paulus vor Festus und Agrippa. Die Gefangenschaft zieht sich hin.
2. Erneut haben die führenden Juden, der Hohepriester und das Synedrium, Gelegenheit, ihre Anklagen gegen Paulus vorzubringen.
3. Paulus hat sich auf den Kaiser berufen, so soll er auch vor den Kaiser gestellt werden.

Einteilung

1. Paulus bei Festus angeklagt (V. 1–5)
2. Paulus beruft sich auf den Kaiser (V. 6–12)
3. Festus legt die Sache Agrippa vor (V. 13–22)
4. Paulus vor Agrippa gestellt (V. 23–27)

Auslegung

–1–5 Paulus bei Festus angeklagt

Verse 1–3

Als nun Festus in die Provinz gekommen war, ging er nach drei Tagen von Cäsarea hinauf nach Jerusalem. 2 Und die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden erstatteten bei ihm Anzeige gegen Paulus und baten ihn, 3 wobei sie es sich als Gunst erbaten gegen diesen, ihn nach Jerusalem kommen zu lassen; indem sie einen Anschlag planten, ihn unterwegs umzubringen: Der Nachfolger des Felix, Festus, besucht zuerst einmal Jerusalem, drei Tage nach Beginn seiner Tätigkeit als Statthalter in Cäsarea. Die Hohenpriester und führenden Juden zeigen Paulus erneut bei ihm an. Sie erbitten von Festus, dass die Verhandlung in Jerusalem geschehen möge, weil sie Paulus unterwegs umbringen wollten.

Verse 4.5

Festus nun antwortete, Paulus werde in Cäsarea behalten, er selbst aber wolle in Kürze abreisen. 5 Die Angesehenen unter euch nun, spricht er, mögen mit hinabreisen und, wenn etwas Unrechtes an dem Mann ist, ihn anklagen: Die Bitte der Juden lehnt Festus jedoch ab. Die angesehenen Juden sollen nach Cäsarea herabkommen.

–6–12 Paulus beruft sich auf den Kaiser

Verse 6–8

Nachdem er aber nicht mehr als acht oder zehn Tage unter ihnen verweilt hatte, ging er nach Cäsarea hinab; und am folgenden Tag setzte er sich auf den Richterstuhl und befahl, Paulus vorzuführen. [7] Als er aber angekommen war, stellten sich die von Jerusalem herabgekommenen Juden um ihn her und brachten viele und schwere Beschuldigungen vor, die sie nicht zu beweisen vermochten, [8] da Paulus sich verantwortete: Weder gegen das Gesetz der Juden noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich mich versündigt: Sofort nach seiner Ankunft in Cäsarea setzt Festus sich am nächsten Tag auf den Richterstuhl. Die Juden sind ebenfalls dort und bringen viele und schwere Beschuldigungen gegen Paulus vor. Doch sie konnten diese Beschuldigungen nicht beweisen. Paulus verteidigt sich, dass er in keiner Weise gegen das Gesetz noch den Tempel verstoßen hat.

Vers 9

Festus aber, der sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, antwortete Paulus und sagte: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dort wegen dieser Dinge vor mir gerichtet werden: Festus ist auch ein Mann, der sich durch sein Handeln die Gunst anderer beschaffen will. Das charakterisiert ihn. Es geht also nicht um Recht und Unrecht. Diesen Charakterzug finden wir auch heute in der uns umgebenden Welt.

Verse 10–12

Paulus aber sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers, wo ich gerichtet werden muss; den Juden habe ich kein Unrecht getan, wie auch du sehr wohl weißt. [11] Wenn ich nun unrecht getan und etwas Todeswürdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn aber nichts an dem ist, weswegen diese mich anklagen, so kann mich niemand ihnen preisgeben. Ich berufe mich auf den Kaiser. [12] Dann besprach sich Festus mit dem Rat und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du gehen: Der höchste römische Richter ist der Kaiser. Auch sagt Paulus Festus deutlich, dass er sehr wohl weiß, dass er kein Unrecht getan habe. Paulus ist bereit, für Unrecht zu sterben. Paulus beruft sich auf den Kaiser. Der Herr hat ihm ja bereits gesagt, dass er auch in Rom Zeugnis ablegen müsse (Kap. 23,11). Festus stimmt sich mit dem Rat ab und erklärt, dass Paulus zum Kaiser gehen soll.

–13–22 Festus legt die Sache Agrippa vor

Verse 13–22

Als aber einige Tage vergangen waren, kamen der König Agrippa und Bernice nach Cäsarea, um Festus zu begrüßen. [14] Als sie aber mehrere Tage dort verweilten, legte Festus dem König die Sache des Paulus vor und sprach: Ein gewisser Mann ist von Felix gefangen zurückgelassen worden; [15] dessentwegen erstatteten, als ich in Jerusalem war, die Hohenpriester und die Ältesten der Juden Anzeige und verlangten seine Verurteilung; [16] denen ich antwortete: Es ist bei den Römern nicht Sitte, irgendeinen Menschen preiszugeben, ehe der Angeklagte die Ankläger persönlich vor sich habe und Gelegenheit bekommen habe, sich wegen der Anklage zu verantworten. [17] Als sie nun hierher zusammengekommen waren, setzte ich mich, ohne Aufschub zu machen, tags darauf auf den Richterstuhl und befahl, den Mann vorzuführen; [18] über den die Ankläger, als sie auftraten, keine Beschuldigung von dem vor-

brachten, was ich vermutete. [19] Sie hatten aber einige Streitfragen gegen ihn wegen ihrer eigenen Religion und wegen eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von dem Paulus sagte, er lebe. [20] Da ich aber hinsichtlich der Untersuchung wegen dieser Dinge in Verlegenheit war, fragte ich, ob er nach Jerusalem gehen und dort wegen dieser Dinge gerichtet werden wolle. [21] Als Paulus sich aber darauf berief, dass er bis zur Entscheidung des Augustus in Gewahrsam gehalten würde, befahl ich, ihn zu bewachen, bis ich ihn zum Kaiser senden werde. [22] Agrippa aber [sprach] zu Festus: Ich möchte auch selbst den Menschen hören. – Morgen, sagt er, kannst du ihn hören: Als König Agrippa und Bernice nach Cäsarea kamen, legte Festus ihm die Sache des Paulus vor. Festus hatte seinerzeit eine Vermutung, weshalb Paulus angeklagt war, doch die Beschuldigungen der Juden bestätigten diese Vermutung nicht. Es geht um Streitfragen über die Religion und einen gewissen Jesus, die ihn aber nicht besonders interessierten. Agrippa aber interessiert sich für Paulus, der ihm am nächsten Tag vorgeführt werden soll.

Agrippa:

> Sohn von Agrippa I. Als sein Vater starb, wurde er mit nur 17 Jahren von Kaiser Claudius in das Fürstentum Chalkis geschickt, um dort bis zu seiner Volljährigkeit zu herrschen. Er war an den Höfen Roms groß gezogen worden und hing sehr an den Römern. Mit 21 Jahren gab Claudius ihm die Tetrarchien von Trachonitis, Abilene und einigen anderen Teilen im Nordosten Israels. Auch Nero gab ihm später verschiedene Städte. In Apostelgeschichte 25 und 26 wird er uns als König Agrippa vorgestellt, vor dem Paulus sich verteidigte. Paulus sagte von ihm, dass er ein Kenner aller Gebräuche und Streitfragen der Juden war. Da alles, was den Tod Christi betraf, nicht in einem dunklen Winkel stattfand, wusste auch der König von diesen Dingen. Paulus wusste auch, dass Agrippa an die Propheten glaubte. Agrippa sagte: „In kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden“ (Apg 26,28). Paulus, wie ein echter Evangelist, wünschte, dass Agrippa und alle, die ihn hörten, solche würden, wie er es war, ausgenommen seine Fesseln. Agrippa hatte eine lange Herrschaft und nutzte seinen Einfluss, um die Juden zu veranlassen nachzugeben, als sie gegen die Römer rebellierten. Als er sich in Gamala an sie wandte, wurde er von einem mit einer Schleuder geworfenem Stein verwundet. Er überlebte die Zerstörung Jerusalems und starb vermutlich im Jahr 93 n.Chr. (Bibelkommentare.de)

–23–27 Paulus vor Agrippa gestellt

Verse 23–27

Als nun am folgenden Tag Agrippa und Bernice mit großem Gepränge gekommen und mit den Obersten und den vornehmsten Männern der Stadt in den Gerichtssaal eingetreten waren und Festus Befehl gegeben hatte, wurde Paulus vorgeführt. [24] Und Festus sagt: König Agrippa und ihr Männer alle, die ihr mit uns zugegen seid, ihr seht diesen, dessentwegen mich die ganze Menge der Juden angegangen hat, sowohl in Jerusalem als auch hier, indem sie schrien, er dürfe nicht mehr leben. [25] Ich aber fand, dass er nichts Todeswürdiges begangen hat. Als dieser selbst aber sich auf den Augustus berief, habe ich beschlossen, ihn zu senden; [26] über den ich dem Herrn nichts Gewisses zu schreiben habe. Deshalb habe ich ihn vor euch geführt, und besonders vor dich, König Agrippa, damit ich, wenn die Untersuchung geschehen ist, etwas zu schreiben habe. [27] Denn es scheint mir ungereimt, einen Gefangenen zu senden, ohne auch die gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen anzuzeigen: Die Verlegenheit des Festus besteht darin, dass er nicht so recht weiß, was er dem Kaiser schreiben soll. Er erhofft sich also von dieser erneuten Anhörung oder Verhandlung mehr Klarheit. Er will dem Kaiser nicht einen Gefangenen senden, ohne auch die vorliegenden Beschuldigungen deutlich zu machen.

Kapitel 26

Einleitung

1. Paulus legt seinen Lebenslauf, seine Bekehrung und seinen Auftrag vor dem König Agrippa dar.
2. Die Bekehrung ist in diesem Kapitel die Buße, die Bekehrung und der Empfang eines Erbes.

Einteilung

1. Der Anfang der Verteidigung des Paulus (V. 1–3)
2. Die Jugend des Paulus als Jude (V. 4–8)
3. Der Eifer des Paulus gegen das Christentum (V. 9–11)
4. Die Bekehrung des Paulus (V. 12–15)
5. Der Auftrag des Herrn an Paulus (V. 16–18)
6. Die Arbeit des Paulus als Apostel (V. 19–23)
7. Festus unterbricht die Rede des Paulus (V. 24–26)
8. Agrippa wird vor die Wahl gestellt (V. 27–32)

Auslegung

–1–3 Der Anfang der Verteidigung des Paulus

Verse 1–3

Agrippa aber sprach zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich selbst zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus und verantwortete sich: [2] Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, dass ich mich über alles, wessen ich von den Juden angeklagt werde, heute vor dir verantworten kann; [3] besonders weil du von allen Gebräuchen und Streitfragen unter den Juden Kenntnis hast; darum bitte ich, mich langmütig anzuhören: Agrippa erlaubt Paulus, sich zu rechtfertigen. Paulus bedankt sich mit höflichen Worten und bescheinigt dem König, dass er die Gebräuche und Streitfragen unter den Juden kennt.

–4–8 Die Jugend des Paulus als Jude

Verse 4–8

Mein Lebenswandel nun von Jugend auf, der von früher her unter meiner Nation und in Jerusalem gewesen ist, ist allen Juden bekannt, [5] die mich von Anfang an kennen – wenn sie es bezeugen wollen –, dass ich nach der strengsten Sekte unserer Religion, als Pharisäer, lebte. [6] Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter ergangene Verheißung, [7] zu der unser zwölfstämmiges Volk, unablässig Nacht und Tag Gott dienend, hinzugelangen hofft; wegen dieser Hoffnung, o König, werde ich von den Juden angeklagt. [8] Warum wird es bei euch für unglaubhaft gehalten, wenn Gott Tote auferweckt: Nun beginnt Paulus seine Darlegungen. Die führenden Männer un-

ter den Juden kannten Paulus von früher, er gehörte zu den Pharisäern. Er spricht auch nun vor dem König über die Hoffnung und die Verheißung an Israel. Gott hatte sich ihnen offenbart, und sie hofften den entsprechenden Segen zu empfangen. Nun hatte Gott seine Verheißung in dem Herrn Jesus erfüllt, die Juden hatten Christus abgelehnt, ja, sogar ans Kreuz geschlagen, doch Gott hat ihn auferweckt. Die Auferweckung Christi ist die entscheidende Frage für alle Religionen, für alle Menschen. Wenn es stimmt, dass Tote nicht auferweckt werden, gibt es weder ein Heil noch ein Weiterleben nach dem Tod. Das gilt nun auch für Agrippa und seine Frau, für Festus und alle Anwesenden.

–9–11 Der Eifer des Paulus gegen das Christentum

Verse 9–11

Ich meinte freilich bei mir selbst, gegen den Namen Jesu, des Nazaräers, viel Feindseliges tun zu müssen, [10] was ich auch in Jerusalem getan habe; und viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohenpriestern die Vollmacht empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden, gab ich meine Stimme dazu. [11] Und sie in allen Synagogen oftmals strafend, zwang ich sie zu lästern; und übermäßig gegen sie rasend, verfolgte ich sie sogar bis in die ausländischen Städte: Paulus legt jetzt seine Feindschaft gegenüber Christus und gegen die Christen dar. Er verfolgte sie bis in ausländischen Städte wie beispielsweise Damaskus.

–12–15 Die Bekehrung des Paulus

Verse 12–15

Als ich dabei mit Vollmacht und Erlaubnis von den Hohenpriestern nach Damaskus reiste, [13] sah ich mitten am Tag auf dem Weg, o König, vom Himmel her ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf, welches mich und die, die mit mir reisten, umstrahlte. [14] Und als wir alle zur Erde niedergefallen waren, hörte ich eine Stimme in hebräischer Mundart zu mir sagen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. [15] Ich aber sprach: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst: Nun berichtete Paulus davon, wie die Hohenpriester ihm Vollmacht und Erlaubnis gegeben hatten, die Christen zu verfolgen, und wie er mitten am Tag dieses helle Licht sah, dass den Glanz der Sonne übertraf. Er berichtet davon, wie Christus ihm erscheint und ihn fragt, wieso er ihn verfolgen würde. Paulus kannte Christus nicht und bat ihn zu sagen, wer er sei. Paulus berichtet nur Tatsachen, die von anderen bezeugt werden konnten, die aber allgemein und insonderheit von den Juden abgelehnt wurden.

–16–18 Der Auftrag des Herrn an Paulus

Verse 16–18

Aber richte dich auf und stelle dich auf deine Füße; denn dazu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen zu bestimmen, sowohl dessen, was du gesehen hast, als auch dessen, worin ich dir erscheinen werde, [17] indem ich dich herausnehme aus dem Volk und aus den Nationen, zu denen ich

dich sende, [18] um ihre Augen aufzutun, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind: Er berichtet weiterhin wie der Herr ihn dazu bestimmt hat, ein Diener und Zeuge der Dinge zu werden, die er gesehen hatte und die er noch sehen würde. Er erwähnt, wie der Herr Jesus ihn herausnehmen würde aus dem Volk und aus den Nationen, damit ihre Augen geöffnet werden und sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott.

Gewalt des Satans [τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ]: Das erste ist das Auftun der Augen. Danach kann man sich bekehren. Dann erhält man Vergebung der Sünden und ein Erbe. Heiligung erfolgt durch den Glauben an den Herrn Jesus.

Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe: Die Folge würde sein, dass sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe. Man kann diese herrlichen Dinge nicht hören, ohne sich bewusst zu werden, was für ein Segen es ist, daran teilzuhaben. Vergebung der Sünden ist die Seite, dass etwas Negatives von uns abgenommen worden ist, und das Erbe sind alle christlichen Segnungen, die der Besitz jedes Kindes Gottes sind. Dabei denken wir an das ewige Leben, an den Empfang des Heiligen Geistes, an die Kindschaft, die Sohnschaft, das Einssein mit Christus und so weiter.

–19–23 Die Arbeit des Paulus als Apostel

Verse 19.20

Daher, König Agrippa, war ich dem himmlischen Gesicht nicht ungehorsam, [20] sondern verkündigte zuerst denen in Damaskus und auch in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren und der Buße würdige Werke zu vollbringen: Paulus erfüllte lediglich einen Auftrag. Er verkündigte in Damaskus, in Jerusalem und Judäa und den Nationen drei Dinge:

1. Buße
2. Bekehrung zu Gott
3. vollbringen der der Buße würdigen Früchte

Verse 21–23

Deshalb haben mich die Juden, als ich im Tempel war, ergriffen und versucht, mich zu ermorden. [22] Da mir nun der Beistand von Gott zuteilwurde, stehe ich bis zu diesem Tag da und bezeuge sowohl vor Kleinen als Großen, indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Mose geredet haben, dass es geschehen werde, [23] nämlich, dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Toten-Auferstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volk als auch den Nationen: Die Erfüllung dieses Auftrag war der Grund, weshalb die Juden Paulus ermorden wollten. Das Evangelium war in völligem Einklang mit den Schriften des Alten Testamentes. Der wichtige Inhalt dieser Schrift war:

1. Ankündigung der Leiden Christi
2. Verkündigung des Lichts durch Toten-Auferstehung

–24–26 Festus unterbricht die Rede des Paulus

Verse 24–26

Während er aber dies zur Verteidigung sagt, spricht Festus mit lauter Stimme: Du bist von Sinnen, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahnsinn. [25] Paulus aber spricht: Ich bin nicht von Sinnen, vortrefflichster Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und der Besonnenheit. [26] Um diese Dinge weiß ja der König, zu dem ich auch mit Freimütigkeit rede. Denn ich bin überzeugt, dass ihm nichts davon verborgen ist, denn dies ist nicht in einem Winkel geschehen: Festus lässt sich während der Darlegungen des Apostels dazu hinreißen, völlig unsinnige Dinge zu reden. Er wirft Paulus vor, dass er von Sinnen sei und dass ihn die große Gelehrsamkeit zum Wahnsinn bringen würde. Damit lehnt er das Evangelium ab. Paulus antwortet sehr höflich und spricht ihn als „vortrefflichster Festus“ an. Zugleich spricht er den König an, dass er überzeugt sei, dass dieser um alle diese Dinge wisse.

–27–32 Agrippa wird vor die Wahl gestellt

Verse 27–29

Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst. [28] Agrippa aber sprach zu Paulus: In kurzem überredest du mich, ein Christ zu werden. [29] Paulus aber sprach: Ich möchte wohl zu Gott beten, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die mich heute hören, solche würden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Fesseln: Paulus weiß, dass König Agrippa den Propheten glaubt. Agrippa kennt das Judentum, er kennt die Juden, er kennt offensichtlich auch die Entstehung des Christentums. Er scheint nahe am Christentum zu sein. Wir wissen nicht, ob Gott im noch einmal die Gnade geschenkt hat, so deutlich zu sehen, dass der Glaube an den Herrn Jesus das einzige Mittel zur Errettung ist. Wahrscheinlich liebte Agrippa sein Königtum, seinen Wohlstand und seine Annehmlichkeiten, seinen Einfluss auf andere Menschen. Wie glücklich konnte Paulus sich schätzen, dass der Herr ihnen in den Weg getreten ist und ihn als Verkündiger des Evangeliums erwählt hat. Er wünschte, dass alle so wären wie er, ausgenommen die Fesseln – armer Festus, armer Agrippa, glücklicher Paulus!

Verse 30–32

Und der König stand auf und der Statthalter und Bernice und die, die mit ihnen dasaßen. [31] Und als sie sich zurückgezogen hatten, redeten sie miteinander und sagten: Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Fesseln wert wäre. [32] Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte freigelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte: Alle stehen auf und ziehen sich zurück. Warum haben sie nicht den Mut, Paulus einfach freizulassen? Hat Paulus sich das selbst eingebrockt, indem er sich auf den Kaiser berief? Wie dem auch sei, Gott wollte, dass Paulus auch vor dem römischen Kaiser ein Zeugnis ablegte:

> Der Herr aber sprach zu ihm [Ananias]: Geh hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. Denn *ich* werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss (Apg 9,15.16).

Kapitel 27

Einleitung

Dies ist ein spannendes Kapitel. Wir finden hier den Bericht der Seereise des gefangenen Paulus von Cäsarea nach Italien: Rom ist das Ziel. Gott will ihn dort haben, damit Paulus vor dem Kaiser Zeugnis gebe, wer Gott ist. Auf lebendige Weise berichtet Lukas, der Augenzeuge ist von allen Ereignissen, was Paulus und allen, die mit ihm reisten, widerfahren ist.

Paulus ist häufig übers Meer gefahren, wie Lukas das in der Apostelgeschichte schon mitgeteilt hat (Apg 13,4.13; 16,11; 18,18; 20,15; 21,1–3.6). Über diese Reisen hat er uns keinen ausführlichen Bericht hinterlassen. Warum Lukas kurz vor dem Ende dieses Buches gerade diese Seereise per Schiff, bei der Paulus als Gefangener nach Rom reiste, bis in Einzelheiten beschreibt, muss eine tiefere Bedeutung haben. Wir können diese tiefere Bedeutung im Verlauf des Kapitels auch erkennen.

Bevor ich weitergehe, kurz eine Erklärung über die tiefere Bedeutung, die ich glaube, in dieser Geschichte zu sehen. Es wird Leser geben, die diese tiefere Bedeutung mit Fragezeichen versehen oder sie zum Teil oder sogar völlig ablehnen. Ich kann das verstehen. Der Leser braucht nicht in allen Dingen mit mir einer Meinung zu sein und kann dennoch Belehrungen aus dieser Seereise ziehen. Es ist auch gut, zu bedenken, dass die Anwendung einer Geschichte niemals bis in die Einzelheiten vorgenommen werden kann. Es geht mir bei dieser Seereise um die großen Linien. Dabei habe ich dankbar von dem Gebrauch gemacht, was andere darüber gesagt und geschrieben haben. Insoweit ich deren Anwendung nachvollziehen und sie auch selbst vertreten kann, habe ich sie in diesen Kommentar einfließen lassen. Der Leser möge sich sein eigenes Urteil bilden.

Zu Beginn möchte ich jedenfalls Folgendes festhalten. Wir haben im Buch der Apostelgeschichte die Beschreibung der ersten 30 Jahre der Kirchengeschichte vor uns. Mit dem letzten Vers von Kapitel 28 scheint das Buch abrupt zu enden. Doch es ist sozusagen ein offenes Ende. Die Geschichte der Gemeinde hat erst angefangen und geht weiter. Wie diese Geschichte weitergeht, wird uns in der Beschreibung der Seereise vorgestellt.

Dass bestimmte historische Ereignisse auch eine symbolische Bedeutung haben, ist nichts Neues. Schon zu früher Zeit haben zahllose Schreiber das Leben mit einer Reise verglichen. Gerade Seereisen mit Stürmen liefern ein erkennbares Bild des menschlichen Lebens, in dem auch sehr schwierige Zeiten vorkommen können. Das gilt auch für den Gläubigen, für den Diener des Herrn und für die christliche Kirche, die Gemeinde.

Wir werden also sehen, dass diese Reise eine übertragbare Bedeutung hat, so wie wir das auch bei anderen Geschichten auf dem See finden, die in der Bibel beschrieben werden. So gibt es eine Geschichte, in der der Herr im Schiff schläft und ein Sturm heraufzieht (Mt 8,23–26). Es gibt auch eine Geschichte, wo Er während eines Sturms zu seinen Jüngern kommt, die sich in einem Boot mitten im Sturm befinden (Mt 14,22–33). Beide Fälle liefern ein Bild der heutigen Zeit, in der wir leben. Einerseits ist der Herr dabei im Himmel, und andererseits ist Er auch bei uns, auch wenn es so scheint, als wäre Er manchmal abwesend.

Wir sehen auch, dass das Glaubensleben des Einzelnen mit einer Schiffsreise verglichen wird, bei der man Schiffbruch erleiden kann (1Tim 1,18–20). Wir sehen also, dass die Schrift Ereignisse und Ausdrücke aus der Schifffahrt beschreibt und gebraucht, die ein Bild für die Gläubigen sind (siehe auch noch den Gebrauch des Wortes „Anker“ in Hebräer 6,19).

Wenn wir das Leben eines Gläubigen und Dieners sehen, der auf dem Weg des Herrn ist, dann sehen wir in der Reise des Paulus einen Weg, der nicht glatt verläuft. Paulus ist auf dem Weg, den Gott ihn führt und erlebt unterwegs eine gehörige Katastrophe. Das macht deutlich: Auch wenn wir uns auf dem Weg des Herrn befinden, bedeutet das nicht, dass wir vor Schwierigkeiten bewahrt bleiben. Wer einen Dienst für den Herrn tun will, kann dabei ein Unglück erleiden und sogar umkommen.

Wir lesen in dieser Geschichte nichts von Wundern. Wir wissen, dass Petrus durch einen Engel aus dem Gefängnis befreit wurde. Hier sehen wir jedoch, dass Paulus gefangen bleibt. In den Evangelien straft der Herr den Sturm, doch hier nimmt alles seinen natürlichen Verlauf. Wir sehen hier nicht, dass Gott eingreift, sondern dass die Menschen verzweifeln und das Schiff gänzlich verlorengeht. Doch gerade in diesen Umständen offenbart sich der Glaube und es ist ein Anlass, den lebendigen Gott zu bezeugen. Das tut Paulus. Auf der Reise nach Rom ist Paulus der Meister der Situation. Während des Sturms ist er ebenso ruhig, wie er es kurz zuvor vor den Regierenden und Königen war.

Lukas zeigt hier, wie der Glaube eines einzelnen Mannes eine große Veränderung im Leben der Vielen zuwege bringen kann, die mit ihm auf der Reise sind. Paulus ist derjenige, der Ratschläge erteilt, und zwar entsprechend der Mitteilung, die er von Gott empfangen hat. Er ermutigt und handelt in jeder Hinsicht im Namen Gottes mitten in der Szene, die ihn umgibt, eine Szene, die von falschem Vertrauen und Angst geprägt ist.

Wir finden in dieser Geschichte auch, wie wir die Naturkräfte einordnen müssen. Gott hat gewaltige Kräfte in die Natur gelegt. Hier sind sie entfesselt. Sie haben eine verwüstende Kraft. Naturgesetze sind nicht unabhängig von Gott. Sie kommen aus dem Handeln des Sohnes hervor (Heb 1,3). Sie sind in seiner Hand. Er verfügt darüber nach seinem Gutdünken. Er selbst kann über den See gehen und auch Petrus dazu befähigen (Mt 14,25.29). Das ist für einen Menschen normalerweise unmöglich.

In Verbindung mit Naturkräften spielen auch Engel eine Rolle. Von ihnen wird gesagt, dass der Sohn sie zu Winden und zu Feuerflammen macht (Heb 1,7). Ist Hiob nicht durch Feuer und Wind geschlagen worden, als der HERR es zuließ, dass der Satan Gebrauch davon machte (Hiob 1,12.16.18.19)? Der Herr Jesus steht auch darüber. Er bedroht oder schilt den Wind und den See (Mt 8,26). Das Wort heißt auch „ernstlich gebieten“ und wird in Bezug auf Dämonen gebraucht (Mk 1,25; 9,25). Als der Herr den Wind und den See bedroht, bedroht Er in Wirklichkeit die Engelmächte, die hinter dem Wind und dem See verborgen sind. Daher können wir in den Stürmen auch das Wirken böser Mächte sehen.

Das gilt auch für den Sturm, der das Schiff trifft, auf dem Paulus sich befindet. Satan weiß, dass Paulus auf dem Weg nach Rom ist, um dort Gott vor dem Kaiser zu bezeugen. Satan beherrschte diesen Kaiser, so dass das Reich, über das der Kaiser herrschte, in Wirklichkeit von Satan regiert wurde (vgl. Lk 4,5 mit Lk 2,1). Paulus ist auf dem Weg, um diesem satanischen Menschen das Evangelium zu verkündigen. Das verstärkt das Wüten Satans, diese Reise zu verhindern. Doch Paulus kommt dort an und erfüllt diese Verkündigung während zwei Gefangenschaften in Rom (Phil 1,12.13; 2Tim 4,17).

Wie gesagt gibt die Reise des Paulus nach Rom auch einen Eindruck wieder von der Entwicklung der Gemeinde nach den ersten dreißig Jahren. Die Reise geht von Jerusalem nach Rom und skizziert symbolisch den Zustand der Christenheit, die in Jerusalem entstand und völlig zur römischen Kirche abgleiten würde, wo die bekennende Kirche ihr Ende finden wird (Off 17 und 18). Auf diesem Weg ist Paulus als Repräsentant der Wahrheit der Gemeinde ein Gefangener. Bei der Betrachtung dieses Kapitels werden wir dazu verschiedenen Aspekten begegnen.[12]

2. Hier spielen drei Schiffe eine Rolle: (1) adramyttisches Schiff –27,2; (2) alexandrinisches Schiff – 27,6; (3) alexandrinisches Schiff mit dem Zeichen der Dioskuren – 28,11.

Einteilung

1. Ein ruhiger Anfang und Gegenwind (V. 1–5)
2. Eine schwierige Überfahrt (V. 6–10)
3. Alle Hoffnung auf Rettung dahin (V. 11–20)
4. Aufkeimende Hoffnung (V. 21–26)
5. Gegen Mitternacht (V. 27–32)
6. Paulus ermuntert alle, Nahrung zu sich zu nehmen (V. 33–37)
7. Das Schiff zerschellt (V. 38–41)
8. Alle kommen gerettet an Land (V. 42–44)

Auslegung

[12] Die Auslegung dieses Kapitel ist der Betrachtung von Ger de Koning entnommen, *Die Apostelgeschichte*, Seiten 411–414.

–1–5 Ein ruhiger Anfang und Gegenwind

Verse 1–3

Als es aber beschlossen war, dass wir nach Italien absegeln sollten, überlieferten sie sowohl Paulus als auch einige andere Gefangene einem Hauptmann, mit Namen Julius, von der kaiserlichen Schar. [2] Als wir aber in ein adramyttisches Schiff gestiegen waren, das im Begriff stand, zu den Orten längs der Küste Asiens zu segeln, fuhren wir ab; und bei uns war Aristarchus, ein Mazedonier aus Thessalonich. [3] Und am anderen Tag legten wir in Sidon an. Und Julius behandelte Paulus wohlwollend und erlaubte ihm, zu den Freunden zu gehen, um ihrer Fürsorge teilhaftig zu werden:

Paulus hat sich auf den Kaiser berufen und soll zum Kaiser gehen. Zu gelegener Zeit wird beschlossen, dass die Reise nach Italien beginnt. Am Gebrauch des Wortes „wir“ erkennen wir, dass Lukas auch mit an Bord geht. Er geht nicht als Gefangener mit, sondern um Paulus auf dem Schiff zu begleiten. Paulus ist ein Gefangener; er, der der Träger des christlichen Bekenntnisses ist. Er ist kein freier Mann mehr. Als Anwendung für unser persönliches Leben können wir festhalten: Wenn das Wort Gottes nicht mehr in seiner vollen Wirksamkeit auf uns einwirken kann, ist das ein Vorbote des Schiffbruchs.

Der Mann, der dafür sorgen soll, dass Paulus zusammen mit einigen anderen Gefangenen sicher in Rom ankommt, ist ein Hauptmann der „kaiserlichen Schar namens Julius. Das betont, dass Paulus ein Gefangener des Kaisers in Rom ist. Julius wählt ein Schiff aus, dessen Route nach Rom führt. Dann macht sich das Schiff auf eine lange Reise.

Außer Lukas ist auch Aristarchus an Bord. Aristarchus hat sich freiwillig entschieden, Paulus und Lukas auf ihrer Reise zu begleiten. Dadurch macht er sich eins mit der Schmach des Evangeliums. Er hat mit Paulus für das Evangelium gelitten (Apg 19,29) und wird in Rom freiwillig die Gefangenschaft mit Paulus teilen (Kol 4,10).

Der Anfang der Reise sieht durchaus nicht bedrohlich aus. Julius behandelt Paulus freundlich. In der Anfangszeit hat die Gemeinde von Seiten der weltlichen Obrigkeit nicht viel zu leiden gehabt. Sie hat die Gemeinde sogar in Schutz genommen, so wie wir das in der Apostelgeschichte verschiedene Male bei Paulus gesehen haben.

In Sidon darf Paulus die Gläubigen besuchen, die Lukas „Freunde“ nennt. An vielen Orten hatte sich solch eine Gemeinschaft von Menschen durch die Gnade des Herrn gebildet. Wo die Liebe der Brüderschaft vorhanden ist, kann von Freunden gesprochen werden (3Joh 15). Paulus geht dorthin, um sich von ihnen versorgen zu lassen; er genießt die Freude freundlicher Aufmerksamkeit. Sie werden ihm sicher das Nötige für seinen Körper gegeben haben. Diese körperliche Erquickung wird eine noch größere geistliche Erquickung für ihn gewesen sein.

Nach dieser körperlichen und auch geistlichen Erquickung wird die Reise fortgesetzt. Dabei erfahren sie Gegenwind, was sie zwingt, nahe an Zypern vorbeizufahren. Gegenwind oder Sturm bedeuten noch nicht, dass du nicht auf dem Weg des Herrn bist. Der Herr Jesus war selbst ebenfalls in einem Sturm. Wichtig ist nur, den vorsichtigsten Kurs zu fahren, nahe an einem möglichen Hafenplatz.

Verse 4.5

Und von dort fuhren wir ab und segelten unter Zypern hin, weil die Winde uns entgegen waren. [5] Und als wir das Meer von Zilizien und Pamphylien durchsegelt hatten, kamen wir nach Myra in Lyzien:

Danach wird das Meer vor Zilizien und Pamphylien durchsegelt, wo Paulus auch auf seiner ersten Missionsreise während seiner Rückreise ins syrische Antiochien gefahren ist (Apg 14,24–26). Alle diese Namen werden wohl Erinnerungen bei dem Apostel wachgerufen haben und ihn zu (zusätzlichem) Gebet für die Gläubigen in diesen Gegenden veranlasst haben. Dann kommen sie nach Myra in die Provinz Lyzien an die Südküste Kleinasiens.

–6–10 Eine schwierige Überfahrt

Verse 6–8

Und als der Hauptmann dort ein alexandrinisches Schiff fand, das nach Italien segelte, brachte er uns auf dieses. [7] Als wir aber viele Tage langsam segelten und mit Mühe gegen Knidos hin gekommen waren, segelten wir, da uns der Wind nicht heranließ, unter Kreta hin, auf Salmone zu; [8] und als wir mit Mühe daran entlangfuhren, kamen wir an einen gewissen Ort, Schönhafen genannt, in dessen Nähe die Stadt Lasäa war:

In Myra muss das Schiff gewechselt werden. Der Hauptmann geht auf die Suche nach einem Schiff, das nach Italien fährt. Er findet ein Schiff aus dem ägyptischen Alexandria. Der Hauptmann geht mit seinen Gefangenen hinüber auf ein ägyptisches Schiff. Das bedeutet, dass dieses Schiff zum Schiff des christlichen Zeugnisses wird. In der Schrift sehen wir in Ägypten im Allgemeinen ein Bild der Welt. Durch den Wechsel des Gefangenen Paulus zu diesem Schiff sehen wir bildlich, wie die Welt Einfluss auf die Kirche bekommt. Die Welt nimmt die Kirche in sich auf. Auf dieses Schiff vertraut die ganze Besatzung, doch wie wird dieses Vertrauen beschämt. Über dieses Schiff kommt ein großer Sturm, und am Ende geht es verloren. Es wird noch alles versucht, das Schiff fahrend oder treibend zu erhalten, und zwar solange, bis es keine Rettung mehr gibt.

Das erste Kennzeichen der Fahrt mit diesem Schiff ist, dass es nur langsam vorwärts geht und mit Mühe gefahren wird, weil ihnen der Wind entgegen ist. Geistlich angewendet sehen wir, dass in der Gemeinde Trägheit, Gegenwind und Mühe verursacht werden durch das Festhalten an religiösen Formen (Heb 5,11.12) und falscher Lehre (Eph 4,14). Diese Dinge hindern das geistliche Wachstum. Dann wird es Zeit, zur Besinnung zu kommen und nicht weiterzumachen, sondern uns vor den drohenden Gefahren warnen zu lassen.

Verse 9–10

Da aber viel Zeit verflossen und die Fahrt schon unsicher war, weil auch die Zeit des Fastens schon vorüber war, ermahnte Paulus sie [10] und sprach zu ihnen: Männer, ich sehe, dass die Fahrt mit Ungemach und großem Schaden, nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben vor sich gehen wird:

Das ist der Augenblick, wo Paulus aufsteht, um eine Warnung auszusprechen. Die Zeit war angebrochen, dass das Segeln gefährlich wurde. Durch den Gegenwind war viel Zeit verlorengegangen. Lukas erwähnt, dass auch „die Zeit des Fastens schon vorüber war“, womit er das Fasten des großen Versöhnungstages bezeichnet. Dieses Fasten fiel auf Ende September, Anfang Oktober. Das ist eine Zeit, in der es gefährlich wurde, weiterzufahren. Die darauffolgende Winterzeit war noch viel gefährlicher.

Wir haben Paulus auf dieser Reise noch nichts sagen hören, doch jetzt meldet er sich zu Wort. Er sagt, was er voraussieht, was geschehen wird, wenn die Reise fortgesetzt wird. Er konnte das sagen, weil der Herr es ihm in seinem Umgang mit Ihm gesagt hatte. Er konnte das auch wegen seiner großen Erfahrung mit Seereisen sagen. Er war an Schiffsreisen gewöhnt. Er hat die Gefahren des Meeres kennengelernt und hat auf drei Schiffsreisen sogar Schiffbruch erlitten (2Kor 11,25.26). Er hatte also durchaus Ahnung von der Seefahrt. Paulus sagt oder denkt nicht, dass schon alles klappen wird oder dass er schon gerettet werden wird, weil er ja die Garantie vom Herrn hat, in Rom anzukommen. Das sagt ja noch nichts über die Mannschaft aus, für die er Sorge empfindet.

Auch hier liegt die Anwendung bezüglich der Entwicklung der christlichen Kirche auf der Hand. In seinen Briefen warnt er vor Stürmen, die an das Schiff schlagen werden (1Tim 4,1–3; 2Tim 3,1–9; vgl. Apg 20,29.30). Wer sich nicht warnen lässt, wird großen Schaden im Glaubensleben nehmen und möglicherweise sogar Schiffbruch erleiden.

–11–20 Alle Hoffnung auf Rettung dahin

Verse 11.12

Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte. [12] Da aber der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, rieten die meisten dazu, von dort abzufahren, ob sie etwa nach Phönix gelangen und dort überwintern könnten, einem Hafen Kretas, der gegen Nordosten und gegen Südosten sieht:

Der Rat des Paulus wird in den Wind geschlagen. Daraufhin schweigt er und öffnet seinen Mund erst wieder in Vers 21. So hat die bekennende Kirche ebenfalls nicht auf Paulus gehört, und das ist die Ursache des Verfalls. Die Warnungen, die wir in der Schrift finden, werden in den Wind geschlagen. Die christlichen Führer, die behaupten, es zu wissen und ein Diplom vorzeigen können, haben in der Kirche das Ruder in der Hand. Die Folge ist, dass das Schiff zur Beute der Naturelemente wird, führungslos und ohne irgendein Licht.

Es ist eine Situation, die wir in der Kirchengeschichte im dunklen Mittelalter wiedererkennen. Da wurde das Wort Gottes völlig verachtet, nur das Wort von Menschen zählte. Die Kirche lehrte, und das Kirchenvolk schluckte es. Es gab eine Geistlichkeit, die dem Volk vorschrieb, wie die Bibel gelesen werden musste. Diese Situation finden wir besonders in der römisch-katholischen Kirche, doch diese Dinge finden wir auch in den protestantischen Kirchen. Die Probleme werden auf menschliche Weise behandelt und menschliche Lösungen werden eingesetzt. Nach demokratischem Grundsatz beschließt die Mehrheit.

So war es auch an Bord des alexandrinischen Schiffes, wo Paulus zwar anwesend war, doch man hörte nicht auf ihn. Allgemein ist man der Meinung, dass der Hafen zum Überwintern nicht geeignet sei. Wenn es jedoch darauf ankommt, was vernünftig ist, finden die meisten es ratsam, abzufahren und nach Phönix zu gelangen, um dort zu überwintern. Wenn dort steht, dass das befolgt wurde, was „die meisten“ rieten, heißt das auch, dass es Menschen gab, die lieber dem Rat des Paulus gefolgt wären. Sie bildeten allerdings eine Minderheit.

Verse 13–15

Als aber ein Südwind sanft wehte, meinten sie, ihren Vorsatz erreicht zu haben, lichteten die Anker und fuhren dicht an Kreta hin. [14] Aber nicht lange danach erhob sich von dorther ein Wirbelsturm, Eurakylon genannt. [15] Als aber das Schiff mitgerissen wurde und dem Wind nicht zu widerstehen vermochte, gaben wir auf und ließen uns treiben:

Nachdem das Schiff den Hafen verlassen hat, scheinen die ersten Erfahrungen dem, was „die meisten“ rieten, Recht zu geben, also nicht Paulus. Bei dem sanften Südwind vermutete niemand, was für ein starker Charakter in dem Mann Paulus steckte. Das wird offenbar, als ein Wirbelsturm aufkommt. Nun übernimmt der Passagier und Gefangene Paulus die Führung. Er entscheidet und gibt Anweisungen, die über Tod oder Leben für alle entscheiden.

Der Eindruck einer richtigen Entscheidung hält nicht lange an, denn kaum sind sie unterwegs, zieht von der Insel her plötzlich ein nordöstlicher Wirbelsturm auf, Eurakylon genannt. Der Sturm ist so heftig, dass das Schiff nicht auf Kurs gehalten werden kann. Die Mannschaft ist gegenüber dieser Naturgewalt machtlos. Sie überlassen das Schiff den Launen der Natur. Das ist ein treffendes Bild von einer Kirche, die von jedem Wind der Lehre umhergetrieben wird. Besonders die römisch-katholische Kirche ist „eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gewahrsam jedes unreinen Geistes und ein Gewahrsam jedes unreinen und gehassten Vogels“ (Off 18,2).

Verse 16–20

Als wir aber unter einer gewissen kleinen Insel, Kauda genannt, hinliefen, vermochten wir kaum des Beibootes mächtig zu werden. [17] Dieses zogen sie herauf und gebrauchten die Hilfsmittel, indem sie das Schiff umgürteten; und da sie fürchteten, in die Syrte verschlagen zu werden, ließen sie das Takelwerk nieder und ließen sich so treiben. [18] Da wir aber sehr vom Sturm litten, warfen sie am folgen-

den Tag Ladung über Bord; [19] und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät fort. [20] Da aber mehrere Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen und ein nicht geringes Unwetter auf uns lag, war zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung entschwunden:

Das einzige Rettungsmittel ist das Beiboot. Das Beiboot ist der Fluchtweg für den Augenblick, wenn es schief zu gehen droht. Darüber will der Mensch die Kontrolle behalten, was bis zu einem gewissen Punkt gelingt. Doch alle Fluchtwege und Sicherheitsmaßnahmen bringen das Schiff nicht an Land. Der Sturm rast unvermindert weiter. Eine andere Vorsichtsmaßnahme besteht darin, das Schiff zu umgürten. Dadurch sollen die Bretter des Schiffes zusammengehalten werden, so dass es ein Ganzes bleibt. Das Umgürten des Schiffes ist vergleichbar mit den äußeren Mitteln, mit denen man versucht, die Kirche als Schiff über Wasser zu halten, z. B. durch Konzile. Doch trotz dieser Maßnahmen bleibt das Schiff führungslos.

Da auch die Gefahr groß ist, in die Syrte verschlagen zu werden, wird das Takelwerk niedergelassen. Was noch irgendwie helfen konnte, das Schiff auf Kurs zu halten, aber was der Sturm nun in seine Macht bekommen hat, wird herabgelassen. Obwohl das möglicherweise eine direkte Gefahr verhindert, bietet es keine wirkliche Rettung. Der schädliche Sturm hält an.

Das veranlasst die Mannschaft dazu, die Ladung am nächsten Tag über Bord zu werfen. Vielleicht war es ein Teil des Korns, dessen Rest in Vers 38 über Bord geworfen wird. Am dritten Tag werden das niedergelassene Takelwerk und der Rest des Schiffsgeräts weggeworfen. Auf diese Weise wird dem Sturmwind möglichst viel Angriffsfläche genommen. Alles, was über Bord geht, sei es nun ein Teil des Schiffes oder der Ladung, beraubt das Schiff seines Wertes und seiner Funktion.

So hat die christliche Kirche im Lauf der Jahrhunderte immer mehr von ihrem Wert nach Gottes Gedanken und von ihrer Bestimmung für Gott und gegenüber der Welt verloren. Denken wir nur an den „dritten Tag“, der an die Auferstehung des Herrn Jesus erinnert. Ist der nicht beinahe in der gesamten Christenheit über Bord gegangen? Das kann bedeuten, dass die Auferstehung radikal geleugnet wird oder auch, dass das orthodoxe Bekenntnis zwar vorhanden ist, jedoch die entsprechenden Konsequenzen für das Glaubensleben völlig fehlen.

Wenn diese Säule des Glaubens umgehauen wird, ist die Folge, dass der Glaube keine Nahrung mehr für das Herz bietet und dass man in völliger geistlicher Finsternis umherirrt. Man sieht kein himmlisches Licht mehr. Was kennzeichnend war für das dunkle Mittelalter, weil das Wort Gottes dem Volk vorenthalten wurde, ist auch kennzeichnend für die heutige Christenheit. Da ist nichts mehr, woran der Christ seinen Kurs ausrichten kann. Die Hoffnung auf Errettung, die Rettung aufgrund des Glaubens ist verschwunden.

–21–26 Aufkeimende Hoffnung

Verse 21–26

Und als man lange Zeit ohne Nahrung geblieben war, da stand Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: O Männer! Man hätte freilich auf mich hören und nicht von Kreta abfahren sollen, um dieses Ungemach und den Schaden nicht zu ernten. [22] Und jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein, denn kein Leben von euch wird verloren gehen, nur das Schiff. [23] Denn ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, trat in dieser Nacht zu mir [24] und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor dem Kaiser erscheinen; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren. [25] Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist. [26] Wir müssen aber auf eine gewisse Insel verschlagen werden:

Doch wenn alle Hilfsmittel versiegen, bleibt Gott. Er führt das Schiff zu dem Ort, wo Er es haben will. Jetzt ist der Weg für Paulus geöffnet, um als Sprachrohr Gottes aufzustehen und sich in die Mitte zu stellen. Wir sehen hier, wie eine Situation entsteht, in der das Wort Gottes wieder in den Mittelpunkt rückt. Wenn es lange Zeit keine Nahrung gegeben hat, bekommt das Wort wieder Nährwert. Hier sehen wir das „sola scriptura“ (allein die Schrift) der Reformation. Hier entsteht wieder Hoffnung auf Rettung (V. 22).

Als Paulus zu sprechen beginnt, erinnert er sie zunächst daran, dass sie sich geweigert haben, auf ihn zu hören. Er erinnert sie also an ihren Ungehorsam. Das Wort sagt zuerst einmal, was falsch gelaufen ist. Hören wir als Gemeinde auf den Herrn Jesus, wenn Er zu uns sagt, dass wir etwas falsch gemacht haben? Paulus sagt das nicht, um ihnen zu zeigen, wie dumm sie waren, sondern um den wahren Grund des Elends zu verdeutlichen, in dem sie sich befanden. Jeder sollte gut begreifen, dass *er* die Dinge richtig gesehen hatte und dass ihre Versuche alle misslungen waren. Wenn sie einsehen, dass ihre Weisheit zunichte ist (Ps 107,27), werden sie nun in Zukunft gern auf ihn hören und seinen Befehlen folgen. Wir können allen schweren Zeiten in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben vorbeugen, wenn wir auf das Wort Gottes hören.

Paulus beginnt erst zu sprechen, nachdem er von Gott eine Mitteilung erhalten hat, nicht früher. Er rügt nicht nur, sondern hat auch ermutigende Worte (5Mo 31,6.7.23). Inmitten der Erwartung des Todes werden Worte der Hoffnung und des Lebens gehört. Er ermutigt sie, indem er ihnen voraussagt, dass alle überleben werden. Nur das alexandrinische Schiff wird verlorengehen. In dieser Geschichte sehen wir das Sprichwort bewahrheitet: „Gott hat uns keine ruhige Überfahrt verheißen, wohl aber eine sichere Ankunft.“ In den Worten des Paulus an das Schiffsvolk hören wir die Sicherheit, die es für den Gläubigen gibt, dass keine Macht ihn von der Liebe des Christus und der Liebe Gottes scheiden kann (Röm 8,35–39).

Paulus erläutert, warum er so sprechen kann. Er hat Besuch von einem Engel Gottes bekommen, das ist der Gott, dessen völliges Eigentum er ist, der Gott, dem er mit allem dient, was er ist und hat. Das ist in diesen Umständen ein vielsagendes Zeugnis. Er berichtet von der Zusage, die er von diesem Gott für sich persönlich bekommen hat. Zugleich kann er berichten, dass Gott in Verbindung damit versprochen hat, dass auch alle, die mit ihm fahren, gerettet werden sollen. Durch die Treue wahrer Christen ist häufig schon vielen Rettung zuteilgeworden, sowohl Sündern als auch abgewichenen Gläubigen. Wer mit Paulus fährt, also in Übereinstimmung mit dem, was Paulus geschrieben hat, kommt mit Paulus unversehrt ans Ziel.

In Vers 25 wiederholt er seinen Ansporn von Vers 22, guten Mutes zu sein. Das Glaubensvertrauen wird angesprochen. Das sehen wir bei den Reformatoren, die die Schrift wiederentdeckt haben. Es ist der Mut des Glaubens an die Schrift. Das Wort Gottes ist zuverlässig und vertrauenswürdig. Das bedeutet nicht, dass es keine Schwierigkeiten geben wird und dass sie selbst nichts mehr zu tun hätten. Das bedeutet auch nicht, dass Gott alle Einzelheiten beschreibt und es keine Überraschungen mehr gibt. Gott teilt immer nur so viel mit, dass wir Ihm völlig vertrauen können, dass Er uns sicher nach Hause bringt. Andererseits hält Er auch Dinge verborgen, um uns in Abhängigkeit von Ihm zu halten. Den Namen der Insel wusste Paulus nicht. Er sagt nicht mehr als das, was er von Gott zu hören bekommen hatte. So bleibt ein Aufblicken auf Ihn. Die Reise ist noch nicht zu Ende. Auch die Reformation war nicht das Ende. Es bricht eine neue Nacht an, ohne Licht.

–27–32 Gegen Mitternacht

Verse 27–32

Als aber die vierzehnte Nacht gekommen war und wir in dem Adriatischen Meer umhertrieben, vermuteten die Matrosen gegen Mitternacht, dass sich ihnen ein Land nähere. [28] Und als sie das Senkblei ausgeworfen hatten, fanden sie zwanzig Faden; nachdem sie aber ein wenig weiter gefahren waren und das Senkblei wieder ausgeworfen hatten, fanden sie fünfzehn Faden. [29] Und da sie fürchteten, wir könnten auf felsige Stellen verschlagen werden, warfen sie vom Hinterschiff vier Anker aus und wünschten, dass es Tag würde. [30] Als aber die Matrosen aus dem Schiff zu fliehen suchten und das Beiboot unter dem Vorwand, sie wollten vom Vorderschiff Anker auswerfen, in das Meer hinabließen, [31] sprach Paulus zu dem Hauptmann und den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden. [32] Dann hieben die Soldaten die Taue des Beibootes ab und ließen es hinabfallen:

Es ist nicht ohne Bedeutung, dass Lukas über die vierzehnte „Nacht“ spricht. Das verdeutlicht am besten das Erleben der Schiffsleute. Die Anzahl der Tage ist nicht vergessen worden. Auch die Zeit wurde notiert. Es ist Mitternacht, als die Seeleute vermuten, dass Land nahe ist. Das heißt, dass Rettung naht.

Der Ausdruck „Mitternacht“ ist ein prophetischer Ausdruck, der in Verbindung mit dem Kommen des Herrn als Bräutigam gebraucht wird (Mt 25,6). Diesen Ausdruck können wir also mit dem baldigen Kommen des Herrn in Verbindung bringen. In

diesem Sinne können wir sagen, dass das Land nahe ist, nämlich das himmlische Land. In diesem Zusammenhang ist auch der Tag nahe, der Tag, an dem Er erscheint. Alle an Bord verlangen danach, dass es Tag wird (V. 29).

Um die Tiefe des Wassers festzustellen, wird ein Senkblei ausgeworfen. Die erste Messung ergibt, dass das Wasser zwanzig Faden tief ist, das sind sechsunddreißig Meter. Als das Senkblei ein zweites Mal ausgeworfen wird, zeigt sich, dass das Wasser nur noch 15 Faden tief ist, das sind siebenundzwanzig Meter. Das Wasser wird stets flacher. Das bedeutet, dass das Land näherkommt.

Wenn wir das auf die Situation in der Christenheit anwenden, können wir das Senkblei mit dem Wort Gottes vergleichen. Wenn wir nun das Senkblei des Wortes auswerfen, messen wir vielleicht noch fünf Faden oder weniger. Auch für uns kommt das Land immer mehr in Sicht. Es ist auch unser Verlangen, dass es Tag wird, denn der Tag bedeutet Rettung für das ganze Volk Gottes (vgl. Röm 13,11.12). Die erbärmlichen Entwicklungen der Christenheit und alle Versuche, das Boot fahrtüchtig zu halten, sind jämmerlich gescheitert. Das Einzige, was übrig bleibt, ist das Verlangen nach dem Tag.

Es gibt auch eine andere Seite. Das ist die Seite der Verantwortung. Niemand kann aufgrund eigener Initiative gerettet werden. Es gilt, gemeinsam gerettet zu werden, und zwar alle auf demselben Weg. Das Handeln der Seeleute, heimlich mit dem Beiboot zu entwischen, steht im Widerspruch zum Glaubensvertrauen, das Paulus angesprochen hat.

Diejenigen, die es so gut wussten und den Kurs bestimmten, wollen die Sache im Stich lassen. Das kann für die Zurückbleibenden schockierend sein. Paulus verhindert das. Für ihn gehören sie dazu, und auch sie sollen gerettet werden, doch dann müssen sie auch bei Paulus im Schiff bleiben und das tun, was er sagt. Gott hatte gesagt, dass alle gerettet würden, und zwar auf seine Weise. Dieses Kapitel zeigt in allem auch die Geschichte der Treue Gottes. Er wird mit seinem Volk zu seinem Ziel kommen.

Nun hört man auf Paulus. Inmitten aller Umstände, die durch den Sturm verursacht werden, steht Paulus wie ein Fels in der Brandung. Im Sturm glaubt man seinem Wort. Sein Wort ist der Beweis dafür, dass er Recht hat. Glaubensleute erweisen sich als Menschen des Glaubens in den Stürmen. Wenn es keine Stürme gäbe, könnten wir unseren Glauben nicht zeigen.

–33–37 Paulus ermuntert alle, Nahrung zu sich zu nehmen

Verse 33–37

Als es aber Tag werden wollte, ermahnte Paulus alle, Nahrung zu sich zu nehmen, und sprach: Heute ist der vierzehnte Tag, dass ihr abwartend ohne Essen geblieben seid und nichts zu euch genommen habt. [34] Deshalb ermahne ich euch, Nahrung zu euch zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Erhaltung; denn keinem von euch wird ein Haar vom Haupt verloren gehen. [35] Als er aber dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen. [36] Alle aber, guten Mutes geworden, nahmen auch selbst Nahrung zu sich. [37] Wir waren aber auf dem Schiff, alle Seelen, zweihundertsechsundsiebzig:

Als der Tag anbricht, fordert Paulus alle auf, Nahrung zu sich zu nehmen. Paulus hat einen Blick für die körperlichen Anstrengungen, die alle mitgemacht haben. Geistliche Führerschaft hat ein Auge für den ganzen Menschen. Er hat die Tage gezählt, an denen sie nicht gegessen haben (vgl. Mk 8,2). Für ihn ist es nicht die vierzehnte Nacht (V. 27), sondern der vierzehnte Tag. Er erweist sich als jemand, der von dem Tag ist (1Thes 5,8).

Auch in geistlicher Hinsicht ist die Aufforderung wichtig, Nahrung zu sich zu nehmen. Sie dient zur Erhaltung (o. *Errettung*). Mehr als je zuvor haben Gläubige es in der geistlichen Finsternis nötig, das Wort Gottes zu lesen, und zwar als Nahrung für ihre Seele. König Saul verbot, im Kampf Nahrung zu sich zu nehmen. Jonathan fand, dass das ein törichtes Verbot war (1Sam 14,28–30). Die Nahrung des Wortes gibt Kraft zur Erhaltung (2Tim 3,15).

Das Wort „retten“ ist ein Schlüsselwort in dieser Geschichte. Auch entgegengesetzte Worte wie „verlorengehen“ oder „nicht gerettet werden“ kommen mehrmals vor. Gott hätte sie in ihrem geschwächten Zustand retten können, ohne dass sie etwas aßen. Doch er „rettet“, indem sie Nahrung zu sich nehmen. Er handelt so, wie Er will. Wir können das Handeln

Gottes nicht in Schemata pressen. Er handelt souverän und rettet hier auf natürliche Weise. Sie brauchten Kraft, um später schwimmen zu können.

Dass kein Haar von ihrem Haupt verloren gehen würde, weist auf eine neue Zeitspanne in der Kirchengeschichte hin, und zwar eine Zeit der Erweckung im 18. und 19. Jahrhundert. Es ist die Zeit, die der Erweckung durch die Reformation folgt, in der der Zugang zum Wort Gottes wieder geöffnet wurde. Es ist eine Bewegung des Bibelstudiums: Die Bibel wird in ihrem Zusammenhang gelesen, vor allen Dingen im Hinblick auf die Zukunft Israels und das Kommen des Herrn. Das Wort wurde wirklich wieder Nahrung. In der Zeit wurden auch viele Bibelkommentare geschrieben. Es fand geistliches Wachstum und Jüngerschaft statt.

Zuvor hieß es, dass kein Leben verlorengehen würde (V. 22), nun sagt Paulus, dass kein Haar des Hauptes verlorengehen würde. Das weist auf die zunehmende Erkenntnis der Gläubigen hin, welche Sicherheit sie in Christus haben. Diese Entwicklung findet auch im Leben des einzelnen Gläubigen statt, der die Schrift studiert.

Die Aufforderung des Paulus, diese Nahrung zu sich zu nehmen, gilt unvermindert bis heute. Auch als Gemeinde müssen wir diese Aufforderung immer wieder zu Herzen nehmen, gemeinsam Gottes Wort zu lesen, um dadurch genährt zu werden. Wir haben das alle nötig. Wir müssen einander ermutigen, die Zusammenkünfte zu besuchen, wo das Wort Gottes verkündigt wird.

Paulus ist selbst ein gutes Vorbild. Nachdem er alle aufgefordert hat, nimmt er selbst Brot, dankt Gott in Gegenwart aller dafür, bricht ein Stück davon ab und beginnt zu essen. Wir haben hier ein Vorbild in praktischer Hinsicht, wie wir handeln sollten, wenn wir in der Öffentlichkeit eine Mahlzeit zu uns nehmen (1Tim 4,5.6). Davon geht ebenfalls ein Zeugnis aus. Paulus schämte sich nicht, es laut zu tun. So etwas tut ein Mann mit geistlicher Kraft. Die Worte des Paulus und sein Vorbild taten allen gut. Sie bekamen dadurch wieder Mut und Lust zum Essen. Die Lust zum Essen war ihnen vergangen. Wenn man dem Tod ins Auge sieht, hat man keinen Hunger.

Wenn wir das auf die Gemeinde anwenden, können wir darin ein Bild der Anbetung und der Gemeinschaft am Tisch des Herrn sehen. Das waren Dinge, die in der Zeit der Erweckung auf besondere Weise in den Vordergrund kamen.

Dann erwähnt Lukas auf einmal die genaue Anzahl der Seelen, die an Bord des Schiffes sind. Warum tut er das hier? Warum tat er das nicht bereits früher, sondern erst ganz am Ende? Wenn wir davon ausgehen dürfen, dass uns dieses Kapitel in vieler Hinsicht die Geschichte der Gemeinde auf der Erde vorstellt, hat die Nennung der genauen Anzahl an dieser Stelle der Geschichte eine Bedeutung, die in Verbindung mit der Erweckung im 18. und 19. Jahrhundert steht. War es nicht eine der großen Entdeckungen der Erweckung, dass alle Gläubigen zusammengehören, wo sie auch sind? Durch das Studium des Wortes durch die, die sich dem Wort gläubig unterwarfen, stellte der Heilige Geist erneut den einen Leib als eine lebendige Wahrheit vor die Herzen dieser Gläubigen.

–38–41 Das Schiff zerschellt

Verse 38–41

Als sie sich aber mit Nahrung gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie den Weizen in das Meer warfen: [39] Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht; sie bemerkten aber eine gewisse Meeresbucht, die einen Strand hatte, auf den sie, wenn möglich, das Schiff treiben wollten. [40] Und als sie die Anker gekappt hatten, ließen sie sie im Meer und machten zugleich die Haltetaue der Steuerruder los und hissten das Vordersegel vor den Wind und hielten auf den Strand zu. [41] Da sie aber auf eine Landzunge gerieten, ließen sie das Schiff stranden; und das Vorderschiff setzte sich fest und blieb unbeweglich, das Hinterschiff aber wurde von der Gewalt der Wellen zerschellt:

Nun ist der Augenblick da, dass die Schiffsleute mit Nahrung gesättigt sind. Es ist bezeichnend, dass sie in diesem Augenblick das Korn über Bord werfen. Das sehen wir auch in der Geschichte der Gemeinde. Nach einer Zeit großen Verlangens nach dem Wort Gottes folgt eine Zeit der Sättigung. Das ist mit zwei Zeitabschnitten vergleichbar, die wir in Offenbarung 3 beschrieben finden, und zwar in den Sendschreiben an Philadelphia und Laodizea.

Philadelphia zeigt uns die Zeit der Erweckung. Laodizea zeigt uns die Zeit, die auf die Erweckung folgt. In Philadelphia gibt es warme Liebe für den Herrn, die in der Liebe zu seinem Wort zum Ausdruck kommt (Off 3,8.10). In Laodizea ist Sättigung, wodurch die Liebe abgekühlt ist zu Lauheit und Anmaßung (Off 3,15–17). Dort findet sich Gleichgültigkeit gegenüber der Nahrung des Wortes Gottes. Man hat das Wort über Bord geworfen. Das Glaubensgut wird weggeworfen. Das tun die, die bezüglich des Glaubens Schiffbruch erleiden. Die Wahrheiten des christlichen Glaubens werden nicht mehr wertgeschätzt.

In früheren Jahren hat sich das Christentum stets ausgebreitet, doch jetzt gibt es einen Rückgang des Christentums in den Ländern, wo zuvor eine Aufwärtsentwicklung stattfand. Nun breitet sich das Christentum aus in der dritten Welt. In den christlichen Ländern zeichnet sich der große Abfall ab.

Wenn das Wort Gottes keine Nahrung mehr ist, verschwindet auch das Erkennen des Landes beim Anbruch des Tages. Die Anker werden gekappt. Die christliche Hoffnung wird preisgegeben (Heb 6,18.19). Es wird von den Kanzeln gepredigt, dass mit dem Tod alles aus sei.

Es gibt zwar noch Versuche, das Schiff mit einer sanften Landung auf den Strand auflaufen zu lassen, doch diese scheitern an einer Sandbank. Auf dieser setzt das Schiff auf und bricht schließlich in zwei Teile. Der eine Teil sitzt unbeweglich fest, der andere Teil wird völlig zu Brettern und Wrackteilen auseinandergeschlagen.

Dieses Bild sehen wird auch in der Endzeit. Der eine Teil des Schiffes, der erhalten bleibt, stellt die Ökumene dar, in der man um jeden Preis eine Einheit bilden will. Der andere Teil ist die Zersplitterung in zahllose Sekten, in denen man sich um jeden Preis absondert von allem, was nicht mit den eigenen Vorstellungen übereinstimmt (Jud 17–19).

–42–44 Alle kommen gerettet an Land

Verse 42–44

Die Überlegung der Soldaten aber war, die Gefangenen zu töten, damit nicht jemand fortschwimmen und fliehen könnte. [43] Der Hauptmann aber, der Paulus retten wollte, hinderte sie an ihrem Vorhaben und befahl, dass diejenigen, die schwimmen könnten, sich zuerst hinabwerfen und an das Land gehen sollten; [44] und die Übrigen teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiff. Und so geschah es, dass alle an das Land gerettet wurden:

Kurz vor dem Ende entsteht noch die große Gefahr, dass doch nicht alle gerettet werden können. Nachdem es so scheint, dass die Schiffsbesatzung gerettet werden kann, droht doch noch alles schiefzulaufen. Die Soldaten fassen nämlich den Entschluss, die Gefangenen zu töten, da sie denken, dass diese entwischen können, wenn sie einmal an Land sind. Das würde sie selbst das Leben kosten, denn sie mussten mit ihrem Leben für das Leben der Gefangenen einstehen.

Doch auch dann sehen wir, dass Gott in seiner Vorsehung den Hauptmann gebraucht, die Soldaten von ihrem Vorhaben abzuhalten. Der Hauptmann gibt den Schwimmern Befehl, als erste über Bord zu springen. Die anderen können dann mit Hilfe der Bretter und Wrackteile versuchen, vom Schiff aus an Land zu kommen.

Gott verlangt manchmal von uns, dass wir in geistlicher Hinsicht schwimmen oder uns an einem Stück Treibholz festhalten. Das ist der Fall, wenn wir in Umstände kommen, in denen wir keinen Boden mehr unter den Füßen haben. Wie es auch gewesen sein mag, alle kommen wohlbehalten an Land. Alle, die mit Paulus reisten, erreichen das Endziel.

So werden alle Kinder Gottes, alle Glieder der Gemeinde einmal im himmlischen Vaterland ankommen. Alles, worauf der Mensch im Blick auf eine ungefährliche und sichere Reise vertraute, ist dann nicht mehr da. Was übrigbleibt, ist allein die Gnade Gottes, derer man sich rühmen kann, denn nur dadurch werden all die Seinen das Endziel sicher erreichen.

Kapitel 28

Einleitung

1. Ankunft in Malta und in Rom – ein neuer Zeitabschnitt für Paulus und seine Begleiter.
2. Paulus verkündigt noch einmal das Evangelium an Juden und Heiden, und zwar in Rom, der Hauptstadt des Römischen Reiches.

Einteilung

1. Der Empfang auf Melite (V. 1.2)
2. Paulus wird von einer Schlange gebissen (V. 3–6)
3. Heilungen auf Melite (V. 7–10)
4. Ankunft in Rom (V. 11–16)
5. Erste Unterredung mit den Juden in Rom (V. 17–22)
6. Zweite Unterhaltung mit den Juden (V. 23–27)
7. Paulus predigt ungehindert weiter (V. 28–31)

Auslegung

–1.2 Der Empfang auf Melite

Verse 1.2

Und als wir gerettet waren, da erfuhren wir, dass die Insel Melite heiße. [2] Die Eingeborenen aber erzeigten uns eine nicht gewöhnliche Freundlichkeit, denn sie zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle zu sich wegen des eingetretenen Regens und wegen der Kälte: Melite (heute *Malta*) heißt Zuflucht. Die Römer betrachteten die Bewohner von Malta als Barbaren. Die ganze Schiffsbesatzung ist gerettet, wenn auch durch große Schwierigkeiten hindurch.

–3–6 Paulus wird von einer Schlange gebissen

Verse 3–6

Als aber Paulus eine Menge Reiser zusammenraffte und auf das Feuer legte, kam infolge der Hitze eine Schlange heraus und biss sich an seiner Hand fest. [4] Als aber die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: Jedenfalls ist dieser Mensch ein Mörder, den Dike, obwohl er aus dem Meer gerettet ist, nicht leben lässt. [5] Er nun schüttelte das Tier in das Feuer ab und erlitt nichts Schlimmes. [6] Sie aber erwarteten, dass er anschwellen oder plötzlich tot hinfallen würde. Als sie aber lange warteten und sahen, dass ihm nichts Ungewöhnliches geschah, änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott: Paulus tat etwas, was anderen durch sein Handeln hilft (Auflesen der Reiser), was zur Gemeinschaft untereinander dient. Er drängt sich nicht vor, wo sich viele nasse und durch-

frorene Leute wärmen wollen. Kinder Gottes können Widerwärtigkeiten abschütteln sowie Paulus die Schlange abschüttelte. Die Schlange will die gegenseitige Gemeinschaft stören. Gott will unsere Reaktionen auf Missgeschicke zum Zeugnis für andere gebrauchen; deshalb lässt er Probleme im Leben der Gläubigen zu.

Paulus hatte vor diesem Schiffbruch bereits drei andere miterlebt (2Ko 11,25).

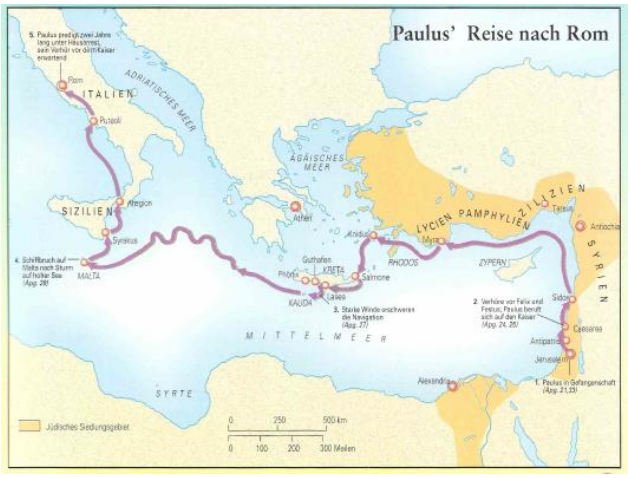
Er sei ein Gott: Zuerst meinen die Bewohner, Paulus sei ein Mörder, kurze Zeit meinen sie er sein ein Gott. Der Aberglaube trifft immer daneben.

–7–10 Heilungen auf Melite

Verse 7–10

In der Umgebung jenes Ortes aber besaß der Erste der Insel, mit Namen Publius, Ländereien; der nahm uns auf und beherbergte uns drei Tage freundlich. [8] Es geschah aber, dass der Vater des Publius, von Fieber und Ruhr befallen, daniederlag. Zu dem ging Paulus hinein, und als er gebetet hatte, legte er ihm die Hände auf und heilte ihn. [9] Als dies aber geschehen war, kamen auch die Übrigen auf der Insel, die Krankheiten hatten, herzu und wurden geheilt; [10] diese ehrten uns auch mit vielen Ehren, und als wir abfuhren, luden sie uns auf, was nötig war: Paulus wollte sich für die für ihn und seine Mitarbeiter wohltuende Freundlichkeit bedanken. Er tat das mit einen Krankenheilung. Daraufhin kamen alle Kranken auf der Insel und wurden geheilt. Das war ein mächtiges Zeugnis, das die Menschen für das Evangelium vorbereitete. Bei der Abreise später haben sie dem kleinen Evangelisationszug aufgeladen, was nötig war. Gott schenkte den Inselbewohnern eine besondere Gnade. Für die Zeugen der Wahrheit war das eine besondere Erquickung.

–11–16 Ankunft in Rom



Verse 11–14

Nach drei Monaten aber fuhren wir ab in einem alexandrinischen Schiff mit dem Zeichen der Dioskuren, das auf der Insel überwintert hatte. [12] Und als wir in Syrakus gelandet waren, blieben wir drei Tage. [13] Von dort fuhren wir herum und kamen nach Rhegium; und da sich nach einem Tag ein Südwind erhob, kamen wir am zweiten Tag nach Puteoli, [14] wo wir Brüder fanden und gebeten wurden, sieben Tage bei ihnen zu bleiben; und so kamen wir nach Rom: Nun steht ein Schiff bereit, dass die Schiffbrüchigen aufnimmt. Die Reise geht weiter nach Syrakus auf Sizilien. Nach einem dreitägigen Aufenthalt fahren sie weiter nach Rhegium, am südlichsten Punkt Italiens. Dann kommen sie noch Puteoli, in der unmittelbaren Nähe von Neapel. Dort war eine kleine Versammlung, wo sie sieben Tage blieben. Von dort aus kamen sie dann nach Rom. Der Hauptmann war Paulus und den Seinen wohlgesonnen, so dass er ihnen die Freiheit zu diesem Aufenthalt gab.

Quelle: Tim Dowley, *Brunnen, Bibelatlas*, Brunnen, S. 29

Vers 15

Und von dort kamen die Brüder, als sie von uns gehört hatten, uns bis Appii-Forum und Tres-Tabernä entgegen; und als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut: Nun kommen Brüder, die von ihrer Ankunft gehört haben, ihnen bei Appii-Forum und Tres-Tabernä entgegen. Das restliche Stück fahren sie nicht mit dem Schiff, sondern gehen – unter Bewachung – zu Fuß nach Rom. Es war eine besondere Freude für Paulus, die Brüder der Versammlung in Rom kennenzulernen. Der große Apostel schätzt die Liebe und Gemeinschaft der Geschwister, die ein Herz für die Dinge des Herrn haben; er dankte Gott und fasste Mut. Lasst auch uns die Liebe und die Gemeinschaft der Geschwister als ein hohes Vorrecht schätzen und dafür dankbar sein.

Vers 16

Als wir aber nach Rom kamen, wurde Paulus erlaubt, mit dem Soldaten, der ihn bewachte, für sich zu bleiben: Paulus hat sich den Besuch in Rom anders vorgestellt (vgl. Röm 15,22–32). Durch diese relative Freiheit konnte er dem Herrn in vielerlei Hinsicht dienen.

Nun bittet Paulus, dass ihn nur noch *ein* Soldat bewachen möge. Auch dieser Mann hat sicher das Evangelium von Paulus gehört. Ob wir ihn im Himmel wiedersehen?

–17–22 Erste Unterredung mit den Juden in Rom

Verse 17.18

Es geschah aber nach drei Tagen, dass er die, welche die Ersten der Juden waren, zu sich zusammenrief. Als sie aber zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Brüder! Ich, der ich nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe, bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden, [18] die mich, nachdem sie mich verhört hatten, freilassen wollten, weil keine Todesschuld an mir war: Paulus erbittet die Ältesten der Juden zu sich und erklärt ihnen, dass er nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan hatte. Die Juden haben ihn in die Hände der Römer überliefert. Die Römer wollten ihn freilassen, haben es aber nicht getan.

Verse 19.20

Als aber die Juden widersprachen, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht, als ob ich gegen meine Nation etwas zu klagen hätte. [20] Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Kette umgeben: Die Juden wollten aber nicht, dass Paulus freigelassen wurde. Die Hoffnung Israel war und ist der Messias. Und deshalb war Paulus in Gefangenschaft.

Verse 21.22

Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben über dich weder Briefe von Judäa empfangen, noch ist jemand von den Brüdern hergekommen und hat uns über dich etwas Böses berichtet oder gesagt. [22] Wir möchten aber von dir hören, was du denkst; denn von dieser Sekte ist uns allerdings bekannt, dass ihr überall widersprochen wird: Die Juden hatten keinerlei Informationen über die Gefangenschaft des Paulus. Sie wussten wohl von dieser *jüdischen* Sekte, eigentlich: christlichen Richtung. Auch war ihnen bekannt, dass ihr überall widersprochen wurde, sowohl von den Juden als auch von den Heiden. Das Evangelium war also weithin bekannt.

–23–27 Zweite Unterhaltung mit den Juden

Verse 23.24

Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, denen er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesus, sowohl aus dem Gesetz Moses als auch den Propheten, von frühmorgens bis zum Abend. [24] Und einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht: Die Juden nun bestimmten einen Tag, an dem Paulus ihnen die Wahrheit auslegen konnte. Die Besprechung dauerte von morgens bis abends und Paulus bezeugte ihnen das Reich Gottes und suchte sie von Jesus zu überzeugen. Dazu benutzte er die Schriften des Alten Testamentes. Einige wurden überzeugt von den Ausführungen des Apostels, andere hingegen lehnten das ab.

Verse 25–27

Als sie aber unter sich uneins waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort sprach: Treffend hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu unseren Vätern geredet [26] und gesagt: „Geh hin zu diesem Volk und sprich: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen. [27] Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.“: Nun begannen sie, sich gegenseitig zu überzeugen. Als Paulus nun die Verse der Gerichtsankündigung durch Jesaja aussprach, gingen sie weg. Jesaja musste dem Volk das Wort Gottes bringen (Jes 6,9.10; vgl. Mt 13,14.15), obwohl Gott ihm im Voraus klarmachte, dass das Volk nicht hören würde. Das Volk war damals bereits in einem Zustand der Verhärtung. Wie viel mehr traf das nun auf das Volk Israel zu, das Gottes ausgestreckte Hand in dem Herrn Jesus zurückwies.

Jesaja sah damals den Herrn auf seinem Thron im Tempel. Johannes berichtet uns, dass Jesaja da die Herrlichkeit des Herrn Jesus sah (Joh 12,39–41).

–28–31 Paulus predigt ungehindert weiter

Verse 28–31

Es sei euch nun kund, dass dieses Heil Gottes den Nationen gesandt worden ist; sie werden auch hören. [29] FN13 30 Er aber blieb zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Haus und nahm alle auf, die zu ihm kamen, 31 und predigte das Reich Gottes und lehrte mit aller Freimütigkeit ungehindert die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen: Damit endet das Buch der Taten der Apostel.

Paulus blieb ein Gefangener, doch man erlaubte ihm, in einem gemieteten Haus zu wohnen und alle zu empfangen, die ihn zu sehen wünschten. So ergaben sich Gelegenheiten zum Zeugnis, und Gottes Wort war nicht gebunden. Zwei volle Jahre durfte er so verbringen, indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, ungehindert lehrte. Im Rahmen dieses Buches verabschieden wir uns von ihm. Sein gerichtlicher Prozess wurde durch Gottes Fügung aufgeschoben, und eine Tür des Wortes war ihm aufgetan. Während dieser Zeit hat sich Onesimus bekehrt und zweifellos auch andere, und einige seiner Briefe wurden geschrieben.

Mit dem Ende dieses Buches beschließen wir die *Geschichte* der Apostel. Wenn wir zum Römerbrief übergehen, beginnen wir die *Lehre* der Apostel. Die Lehre befähigt uns, die *Bedeutsamkeit* der Geschichte zu verstehen, während die Geschichte uns befähigt, die *Autorität* und das *Gewicht* der Lehre wertzuschätzen.

---

13 Vers 29 findet sich erst in späteren Handschriften, deswegen steht er als Fußnote: Und als er dies gesagt hatte, gingen die Juden weg und hatten viel Wortwechsel unter sich.

Anhang 1: Der Name Jesu in der Apostelgeschichte

1. Kapitel 2:21 Und es wird geschehen, ein jeder, der irgend **den Namen des Herrn anrufen** wird, wird errettet werden.“

2. Kapitel 2:38 Was sollen wir tun, Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch werde **getauft auf den Namen Jesu Christi** zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

3. Kapitel 3:6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: **In dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, stehe auf** und wandle!

4. Kapitel 3:16 Und **durch Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen**, den ihr sehet und kennet, stark gemacht; und der Glaube, der durch ihn ist, hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.

5. Kapitel 4:7 Und nachdem sie sie in die Mitte gestellt hatten, fragten sie: **In welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan**?

6. Kapitel 4:10 so sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund, dass **in dem Namen Jesu Christi**, des Nazaräers, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, dass durch ihn dieser gesund vor euch steht.

7. Kapitel 4:12 Und es ist in keinem anderen das Heil, denn **auch kein anderer Name ist unter dem Himmel**, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen.

8. Kapitel 4:17 Aber auf dass es nicht weiter unter dem Volke ausgebreitet werde, lasst uns sie ernstlich bedrohen, dass sie **nicht mehr in diesem Namen zu irgend einem Menschen reden**.

9. Kapitel 4:18 Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich durchaus **nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren**.

10. Kapitel 4:30 indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und dass **Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen** deines heiligen Knechtes Jesus.

11. Kapitel 5:28 und sprach: Wir haben euch strenge geboten, **in diesem Namen nicht zu lehren**, und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen.

12. Kapitel 5:40 Und sie gaben ihm Gehör; und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen, **nicht in dem Namen Jesu zu reden**, und entließen sie.

13. Kapitel 5:41 Sie nun gingen aus dem Synedrium hinweg, sich freuend, dass sie gewürdigt worden waren, **für den Namen Schmach zu leiden**;

14. Kapitel 8:12 Als sie aber dem Philippus glaubten, der **das Evangelium von dem Reiche Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte**, wurden sie getauft, sowohl Männer als Weiber.

15. Kapitel 8:16 denn er war noch nicht auf einen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein **getauft auf den Namen des Herrn Jesu**.

16. Kapitel 9:14 Und hier hat er Gewalt von den Hohenpriestern, alle zu binden, **die deinen Namen anrufen**.

17. Kapitel 9:15 Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, **meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels**.

18. Kapitel 9:16 Denn ich werde ihm zeigen, **wie vieles er für meinen Namen leiden muss**.

19. Kapitel 9:21 Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten: Ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem die zerstörte, **welche diesen Namen anrufen**, und dazu hierhergekommen war, auf dass er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe?

20. Kapitel 9:27 Barnabas aber nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen habe, und dass derselbe zu ihm geredet, und wie er in Damaskus **freimütig im Namen Jesu gesprochen** habe.

21. Kapitel 9:28 Und er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem und **sprach freimütig im Namen des Herrn**.

22. Kapitel 10:43 Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, **Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen**.

23. Kapitel 10:48 Und er befahl, dass sie **getauft würden in dem Namen des Herrn**. Dann baten sie ihn, etliche Tage zu bleiben.

24. Kapitel 15:14 Simon hat erzählt, wie Gott zuerst die Nationen heimgesucht hat, um aus ihnen **ein Volk zu nehmen für seinen Namen.**

25. Kapitel 15:17 damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen, und alle Nationen, **über welche mein Name angerufen ist**, spricht der Herr, der dieses tut“,

26. Kapitel 15:26 mit Männern, die **ihr Leben hingegeben haben für den Namen** unseres Herrn Jesus Christus.

27. Kapitel 16:18 Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber, tiefbetrübt, wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich **gebiete dir in dem Namen Jesu Christi**, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde.

28. Kapitel 19:5 Als sie es aber gehört hatten, wurden sie **auf den Namen des Herrn Jesus getauft**;

29. Kapitel 19:13 Aber auch etliche von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, welche böse Geister hatten, **den Namen des Herrn Jesus auszurufen**, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, welchen Paulus predigt!

30. Kapitel 19:17 Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als Griechen, die zu Ephesus wohnten; und Furcht fiel auf sie alle, **und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben**.

31. Kapitel 21:13 Paulus aber antwortete: Was machet ihr, dass ihr weinet und mir das Herz brechet? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem **für den Namen des Herrn Jesu zu sterben**.

32. Kapitel 22:16 Und nun, was zögerst du? Stehe auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, **indem du seinen Namen anrufst**.

33. Kapitel 26:9 Ich meinte freilich bei mir selbst, **gegen den Namen Jesu, des Nazaräers**, viel Widriges tun zu müssen,

Zusammenfassung

1. Den Namen des Herrn **anrufen** (2,21; 9,14; 9,21; 15,17; 19,15)
2. **Taufe** auf den oder im Namen Jesu Christi (2,38; 8,16; 10,48; 19,5)
3. **Wunder** im Namen Jesu Christi, des Nazaräers (3,6.16; 4,7.10.30)
4. **Errettung** im Namen Jesu (4,12)
5. **Verbot**, im Namen Jesu zu reden oder zu lehren (4,17.18; 5,28.40)
6. **Schmach leiden** für den Namen (5,41)
7. **Verkündigung** des Evangeliums und des Namens Jesu Christi (8,12)
8. Den Namen **vor Nationen und Könige tragen** (9,15)
9. Für den Namen **leiden** (9,16)
10. **Freimütig** im Namen Jesu **gesprochen** (9,27.28)
11. **Vergebung** der Sünden in seinem Namen (10,43; 22,16)
12. Ein **Volk** für den Namen zu nehmen (15,14)
13. Das **Leben** für den Namen **hingeben** oder dafür zu **sterben** (15,26; 21,13)
14. **Austreiben von Dämonen** im Namen Jesu (16,18)
15. **Erheben** des Namen des Herrn Jesus (19,17)

16. **Widriges** gegen den Namen Jesu **tun** (26,9)

Anhang 2 – Kalenderblatt in *The Lord is near*

Mittwoch, 11. Januar 2023

Joses ... von den Aposteln Barnabas genannt (was mit Sohn der Ermutigung übersetzt wird), ein Levit aus dem Lande Zypern, der Land besaß, es verkaufte und das Geld brachte und es den Aposteln zu Füßen legte ... Barnabas war entschlossen, Johannes, genannt Markus, mitzunehmen ... Barnabas nahm Markus und segelte nach Zypern (Apg 4,36.37; 15,37.39)

Gemeinsam dem Herrn dienen (1) -Barnabas

Joses war ein Levit, der Stamm, den Gott erwählt hatte, um ihm zu dienen. Als Jünger verkaufte er sein Land auf Zypern und brachte den Erlös den Aposteln. Sie begannen, ihn Sohn der Ermutigung-Barnabas zu nennen - der Name, unter dem wir ihn kennen. Als Saulus von Tarsus später nach Jerusalem kam, misstrauten ihm die Gläubigen dort und hatten Angst vor ihm. Barnabas brachte ihn zu den Aposteln und erzählte, wie er gerettet und von Gott gebraucht worden war. Lasst uns dem Beispiel von Barnabas folgen und dem Herrn alles geben, was wir sind und haben, und so leben, dass wir andere ermutigen!

In Apostelgeschichte 11 wurde Barnabas, ein guter Mann, voll des Heiligen Geistes und des Glaubens, von Jerusalem nach Antiochien gesandt, wo Heiden gerettet wurden. Er gab Ermutigung und Hilfe und brachte Saulus dazu, ebenfalls dorthin zu kommen. Die beiden zusammen lehrten ein ganzes Jahr lang viele Menschen in Antiochien. Wie gut ist es für Christen, dem Herrn gemeinsam zu dienen!

Als Barnabas nach Antiochien zurückkehrte, nachdem er eine Geldspende der dortigen Brüder nach Jerusalem gebracht hatte, um die Hungersnot zu lindern, kam sein junger Cousin Johannes Markus mit ihnen. Als der Heilige Geist Barnabas und Saulus später als Missionare aussandte, ging Johannes Markus mit, um ihnen zu helfen. Nachdem sie auf Zypern, Barnabas' Heimatland, gearbeitet hatten und Paulus - man beachte den neuen Namen - und Barnabas auf das Festland weitergezogen waren, verließ Markus sie und kehrte nach Jerusalem zurück. Paulus und Barnabas zogen gemeinsam weiter durch Not und Verfolgung und kehrten schließlich nach Antiochien zurück. Paulus und Barnabas wurden zusammen mit anderen nach Jerusalem gesandt, um mit den Aposteln und Ältesten eine wichtige Grundsatzfrage zu klären. Lasst uns wie Barnabas sein: Ermutigender, Arbeiter, die mit anderen zusammenarbeiten und akzeptieren können, dass andere die Führung übernehmen!

Eugene P. Vedder, Jr.